

Ger de Koning
Das Buch der Offenbarung

Ger de Koning

**Eine Erklärung
des Buches
der Offenbarung
speziell für dich**

Daniel 

Alle Bibelstellen werden, soweit nicht anders angegeben, nach der Elberfelder Übersetzung (Edition Hückeswagen), 3. Auflage 2009 zitiert.

Stellenangaben ohne Buchangabe beziehen sich auf das Buch der Offenbarung.

1. Auflage
© Daniel-Verlag 2014
Retzower Str. 21
17279 Lychen
www.Daniel-Verlag.de

Übersetzung: Werner Mücher
Satz: Daniel-Verlag
Umschlaggestaltung: ideegrafik werbeagentur, Sonja Ivens
Druck und Bindung: cpibooks.de

ISBN 978-3-935955-95-9

Inhalt

Vorwort	7
1. Einleitung und Zweck des Buches (1,1)	9
2. Empfänger, Segenswunsch und Lobpreis (1,2-6)	14
3. Siehe, Er kommt mit den Wolken (1,7-12)	19
4. Der Sohn des Menschen inmitten der Leuchter (1,13-20)	24
5. Die sieben Sendschreiben (2,1)	29
6. Die erste Liebe (2,2-7)	34
7. Sei getreu bis zum Tod (2,8-11)	39
8. Wo der Thron des Satans ist (2,12-17)	44
9. Die Frau Jesabel (2,18-29)	49
10. Weiße Kleider (3,1-6)	55
11. Halte fest, was du hast (3,7-13)	60
12. Siehe, ich stehe an der Tür und klopfe an (3,14-22)	65
13. Der Thron (4,1-7)	70
14. Die vier lebendigen Wesen und das Buch (4,8-5,5)	75
15. Das Lamm (5,6-14)	80
16. Die ersten vier Siegel (6,1-8)	85
17. Das fünfte und das sechste Siegel (6,9-17)	90
18. Die 144.000 Versiegelten aus Israel (7,1-8)	95
19. Die große Volksmenge aus den Völkern (7,9-17)	99
20. Vorbereitung auf die Posaunengerichte - das erste Posaunengericht (8,1-7)	104
21. Zweites bis fünftes Posaunengericht (8,8-9,3)	109
22. Heuschrecken wie Skorpione (9,4-12)	114
23. Die sechste Posaune (9,13-21)	119
24. Das geöffnete Büchlein (10,1-11)	124
25. Die zwei Zeugen (11,1-8)	129
26. Die zwei Zeugen lebendig gemacht - das Reich ist gekommen (11,9-18)	134
27. Der Drache, die Frau und das Kind (11,19-12,6)	139
28. Der große Drache, die alte Schlange, der Teufel, der Satan auf die Erde geworfen (12,7-18)	143
29. Das Tier aus dem Meer (13,1-4)	149
30. Mund und Taten des Tieres aus dem Meer (13,5-10)	153
31. Das Tier aus der Erde (13,11-18)	158
32. Das Lied der 144.000 (14,1-6)	163
33. Die Botschaften der ersten drei Engel (14,7-13)	168

34. Die beiden Ernten der Erde (14,14–20)	173
35. Die Überwinder am gläsernen Meer (15,1–5)	178
36. Die sieben Engel vorgestellt – die Schalen, ausgegossen auf die Erde, das Meer, die Ströme und die Wasserquellen (15,6–16,4)	183
37. Der Engel der Wasser – die Schalen, ausgegossen auf die Sonne und den Thron des Tieres (16,5–11)	188
38. Die Schalen, ausgegossen auf den Euphrat und in die Luft (16,12–21)	193
39. Die große Hure (17,1–4)	198
40. Das Geheimnis erklärt (17,5–10)	203
41. Die Könige und das Tier wenden sich gegen die Hure (17,11–18,2)	208
42. „Geht aus ihr hinaus, mein Volk“ (18,3–10)	213
43. Der Reichtum der Stadt Babylon vernichtet (18,11–24)	218
44. Die Hochzeit des Lammes (19,1–8)	223
45. Der Himmel öffnet sich (19,9–15)	228
46. Das Tier, der Antichrist und der Teufel ergriffen (19,16–20,3)	233
47. Tausend Jahre Frieden und der letzte Aufstand (20,4–9)	238
48. Der Teufel in den Feuersee geworfen – der große weiße Thron (20,10–15)	243
49. Ein neuer Himmel und eine neue Erde (21,1–4)	248
50. „Siehe, ich mache alles neu“ (21,5–10)	253
51. Die heilige Stadt, Jerusalem (21,11–18)	258
52. Der Herr, Gott, der Allmächtige, ist ihr Tempel (21,19–27)	263
53. Ein Strom von Wasser des Lebens (22,1–7)	268
54. „Und mein Lohn mit mir“ (22,8–14)	273
55. „Ja, ich komme bald“ (22,15–21)	278

Vorwort

Lieber Freund oder liebe Freundin,

ich kann dir hiermit den zwölften Band aus der Reihe der Erklärungen der neutestamentlichen Schriften vorlegen.

Dieser letzte Teil geht, wie kann es auch anders sein, um das Buch der Offenbarung. In den vorhergehenden Bibelbüchern ist die Wahrheit Gottes in Form von Briefen zu dir gekommen. Darin geht es um die Gemeinde Gottes, die ihrer Art und Berufung nach zum Himmel gehört. Im Buch der Offenbarung geht es um die Erde und wie Gott mit ihr zu seinem Ziel kommt. In allem Handeln Gottes siehst du den Herrn Jesus als Mittelpunkt. Es geht um Ihn, um seine Zukunft. Alles wird im Licht der Beziehung zu Ihm beurteilt und gerichtet.

Lies dieses Buch betend, und deine Liebe zum Herrn Jesus wird sehr zunehmen. Du wirst dich mehr und mehr an Ihn anschließen, und das wird zugleich dazu führen, dass du immer mehr von der Welt gelöst wirst.

Ich wiederhole hier die praktischen Tipps, die ich auch in den vorigen Bänden gegeben habe:

1. Sorge dafür, dass du eine gute Bibelübersetzung gebrauchst. Ich empfehle dir die Elberfelder Übersetzung 2009 (Edition Hückeswagen). Der Schwerpunkt dieser Übersetzung liegt auf einer wortgetreuen Wiedergabe des Grundtextes. Die Zitate in diesem Buch sind dieser Übersetzung entnommen. Falls du diese Bibelübersetzung erwerben möchtest, kannst du sie gern beim Herausgeber dieses Buches bestellen.
2. Ich habe versucht, so zu schreiben, dass du die Bibel dabei benutzen *musst*. Lies also immer zuerst den angegebenen Text in der Bibel.
3. Sehr wichtig ist Selbstdisziplin. Du musst schon bereit sein, dich ein bisschen anzustrengen, etwas dafür zu tun (oder auch anderes zu lassen), um die Bibel besser kennenzulernen. Vielleicht gibt es manchmal Augenblicke, wo du nicht so viel Lust hast, in der Bibel zu lesen. Deshalb solltest du dir eine Zeit

festsetzen, die du zum Bibellesen am geeignetsten findest, ob du Lust dazu hast oder nicht. Um dir dabei zu helfen, habe ich diesen Kommentar in eine Anzahl Abschnitte eingeteilt. Die Abschnitte behandeln im Durchschnitt fünf bis sieben Verse. Du könntest jeden Tag einen solchen Abschnitt lesen. Zusammen mit dem Lesen der Bibelverse brauchst du dazu bei sehr ruhigem Tempo ungefähr 20 Minuten. Wenn du diese Selbstdisziplin aufbringst, wirst du in etwas weniger als zwei Monaten einen kleinen Eindruck von diesem großartigen Buch bekommen haben.

Die ganze Bibel ist ein großartiges Buch! Es ist mein Gebet, dass auch du immer mehr davon überzeugt wirst. Solltest du Fragen haben, so lass es mich ruhig wissen.

Ich wünsche dir Gottes Segen!
M. G. de Koning

Middelburg, Juni 2011
Telefon: 0031-118-638458
E-Mail: ger.de.koning@gmail.com

1. Einleitung und Zweck des Buches

Nimm dir Zeit und Ruhe für Offenbarung 1,1.

Einleitung

Das Buch der Offenbarung wurde vermutlich um das Jahr 90 von dem Evangelisten und Apostel Johannes geschrieben. Es wendet sich in erster Linie an sieben Gemeinden in Asien (1,4.11), ist aber zugleich auch für die gesamte christliche Kirche gedacht.

Die Offenbarung hat unter den siebenundzwanzig Schriften, die das Neue Testament umfasst, eine eigene, ganz besondere Stellung. Nach den fünf historischen Büchern und den einundzwanzig Briefen, in denen zwar auch prophetische Abschnitte vorkommen, ist die Offenbarung als Ganzes ein rein prophetisches Buch (1,3). Dieses letzte Buch der Bibel offenbart unsere Zukunft und ist damit ein schönes Gegenstück zu dem ersten Buch der Bibel, das unsere Herkunft erklärt. Es geht in der Offenbarung um die Zukunft des Herrn Jesus. Und seine Zukunft bestimmt ihrerseits die Zukunft der Welt, Israels, der Gemeinde sowie des Teufels mit seinen Engeln. In diesem biblischen Buch steht der Herr Jesus im Mittelpunkt. Es geht um seine Person, sein Erlösungswerk, seine Auferstehung, seine Verherrlichung und sein Wiederkommen.

Das Buch ist die große Endstation, wo alle Züge, die im Alten Testament abgefahren sind, ihr Ziel erreichen. Ich habe nicht nachgezählt, aber jemand hat unter den 404 Versen, die dieses Buch hat, mindestens 278 gefunden, die man in der einen oder anderen Weise mit einem Vers oder Abschnitt aus dem Alten Testament in Verbindung bringen kann. Das ist natürlich nicht verwunderlich, wenn man bedenkt, dass Christus auch das Thema der Prophezie des Alten Testaments ist. Im Alten Testament wird auf Ihn als den Kommenden hingewiesen. Im Buch der Offenbarung ist Er gekommen und steht als der offenbarte Christus im Zentrum alles Geschehens.

Es ist ein Buch der Gegensätze. Du wirst entdecken, wie sich die moralischen Kräfte Licht und Finsternis oder Gut und Böse einander gegenüberstehen. In gleicher Weise stehen sich Gott und Christus auf der einen Seite und Satan auf der anderen Seite gegenüber. Weitere Gegensätze sind Menschen, die errettet sind, und solche, die nicht errettet sind, sowie heilige und unheilige Engel. Das sind die Akteure, die auf der Weltbühne auftreten. Du wirst sehen, wie das Bild wechselt und sich verändert von der Zeit hin zur Ewigkeit und umgekehrt. Das Bühnenbild wird bestimmt von Himmel und Erde, vom Abgrund und dem Feuersee. Alles wird von Musik und Liedern und anderen Gefühlsäußerungen begleitet. Der Siegesgesang und das Wehgeschrei der Besiegten machen froh und zugleich traurig. Am Ende aber triumphiert Gott und leuchten die Herrlichkeiten des Herrn Jesus, sowohl im Friedensreich als auch in der Ewigkeit, in ungetrübtem Glanz und unsterblicher Schönheit.

Das Buch kann in verschiedener Weise eingeteilt werden. Die einfachste und nächstliegende Einteilung findet sich im Buch selbst, und zwar in Kapitel 1,19. Es ist eine Einteilung in drei Teile:

- Was du gesehen hast (1,1-20),
- Was ist (2,1-3,22),
- Was nach diesem geschehen wird (4,1-22,21).

Vers 1

Das erste Wort des Buches, *Offenbarung*, zeigt, dass es um eine Enthüllung geht. Es soll etwas verkündet werden, was bisher verborgen war. Dass viele Christen dieses Buch unverständlich und geheimnisvoll finden, ist daher merkwürdig. Ich sage nicht, dass alles leicht zu erklären ist, wohl aber, dass in diesem Buch die Ereignisse nicht verdunkelt, sondern gerade klar werden. Der Schleier, der über der Zukunft liegt, wird entfernt. Man muss sich allerdings etwas Mühe machen, um herauszufinden, in welcher Weise hier die Zukunft deutlich gemacht wird. Es werden zum Beispiel viele Symbole benutzt. Doch deine Mühe, auch diesen Teil des Wortes Gottes zu verstehen, wird doppelt und dreifach belohnt werden, wenn du daran festhältst, dass Gott dies für die beste Art hielt, dir seine Gedanken über die Zukunft mitzuteilen.

Wenn du nur den ersten Vers einmal sorgfältig liest und ihn auf dich einwirken lässt, dann siehst du, dass er voll von Hinweisen

ist, um den Inhalt dieses Buches richtig zu verstehen. Hier steht, dass es die Offenbarung „Jesu Christi“ ist. Das bedeutet, dass Jesus Christus der ist, der offenbart oder offenbart macht (vgl. Gal 1,12). Er ist der Handelnde. Gleichzeitig gilt natürlich auch, dass sich die Offenbarung auf Ihn selbst bezieht, das heißt, dass Er der ist, der offenbart gemacht wird. Er ist sowohl der Mittelpunkt als auch der Vollstrecker der Pläne Gottes.

Dann liest man, dass „Gott ihm“ die Offenbarung „gab“. Das bedeutet, dass der Herr Jesus hier als Mensch gesehen wird, der eine Stellung der Abhängigkeit eingenommen hat. Er empfängt alles aus den Händen Gottes. Er ist so wahrhaftig Mensch, dass es von Ihm sogar heißt, dass Er als Mensch nicht weiß, wann die Vollendung der Dinge stattfinden wird (Mk 13,32). Hier stehen wir vor dem unbegreiflichen Wunder, dass Er Gott und Mensch in *einer* Person ist.

Anschließend schreibt Johannes über den Zweck der Offenbarung: „... um seinen Knechten zu zeigen, was bald geschehen muss“. Die Knechte sind hier in erster Linie die Propheten (10,7; 11,18), aber es sind auch die Gläubigen im Allgemeinen (7,3; 19,5; 22,3; Röm 6,19–22). Um die zukünftigen Dinge erkennen und in sich aufnehmen zu können, brauchst du die Gesinnung eines Knechtes. Umgekehrt wird es dich zu einem besseren Knecht machen, wenn du die zukünftigen Dinge kennst. Du wirst dann mit Einsicht und in Übereinstimmung mit Gottes großen Absichten in Bezug auf die Christenheit, Israel und die Welt Ihm dienen.

Darüber hinaus spielt das Wort *zeigen* eine wichtige Rolle im Buch der Offenbarung. So werden Johannes immer wieder neue Dinge von Gott *gezeigt*, und er gibt dann an uns weiter, was ihm *gezeigt* wurde. Der Zweck dieses Buches ist es, uns zu *zeigen*, dass das Gericht unmittelbar bevorsteht. Es kommt „bald“ oder „eilends“, also rasch, schnell. Man könnte nun einwenden, dass es damit wohl doch nicht eine solche Eile hat, denn es sind nun schon ungefähr zweitausend Jahre vergangen, seit dies geschrieben wurde, und es hat immer noch nicht stattgefunden. Täusche dich jedoch nicht. Denn für Gott und den Glauben spielt die Zeit keine Rolle (Ps 90,4; 2Pet 3,8). Und es *muss* geschehen. Man kann sagen, dass hier von einer göttlichen Notwendigkeit die Rede ist. Gott ist nicht nur der allwissende Gott, der uns mitteilt, was geschehen wird. Er ist auch der allmächtige Gott, der die Ereignisse so ablaufen lässt, wie Er es will.

Um seine Pläne mit der Welt und vor allem seinen Sohn bekannt zu machen, hat Gott sich der Engel bedient. Engel wurden

schon häufiger von Gott als Übermittler gebraucht (Apg 7,38; Gal 3,19). Dass Gott Engel benutzt, zeigt, dass es zwischen Ihm und Johannes, dem die Mitteilungen gelten, einen Abstand gibt. Das gilt in einem noch stärkeren Maß für diejenigen, denen Johannes dann seinerseits die Mitteilungen weitergibt. Früher hatte Johannes einmal Mitteilungen vom Herrn empfangen, als er im Schoß des Herrn mit Ihm zu Tisch lag (Joh 13,23–26). Das zeigt uns Vertrautheit. Hier steht Johannes allerdings nicht als Apostel, sondern als Prophet vor uns. Propheten reden zum Volk Gottes, wenn Verfall eintritt. Sie warnen vor dem drohenden Gericht. Johannes ist das letzte Glied in der fünfgliedrigen Kette, durch die die Offenbarung Gottes zu seinen Dienern gelangt: Die Offenbarung hat ihren Ursprung *in* Gott, kommt *von* Jesus Christus, gelangt *durch* seine Engel *an* Johannes und ist bestimmt *für* seine Knechte.

Johannes ist die Offenbarung *gezeigt* worden. Dieser Ausdruck ist wieder typisch für dieses Buch. Er ist von dem Wort „Zeichen“ abgeleitet. Die Mitteilungen über die Zukunft erhält Johannes oft durch Zeichen oder Symbole. So bekommt er zu sehen, was geschehen muss. Etwas Ähnliches sehen wir, wenn der Herr Jesus in Matthäus 13 Gleichnisse benutzt. Er tut das, um zu belehren. Er sagt seinen Jüngern, warum Er das tut, und erklärt ihnen, dass sie durch seine Auslegung ein tieferes Verständnis der Gleichnisse erlangen würden, während dieses der Allgemeinheit verborgen blieb (Mt 13,10.17.34.35).

Du wirst in diesem Buch sehen, dass die verwendeten Symbole vor allem der Natur entnommen sind: Himmelskörper (Sonne, Mond, Sterne), Naturereignisse (z. B. Wind, Blitz), Pflanzenwelt (z. B. Bäume, Gras), Tierwelt (z. B. Lamm, Heuschrecke), Menschenwelt (z. B. Mutter und Kind, Hure und Braut), kulturelle Welt (Musikinstrumente, landwirtschaftliche Werkzeuge). Auch die vielen Zahlen, die in der Offenbarung vorkommen, sind oft symbolisch gemeint (2, 3, 3½, 4, 5, 6, 7, 8, 10, 12, 24, 42, 144, 666, 1000, 1260, 1600).

Die Erklärung der Symbole und Zahlen bleibt nicht deiner Fantasie überlassen. Die Bedeutung der Symbole wird entweder (a) im Buch selbst erklärt, oder sie ergibt sich (b) aus dem Zusammenhang des Buches oder wird (c) durch das Alte Testament deutlich. Das heißt nicht, dass jedes Symbol immer einfach zu erklären ist. Es kommt auch vor, dass bestimmte Dinge oder Ereignisse nicht symbolisch gemeint, sondern buchstäblich verstanden werden müssen. Alles in allem stehen wir, wenn wir dieses Buch nun auf-

schlagen und zu lesen beginnen, am Anfang einer spannenden Entdeckungsreise. Wir wollen das in der demütigen Haltung von Menschen tun, die sich dessen bewusst sind, dass der allmächtige Gott hier seine Pläne mit uns teilen will. Gleichzeitig wollen wir darum beten, dass das, was Er uns mitteilt, zur Folge hat, dass wir Ihm unser Leben zur Verfügung stellen.

Lies noch einmal Offenbarung 1,1. – Danke dem Herrn, dass Er dich in seine Zukunftspläne einbeziehen will, und bitte Ihn, dir zu helfen, auch entsprechend zu leben.

2. Empfänger, Segenswunsch und Lobpreis

Nimm dir Zeit und Ruhe für Offenbarung 1,2-6.

Vers 2

Die Offenbarung, so wie Johannes sie bezeugt, und zwar jetzt auch dir gegenüber, ist nicht seiner Fantasie entsprungen. Er wendet sich an dich mit der ganzen Autorität des von Gott gesprochenen Wortes. Was Johannes über die bevorstehenden Ereignisse bezeugt hat, kommt aus dem Mund Gottes. Das wird zusätzlich durch die ergänzende Bemerkung unterstrichen, dass das, was Gott gesagt hat, sich völlig mit dem „Zeugnis Jesu Christi“ deckt. Der Herr Jesus gibt Zeugnis von dem, was Gott gesprochen hat. „Alles, was er sah“, ist der Inhalt dieses ganzen Buches. Alles, was Johannes gesehen und in diesem Buch aufgeschrieben hat, ist daher das Wort Gottes, wobei „das Zeugnis Jesu Christi“ dessen prophetischen Charakter zeigt. Es geht nämlich um seine Offenbarung, sein Sichtbarwerden in dieser Welt.

Vers 3

Mit dem Lesen oder Vorlesen dieses Buches und dem Hören auf seinen Inhalt ist ein besonderer Segen verbunden: Du wirst „glücklich“ gepriesen. Niemand, der es liest oder dem Vorlesen zuhört, wird ohne Segen bleiben. Was du liest oder hörst sind wörtlich inspirierte Mitteilungen über zukünftige Ereignisse. Um „glücklich“ gepriesen zu werden, muss man aber nicht nur lesen und hören, sondern auch das bewahren, was in dem Buch geschrieben ist. *Bewahren* bedeutet, dass du es als einen Schatz in deinem Herzen bewahrst, damit es dann auch eine Wirkung in der Praxis deines Lebens zeigt. Dein Leben wird von deinem Herzen aus bestimmt (Spr 4,23). Die Aufforderung, zu bewahren, kommt am Ende des Buches noch einmal vor (22,7). Was in diesem Buch geschrieben steht, wird also von diesen beiden Aufforderungen eingerahmt.

Dass es „geschrieben“ steht, bedeutet außerdem, dass es von bleibendem Wert ist. Man kann immer wieder nachschlagen, um zu sehen, was noch geschehen muss, und man kann hier auch nachschlagen, um zu überprüfen, was um einen herum geschieht. Somit hast du ein vollkommenes Handbuch über die Zukunft in Händen. Ich rate dir, es oft zu Rate zu ziehen, denn der Zeitpunkt, wo sich alles erfüllen wird, ist nahe. Das Kommen des Herrn Jesus und sein Gericht stehen unmittelbar bevor.

Vers 4

Johannes war der geeignete Mann, um dieses Buch zu schreiben. Der Herr Jesus hatte von ihm gesagt, dass er bis zu seinem Kommen bleiben würde (Joh 21,22). Das bezog sich auf seinen Dienst. Damit soll gesagt werden, dass sich der Dienst des Johannes auch auf die Zukunft bezieht. Dieser Aufgabe kommt er in gewissem Umfang bereits in seinem ersten Brief nach, wenn er dort vom Antichrist, der Wiederkunft Christi und von dem sich bereits abzeichnenden Verfall spricht. Doch die volle Erfüllung dieses Auftrags zeigt sich in diesem Buch der Offenbarung.

Er schreibt das Buch an die sieben Versammlungen, die in Asien sind. Dass die Zahl „sieben“ hier genannt wird, ist nicht zufällig. Die Zahl sieben weist auf Vollständigkeit hin. Die sieben Gemeinden stellen die gesamte Gemeinde dar. Dennoch sind es sieben unterschiedliche Gemeinden. Das wirst du genauer sehen, wenn wir die Kapitel 2 und 3 studieren. Das heißt, dass sich die gesamte Gemeinde auf der Erde in unterschiedlicher Weise offenbart hat. Dass sich Ortsgemeinden voneinander unterscheiden, hast du bereits an den Briefen gesehen, die Paulus an verschiedene Gemeinden geschrieben hat. Diese Unterschiedlichkeit sieht man nicht nur in den verschiedenen Ortsgemeinden, sondern auch in den verschiedenen Zeitabschnitten, die die Gemeinde auf der Erde durchlaufen hat. Das erkennst du sofort, wenn du nur daran denkst, wie die Gemeinde am Anfang war und wie sie jetzt ist. So gibt es noch mehr Unterschiede in der Entwicklung der Gemeinde. Alle diese verschiedenen Gemeinden können viel voneinander lernen, und auch wir können eine Menge daraus lernen. Deshalb ist es so gut, dass wir dieses Schreiben des Johannes an diese Gemeinden im Wort Gottes haben.

Es ist auch schön zu sehen, dass Johannes den sieben Gemeinden, an die er schreibt, Gnade und Frieden wünscht. Einen solchen

Segenswunsch kennst du bereits aus den Briefen von Paulus. Gnade ist der Ursprung allen Segens, die unverdiente Gunst Gottes. Gott gibt sie einzig und allein um seiner selbst willen. Wenn du dir klarmachst, dass Gott dir beständig Gnade zuwendet, wirst du deinen Weg mit Frieden im Herzen gehen, wie immer die Lebensumstände auch sein mögen. Es gibt jedoch einen Unterschied zu den Briefen von Paulus, wenn es darum geht, von wem dir der gewünschte Segen zukommen soll. Paulus wünscht in seinen Briefen den Lesern Segen von Gott, dem Vater, und dem Herrn Jesus Christus. Hier bei Johannes ist es „von dem, der da ist und der da war und der da kommt, und von den sieben Geistern, die vor seinem Thron sind.“

Das passt voll und ganz zu diesem Bibelbuch. Du findest hier Gott, wie wir Ihn aus dem Alten Testament kennen: als Jahwe (HERR), als den Bundesgott, den Gott, der seinem Bund treu bleibt. Als Erstes heißt es da nicht „... der da war“, sondern „... der da ist“. Das bedeutet, Er wird als der „*Ich bin, der ich bin*“ gesehen (2Mo 3,14). Doch Er ist auch derjenige, „der da war“. Das ist der Gott der Vergangenheit, der immer für sein Volk und die ganze Erde gesorgt hat. Er ist auch der, „der da kommt“, denn Er ist auch der Gott der Zukunft.

Dann werden in diesem Segenswunsch die sieben Geister genannt. Damit ist der Heilige Geist gemeint, aber hier als der Geist der Kraft, durch den Gott die Gerichte von seinem Thron aus vollstrecken wird. Die Zahl sieben weist dabei auf die Unterschiedlichkeit und die Vollständigkeit der Gerichte hin, wie der Herr Jesus sie bei seiner Rückkehr in der Kraft des Heiligen Geistes ausüben wird (vgl. Jes 11,2). Daher wird dem Thron Gottes besondere Beachtung geschenkt: Es geht um Regierung und Machtausübung.

Vers 5

Gnade und Friede, die Johannes ihnen wünscht, sollen ihnen schließlich auch von „Jesus Christus“ zufließen. Bei den sieben Geistern wurde hinzugefügt, dass sie „vor seinem Thron sind“. So wird auch dem Namen Jesu Christi etwas hinzugefügt. Man könnte sagen, dass hier drei seiner Titel genannt werden, die alle drei mit der Erde in Verbindung stehen. In der Vergangenheit war Er der treue Zeuge Gottes auf der Erde (1Tim 6,13), von der Krippe bis zum Kreuz (Joh 18,37). Er war immer treu. Auch die Gemeinde

hätte treu sein sollen, hat aber darin versagt und versagt immer noch. Er ist auch „der Erstgeborene der Toten“. Das ist er in der Gegenwart, und zwar seit seinem Tod und seiner Auferstehung (Apg 26,23; Kol 1,18). *Erstgeborener* bedeutet, dass Er der Ranghöchste im Reich der Auferstehung ist. Drittens ist Er „der Fürst der Könige der Erde.“ Auch das ist Er jetzt schon, wird es aber in der Zukunft öffentlich sein. So wird Er offenbart werden (Ps 89,28).

Wenn Er so vorgestellt wird, reagiert die Gemeinde spontan. Das wird auch dir so ergehen. Das Herz eines jeden, der Ihn liebt, stimmt der Aussage zu, dass Er „uns liebt“. Er hat uns geliebt und liebt uns immer noch. Ist es nicht großartig, dass Er, der in diesem Buch ausdrücklich als der Richter vorgestellt wird, der ist, der dich liebt? Seine Liebe hat sich besonders darin gezeigt, dass Er dich in seinem Blut von deinen Sünden gewaschen hat. Das bedeutete für Ihn, dass Er in den Tod gehen musste, denn nur sein Blut konnte dich von deinen Sünden erlösen. Für dich bedeutet das, dass alle künftigen Gerichte völlig an dir vorübergehen werden, weil Er dich ein für alle Mal erlöst hat. Ist das nicht ein Grund, Ihn zu preisen?

Vers 6

Im Blick auf die Vergangenheit hat Er alles getan, was notwendig war, um uns von dem Gericht zu befreien. Doch das war nicht alles. Er hat unsere Sünden weggenommen, um uns zu etwas machen zu können, „zu einem Königtum, zu Priestern seinem Gott und Vater“. Was du geworden bist, das bist du durch Ihn geworden. Von deiner Seite gibt es da keinerlei Verdienst. Du hast alles Ihm zu verdanken. Es ist nichts als große Gnade, dass du an seiner Herrschaft teilhaben darfst. Als Erlöster empfängst du, gemeinsam mit allen Gläubigen, königliche Würde, und das zusammen mit Christus, der der „Fürst der Könige der Erde“ ist, so dass du auch über die Könige der Erde erhoben bist (1Pet 2,9; 2Mo 19,6).

Darüber hinaus bist du auch zu einem Priester für Gott, seinen Vater, gemacht worden. Bei allem, was der Herr Jesus getan hat, hat Er die Ehre seines Gottes und Vaters im Blick gehabt. Du bist zu jemand gemacht worden, der vor Gottes Angesicht kommen und Ihn loben und preisen kann (4,10; 5,9; Heb 13,15; 1Pet 2,5). Das darfst du jetzt schon tun. Wenn der Herr Jesus seine Herrschaft als König antritt, darfst du für die, die dann auf der Erde schwere Zeiten durchleben und in ihrer Not zu Gott gehen, ein Segenskanal

sein. Dann darfst du die „Gebete der Heiligen“ vor das Angesicht Gottes bringen (5,8).

Für alles, was der Herr für dich getan hat, gebührt Ihm Herrlichkeit. Alles, was du geworden bist, spiegelt seine Herrlichkeit wider. Während der Mensch immer alles zu seiner eigenen Ehre und in eigener Kraft tat, hat der Herr Jesus alles zur Ehre Gottes getan, von dem Er als Mensch seine ganze Kraft bezog. Als Mensch lebte Er von jedem Wort, das durch den Mund Gottes ausging (Mt 4,4). Was Ihn als Menschen gekennzeichnet hat und was Er zustande gebracht hat, wird ewig sichtbar sein und bewundert werden. Es geht gar nicht anders, als dass du dich von Herzen dem „Amen“ anschließt, mit dem der Lobpreis endet.

Lies noch einmal Offenbarung 1,2-6. – Was lernst du hier alles über das Wort Gottes und über den Herrn Jesus?

3. Siehe, Er kommt mit den Wolken

Nimm dir Zeit und Ruhe für Offenbarung 1,7-12.

Vers 7

Mit einem „Siehe“ ruft Johannes die ganze Welt auf, den anzuschauen, der persönlich erscheinen wird. Auf dieses große Ereignis ist das ganze Buch ausgerichtet. Die Formulierung hier macht deutlich, dass man bereits jetzt und nicht erst in Kürze nach Ihm ausschauen soll. Man könnte hier vom „prophetischen Präsens“ sprechen. Es geht darum, zu zeigen, wie real und nahe bevorstehend die Ereignisse sind, nicht nur für Johannes damals, sondern auch für dich heute.

Der Herr Jesus wird „mit den Wolken“ erscheinen (Dan 7,13) und auch „auf den Wolken“ (Mt 24,30), die gleichsam seinen Thron bilden. Es geht hier also nicht um sein Kommen für die Gemeinde, das man die erste Phase seines zweiten Wiederkommens nennen könnte. Dies findet nämlich „in den Wolken“ statt und wird nicht für jeden sichtbar sein (1Thes 4,17; vgl. Apg 1,9). Bei der zweiten Phase seines zweiten Kommens ist jedoch genau das der Fall. Jeder, ohne Ausnahme, wird Ihm Auge in Auge gegenüberstehen.

Von all diesen Menschen erwähnt Johannes eine Kategorie besonders, und zwar die „die ihn durchstochen haben“. Das bezieht sich in erster Linie auf die Juden (Sach 12,10), dann aber auch auf die Heiden, denn es war ein römischer Soldat, der Ihn durchstach (Joh 19,34). Diejenigen, die diese Tat der Verachtung begangen haben, werden Ihn voller Bestürzung anschauen. Das wird bei den Juden eine große Wehklage auslösen (Sach 12,10-14); damit beginnt ihre Bekehrung. So wird es sein: „Ja, Amen.“ „Ja“ ist die griechische Form der Bekräftigung und „Amen“ die hebräische. Damit wird Heiden und Juden bezeugt, dass Gottes Wort feststeht.

Vers 8

Im Anschluss daran lässt der, der da kommt, sich hören. Er sagt, wer Er ist: „Ich bin das Alpha und das Omega.“ Das Alpha und das Omega sind der erste und der letzte Buchstabe des griechischen Alphabets. Diese Buchstaben schließen alle anderen Buchstaben ein. Somit zeigt dieser Name auch, dass Er „das Wort Gottes“ ist. Was Er als das Alpha begonnen hat, führt Er als das Omega zu Ende. Er, der da kommt und der hier redet, ist der Herr Jesus. Er ist „der Erste und der Letzte“ (1,17; 2,8; 22,13). Das sagt auch der HERR, JAHWE, von sich selbst (Jes 41,4; 44,6; 48,12), womit erneut bewiesen ist, dass der Herr Jesus JAHWE ist.

Wer hier redet, ist „JAHWE Elohim“ oder „[der] Herr, Gott“, und das ist der Herr Jesus. Er ist der, „der da ist“, der ewig Seiende. Er war schon immer da und wird immer da sein. Er ist auch der, „der da kommt“. Er ist der Allmächtige, der alle seine Verheißungen und Pläne erfüllen wird. Er, den man durchstoßen hat, als Er „in Schwachheit gekreuzigt“ wurde, ist JAHWE selbst, der alle Macht im Universum hat und im Begriff steht, diese Macht auszuüben. Für sein Volk ist das ein Trost, weil Er sie in seiner Allmacht trägt und stützt. Gleichzeitig ist das aber auch eine Bedrohung für seine Feinde, weil Er sie richten und ihnen nach ihren Werken vergelten wird.

Vers 9

Es ist also Johannes, der das Wort an seine Leser richtet. Er stellt sich hier nicht als Apostel vor, sondern als *Bruder* unter Brüdern. (In seinem Evangelium bezeichnet er sich als „Jünger“ (Joh 21,24) und in seinen Briefen als „Ältester“ (2Joh 1; 3Joh 1). Er bezeichnet sich auch als „Mitgenosse in der Drangsal“, woraus wir ersehen können, dass er das Schicksal seiner Glaubensbrüder teilte, die ebenfalls unter dem römischen Kaiser zu leiden hatten. Drangsal gehört zum Glauben. Es ist der Weg, auf dem man in das Reich Gottes eingehen muss (Apg 14,22).

Die Zeit des Regierens ist noch nicht gekommen. Jetzt musst du noch in manchen Nöten und Prüfungen ausharren, bevor die Zeit des Regierens beginnt. Wenn der Herr Jesus wiederkommt, wird es so weit sein. Du darfst dabei daran denken, dass auch der Herr Jesus noch immer auf die Errichtung seines Reiches wartet. Johannes spricht hier von „Jesus“. Das ist der Name, der an die Erniedri-

gung unseres Herrn und sein Leben hier auf der Erde erinnert. Als Er auf der Erde war, bewies Er auch dieses Ausharren. Als Pilatus Ihn fragte, ob Er der König der Juden sei, bezeugte Er: „Jetzt aber ist mein Reich nicht von hier“ (Joh 18,36). Beachte das Wort „jetzt“. Es zeigt, dass Er während seines Erdenlebens sein Reich nicht errichtete. Das lag und liegt auch jetzt noch in der Zukunft.

Johannes hatte aus dem Wort Gottes von diesem Reich gezeugt. Das gefiel dem römischen Herrscher nicht, denn er sah darin eine Bedrohung für sein eigenes Reich und seine eigene Position. Deshalb schickte er Johannes auf die Insel Patmos in die Verbannung (siehe Apg 17,7). Johannes hatte nicht das gesagt, was die Menschen gern hören wollten, sonst wäre er jetzt nicht in Gefangenschaft gewesen. Er war kein Gelehrter (Apg 4,13), doch er verkündete das Wort Gottes mit Kraft und Autorität. In seiner Predigt zeugte er von Jesus, der das Zentrum aller Gedanken und Pläne Gottes ist.

Vers 10

Da sitzt Johannes nun einsam und allein auf einer Insel. Er ist nicht freiwillig dort, um einmal auszuspannen, sondern als Gefangener. Er wurde auf die Insel verbannt, ohne Aussicht auf Freilassung. Es sieht nicht so aus, dass er dann und wann mit Besuch rechnen konnte. Das bedeutete jedoch nicht, dass der Herr nicht bei ihm war und der Geist ihn nicht benutzen konnte. An des Herrn Tag (wörtlich: an dem dem Herrn gehörenden Tag, einem Sonntag; vgl. 1Kor 11,20), kam durch die Kraft des Heiligen Geistes eine Verzückung über ihn (vgl. Apg 10,10; 22,17). Des Herrn Tag ist der erste Tag der Woche, der Tag seiner Auferstehung (Joh 20,1.19; Apg 20,7; 1Kor 16,2). An diesem Tag, der vielleicht *des Herrn Tag* genannt wurde, um die Auferstehung des Herrn zu betonen, empfängt Johannes alle Mitteilungen und Gesichte, die in diesem Buch stehen.

Bevor er jedoch etwas sieht, hört er hinter sich etwas. Es ist so, als stünde er mit dem Rücken zu den Gemeinden, während er nach dem Reich Ausschau hält und dessen Kommen erwartet. Doch der Herr war mit seiner Gemeinde auf der Erde noch nicht fertig. Er musste sich zunächst noch mit ihr beschäftigen. Er fordert Johannes auf, zu sehen, so dass dieser sich umdrehen und mit dem beschäftigen muss, was den Herrn beschäftigt.

Was er hört, ist „eine laute Stimme wie die einer Posaune“. Es ist nicht die Stimme des guten Hirten, der seine Schafe mit Na-

men ruft. Diese Stimme hatte er gehört, als er mit dem Herrn Jesus durch Israel zog (Joh 10,11.14). Doch jetzt hört er die Stimme eines furchtbaren Richters, der das Urteil verkündet und es vollstreckt.

Vers 11

Die Stimme des Richters befiehlt Johannes, alles, was er sieht, in ein Buch zu schreiben. Das bedeutet, dass er alles genau beobachten und in sich aufnehmen muss. All seine Beobachtungen soll er schriftlich festhalten, so dass sie künftigen Generationen erhalten bleiben. Das Buch ist jedoch nicht nur für künftige Generationen von Bedeutung, sondern auch für die sieben namentlich genannten Gemeinden in Kleinasien, im westlichen Teil der heutigen Türkei.

Es gab in Kleinasien wohl noch mehr Gemeinden. Der Geist Gottes hat jedoch diese sieben ausgewählt, weil gerade sie ein Spiegelbild der gesamten Gemeinde durch die Jahrhunderte hin sind. Es ist deshalb auch von *den* sieben Gemeinden die Rede. Diesen sieben Gemeinden sollte dieses Buch zugesandt werden. Dass es gerade sieben sind, macht deutlich, dass es um etwas Vollständiges geht. Es geht um die vollständige Geschichte der Gemeinde auf der Erde. Auch die Reihenfolge ist nicht zufällig, sondern äußerst wichtig. Das wirst du feststellen, wenn wir uns in den nächsten beiden Kapiteln diese sieben Gemeinden genauer ansehen. Zugleich wird jede Gemeinde auch gesondert angesprochen, was man an dem Wort „in“ erkennen kann, das vor dem Namen jeder einzelnen Gemeinde steht.

Vers 12

Nachdem Johannes die Stimme und das, was sie sagte, gehört hat, wendet er sich um. Er will die Stimme sehen, die mit ihm redete. Eine Stimme kann man nicht sehen, aber die Stimme ist die einer Person. Diese Person ist der Herr Jesus. Er ist das Wort. Nachdem Johannes sich umgedreht hat, sieht er zunächst die sieben Leuchter und dann erst den Sohn des Menschen. Ist es nicht auch heute so, dass man zunächst die Gläubigen sieht und erst dann, gleichsam durch sie hindurch, den Herrn Jesus?

Johannes sieht, dass die Leuchter aus Gold sind. Gold ist ein Bild der Herrlichkeit Gottes. Ein Leuchter soll Licht verbreiten. Dass die Gemeinden mit goldenen Leuchtern verglichen werden,

soll daher auch zum Ausdruck bringen, dass es die Aufgabe von örtlichen Gemeinden ist, göttliches Licht zu verbreiten.

Jede örtliche Gemeinde sollte in ihrer Umgebung zeigen, wer Gott ist. Das kann sie nur dann, wenn sie das Wort Gottes beachtet. Wenn sie auf die Wahrheit Gottes hört und ihr gehorcht, wird sie in der Dunkelheit Licht verbreiten. Dunkelheit herrscht überall in der Welt und breitet sich an immer mehr Orten in der Christenheit aus. Du wirst sehen, woran es liegt, dass das Licht der Leuchter auch immer schwächer wird und es schließlich sogar so weit kommen kann, dass der Leuchter weggenommen wird.

Lies noch einmal Offenbarung 1,7-12. – Warum war Johannes auf Patmos?

4. Der Sohn des Menschen inmitten der Leuchter

Nimm dir Zeit und Ruhe für Offenbarung 1,13–20.

Vers 13

Nachdem Johannes die goldenen Leuchter gesehen hat, sieht er jemanden in deren Mitte stehen. Johannes erkennt in Ihm keinen Geringeren als den Sohn des Menschen, nämlich den Herrn Jesus (siehe auch Dan 7,9–13). Er steht hier – bildlich gesehen – inmitten der Gemeinden, um sie zu beurteilen. Das wird deutlich aus den Merkmalen, die Johannes dann auffallen. Du findest die gleichen Merkmale auch in Daniel 7, dort jedoch in der Beschreibung des Alten an Tagen, und der ist Gott selbst. Das beweist einmal mehr, dass der Herr Jesus Gott ist. Der ermüdete Mann am Brunnen von Sichar (Joh 4,6) und der Schöpfer, der nicht ermüdet und nicht ermattet (Jes 40,28), sind ein und dieselbe Person.

Als erstes Merkmal fällt an dem Sohn des Menschen auf, dass Er mit einem bis zu den Füßen reichenden Gewand bekleidet ist. Er ist hier nicht der Diener, der das Oberkleid ablegt, um seinen Jüngern wie ein niedriger Sklave zu dienen (Joh 13,4; vgl. Lk 12,37). Es ist das Gewand des Richters. Der Herr Jesus beurteilt die Gemeinde in Bezug auf ihre Verantwortung, die sie als Zeugnis auf der Erde hat (vgl. 1Pet 4,17).

Als zweites Merkmal sieht Johannes, dass Er an der Brust mit einem goldenen Gürtel umgürtet ist. Seine Brust ist ein Hinweis auf seine Liebe. Gold spricht von göttlicher Herrlichkeit und der Gürtel vom Dienen. Daran kannst du erkennen, dass Er auch als Richter in Liebe dient.

Vers 14

Seinen Dienst als Richter übt Er in ehrfurchtgebietender Weise mit Weisheit und in Übereinstimmung mit der Reinheit des Himmels aus. Darauf weist das nächste Merkmal hin: „Sein

Haupt aber und seine Haare waren weiß wie weiße Wolle“ (Spr 16,31; 20,29).

Das anschließende Merkmal, „seine Augen wie eine Feuerflamme“, zeigt, dass Er alles durchschaut und prüft, was nicht in Einklang mit seiner Heiligkeit ist. Nichts kann vor dieser Feuerflamme verborgen bleiben. So prüft Er die gesamte Christenheit, von der die sieben Gemeinden ein Bild sind.

Vers 15

Dass „seine Füße gleich glänzendem Kupfer“ sind, bedeutet, dass der Maßstab für seine Beurteilung sein eigener Lebenswandel ist. Was den geistlichen Zustand der Gemeinde angeht, so kann Er erwarten, dass dieser dem entspricht, was Er hier auf der Erde an Hingabe Gott gegenüber hat sichtbar werden lassen. Kupfer ist das Bild einer Gerechtigkeit, die das Feuer des Gerichtes Gottes ertragen kann, weil da nichts ist, was das Feuer verzehren müsste. Alles ist mit Gott in Übereinstimmung.

Während Er sich so darstellt, klingt „seine Stimme wie das Rauschen vieler Wasser“ (Hes 43,2; Ps 93,4). Das bringt die Kraft seines Wortes zum Ausdruck, mit der Er das Urteil verkünden wird. Die Macht seiner Stimme wird jeden Widerspruch bereits im Keim ersticken. Niemand wird auf die Idee kommen, sein Urteil anzufechten.

Vers 16

Ferner hat Er „in seiner rechten Hand sieben Sterne“. Was die sieben Sterne bedeuten, steht in Vers 20. Es sind sieben Engel, d. h. die Verantwortlichen in jeder der sieben Gemeinden. Der Herr Jesus hat sie in seiner rechten Hand, der Hand seiner Macht. Das macht deutlich, dass Er Autorität über sie hat.

Das Schwert, das aus seinem Mund kommt (Jes 11,4; Off 2,12.16; 19,15.21), ist ein Bild vom Wort Gottes (Heb 4,12; Eph 6,17). Christus beurteilt die Gemeinden auf Grund dieses Wortes, das sie zwar kannten, aber in vielerlei Hinsicht vernachlässigt hatten. Das offenbarte Wort Gottes ist der Maßstab, nach dem jeder beurteilt werden wird (Joh 12,48). Jeder wird das anerkennen müssen.

Die Beschreibung seiner Person schließt mit einer Beschreibung seines Angesichts, das war, „wie die Sonne leuchtet in ihrer Kraft“ (vgl. Mt 17,2; Apg 26,13; Mal 3,20). Die Sonne stellt alles ins Licht,

es bleibt nichts verborgen. Es ist dasselbe Angesicht wie das, in das Menschen gespien haben (Mt 26,67).

Vers 17

Als Johannes Ihn in seiner ganzen Majestät gesehen hat, fällt er zu seinen Füßen nieder wie tot. Der Anblick war so schreckenerregend, dass er fast gestorben wäre. Als der Herr auf der Erde war, kannte Johannes den vertrauten Umgang mit Ihm und lag in seinem Schoß (Joh 13,23–25). Jetzt aber sah er den Herrn, wie er Ihn nie zuvor gesehen hatte.

Dann legt der Herr seine rechte Hand auf ihn. Dieser Ausdruck bedeutet nicht nur, dass der Herr ihn berührt und ihn dadurch tröstet und ermutigt. Das Auflegen der Hand vermittelt lebenspendende Kraft. Johannes wird dadurch daran erinnert, dass dieser Richter sein Erlöser ist. Für dich liegt darin die Ermutigung, dass du den, der die Christenheit richten wird, nicht zu fürchten brauchst, wenn du Ihn liebst.

Der Herr sagt das auch so. Die Worte „Fürchte dich nicht“ aus seinem Mund sind zu allen Zeiten für die Gläubigen ein großer Trost und eine große Ermutigung gewesen. Er sagt von sich, dass Er „der Erste und der Letzte“ ist. Als „der Erste“ ist Er *vor* allem und über allem und der Ursprung aller Dinge, denn alles kommt aus Ihm hervor. Als „der Letzte“ wird Er das letzte Wort haben. Wovor solltest du dich daher noch fürchten? Er ist der starke Fels für ermüdete Füße und für die schwersten Lasten des Lebens.

Vers 18

Er ist auch „der Lebendige“. Das ist der große Unterschied zwischen dem wahren Gott und allen falschen Göttern. Er hat Leben in sich selbst. Er kann es auch anderen schenken (Joh 5,21.24–26). Um das tun zu können, ist Er im Tod gewesen. Darum brauchte Johannes nicht wie ein Toter zu werden. Der Tod konnte Ihn nicht halten, weil Er mit seinem Tod all das beseitigt hat, wodurch der Tod seine Macht ausübte. Der Tod hat seine Macht und sein Recht verloren und wird nie mehr irgendeinen Zugriff auf Ihn haben können. Er ist „lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit“. Es ist ein vollständiger und ewiger Sieg.

Durch seinen Sieg hat Er auch die völlige Macht über den Tod und den Hades; das wird dadurch deutlich, dass Er die Schlüssel

des Todes und des Hades hat. Der Herr Jesus kann nach eigenem Ermessen über Tod und Hades verfügen (Heb 2,14; Off 20,14).

Er ist nicht im Grab geblieben und sein Körper hat die Verwesung nicht gesehen (Apg 2,27.28). Die Herrlichkeit des Vaters hat Ihn daraus auferweckt (Röm 6,4), weil der Vater durch Christus und sein Werk verherrlicht worden ist und Christus allen heiligen Anforderungen Gottes entsprochen hat. Deshalb haben Tod und Hades auch keine Macht mehr über jeden, der an Ihn glaubt (Mt 16,18).

Vers 19

Nach den ermutigenden Worten des Herrn wird Johannes angewiesen, einiges aufzuschreiben. Es ist ein Auftrag, der drei Teile umfasst. Diese drei Teile bilden zugleich die Hauptgliederung des ganzen Buches. Er soll aufschreiben, was er gesehen hat und was ist und was nach diesem geschehen wird.

1. Was er gesehen hat, hast du in den vorhergehenden Versen gelesen: Er sah den Herrn Jesus als Richter inmitten der sieben Leuchter.
2. „Was ist“ bezieht sich auf die Kapitel 2 und 3. Darin wird der Zustand der sieben Gemeinden in Asien beschrieben, die in Vers 11 erwähnt werden. Das war für Johannes die gegenwärtige Zeit. Im weiteren Sinne ist es die gesamte Zeitspanne der Gemeinde, die Pfingsten ihren Anfang nahm (Apg 2) und mit der Entrückung der Gemeinde endet.
3. „Was nach diesem geschehen wird“ beginnt mit Kapitel 4,1 und endet mit dem letzten Vers des Buches. Dieser dritte Teil liegt vollständig in der Zukunft. Es ist das, was nach den Dingen geschehen wird, denen wir in der gegenwärtigen Heilszeit immer noch begegnen.

Vers 20

Bevor der Herr Jesus die sieben Gemeinden anspricht, erklärt Er zunächst noch, was die sieben Sterne und die sieben goldenen Leuchter bedeuten. Das ist notwendig, denn es geht um ein „Geheimnis“. Ein Geheimnis ist etwas, was so lange geheim und ver-

borgen ist, bis es offenbart wird. Der Herr Jesus ist es, der nun das Geheimnis offenbart macht.

Die Sterne sind hier nicht *in* seiner rechten Hand wie in Vers 16, sondern *auf* (siehe Fußnote) seiner rechten Hand. Er unterstützt sie mit seiner Macht und stellt sie gleichsam in ihrer öffentlichen Beziehung zu Ihm vor. Sterne leuchten in der Nacht. Sie sind hier ein Symbol für die Engel der sieben Gemeinden. Das Wort „Engel“ bedeutet wörtlich „Bote“ oder „Repräsentant“. Im weiteren Sinn kann es auch für andere Personen gebraucht werden. Die Engel sind hier nicht Cherubim oder andere Geisteswesen, sondern Menschen, die die Gemeinden repräsentieren.

Wie die Sterne, so haben auch die Leuchter die Aufgabe, Licht in der Dunkelheit zu verbreiten. Die Leuchter symbolisieren die jeweilige örtliche Gemeinde in ihrer Gesamtheit, während die Sterne mehr ein Symbol für die einzelnen Personen sind, aus denen die jeweilige Gemeinde besteht. Hier siehst du also sowohl den Einzelnen als auch die Gesamtheit in ihrer Verantwortung, Licht zu verbreiten. In den beiden folgenden Kapiteln wirst du sehen, wie die Herr Jesus diese Aufgabe beurteilt.

Lies noch einmal Offenbarung 1,13–20. – Welchen Eindruck macht die Beschreibung des Herrn Jesus auf dich?

5. Die sieben Sendschreiben

Nimm dir Zeit und Ruhe für Offenbarung 2,1.

Die Kapitel 2 und 3 sind äußerst bemerkenswert. Deshalb möchte ich zunächst einige einleitende Bemerkungen darüber machen, bevor wir uns den Text selbst ansehen. In diesen beiden Kapiteln werden sieben Gemeinden auf ihren aktuellen geistlichen Zustand angesprochen. Es ist jedoch offensichtlich, dass die Bedeutung über die damalige Situation hinausgeht. Auch ist klar, dass du aus dem geistlichen Zustand der Gemeinden damals Belehrungen für unsere heutige Zeit ziehen kannst. Doch diese beiden Kapitel zeigen in den sieben Gemeinden auch sieben aufeinanderfolgende Phasen der Kirchengeschichte, von der Entstehung der Gemeinde bis zu ihrer Aufnahme. Sie enthalten einen prophetischen Abriss der Geschichte der Christenheit, denn das ganze Buch, also einschließlich dieser beiden Kapitel, ist ja Prophetie (1,3).

Hier liest du die Geschichte der Gemeinde, so wie sie sich durch die Jahrhunderte hin auf der Erde zugetragen und entwickelt hat. Es geht also um die Verantwortung der Gemeinde. An anderen Stellen in der Bibel liest man von der Gemeinde, wie Gott sie gebildet hat und wie Er sie sieht. In diesem Fall sprechen wir von der Gemeinde nach dem Ratschluss Gottes, und darin ist alles vollkommen. Von dieser Seite aus wird uns die Gemeinde im Buch der Offenbarung also nicht vorgestellt. In diesem Buch der Gerichte wird also das Haus Gottes, die Christenheit, als Erstes gerichtet (siehe 1Pet 4,17). Dieses Gericht bemisst sich danach, inwieweit sie ihrem Auftrag, ein Zeugnis (ein „Leuchter“) in der Welt zu sein, entsprochen hat. Nach dem Gericht über die Christenheit folgen dann noch das Gericht über Israel und das Gericht über die Welt.

Kurz gesagt, kannst du in den aufeinanderfolgenden Briefen folgende Zeitabschnitte der Kirchengeschichte erkennen:

1. Ephesus (was „die Liebliche“ bedeutet) ist die Zeit, die dem Tod der Apostel unmittelbar folgte. Äußerlich war damals vieles noch in Ordnung, aber man hatte die erste Liebe verlassen.
2. Die Zeit von Smyrna (was „Bitterkeit“ bedeutet) ist die Zeit der Christenverfolgung durch die Römer. Unter zehn römischen Kaisern hat es zehn solcher Verfolgungen gegeben (möglicherweise weist die in Kapitel 2,10 angesprochene zehntägige Drangsal darauf hin). Dieser Zeitraum umfasst das Ende des zweiten Jahrhunderts und das dritte Jahrhundert.
3. Die Zeit von Pergamus (was „Festung“ bedeutet) reicht vom vierten bis zum siebten Jahrhundert. Sie beginnt mit der Annahme des Christentums durch Kaiser Konstantin. Das Christentum wurde zur Staatsreligion. Es war jetzt vorteilhaft, ein Christ zu sein.
4. Die Zeit von Thyatira (was „Weihrauch“ oder „Opfer“ bedeutet) umfasst den Zeitraum vom siebten bis zum sechzehnten Jahrhundert. Während dieser Zeit herrschte die (römische) Kirche in der Person des Papstes über die Welt, im Gegensatz zu Pergamus, wo die Kirche den Schutz der Welt suchte. Als herrschende Kirche hat die römische Kirche (vorläufig) ausgedient, aber als Institution existiert sie immer noch und wird bis zum Kommen des Herrn bestehen bleiben.
5. In der Zeit von Sardes (was „Überrest“ bedeutet) entsteht im sechzehnten Jahrhundert aus und neben der römischen Kirche der Protestantismus. Auch die protestantischen Kirchen bleiben bis zum Kommen des Herrn bestehen.
6. Während der Zeit des Protestantismus, dessen Merkmal ein Bekenntnis ohne Leben ist, entsteht im neunzehnten Jahrhundert die Zeit von Philadelphia (was „Bruderliebe“ bedeutet). Gottes Gnade bewirkt im toten Protestantismus eine streng bibeltreue Erweckungsbewegung, die sich vom Protestantismus absondert. Ebenso wie der römische Katholizismus und der Protestantismus bleibt auch Philadelphia bis zum Kommen des Herrn bestehen.

7. Die letzte Phase der Kirchengeschichte wird durch Laodizea gekennzeichnet (was „Volksherrschaft“ bedeutet). Sie hat ihren Ursprung ebenfalls im neunzehnten Jahrhundert. Das Kennzeichen von Laodizea ist Lauheit. Man hat das hohe Kennntnis von Philadelphia, aber der Herr steht draußen. Wir finden diesen geistlichen Zustand in allerlei Kirchen und Strömungen, die aus den Erweckungen von Philadelphia hervorgegangen sind. Es sieht aber dort heute geistlich oft noch viel schlimmer aus als in Sardes. Auch Laodizea bleibt bis zum Kommen des Herrn bestehen.

Zum Abschluss dieser einleitenden Bemerkungen über die Kapitel 2 und 3 möchte ich noch kurz auf die Struktur der Briefe hinweisen, die in allen Briefen ziemlich gleich ist:

1. Die Aufgabe: „Schreibe ...“
2. Ein Merkmal Christi: „Dieses sagt der, der ...“, und dann folgt ein Merkmal aus der Beschreibung des Herrn Jesus in Kapitel 1.
3. Die Beurteilung: „Ich kenne ...“
4. Die Verurteilung (außer bei Smyrna und Philadelphia): „Aber ich habe gegen dich ...“
5. Die Warnung (Androhung oder Ansporn): „Tu Buße ...“
6. Der Aufruf: „Wer ein Ohr hat ...“
7. Die Verheißung: „Wer überwindet ...“

Bemerkenswert ist noch, dass in den letzten vier Briefen zuerst die Verheißung gegeben wird und erst danach der Aufruf folgt.

Vers 1

Das erste Sendschreiben betrifft die Gemeinde in Ephesus. Diese Gemeinde hat eine große und kennzeichnende Rolle in der frühen Kirchengeschichte gespielt:

- Paulus hat während seiner dritten Missionsreise gut drei Jahre dort gewirkt (Apg 19).
- Seine bedeutende Abschiedsrede hat er an die Ältesten von Ephesus gerichtet und darin vor dem kommenden Verfall gewarnt (Apg 20,17-35).
- Der Brief, den er an sie schrieb, enthält die höchsten christlichen Wahrheiten (der Brief an die Epheser).
- Nach Paulus hat auch Timotheus dort gearbeitet (1Tim 1,3). An ihn richtete Paulus seinen Abschiedsbrief, in dem er über den Niedergang in den letzten Tagen und über den Weg der Gläubigen in dieser Zeit schrieb (1. und 2. Brief an Timotheus).
- Jetzt wendet sich der Herr selbst an die Gemeinde in Ephesus als Erste der sieben Gemeinden.

Der Auftrag an Johannes lautet nicht, an die Gemeinde in Ephesus zu schreiben, wohl aber an den Engel der Gemeinde. Wie bereits erwähnt, bedeutet Engel „Bote“ oder „Repräsentant“. Hier an einen wirklichen Engel zu denken, schafft mehr Probleme als Lösungen. So gibt es nirgendwo ein Beispiel dafür, dass ein Engel seiner Pflicht nicht nachkäme, und noch weniger dafür, dass ein Engel zur Buße aufgefordert würde. Mit dem Engel sind Menschen gemeint, die für den Zustand der Gemeinde verantwortlich sind. Du kannst dabei an Personen wie die Ältesten denken, die in einer Gemeinde eine besondere Verantwortung tragen. Doch das bedeutet nicht, dass die anderen keine Verantwortung hätten. Jeder, der zu einer örtlichen Gemeinde gehört, ist mit dafür verantwortlich, dass sie dem Wort Gottes treu bleibt und dass die Wahrheit in Treue bezeugt wird. Du kannst das mit dem Volk Israel vergleichen und mit dem König, der über sie regierte. Gott machte zwar den König für den Zustand des Volkes verantwortlich, aber Er verringerte damit nicht die Schuld des Volkes.

Der Herr Jesus stellt sich hier vor als der, „der die sieben Sterne in seiner Rechten hält.“ Alle Sterne sind in seiner Hand. Er „hält“ oder „hat“ sie *in* seiner Hand (vgl. 1,16) und trägt sie *auf* seiner Hand (1,20). Das weist auf Macht und Autorität hin, auf Schutz und Unterstützung. Er will sie vor dem völligen Untergang bewahren, aber auch Kontrolle über sie ausüben. Diese Autorität übt

Er in allen örtlichen Gemeinden aus und prüft, ob seiner Autorität in der rechten Weise entsprochen wird. Deshalb wandelt Er inmitten der sieben goldenen Leuchter. Er macht sozusagen die Runde, um zu sehen, ob sie tatsächlich hell leuchten und das Licht verbreiten, das Er angezündet hat.

Lies noch einmal Offenbarung 2,1. – Lerne die Reihenfolge der sieben Briefe auswendig und versuche, ihnen die aufeinanderfolgenden Zeitabschnitte der Kirchengeschichte zuzuordnen.

6. Die erste Liebe

Nimm dir Zeit und Ruhe für Offenbarung 2,2-7.

Vers 2

Der Herr Jesus beginnt mit den Worten: „Ich kenne.“ Das kann Er sagen, weil Er der allwissende Gott ist. Es ist ein großes Vorrecht, dass Er alles über dich weiß (Heb 4,12; Amos 4,13). Es bedeutet, dass Er dich ganz und gar kennt. Er nimmt an allem Anteil, was du durchlebst, Er weiß alles, was du denkst und empfindest, Er kennt alle deine Pläne (Ps 139,1-4). Wenn dich dieses Wissen beunruhigt, gibt es in deinem Leben vielleicht etwas, woran du Ihn nicht teilhaben lassen willst. Sag es Ihm dann einfach.

In der Gemeinde in Ephesus gab es viel Gutes. Das nennt der Herr zuerst. Er sucht immer zuerst nach dem Guten. Wenn Paulus einer Gemeinde einen Brief schrieb, erwähnte er meistens zuerst das, was lobenswert war, bevor er dann über Dinge sprach, die nicht gut waren. Der Herr sagt, dass Er die Werke, die Arbeit und das Ausharren der Gemeinde von Ephesus kenne. Er sah, dass sie gute Werke taten, dass sie dabei wirklich ihr Bestes gaben (mit „Arbeit“ ist hier wohl mühevolleres Arbeiten gemeint) und dabei auch Ausdauer zeigten. Das ist eine schöne Anerkennung.

Allerdings fehlte etwas. Das siehst du, wenn du liest, was Paulus von den Thessalonichern sagen konnte. Bei ihnen konnte er von ihren Werken *des Glaubens*, ihren Bemühungen *der Liebe* und ihrem Ausharren *der Hoffnung* sprechen (1Thes 1,3). Es fällt daher auf, dass hier in Ephesus ihr Handeln nicht aus den eigentlichen christlichen Wesensmerkmalen Glaube, Hoffnung und Liebe hervorkam. Das Herz war nicht (mehr) daran beteiligt.

Doch der Herr erwähnt weiter die guten Dinge, die Er bei ihnen sah. Sie konnten auch Böse nicht ertragen. Du siehst hier ein wichtiges Merkmal einer Gemeinde. Das Böse kann sich dort zwar offenbaren, aber es kann nicht dort bleiben. Es wird für jeden aufrichtigen Christen klar sein, dass die Heiligkeit des Herrn nicht mit der Aufnahme böser Menschen zu vereinbaren ist, als wären sie Christen. Böse Menschen sind Menschen, die nicht mit der Sünde

brechen wollen, sei es bezüglich der Praxis oder der Lehre. Solche Menschen hat es immer gegeben, und es gibt sie immer noch. Wenn Unbekannte auftauchen, müssen sie geprüft werden.

In der Anfangszeit haben viele falsche Apostel versucht, die Gemeinde mit Lügen zu zerstören. Doch die Epheser nahmen nicht so ohne weiteres jeden auf, der sich als Apostel ausgab. Wachsam, wie sie waren, prüften sie die Geister derer, die sie nicht kannten (1Joh 4,1). Sie prüften sie anhand der Schrift. Das ist auch heutzutage der Prüfstein für jedes Bekenntnis, der zugrundegelegt werden muss.

Vers 3

Der Herr konnte noch mehr loben. Die Gemeinde hatte nicht nur gut angefangen, die Gläubigen bewiesen auch Ausharren. Ausharren ist sehr wichtig, wenn du im Glauben wachsen willst. Du hast es mit Widerstand zu tun. Den musst du ertragen lernen. Es geht dabei um Widerstand wegen des Namens des Herrn Jesus. Sobald du öffentlich für seinen Namen einsteht, wirst du das merken. Die Epheser waren darüber hinaus nicht müde geworden: Sie dachten nicht daran, ihr Christsein aufzugeben denn sie empfanden den Kampf gegen die Bösen oder den Widerstand wegen seines Namens nicht als zu schwer.

Vers 4

Wenn die Beschreibung hier geendet hätte, könnte man sagen, dass die Gemeinde in Ephesus bis auf eine Kleinigkeit eine vollkommene Gemeinde war. Welche Gemeinde könnte sich heute damit vergleichen? Doch die „Kleinigkeit“, die in Vers 2 nicht genannt wird, zeigt, dass etwas sehr Wichtiges fehlte, und darauf weist der Herr hin, wenn Er sagen muss: „Aber ich habe gegen dich ...“, und das ist, „... dass du deine erste Liebe verlassen hast.“ Nach allem, was Er an positiven Dingen nennt, muss doch auch dies erwähnt werden. Bei allen nach außen wahrnehmbaren und auch anerkenntniswerten Aktivitäten fehlte doch innerlich etwas. Der Herr hat das gegen sie. Es ist lediglich *eine* Sache, doch sie bestimmt den wirklichen Wert aller äußeren Aktivitäten. Der Gegensatz zum Vorhergehenden ist daher groß.

Das Verlassen der ersten Liebe ist die Ursache alles Bösen in der Gemeinde, wie die folgenden Gemeinden zeigen. Es kann vie-

le Aktivitäten in der Gemeinde geben, doch wenn das Herz nicht beteiligt ist, fehlt ihnen ihr eigentlicher Wert. Eine Frau kann für ihren Mann oder ein Mann kann für seine Frau aus einer Pflicht heraus handeln und das sogar auf eine Weise tun, an der nichts auszusetzen ist. Wenn es jedoch nicht mehr als eine Pflicht ist und die Liebe des Herzens fehlt, die zuerst da war, wird der andere das merken. Er oder sie sind dann nicht mit dem zufrieden, was für ihn oder sie getan wird. Der Herr erinnert sich immer an die erste Liebe und Er erinnert auch die Seinen daran (Jer 2,2).

Die Epheser hatten die erste Liebe nicht *verloren*, sondern sie hatten sie *verlassen*. Das hat mit Aktivität zu tun. Der Herr Jesus kann es nicht ertragen, dass eine Distanz zwischen den Seinen und Ihm entsteht. Liebe kann nur durch Liebe befriedigt werden. Er verlangt nach deiner Liebe, und zwar nach deiner ersten Liebe. Die erste Liebe ist die beste oder höchste Liebe. Sie gibt die Qualität dieser Liebe an. Es ist eine Liebe, die nur an der Person des Geliebten interessiert ist und bei der alles andere zweitrangig ist. Werke sind gut, ja sie sind nötig, doch sie haben nur dann Wert, wenn sie aus Liebe zu Ihm getan werden.

Vers 5

Der Herr ruft in seiner Gnade zur Buße auf. Buße beginnt mit einer Erinnerung an den Anfang des Abweichens, wie es vor dieser Zeit war (vgl. Lk 15,17). Wenn du vom Herrn abgewichen bist, musst du immer zu dem Augenblick zurückkehren, wo das Abweichen angefangen hat, und dazu ein Bekenntnis ablegen. Die Epheser waren von der hohen Stellung hinabgefallen, die sie durch den Brief, den Paulus ihnen geschrieben hatte, kennengelernt und gegossen hatten.

Ihre Buße würde sich darin zeigen, dass sie die ersten Werke taten. Das sind solche Werke, die von der ersten Liebe motiviert sind. Ohne die erste Liebe kann keine Rede von den ersten Werken sein. Nur dann, wenn bei einer Gemeinde das Herz wieder für Christus schlägt, kann sie ein echtes Zeugnis, ein Lichtträger sein. Wenn eine Gemeinde Christus diesen Platz nicht gibt, muss Er als Richter kommen und eingreifen. Er wird dann den Leuchter von seiner Stelle wegnehmen. Das bedeutet, dass eine Gemeinde aufhört, ein Lichtträger zu sein. Sie besaß einmal Licht, hat es aber nun verloren. So wie heute die Finsternis des Islam die Orte umgibt, in denen sich einmal die sieben Gemeinden befanden, so droht dieses

Wegnehmen und die Finsternis den Gemeinden im Westen. Wenn diese nicht an der Güte Gottes bleiben, werden auch sie ausgeschnitten werden (Röm 11,22).

Vers 6

Der Herr Jesus lobt immer das, was lobenswert ist, auch nachdem Er gedroht hat, den Leuchter wegzunehmen. Was hier steht, hat Er nicht vergessen, doch Er will das jetzt besonders erwähnen und so Nachdruck darauf legen. Es geht um den Hass einer besonderen Art des Bösen, etwas, was sowohl der Herr als auch die Gemeinde hasst. Nicht die Menschen, sondern die Werke werden gehasst. Nikolaiten bedeutet *Überwinder des Volkes* (oder: *der Laien*). Das könnte darauf hinweisen, dass hier Klerikalismus (Ausübung von Macht durch die Geistlichkeit) gefunden wird.

Diese Lehre siehst du da, wo Menschen von Menschen zu einer geistlichen Tätigkeit angestellt werden, dafür bezahlt werden und man ihnen Autorität gibt, zu befehlen (vgl. Apg 20,28; 1Tim 6,5; 1Pet 5,3), weil sonst die Kirche nicht funktionieren könnte und Unordnung entstünde. Das ist eine Leugnung der Tatsache, dass die Gemeinde nur *ein* Haupt hat und dass alle Gläubigen *Brüder* sind (Mt 23,8). Der Herr hasst diese Lehre und Praxis, weil dadurch die, die Er teuer erkaufte hat, zu Laien gemacht werden, zu „Verfluchten“, die das Gesetz nicht kennen (Joh 7,49). Sie werden in Unwissenheit gehalten, abhängig von der Geistlichkeit, die bestimmt, wie die Bibel gelesen werden muss.

Vers 7

Der Herr spricht zwar zu der Gemeinde insgesamt, doch darin spricht Er den Einzelnen persönlich an. Es geht darum, dass du persönlich hörst, was *der Geist* den Versammlungen (Mehrzahl) sagt. Auch das, was den anderen Gemeinden gesagt wird, solltest du zu Herzen nehmen. Beachte: Es geht um das, was der Geist sagt, nicht um das, was die Kirche oder Gemeinde lehrt, verbunden mit der Forderung, dass jedes Glied sich den Beschlüssen der Kirche unterwirft. Jedes Glied der Gemeinde wird aufgefordert, das zu erkennen, was vom Geist ist.

Der Herr endet mit einer Verheißung für den Überwinder. Überwinden hat in jeder Gemeinde mit dem Überwinden des Bösen zu tun, das in der betreffenden Gemeinde gefunden wird. Hier

besteht das Überwinden im Festhalten der oder in der Rückkehr zur ersten Liebe, und das auf dem Hintergrund des Verlassens der ersten Liebe. Die Belohnung besteht darin, dass der Herr selbst dir von sich zu essen geben wird (Er ist der Baum des Lebens). Dieser Segen ist zwar für jeden Gläubigen bereit, doch hier wird er als ein besonderer Trost denen verheißen, die auf der Erde die erste Liebe bewahrt haben; das sind die, die überwunden haben.

Wenn du in der ersten Liebe ausharren willst, wird es eine sehr kostbare Verheißung für dich sein, dass du dich einst für immer und ungestört von Ihm ernähren wirst. Das wird im „Paradies Gottes“ geschehen. Paradies bedeutet Lustgarten (Neh 3,15; Pred 2,5; Hld 4,13; siehe auch Lk 23,43; 2Kor 12,4). Es ist ein Paradies, dessen Freude und Wonne niemals mehr durch die Untreue des Menschen verlorengehen werden. Der Überwinder befindet sich in der Herrlichkeit der Auferstehung und genießt auf vollkommene Weise das Teil, das er auf der Erde erwählt hat. Ist das auch dir wichtig?

Lies noch einmal Offenbarung 2,2-7. – Wie steht es um deine erste Liebe zu dem Herrn Jesus?

7. Sei getreu bis zum Tod

Nimm dir Zeit und Ruhe für Offenbarung 2,8-11.

Vers 8

Johannes bekommt den Auftrag, einen zweiten Brief zu schreiben. Er soll ihn an den Engel der Gemeinde in Smyrna richten. In diesem Brief kommt kein einziger Tadel vor (ebenso wenig wie in dem Brief an Philadelphia). Es ist ein Brief voller Trost. Dieser Trost war nötig, weil die Gemeinde in Smyrna unter Drangsal, Armut und Lästerung zu leiden hatte. Jede dieser Prüfungen an sich bedeutet bereits Leiden. Nun hatten sie unter drei Prüfungen zu leiden. Dann ist Trost sehr willkommen.

Der Trost kommt vom Herrn Jesus selbst, der sich dieser geprüften Gemeinde als „der Erste und der Letzte, der starb und wieder lebendig wurde“ vorstellt. Du siehst also, dass Er sich auch hier in Übereinstimmung mit dem Zustand der Gemeinde vorstellt. Was Er hier von sich sagt, sind wieder Kennzeichen, die du im vorigen Kapitel bei Ihm gesehen hast (1,8.17). Er zeigt sich hier als der, der die Zeit und die Ewigkeit regiert, der alles in Händen hat, sogar den Tod. Der Tod hat keine Macht über Ihn. Er hat den Tod überwunden, weil Er aus den Toten auferstanden ist. Er ist souverän, auch in der größten Drangsal. Das ist ein großer Trost für die, die den Tod vor Augen haben.

Dass dieser Brief unmittelbar auf den an die Gemeinde in Ephesus folgt, enthält eine wichtige Lektion. In dem Brief an die Gemeinde in Ephesus hast du gesehen, dass der Herr sie tadeln musste, weil sie ihre erste Liebe verlassen hatten. Im Brief an Smyrna liest du von verschiedenen Prüfungen. Darin kannst du die Liebe des Herrn erkennen, der durch Prüfungen bewirken will, dass sein Volk wieder mit ganzem Herzen zu Ihm zurückkehrt. Er möchte gern wieder ihre erste Liebe besitzen. Er will wieder der Einzige sein, dem sie sich zuneigen.

So kann es auch in deinem persönlichen Leben gehen. Wenn du dich vom Herrn entfernst, wenn Er nicht mehr alles für dich bedeutet, wird Er dich nicht loslassen. Er wird durch bestimmte

(manchmal unangenehme) Ereignisse dafür sorgen, dass du wieder nach Ihm fragst. Du bist nämlich nur dann glücklich, wenn du in Gemeinschaft mit Ihm lebst und Ihm dein ganzes Leben hingibst. Er hat ein Recht auf dein Leben, doch es ist auch ein Vorrecht, für Ihn leben zu dürfen, und damit ist zugleich das größtmögliche Glück verbunden.

Vers 9

Wenn es Drangsal, Armut und Lästerung im Leben einer Gemeinde gibt, weiß Er darum. Er empfindet das. Es ist nicht so, dass Er diese Dinge zulässt und dann untätig zuschaut, nein, sie betreffen Ihn. In gewisser Hinsicht lenkt Er sie sogar so. Du siehst das bei Hiob. Dort tritt der Satan vor Gott, und Gott macht den Satan auf Hiob aufmerksam. Dann fordert Satan Gott gleichsam heraus, indem er Ihm vorschlägt, Hiob einmal zu prüfen. Gott gesteht ihm das zu. Gott steht also hinter und über den Prüfungen, die auf Hiob kommen. So sieht auch Hiob das, wenn er sagt: „Der HERR hat gegeben, und der HERR hat genommen, der Name des HERRN sei gepriesen!“ (Hiob 1,21). Hiob gibt also nicht dem Satan die Schuld, sondern nimmt alles aus der Hand des HERRN an (2,10).

Nach allen den vergeblichen Versuchen Satans, Hiob zum Sündigen zu veranlassen, war Satan mit seinem Latein am Ende, doch Gott war mit Hiob noch nicht zu seinem Ziel gekommen. Gott gebrauchte die Verdorbenheit Satans, um Hiob an den Punkt zu bringen, wo Er ihn segnen konnte. Hiob musste bewusst werden, wie böse sein *Herz* war. Dieses Bewusstsein beginnt in den Gesprächen zu wachsen, die Hiob und seine Freunde ab Kapitel 3 miteinander führen. Schließlich kommt Hiob zu dem Ausruf: „Mit dem Gehör des Ohres hatte ich von dir gehört, aber nun hat mein Auge dich gesehen. Darum verabscheue ich mich und bereue in Staub und Asche“ (Hiob 42,5.6). Nun ist Hiob an dem Punkt angekommen, wo Gott ihn haben wollte, und Er überschüttet ihn mit Segnungen, größer, als er sie vor der Zeit besaß. So ist das Handeln Gottes, „stets gesegnet, auch wenn es hart uns scheint“.

Das Bewusstsein, dass das, was dir geschieht, aus der Hand deines Vaters hervorkommt, der dich liebt, gibt dir Kraft, es zu ertragen. Der Glaube weiß und hält daran fest: „Keine Versuchung hat euch ergriffen als nur eine menschliche; Gott aber ist treu, der nicht zulassen wird, dass ihr über euer Vermögen versucht werdet,

sondern mit der Versuchung auch den Ausgang schaffen wird, so dass ihr sie ertragen könnt“ (1Kor 10,13).

Abgesehen davon, dass der Herr Jesus um alle Prüfungen weiß und Gott seine weisen und liebevollen Absichten damit hat, hat der Herr Jesus auch selbst alles durchlebt. Der, der dies sagt, spricht aus Erfahrung. Auch das ist ein großer Trost für solche, die leiden und an allem Mangel haben. Es war für sie eine besondere Ehre, Ihm so nahe und so ähnlich zu sein. Das kann auch bei dir der Fall sein, wenn du um seines Namens willen leidest (Lk 6,22.23; Apg 5,41; Phil 3,10.11).

Die Drangsal brachte auch Armut mit sich. Ihnen fehlte es an Nahrungsmitteln. Der Herr wusste darum. Er tröstet sie mit dem Hinweis auf ihren *geistlichen* Reichtum. Du kannst die ganze Welt gewinnen, doch was nützt dir das, wenn deine Seele Schaden leidet? Du kannst jedoch inmitten größter Armut den größten Frieden und die größte Freude in deiner Seele haben, wenn du daran denkst, dass Christus und alles in Ihm dir gehört. Was du in Christus besitzt, gehört dir in Ewigkeit. Diese Schätze befinden sich im Himmel und sind für die Menschen unerreichbar, die dir auf der Erde alles rauben oder dir Nahrungsmittel vorenthalten können.

Eine besonders schmerzliche Prüfung war die Lästerung von Menschen, die vorgaben, zum Volk Gottes zu gehören. So wie in Ephesus (V. 2) waren auch hier solche, die für sich in Anspruch nahmen, wahre Einsicht und Erkenntnis zu besitzen und die sich über andere erhaben fühlten. Sie beanspruchten für sich, das wahre Volk Gottes zu sein, und schlossen andere davon aus. Diese Anmaßung findest du während der gesamten Geschichte der Christenheit. Damit hast du es auch jetzt zu tun. Vor allem die Namenschristen machen es den wahren Christen sehr schwer, dem Wort Gottes treu zu bleiben. Ob es nun um die Gemeinde geht oder um Formen des Zusammenlebens, sobald du dazu das Wort Gottes sprechen lässt, holst du dir die Lästerung der Namenschristen auf den Hals. Solche Menschen lassen sich nichts durch das Wort Gottes sagen, sondern sind ein Sprachrohr Satans. Lass dich nicht von ihnen irremachen, sondern bleibe der Bibel treu.

Vers 10

Die Gläubigen werden mit den Worten „Fürchte nichts von dem, was du leiden wirst“ ermutigt, furchtlos der Zukunft entgegenzusehen, auch wenn die Zukunft sicher Leiden mit sich bringen

wird. Sie werden trostreich auf die Leiden vorbereitet. Drangsal, Armut und Lästerungen waren schlimm genug, doch sollten noch schlimmere Dinge kommen. Es würde nicht nur Verfolgung geben, sondern auch Gefangennahme. Mit der Freiheit ist es vorbei, Satan bekommt die Macht, zu bestimmen, was mit den gefangenen Gläubigen geschieht. Das kann den Tod bedeuten.

Doch der Herr hat sein eigenes Ziel damit. Die Prüfung dient der Läuterung des Glaubens und der Reinigung des Lebens (1Pet 1,6.7); sie dient nicht dazu, den Gläubigen zu Fall zu bringen. Dabei ist Er es, der das Maß der Bedrängnis bestimmt, ihre Zeitdauer festlegt (vgl. Dan 1,12). Die Drangsal wird zehn Tage dauern und keinen Tag länger. So hat Gott auch die Tage der großen Drangsal in der Endzeit auf dreieinhalb Jahre festgesetzt, eine Zeitspanne, die nicht überschritten werden wird (Mt 24,21.22; Off 11,2.3).

In prophetischer Hinsicht ist die Zeitspanne von zehn Tagen bedeutungsvoll. Sie hat mit der Zeitspanne der Kirchengeschichte zu tun, die das Kennzeichen Smyrnas trägt, nämlich dem zweiten und dritten Jahrhundert unserer Zeitrechnung. Während dieser Zeit haben nämlich zehn große Verfolgungen stattgefunden. Die prophetische Anwendung bedeutet dann, dass die Drangsal von zehn Tagen auf zehn besondere Zeiten hinweist, in denen die Gläubigen von den römischen Herrschern unterdrückt wurden.

Der Herr ermutigt seine geprüfte Gemeinde in Smyrna, bis zum Tod treu zu bleiben. Ist nicht auch Er treu geblieben? Auch stellt Er ihnen zur Ermutigung eine Belohnung in Aussicht: die Krone des Lebens, die Er selbst ihnen geben wird. Über den Tod hinaus kann der Feind nichts tun (Mt 10,28). Bis zu diesem Augenblick wird der Gläubige ermutigt, treu zu bleiben. Danach folgt die Auferstehung, die Welt des Auferstandenen. Darauf wird sein Auge gerichtet.

Vers 11

Obwohl die Gesamtheit angesprochen wird, wird die persönliche Verantwortung sehr betont. Es geht darum, ob du ein Ohr hast, zu hören, was der Geist den Gemeinden sagt. Wenn du die Botschaft an den Engel in Smyrna verstanden hast und darauf hören willst, bist du ein Überwinder. Du lässt dich durch Prüfungen nicht aus dem Feld schlagen, sondern bleibst trotz allen Widerstandes dem treu, der dich mit seinem Blut erkauf hat.

Die Belohnung für die Treue bis zum Äußersten besteht darin, dass du *nicht* vom zweiten Tod beschädigt werden wirst. Das

Wort *nicht* ist ein starker Ausdruck, der „auf keine nur erdenkliche Weise“ bedeutet. Auch diese Verheißung ist das Teil jedes Gläubigen, doch auch hier ist sie gerade für die Gläubigen, die sich in Drangsal befinden und den Tod vor Augen haben, eine große Ermutigung. Der Feind hat Macht (d. h. ihm wird erlaubt), sie den ersten Tod sterben zu lassen (Mt 10,28). Doch sie dürfen wissen, dass der zweite Tod (das ist die Hölle, der Feuersee; Off 20,14) für sie besiegt ist und keinerlei Macht mehr über sie hat.

Lies noch einmal Offenbarung 2,8-11. – Auf welche Weise hast du mit Drangsal, Armut und Lästerungen zu tun?

8. Wo der Thron des Satans ist

Nimm dir Zeit und Ruhe für Offenbarung 2,12-17.

Vers 12

In der Kirchengeschichte bricht eine neue Epoche an. Diese Zeit wird in der Gemeinde in Pergamus vorgestellt. In Smyrna hast du die Zeit der Christenverfolgungen gesehen. Nach dieser Zeit bricht in der Kirchengeschichte eine Zeit der Ruhe an, die im Jahr 313 beginnt. In diesem Jahr bekehrt Kaiser Konstantin der Große sich äußerlich zum Christentum und macht das Christentum zur Staatsreligion. Es ist nun vorteilhaft, Christ zu werden, weil man dadurch zu Geld und Ansehen kommt.

Satan verändert nun seine Taktik. In Smyrna benutzte er die heidnischen Herrscher zu Verfolgungen. Dort offenbarte er sich als brüllender Löwe (1Pet 5,8). Seine Versuche, das Christentum auszurotten, hatten jedoch keinen Erfolg. In Pergamus wird er zum Beschützer des Christentums und nimmt die Gestalt eines Engels des Lichts an (2Kor 11,14). Er sorgte dafür, dass die Gemeinde sich in der Welt heimisch fühlte und sich auf einen angenehmen Aufenthalt in ihr einstellte.

Doch es gibt jemanden, der diese List durchschaut. Das ist der, der das „scharfe, zweischneidige Schwert hat“, das Wort Gottes (Heb 4,12). Allein durch das Wort Gottes bekommst du einen Blick für die Listen Satans. Wenn Satan dir durch Gegenschläge und Prüfungen nichts anhaben kann, wird er versuchen, dich mit Luxus und Wohlleben dazu zu verleiten, deiner Berufung untreu zu werden. Er wird alles dafür einsetzen, dass du vergisst: Ich bin mit Christus, der auf der Erde verworfen ist, im Himmel verbunden. Doch wenn du das Wort Gottes liest und das Verlangen hast, danach zu leben, wirst du der himmlischen Berufung treu bleiben.

Vers 13

Der Herr beginnt damit, zu sagen, dass Er weiß, wo die Gemeinde wohnt: dort, wo der Thron des Satans ist. Es ist nicht zu tadeln,

dass du dort bist, wo der Thron Satans ist. Du kannst dem nicht entkommen. Es ist aber wohl zu tadeln, dort zu *wohnen*. *Wohnen* bedeutet, sich irgendwo heimisch zu fühlen, sich nicht nur dort aufzuhalten, sondern all seine Interessen darauf zu richten und daran gebunden zu sein. Doch wie kann die Gemeinde sich da heimisch fühlen, wo Satan seinen Thron hat, wo er also herrscht? Satan ist der Fürst der Welt (Joh 14,30). Er lenkt die Welt und macht sie sich gefügig. Die Gemeinde ist aus der Welt herausgenommen (Gal 1,4), damit sie mit ihrem verherrlichten Haupt im Himmel *eins* wäre (Eph 4,15.16). Es ist nicht Gottes Ziel, dass Christen in der Welt sesshaft werden und sich dort heimisch fühlen. Durch die List Satans hat die Gemeinde jedoch nicht an ihrem Haupt festgehalten, sondern hat eine irdische Ausrichtung bekommen (siehe Phil 3,19).

Der Herr vermerkt auch, dass die Gemeinde in Pergamus an den christlichen Grundwahrheiten festhält. Sie hatten an dem Namen Christi festgehalten und nicht im Namen des Kaisers geschworen. Auch hatten sie den Glauben an Ihn, den Sohn Gottes und den Sohn des Menschen, und an sein Erlösungswerk nicht aufgegeben. Sie waren durch die Feindschaft, die sie trotz ihrer Verbindung zur Welt von der Welt erfuhren, nicht wankend geworden. Dass die Welt sich trotz ihrer toleranten Haltung gegenüber einem weltlichen Christentum nicht wirklich verändert hatte, konnten sie an dem erkennen, was mit Antipas geschah.

Wer dem Namen des Herrn treu ist, wird immer den Hass der Welt auf sich ziehen. Der Herr nennt Antipas seinen treuen Zeugen. Damit erweist Er diesem Zeugen eine große Ehre. Antipas bedeutet „gegen alle“. Wenn sich auch die Masse zu einem geruhsamen Christentum verleiten ließ, schwamm er doch gegen den Strom und zeugte von seinem Herrn. Es ist auffallend, dass das griechische Wort für Zeuge *martys* ist, das eigentlich „Märtyrer“ bedeutet. Die Stimme des Antipas konnte nur durch den Tod zum Schweigen gebracht werden. Das war auch das Schicksal früherer Zeugen wie das von Johannes dem Täufer (Mk 6,16-18), den Propheten (Mt 23,34) und vor allem dem Herrn Jesus (1,5). Was Christus für Gott war, das war Antipas für Christus.

Vers 14

Nach dem Lob, das der Herr Jesus auch für diese Gemeinde hatte, hält Er ihnen vor, was Er gegen sie hat. Er tadelt ihre tolerante

Haltung gegenüber Irrlehrern in ihrer Mitte. Deren Irrlehre wird genannt: die Lehre Bileams. Das Verderbliche dieser Lehre besteht darin, dass auf listige Weise Wahrheit mit Lüge und die Kinder Gottes mit der Welt vermischt werden. Bileam verführte die Israeliten dazu, „Götzenopfer zu essen und Hurerei zu treiben“ (4Mo 25,1.2; 31,16). Das ist die große List Satans, die auch heute so erfolgreich ist. Du siehst das überall dort, wo weltliche Grundsätze in die Gemeinde eingeführt werden. Die Lehre Bileams findet Eingang, wenn du die Gemeinde als eine Organisation oder eine Firma siehst. Wenn eine Firma gut laufen soll, müssen Strukturen geschaffen, Aufgaben verteilt und Arbeitskreise eingerichtet werden. Die Gemeinde hat ein Produkt, das angepriesen und schmackhaft gemacht werden muss, damit andere es sich anschaffen. Der Bekanntheitsgrad der Gruppe ist wichtig. Jedenfalls ist politischer Einfluss bedeutend.

Diese Entwicklung ist seit Pergamus während der gesamten Geschichte der Kirche zu finden. Jakobus nennt die Anhänger und Verteidiger einer solchen Entwicklung „Ehebrecher“ (Jak 4,4). Es ist geistliche Hurerei, wenn die Kirche sich mit der Welt verbindet. Man findet in der Christenheit in geistlicher Hinsicht auch das Essen von Götzenopfern. Als ich vor einiger Zeit irgendwo eine Kirche besuchte, schockierte es mich erneut, als ich sah, wie Menschen Bilder von Heiligen küssten und sich ehrfurchtsvoll davor verbeugten. Die Verehrung Marias und des Papstes ist unausrottbar. Zahllose Menschen geben sich ihr hin und *essen* von den Götzenopfern. Maria und der Papst sind durch die (römische) Kirche nicht Christus, sondern dem Teufel geweiht. Die Verehrung, die ihnen dargebracht wird, wird von Dämonen entgegengenommen.

Vers 15

In der Spur der Lehre Bileams befindet sich die Lehre der Nikolaiten. Auch die hatte in Pergamus Eingang gefunden, und auch dafür muss der Herr sie tadeln. Was in Ephesus noch allein in Werken bestand und was sie auch hassten (V. 6), ist hier zu einer Lehre erhoben. Wie schon bei Vers 6 bemerkt, bedeutet Nikolaiten „Volksbesieger“ (oder: „der Besieger der Laien“). Diese Besieger des Volkes betrachteten sich selbst als die Geistlichkeit und das Volk als Laien. Dass hier von der „Lehre der Nikolaiten“ die Rede ist, zeigt, dass der Unterschied zwischen Geistlichen und Laien zu

einer Institution geworden war. Du findest diesen Unterschied bereits in den Namen, die die Geistlichen seit dem dritten Jahrhundert in der Christenheit annahmen. Zu der Zeit wurde beispielsweise der Bischof in Rom erstmalig „Papa“ genannt, wovon das uns bekannte Wort „Papst“ abgeleitet ist. Dieses Böse hat sich tief in der Christenheit gefestigt und darin verankert.

Vers 16

Nach den Anklagen folgt nicht das Gericht, sondern der Aufruf: „Tu nun Buße.“ Das kann man nur als einen Beweis der Gnade betrachten. Der Herr gibt Gelegenheit zur Umkehr, bevor Er richtet. Die Gemeinde kann dem Aufruf Gehör schenken, indem sie die Verbindungen zur Welt abbricht und die Vertreter der verdorbenen Lehren aus ihrer Mitte entfernt. Wenn das nicht geschieht, wird Christus kommen und durch sein Wort das Urteil über sie fällen. Böses in der Gemeinde muss immer aufgrund des Wortes gerichtet werden. Wenn die Gemeinde das nicht tut, tut Er es selbst. Du siehst hier allerdings einen Unterschied zwischen dem Engel und den Treuen einerseits (komme Ich *dir* bald) und den Vertretern der verkehrten Lehren andererseits (werde Ich Krieg mit *ihnen* führen). Es gibt also zwei Gruppen in dieser Gemeinde.

Vers 17

Hier wird dieser Aufruf noch ausgesprochen, bevor das Wort an die Überwinder gerichtet wird. Das bedeutet, dass die Gesamtheit angesprochen wird, während das, was gesagt wird, von jedem Gläubigen persönlich verwirklicht werden muss. Jeder Gläubige, der auf den Aufruf hört, ist ein Überwinder. Ein Überwinder ist derjenige, der sich nicht von den Gefahren mitreißen lässt, wie sie dieser Gemeinde drohen. So jemand ist ein echter Fremdling, der nicht unter den Einfluss des Fürsten der Welt gerät.

Um in einer Situation zu überwinden, in der die Gemeinde sich in der Welt heimisch fühlt und das Denken der Welt in ihrer Mitte zugelassen hat, ist es nötig, dass der Gläubige im Verborgenen durch die Kraft des Wortes mit Gott lebt. Das Manna spricht von dem Sohn Gottes, der Mensch geworden ist, um uns das Leben zu geben, und der sich erniedrigt hat und in alle unsere Umstände eingetreten ist. Von diesem Brot ernähren sich die Starken, das sind Engel (Ps 78,25). Das Manna lag jeden Morgen – und das während

der gesamten Wüstenreise von 40 Jahren – zum Einsammeln in der Wüste. So muss Christus unsere tägliche Nahrung sein. Wenn die Gemeinde in ihrem Herzen zur Welt zurückkehrt, ernährt sie sich von dem Knoblauch und von den Zwiebeln Ägyptens (4Mo 11,5). Das kannst du mit Unterhaltungssendungen im Fernsehen und mit Illustrierten vergleichen. Sie erscheinen würzig und pikant, haben jedoch keinen Nährwert und riechen übel.

Lies noch einmal Offenbarung 2,12-17. – Wie steht es mit deiner Absonderung von der Welt?

9. Die Frau Jesabel

Nimm dir Zeit und Ruhe für Offenbarung 2,18–29.

Vers 18

Diese Gemeinde zeigt in prophetischer Hinsicht die dunkelste Zeit der Kirchengeschichte. In Pergamus stand die Kirche unter dem Schutz der Welt. In Thyatira herrscht die Kirche über die Welt. Das war die Zeit, in der die römische Kirche weltliche Macht erworben und ausgeübt hat. Man nimmt allgemein an, dass diese Zeit im Jahr 590 mit der Wahl Gregors des Großen zum ersten Papst angefangen und bis zur Reformation im frühen 16. Jahrhundert gedauert hat. Der Papst hatte während dieser Zeit eine derart große Macht, dass kein einziger König oder Fürst ihm widerstehen konnte. In dieser herrschenden Kirche siehst du das, was der Herr Jesus in Vers 20 „die Frau Jesabel“ nennt.

Der Herr Jesus richtet sich als der Sohn Gottes an Thyatira. Als der Sohn Gottes ist Er das Fundament der Gemeinde (Mt 16,16–18). Das steht im deutlichen Gegensatz zur Lehre der römisch-katholischen Kirche, die behauptet, dass Petrus der Fels und zugleich der erste Papst sei. Jeder nachfolgende Papst wird als Nachfolger von Petrus gesehen. Als Sohn Gottes ist der Herr Jesus auch Sohn über sein Haus (Heb 3,6). Das steht im Gegensatz zur Frau Jesabel, die sich so verhält, als wäre die Kirche *ihr* Haus. Gegenüber dem Bösen der römischen Kirche stellt der Sohn Gottes sich in all seiner göttlichen Einsicht vor. Er hat die Macht, das Böse zu richten (seine Augen sind wie eine Feuerflamme). Er wird alles richten, was im Widerspruch zu seiner Heiligkeit steht, und zwar in Übereinstimmung mit der vollkommenen, leuchtenden Gerechtigkeit (seine Füße gleich glänzendem Kupfer). Seine Augen und Füße hast du bereits in Kapitel 1,14.15 gesehen.

Vers 19

Obwohl der Zustand der Gemeinde in Thyatira einen Tiefpunkt in der Kirchengeschichte darstellt, sieht der Herr doch auch hier

Dinge, die Er loben kann. Es ist sogar so, dass sein Lob reichlicher ausfällt als das Lob, das Er für andere Gemeinden hat. Das liegt daran, dass die Treue der Treuen in einer derart düsteren Zeit umso heller leuchtet. In den finsternen Jahrhunderten des Mittelalters findet man bei denen, die den Herrn Jesus von Herzen lieb hatten, bei wenig Licht große Glaubenskraft und Hingabe. Beispiele dafür sind die Waldenser und die Albigenser, die den groben Irrlehren der mächtigen Kirche Roms widerstanden.

Der Herr sagt: „Ich kenne *deine* Werke und *deine* Liebe und *deinen* Glauben und *deinen* Dienst und *dein* Ausharren.“ Er erwähnt jeden Aspekt ihres Einsatzes und ihrer Hingabe im Einzelnen. Er hat ein Auge für jede Einzelheit des Beweises ihrer Treue. Er kann von ihnen sogar sagen, dass ihre letzten Werke mehr sind als ihre ersten. Statt dem Druck nachzugeben, nimmt Er ein Zunehmen bei ihnen wahr.

Vers 20

Dann muss Er ihnen sagen, was Er gegen sie hat: Sie lassen die Frau Jesabel, die sich eine Prophetin nennt, gewähren. Diese Frau ist ein Bild des fremden Elements in der Kirche, das nicht dorthin gehört, so wie die historische Isebel nicht zum Volk Gottes gehörte (1Kön 16,31), dort aber Einfluss bekam. Dabei mußte sie sich an, eine Prophetin zu sein, das heißt, sie berief sich darauf, Worte Gottes zu sprechen. Genau so ist das Papsttum. Der Herr Jesus verübelt es dem Engel, dass er die Frau gewähren lässt. Das ist eine große Sünde. Es ist das Dulden dessen und die Toleranz gegenüber dem, was Gott hasst.

Jesabel lehrt. Das ist es, was die römische Kirche tut; sie maßt sich die Autorität an, zu lehren. Das kirchliche System, dargestellt in einer Frau (vgl. Sach 5,5–11), behauptet, die wahre Lehre zu besitzen und keine lehrmäßigen Fehler machen zu können. Sie entscheidet über Lehre und Leben derer, die sich zu ihr bekennen. Mit ihrem anmaßenden unfehlbaren Sprechen (*ex cathedra*, das ist das Reden des Papstes von Rom aus in höchster Lehrge-walt) versucht sie, die Knechte des Herrn zu verführen und zu einem abtrünnigen Handeln zu verleiten. Man sieht hier, dass die Lehre Bileams, auf der einige in Pergamus beharrten (V. 14), von dieser Frau – der Kirche in ihrer Gesamtheit – gelehrt wird und der Irreführung dient. Der Sauerteig von Pergamus wirkt in Thyatira weiter.

Vers 21

Der Herr hat sehr lange Geduld mit ihr gehabt. Aufgrund der langen Geduld ist die Hartnäckigkeit ihrer Bosheit umso deutlicher zu Tage getreten. Hier sind nicht nur Blindheit und Unwissenheit, sondern ein Wille, der in Rebellion gegen Gott handelt. Sie will nicht Buße tun von ihrer Hurerei. Sie will nicht mit der Welt brechen. Das Ausüben von Macht *fühlt* sich zu gut an.

Vers 22

Weil sie nicht umkehren will, wird ihr Gericht angekündigt, das sie unweigerlich treffen wird. Das Bett, das Symbol ihrer Hurerei und ihres Vergnügens, macht Gott zu einem Symbol von Krankheit und Schmerzen. Indem Gott sie auf ein Bett wirft, übergibt Er sie sozusagen ihren verdorbenen Wegen.

Doch das Gericht Gottes trifft nicht nur die römische Kirche. Es trifft auch die, die Ehebruch mit ihr treiben. Das betrifft alle Kirchen, die gemeinsam mit ihr der Ökumene nachstreben. Auch verschiedene protestantische Kirchen wollen gern an ihrem Einfluss auf die weltliche Politik teilhaben und versuchen sich daher der römischen Kirche anzunähern. Die römische Kirche wird sie sich einverleiben. Das kirchliche System, das dabei entsteht, wird „Babylon, die große“ genannt werden. Gott wird es richten (17–18). Für diejenigen, die sich ihr angeschlossen haben, ohne dass sie noch dazugerechnet werden, scheint es jedoch noch die Möglichkeit zu geben, sich von ihren Werken zu bekehren.

Vers 23

Die Kinder Jesabels sind Ungläubige, die zu diesem System gehören und mitverantwortlich sind. Es sind Menschen, die die gleiche Gesinnung haben; ihre geistige Mutter ist Jesabel. Der Herr wird sie töten. Er nimmt jedes Leben weg.

Durch dieses Gericht werden alle anderen Gemeinden – das ist der Rest der Christenheit – erkennen, dass das Gericht von Gott kommt und dass Er mit vollkommenem Wissen handelt.

Möglicherweise waren diese anderen Gemeinden von ihrer Lehre beeindruckt, aber durch den Tod, den der Herr darüber bringen wird, werden sie erkennen, wie verdorben diese Lehre war. Der Herr wird das Gericht entsprechend dem Maß der Ver-

antwortung vollziehen, das jeder von denen hatte, der Thyatira angehörte. Das gilt für den Engel, für Jesabel, für ihre Kinder und für die, die Ehebruch mit ihr trieben.

Vers 24

Nun richtet der Herr sich an einen Überrest in Thyatira. Als Kennzeichen erwähnt Er, dass sie die falsche Lehre der römischen Kirche nicht angenommen haben und sich auch nicht mit den Tiefen des Satans eingelassen haben, das ist mit dem Okkultismus dieser Kirche. Der Herr legt ihnen keine andere Last auf. Er sagt hier noch nicht, dass sie weggehen sollen. In Sardes wird Er diese Gelegenheit wohl geben. In der Endzeit, in der wir jetzt leben, erklingt der Ruf: „Geht aus ihr hinaus, mein Volk, damit ihr nicht ihrer Sünden teilhaftig werdet und damit ihr nicht empfangt von ihren Plagen“ (18,4). Das macht deutlich, dass es bis zum Kommen des Herrn Treue in der römischen Kirche geben wird.

Vers 25

Was die Treuen haben, ist nicht viel. Dennoch ruft der Herr sie auf, das Wenige bis zu seinem Kommen festzuhalten. Thyatira oder der römische Katholizismus werden also bis zum Kommen des Herrn bestehen bleiben. Das steht im Gegensatz zu den drei vorhergehenden Gemeinden, die ihre Zeit in der prophetischen Geschichte hatten und vergangen sind. Thyatira wird nicht durch Sardes ersetzt werden, sondern Sardes würde daraus hervorkommen und sich neben Thyatira weiterentwickeln. Es ist der Protestantismus, der neben dem römischen Katholizismus bestehen bleiben wird.

Vers 26

Auch in Thyatira hat der Herr eine Verheißung für die Überwinder. Allerdings spricht Er nicht nur vom Überwinden, sondern auch vom Bewahren seiner Werke. Seine Werke sind die Werke, die Er aufgetragen hat und die in seiner Kraft getan werden. Hier ist also von einer doppelten Voraussetzung die Rede. Er verheißt den Überwindern, dass sie seine Herrschaft über die Nationen teilen werden. Thyatira hatte geherrscht, doch sie hatten nicht daran teilgenommen. Nun dürfen sie mit dem Herrn herrschen. Solche, die sich während der Abwesenheit des Herrn Jesus geweigert haben,

über die Welt zu herrschen, werden am Tag seiner Herrlichkeit Regierungsmacht von Ihm bekommen (vgl. 1Kor 4,8.9).

Vers 27

Der Überwinder wird mit eiserner Rute herrschen, einer Rute, die nicht zerbrochen werden kann. Seine Regierung besteht im „Weiden“ oder „Hüten“, das heißt führen, bewahren und beschützen, und zwar der Völker, die ins Friedensreich hineingehen werden. Seine Regierung besteht auch in der Zerschmetterung der gottlosen Heiden. Die Ausübung dieses Gerichtes wird in Psalm 2,9 dem Herrn Jesus zugeschrieben, wird hier aber auch auf die Überwinder in Thyatira angewendet. Jede Macht, die der Herr Jesus verleiht, hat Er selbst von seinem Vater empfangen (vgl. Mt 11,27; 28,18; Joh 3,35; 5,22.27; 13,3).

Vers 28

Als eine zusätzliche Belohnung erhält der Überwinder den „Morgenstern“ aus den Händen des Herrn Jesus. Der Morgenstern ist der Herr Jesus selbst (22,16). Das bedeutet, dass Er selbst sich ihnen zur Ermutigung in einer besonderen Weise vorstellt als der, der für seine Gemeinde kommt (2Pet 1,19). Bevor Er als die Sonne der Gerechtigkeit aufgeht (Mal 3,20), wird Er als der Morgenstern aufgehen, um seine Gemeinde in den Himmel einzuführen. Darunter sind auch die Treuen aus Thyatira. Sie werden nicht in dem Gericht über Babel umkommen.

Vers 29

Der Brief an Thyatira endet mit einem Aufruf an jeden Einzelnen, der ein Ohr zu hören hat, und zwar um zu hören, was der Geist den Gemeinden sagt. Das ist in diesem Fall besonders bedeutsam, weil es in völligem Gegensatz zu dem steht, was die katholische Kirche sagt: Höre auf das, was die Kirche sagt.

Hier folgt diese Aufforderung zum ersten Mal nach der Verheißung für die Überwinder. Bei den vorhergehenden Malen wurde jede Gemeinde in ihrer Gesamtheit aufgefordert. Nun gilt diese Aufforderung nur den Überwindern. Sie hören, was der Geist den Gemeinden sagt. Die Christenheit kann sich nicht mehr in ihrer Gesamtheit bekehren. Der Geist spricht zwar noch zu den Gemein-

den, doch von der Gesamtheit wird nicht mehr erwartet, dass sie hört. Das wird nur noch von einem treuen Überrest erwartet.

Lies noch einmal Offenbarung 2,18–29. – Welche Kennzeichen der „Frau Jesabel“ erkennst du in der Christenheit?

10. Weiße Kleider

Nimm dir Zeit und Ruhe für Offenbarung 3,1–6.

Vers 1

In der Kirchengeschichte folgen die Perioden, die in Ephesus, Smyrna, Pergamus und Thyatira dargestellt werden, aufeinander. Dabei nimmt die folgende Gemeinde jeweils die Stelle der vorherigen ein. Ephesus verschwindet und Smyrna erscheint und so weiter. Mit Sardes setzt sich dieser Trend nicht fort. Sardes ersetzt Thyatira nicht, sondern kommt daraus hervor, während Thyatira bestehen bleibt. Man kann daher sehen, dass bis zum heutigen Tag der Katholizismus und der Protestantismus nebeneinander bestehen.

Wie gesagt, kommt Sardes aus Thyatira hervor. Das geschah in der Kirchengeschichte im 16. Jahrhundert. Zu der Zeit entstand durch die Gnade Gottes eine Reformation oder Reform, zu der Gott vor allem Luther und später auch Calvin und andere gebrauchte. Gott öffnete diesen Männern die Augen für die Irrtümer des römischen Katholizismus. Das Ziel der Reformation bestand ursprünglich in der Absicht, die römisch-katholische Kirche zu reformieren, doch durch die Ablehnung der katholischen Führer wurde sie zu einer ganz neuen Bewegung.

Was als ein Werk des Geistes Gottes begonnen hatte, wurde jedoch mehr und mehr zu einem Werk von Menschen. Von der Frische der Reformation ist wenig übriggeblieben. Was aus der katholischen Kirche hervorgekommen ist, nennen wir heute den Protestantismus. Sein bedeutendster Vertreter in den Niederlanden ist seit dem 1. Mai 2004 offiziell die *Protestantische Kirche der Niederlande*. Die Verbindung zwischen Kirche und Staat kommt in diesem Namen zum Ausdruck wie auch in dem Namen *Niederländisch-reformierte Kirche*. Dieses Phänomen lässt sich auch in anderen Ländern feststellen. So gibt es die *Englische Staatskirche* (Church of England) und in Deutschland die evangelischen Landeskirchen.

Überall entstanden Nationalkirchen. Alle diese Kirchen hatten ihre eigene nationale Organisation. Im Protestantismus wurden

die Kirchen von den Regierungen der Länder abhängig gemacht. Hier sieht man die Verbindung zur Welt, die der in Pergamus sehr ähnelt. Doch es gibt Unterschiede. In Pergamus hatte die Welt Autorität über die gesamte Kirche. In Sardes ist die Herrschaft der Welt – in Form des Staates – über die Kirche eine Sache jedes einzelnen Landes. Das ist weit von den Gedanken Gottes über die Gemeinde entfernt, in der eine Unterscheidung nach Nationalität völlig verschwunden ist (Kol 3,11).

Dadurch, dass die Kirche sich mit dem Staat verband und sich unter den Schutz des Staates stellte, hat sie sich vom biblischen Modell losgelöst. Im Protestantismus bekennt man sich zwar zu biblischen Wahrheiten, aber diese werden auf rein weltliche Weise mit Inhalt gefüllt. Die Kirche gibt vor, zu leben, diesen Namen will sie gern haben, aber der Herr Jesus sagt von ihr, dass sie tot ist. Ist nun alles hoffnungslos?

Nein, glücklicherweise nicht. Wenn du siehst, wie der Herr Jesus sich dieser Gemeinde vorstellt, strahlt daraus Hoffnung für alle hervor, die sich in einer solchen Situation befinden. Er hat die sieben Geister Gottes und die sieben Sterne. Damit versichert Er den Treuen in Sardes, dass die wahre Quelle des Lebens und der Macht in Ihm ist; diese Quelle wird nie versiegen. Die Welt mag da eingedrungen sein, wo der Geist Gottes hätte herrschen sollen, doch das ändert nichts an der Fülle des Geistes, über die Er verfügt (wovon die Zahl *sieben* spricht). Auch gibt Er seine Rechte an die Gemeinden als Verbreiter des Lichts nicht auf (was in den sieben Sternen vorgestellt wird).

Jedes Mal, wenn Er sich bis hierher den Gemeinden vorstellte, hat Er gesagt: „Ich kenne ...“ Und dann hat Er etwas genannt, was Er in dieser Gemeinde anerkennen konnte. Auch bei Sardes beginnt Er mit „Ich kenne“, doch dann folgt keine Anerkennung, sondern Missbilligung. Die Missbilligung betrifft den Anschein von Leben, das die Kirche zu besitzen bekannte, während in Wirklichkeit kein Leben vorhanden war, sondern der Tod dort herrschte.

Das Leben verschwand langsam aus der Reformation und wurde zu dem, was wir heute als Protestantismus kennen. Der Gottesdienst wurde immer mehr zu einem organisatorisch geführten Bekenntnis. Nur recht wenige hatten Leben aus Gott. Die meisten hatten sich der neuen Lehre zugewandt, indem sie ihren geistigen Führern folgten, ohne persönliche Gewissenübungen zu haben.

Man kann nicht direkt sagen, dass falsche Lehre vorhanden war. Das Bekenntnis war orthodox. Es war jedoch eine tote Form,

in der das Leben fehlte. Auch heute gibt es viele Menschen, die Christus zwar *bekennen*, aber es sind relativ wenige Menschen, die mit Christus *leben*.

Vers 2

Der Tod mag zwar allgemein geherrscht haben, doch es gab noch Seelen, die der Herr ansprechen konnte. Wenn sie hören würden, gäbe es für sie Hoffnung. Die Aufforderung lautet: „Sei wachsam und stärke das Übrige.“ Die schlafenden Gläubigen in Sardes mussten aufgeweckt werden und ihren Platz auf den Wachposten wieder einnehmen. Sie sollten sich erneut bewusst werden, dass man die Gemeinde und die Welt nicht miteinander vermischen darf. Durch die tödliche Schlafkrankheit der Gläubigen hatte die Welt Eingang in die Gemeinde gefunden. Das musste sich ändern. Gehorsam gegenüber dem Ruf würde das bewirken.

Wenn die Aufforderung Gehör fände, würde das verhindern, dass die paar Treuen, „das Übrige“, worin noch ein Funken Leben vorhanden war, auch den Mut aufgaben. Der Zustand war äußerst kritisch. Der Herr Jesus musste sagen, dass die Werke der Gemeinde in Sardes nicht den Anforderungen Gottes genügten. In der Kirchengeschichte finden wir dies im Protestantismus wieder, der aus dem römischen Katholizismus hervorgekommen ist. Viele Dinge, die in der römischen Kirche vorhanden waren, wurden vom Protestantismus übernommen.

So fand, was die Kirchenstruktur betrifft, keine Rückkehr zum Wort Gottes statt, stattdessen übernahm man Elemente aus der römischen Kirche. Man wollte zwar zur „reinen Lehre“ zurückkehren, doch durch die Vermengung mit der Welt blieb es bei der Lehre, denn die Praxis atmete den Geist der Welt. Genauso wenig wie im römischen Katholizismus gab es im Protestantismus eine lebendige Erwartung des Kommens des Herrn. Zugleich blieben kirchliche Institutionen bestimmend für die Kirche. Dadurch wurde in der Praxis dem Geist Gottes kein Raum gegeben, die Gemeinde zu leiten.

Vers 3

Dann folgt die Aufforderung: „Gedenke nun.“ Sie werden an den Augenblick erinnert, als sie das Evangelium gehört und angenommen und das Glaubensgut (der Reformation) als einen bleibenden

Schatz empfangen hatten. Das bezieht sich auf die Wiederentdeckung der Schrift und den Weg der Erlösung, die durch Glauben ohne Gesetzeswerke erlangt wird. Wenn wir abweichen, werden wir immer wieder an das unveränderliche Wort Gottes und die unverrückbare Autorität Gottes selbst erinnert. Das gilt auch für dein persönliches Glaubensleben. Wenn du darin abgewichen bist, wenn der Glaube für dich nicht mehr so lebendig ist, so denke zurück an den Augenblick, wo du das Evangelium gehört und angenommen hast. Das wird dich dazu bringen, von deinem Abweichen zurückzukehren.

Wenn keine Wachsamkeit vorhanden ist, wenn man nicht mit dem Kommen des Herrn rechnet, wird dieses Kommen ebenso unerwartet und unerwünscht stattfinden wie das Kommen eines Diebes (vgl. Mt 24,43.44; 1Thes 5,2.4; 2Pet 3,10). Er wird für solche dann wie für die Welt kommen. Der Protestantismus hatte sich unter den Schutz der Welt gestellt. Er hatte sich mit der Welt verbunden und ihre Interessen verfolgt und die Anerkennung der Welt gesucht. Daher wird die Christenheit auch das Schicksal der Welt teilen und zusammen mit der Welt gerichtet werden.

Vers 4

Glücklicherweise hat der Herr einige in Sardes entdeckt, die treu geblieben sind. Sie glaubten nicht nur an die rechte Lehre, sondern lebten auch in aufrichtiger Trennung von der Welt, das Auge auf den Herrn gerichtet. Sie haben ihre Kleider nicht besudelt. Das heißt, dass sie sich persönlich rein bewahrt haben von den vielen Verunreinigungen, die den Protestantismus kennzeichnen (z. B. Bibelkritik und Modernismus).

Der Herr schätzt dies in besonderer Weise. So wie sie auf der Erde vor Ihm in Reinheit gewandelt sind, so dürfen sie in Zukunft mit Ihm in weißen Kleidern wandeln. Der Herr betont, wie sehr Er ihre Absonderung in Sardes schätzt, indem Er sagt, dass sie es wert sind. Dieser Ausdruck ist deshalb etwas Besonderes, weil er in diesem Buch nur in Bezug auf Gott (4,11) und in Bezug auf das Lamm (5,2.9) gebraucht wird.

Vers 5

Es ist das Teil der Überwinder, mit weißen Kleidern bekleidet zu werden. Das bedeutet, dass die Reinheit, die sie auf der Erde be-

saßen, sie immer kennzeichnen wird. Eine zusätzliche Belohnung ist mit ihren Namen verbunden. Der Herr kennt jeden Überwinder namentlich. Auf der Erde können ihre Namen zwar aus Kirchenbüchern entfernt werden, weil sie den Kurs der Kirche nicht mitgehen. Doch sie dürfen wissen, dass es ein Register gibt, das der Herr führt und in dem ihre Namen mit unauslöschlicher Tinte eingeschrieben sind. Dieses Buch ist das Buch der Auserwählten Gottes (13,8; 17,8; 20,15; 21,27; vgl. Dan 12,1; Lk 10,20; Phil 4,3). Als zusätzlichen Trost fügt der Herr hinzu, dass Er wegen ihrer Treue zu Ihm ihre Namen vor seinem Vater und vor seinen Engeln bekennen wird (Lk 9,26; 12,8).

Vers 6

Auch hier kann die Aufforderung an einzelne Gläubige, zu hören, was der Geist den Gemeinden sagt, nicht mehr an die Gesamtheit gerichtet werden. Du hast gesehen, dass die Gesamtheit tot ist, aber auch, dass es heißt, wachsam zu sein und dass es „die Übrigen“ gibt. Daher folgt die Aufforderung „Wer ein Ohr hat“ nach der Verheißung für die Überwinder. Wenn unter ihnen jemand ist, der ein Ohr hat und hört, wird er die Botschaft zu Herzen nehmen und die Belohnung für den Sieg in Empfang nehmen dürfen.

Lies noch einmal Offenbarung 3,1-6. – Wie sorgst du dafür, dass deine Kleider weiß bleiben?

11. Halte fest, was du hast

Nimm dir Zeit und Ruhe für Offenbarung 3,7-13.

Vers 7

Das Sendschreiben an Philadelphia enthält wie das an Smyrna keinen Tadel. Der Herr nennt nur lobenswerte Dinge und ermutigt dazu, auf demselben Weg fortzufahren. Der Name Philadelphia bedeutet „Bruderliebe“. Philadelphia war eine Gemeinde, in der es gegenseitige Liebe gab. Diese Liebe floss aus der Liebe zum Herrn und zu seinem Wort hervor. Zugleich bildete die gegenseitige Liebe die richtige Atmosphäre, in der die Liebe zum Herrn und zu seinem Wort zum Ausdruck kommen konnte.

Philadelphia ist aus Sardes hervorgekommen. Solche, die in Sardes einen lebendigen Glauben an Christus hatten, entflohen der Leblosigkeit. Der Geist Gottes wirkte eine neue Bewegung, die sich ganz dem Herrn und seinem Wort hingab. Das Leben der Gläubigen wurde durch eine persönliche, lebendige Beziehung zu Christus bestimmt. Er war alles für sie. Das sehen wir in der Kirchengeschichte im 19. Jahrhundert geschehen.

Der Herr Jesus stellt sich dieser Gemeinde mit Kennzeichen vor, die du in Kapitel 1 nicht gesehen hast. Hier spricht Er als der „Heilige“, weil sie sich vom Bösen geheiligt hatten. Das Böse in Sardes ist der Anschein, Leben zu haben. Er spricht auch als der „Wahrhaftige“, weil auch das zu ihnen passt. Sie wollten ihren Weg in Aufrichtigkeit und Treue gehen, entsprechend der Wahrheit, die in ihrem Inneren war. Danach suchte Er, und die sah Er dort (Ps 51,8).

Er hat auch „den Schlüssel des David“. Er ist der wahre David (Jes 22,22) und der Einzige, der Zugang zu allen Verheißungen hat, die dem David gemacht wurden, und der ein Recht auf sie alle hat. Wer den Schlüssel hat, hat die Macht zu öffnen und zu schließen (Hiob 12,14).

Vers 8

Der Herr kennt ihre Werke. Um welche Werke es geht, wird nicht gesagt. Es werden für die Welt und die Christenheit keine eindrucksvollen Werke sein, doch der Herr kennt sie und weiß sie zu schätzen. Er weist sie darauf hin, dass Er ihnen eine geöffnete Tür gegeben hat. Der schwache Überrest bekommt vom Herrn eine geöffnete Tür, einen gangbaren Weg, ohne dass jemand das verhindern kann (Kol 4,3; 1Kor 16,9). Es ist eine Tür zu den Schatzkammern, zu der Erkenntnis des Wortes Gottes und seiner Geheimnisse und zu der Stadt Gottes.

Vielleicht bist du in einer Lage, die mit Sardes vergleichbar ist. In deiner Umgebung sind Menschen, die sich Christen nennen, doch die es lediglich dem Namen nach sind. Sie haben ein Bekenntnis, aber kein Leben. Wenn du nach Leben verlangst, wird Er vor dir eine Tür öffnen, wo dann Er und sein Wort alles sind. Er wird dich dazu in Kontakt mit anderen bringen, die ebenfalls diesen Wunsch haben. Frage Ihn danach, und Er wird dir den Weg zeigen. Diesen Weg findest du in seinem Wort, das Er mit seinem Schlüssel öffnen wird, so dass du darin seine Schönheit siehst und dich daran erfreust.

Er weiß, dass du, so wie es von der Gemeinde in Philadelphia gesagt ist, eine kleine Kraft hast. Das bedeutet: Er weiß, dass du von Ihm abhängig bist. Philadelphia und jeder Gläubige und jede Gemeinde, alle, die so sein wollen, sprechen in der Welt nicht von sich selbst. Ihre und auch deine Stärke liegt im Herrn und im Bewahren seines Wortes. Mit seinem Wort ist die Bibel gemeint, doch als das Wort, das Er gesprochen hat. Es gibt enorme geistliche Kraft, wenn du die Bibel als die Worte des Heilandes liest, den du liebst und der dich liebt. Du schätzt dieses Wort, weil Er es gesprochen hat und es von Ihm handelt. Es geht dir um Ihn, du hast Ihn, und das ist dir genug.

Der Herr spricht noch eine weitere Anerkennung aus: Sie haben seinen Namen nicht verleugnet. Sein Name bedeutete ihnen alles. Daran hielten sie fest. Ist das auch bei dir so? Seinem Namen hast du deine Errettung zu verdanken (Apg 4,12), in seinem Namen darfst du mit anderen Gläubigen als Gemeinde zusammenkommen (Mt 18,20). Du willst keinen anderen Namen, den lehnst du ab, denn das würde eine Verleugnung seines Namens bedeuten.

Vers 9

Der Überrest stand unter großem Druck vonseiten der Masse der bekennenden Christenheit. Wer nicht mit den etablierten Kirchen ging, wurde von ihnen als gefährliche Sekte eingestuft. Doch der Herr nennt sie die „Synagoge des Satans“. Wo Er nicht der Mittelpunkt ist und wo sein Wort nicht beachtet wird, da werden Menschen eine Beute Satans. Sie behaupten, Juden zu sein, das bedeutet, dass sie sich als das wahre Volk Gottes ausgeben. Man kann das auf Menschen anwenden, die mit ihrem Mund behaupten, wahre Christen zu sein, und einen Anspruch auf alles erheben, was Gott den wahren Christen verheißen hat. Die Christenheit ist voll davon.

Zur Ermunterung fügt der Herr hinzu, dass Er die falschen Bekenner zwingen wird, zu erkennen, dass Er diesen schwachen Überrest geliebt hat. Er wird die treuen Gläubigen einmal vor den falschen Christen, den Namenschristen, rechtfertigen. Alle, die sich zu Unrecht mit seinem Namen geschmückt haben, wird Er entlarven. Die falschen Bekenner werden gezwungen werden, anzuerkennen, dass die von ihnen verachteten Gläubigen die sind, die der Herr geliebt hat.

Vers 10

Der Herr hat noch weitere Ermutigungen. Er lobt sie dafür, dass sie das Wort seines Ausharrens bewahrt haben. Damit weist der Herr auf das hin, was Er gesagt hat, nämlich dass Er bald kommen würde. Er wartet mit Ausharren auf die Heimholung seiner Braut. Dieses Wort hat in ihren Herzen einen Widerhall gefunden: Sie warten ebenfalls auf Ihn. Das bedeutet auch, dass Er noch nicht regiert. Er wartet noch immer geduldig auf sein Reich, und das müssen auch wir tun (2Thes 3,5).

Weil sie so beharrlich auf sein Kommen warten, verheißt der Herr ihnen, dass Er dafür sorgen wird, dass sie nicht in die Gerichte kommen, die in Kürze die Erde treffen werden. Er wird seine Gemeinde vor der „Stunde der Versuchung“ zu sich nehmen. Die zweite Hälfte der Stunde der Versuchung ist die Zeit der großen Drangsal (Mt 24,21; Jer 30,7.11; 2Thes 2,9.10). Das Gebiet, über das diese Stunde der Versuchung kommt, ist der ganze Erdkreis. Die Menschen, die davon betroffen sein werden, sind die, „die auf der Erde wohnen.“ Es sind Menschen, die die Erde zu ihrem Zuhause

gemacht und sich dort niedergelassen haben, als wäre sie ihr endgültiger Aufenthaltsort. Gott und seine Rechte und die Ewigkeit liegen völlig außerhalb ihres Blickfeldes (Ps 17,14).

Vers 11

Als zusätzliche Ermutigung verheißt der Herr ihnen, dass Er bald kommen würde. Allerdings ermutigt Er sie, das festzuhalten, was sie hatten. Was sie hatten, war nicht viel. Doch diese Aufforderung war nötig, damit sie nicht verloren, was sie hatten: eine herzliche Liebe zum Herrn und zueinander. Wenn diese Liebe aufgegeben wird, entsteht die Lauheit Laodizeas. Das werden wir im nächsten und letzten Sendschreiben sehen. Auch für dich ist es wichtig, diese Aufforderung zu Herzen zu nehmen. Verliere nicht deine herzliche Liebe zum Herrn! Es gibt eine Krone für deine Hingabe an den Herrn und deine Zuneigung zu Ihm. Die Krone ist die für jeden sichtbare Anerkennung des Herrn für deine Liebe zu Ihm. Er wird dich damit schmücken und ehren.

Vers 12

Obwohl die Gemeinde in Philadelphia nicht getadelt wird und kein Aufruf zur Buße zu hören ist, ist doch vom Überwinden die Rede. Überwinder sind solche, die nicht nur Sardes verlassen haben und zu Philadelphia geworden sind, sondern die auch mit ganzem Herzen daran festhalten. Das folgende Sendschreiben zeigt, dass es möglich ist, dass die herzliche Liebe zum Herrn Jesus abkühlt.

Wer überwindet, den macht der Herr zu einer Säule im Tempel seines Gottes. Das steht in krassem Gegensatz zu der Position, die sie auf der Erde einnahmen. Dort wurden sie als unbedeutend erachtet und sogar als hinderlich abgestempelt, weil sie dem Wachstum der Kirche im Weg standen. In der Auferstehung wird sich jedoch zeigen, dass sie Säulen sind, auf denen das Haus Gottes ruht (vgl. Gal 2,9). Eine Säule ist ein Symbol für Stärke. Solche, die gerade in ihrer Schwachheit so viel geistliche Kraft zeigten, werden in Ewigkeit Säulen sein. Von Versagen kann keine Rede sein.

Es sind die Überwinder in Philadelphia, die das Haus Gottes zu einem geistlichen Haus machen. In diesem Haus werden geistliche Opfer dargebracht und die Söhne beten den Vater an. Dort nahen die Priester Gott; sie wissen, was seiner würdig ist und was Ihm

zusteht. Wer heute so lebt, wird in der Auferstehung einen besonderen Dienst tun dürfen.

Doch die Verheißung für den Überwinder geht sogar noch weiter. Auf ihn schreibt der Herr Jesus den Namen der Stadt seines Gottes. Auf der Erde hatte der Gläubige in Philadelphia keine bleibende Stadt, sondern er suchte die zukünftige Stadt (Heb 13,14). Damit wird er in Ewigkeit verbunden sein, und das wird auch in ihm gesehen werden. Diese Stadt ist das neue Jerusalem, das ist die Gemeinde. Am Ende des Buches der Offenbarung siehst du das neue Jerusalem aus dem Himmel herabkommen (21,2), doch hier wird dem Überwinder diese Szene bereits in Aussicht gestellt. Schließlich sagt der Herr, dass Er auch seinen neuen Namen auf den Überwinder schreiben wird. Das ist der Name, den Er jetzt in der Herrlichkeit hat (19,12; Phil 2,9; Heb 1,4).

Sind alle diese Dinge nicht ein Ansporn für dich, dass du dich nicht auf die irdischen Dinge ausrichtest, sondern nach den himmlischen Dingen verlangst? Willst du dich nicht aus Liebe zum Herrn Jesus von jedem religiösen System auf der Erde fernhalten, sondern dich mit der Stadt, die im Himmel ist, der Gemeinde in ihrem himmlischen Charakter, verbinden? Dann wird der Herr Jesus dich bald in einer ganz persönlichen Weise belohnen. Du siehst das daran, dass Er fünfmal das Wort *mein* gebraucht. Viermal unterstreicht Er damit seine ganz persönliche Beziehung zu Gott und einmal seine ganz persönliche Beziehung zu jedem Gläubigen, der in Philadelphia ein Überwinder ist (vgl. Joh 20,17; Heb 2,11–13).

Vers 13

Es ist zu befürchten, dass in Philadelphia, wo du dich möglicherweise befindest, die glühende Liebe im Erlöschen begriffen ist. Dann kommt es gerade darauf an, dass du ein Ohr hast, zu hören. Deshalb stellt sich dir am Ende dieses Sendschreiben die Frage ganz persönlich: Hast du ein Ohr, zu hören, was der Geist den Gemeinden sagt?

Lies noch einmal Offenbarung 3,7–13. – Was kannst du tun, um das festzuhalten, was du hast?

12. Siehe, ich stehe an der Tür und klopfe an

Nimm dir Zeit und Ruhe für Offenbarung 3,14–22.

Vers 14

Du hast gesehen, dass Sardes aus Thyatira und Philadelphia aus Sardes hervorgekommen ist. Diese Entwicklung wird in Laodizea fortgesetzt, denn Laodizea geht aus Philadelphia hervor. Vorschlag: In der Kirchengeschichte steht Laodizea für Bewegungen und Kirchen, die zwar durch Erweckungen im 19. Jahrhundert entstanden sind und in einem Werk des Geistes Gottes wurzeln, deren Wurzeln aber verdorrt sind. Laodizea ist stolz auf sein geistliches Erbe, hat aber keine Verbindung mit *dem* Erben. Sie sind stolz auf ihr geistliches Erbe, aber es gibt keine Verbindung mit dem, der das Erbe gegeben hat.

In Laodizea siehst du, was geschieht, wenn das Licht erlischt, das Gott in Philadelphia gegeben hat. Oder besser ausgedrückt: wenn die Wärme der Liebe zum Herrn Jesus abnimmt und Lauheit entsteht. Diese Lauheit verübelt der Herr Jesus dem Engel der Gemeinde in Laodizea (V. 15.16). Die Gemeinde rühmte sich geistlicher Reichtümer, während es für den Herrn Jesus keinen Raum gab. Er stand draußen. Der Unterschied zwischen Philadelphia und Laodizea ist einmal in treffender Weise so beschrieben worden: Philadelphia hatte nichts, außer dem Herrn; Laodizea hatte alles, außer dem Herrn.

Der Herr stellt sich Laodizea nicht mit einem seiner richterlichen Kennzeichen aus Kapitel 1 vor. Die Kennzeichen, die Er hier hat, zeigen den Gegensatz zwischen dem, was aus der Gemeinde wurde, und dem, was Er blieb. Er ist die Norm für das, was die Gemeinde sein sollte. Dadurch stellt Er die Gemeinde ins Licht und zeigt ihr Abweichen. Er stellt sich als „der Amen“ vor, weil keine neue Phase in der Kirchengeschichte mehr zu erwarten ist. Das nächste Ereignis für die Gemeinde ist die Entrückung der Gläubigen. „Amen“ bedeutet auch, dass Christus das letzte Wort haben wird (2Kor 1,20).

Er ist und bleibt der treue und wahrhaftige Zeuge, während die Gemeinde in großen Verfall geriet. Er legt in aller Wahrhaftigkeit, ohne jeden Trug, Zeugnis von den Rechten Gottes ab. Zugleich ist Er, so wie Er der Anfang der ersten Schöpfung ist, auch der Anfang der neuen Schöpfung (2Kor 5,17; Gal 6,15). So wird von Ihm im Brief an die Kolosser gesprochen, einem Brief, den die Laodizeer kannten (Kol 1,18; 4,16). Die Gemeinde hätte auf der Erde die Offenbarung der neuen Schöpfung sein sollen. Die Gemeinde wich davon ab, doch Christus bleibt derselbe.

Vers 15

Die Werke, über die der Herr hier spricht und die Er kennt, sind keine Werke, die Er loben kann, sondern über die Er sich missbilligend äußern muss. Sie meinten, dass sie voll guter Werke waren, aber der Herr blickte tiefer und sah ihren wahren Zustand. Sie waren weder kalt wie Sardes noch heiß wie Philadelphia. Wären sie nur eins von beiden gewesen! Dann hätten sie für etwas eingestanden. Man kann besser mit einem völlig ungläubigen Menschen zu tun haben, der fanatisch für etwas einsteht, als mit jemandem, der von sich selbst erfüllt ist.

Vers 16

Lau ist ekelerregend bis zum Erbrechen. Der Herr konnte daher auch nur *eins* mit ihnen tun: sie aus seinem Mund ausspeien. Er stand auch im Begriff, das zu tun.

Vers 17

Bevor Er sie ausspeit, macht Er ihnen deutlich, worin ihre Lauheit besteht. Auch zeigt Er noch Lösungen auf, wie sie ihre Lauheit ändern können, und gibt dem Einzelnen noch die Möglichkeit, Buße zu tun. Ihre Lauheit besteht darin, dass sie von sich selbst erfüllt sind, statt von Christus erfüllt zu sein. Die Gemeinde ist hiergelesen, um von Christus zu zeugen, doch stattdessen zeugt sie von sich selbst. Daran erkennst du, wie tief sie gefallen ist. Die Gemeinde wird alles, und Christus verschwindet. Die Gemeinde macht sich selbst anziehend, nicht Christus.

Dazu eine kleine Illustration dieser Entwicklung. In dem Gebäude einer Gemeinde in England hängten engagierte Gläubige

vor vielen Jahren einen Wandspruch auf mit dem Text: „Only Jesus“ („Jesus allein“). Diese beiden Worte drückten ihre große Liebe zu Ihm aus. Nach vielen Jahren, verblichen die Buchstaben „Jes“, so dass auf dem Schild nur noch stand: „Only ... us“ („Allein wir“).

Die Gemeinde in Laodizea prahlte nur von sich. Der Name des Herrn war für sie ein Mittel zur Selbsterhebung geworden; Er war nicht mehr derjenige, dem ihre Liebe galt. Sie waren reich, sie hatten die Wahrheit. Sie hatten niemand anders nötig, es fehlte ihnen an nichts. Doch ihnen war nicht bewusst, dass sie in besonderer Weise *der* Elende usw. waren. Der Artikel „der“ betont, dass sie es im wahrsten Sinn des Wortes waren. Sie waren völlig blind im Blick auf ihre eigene Situation, dafür, wo sie geistlicherweise standen. Sie merkten nicht einmal, dass der Herr nicht mehr bei ihnen war, sondern vor der Tür stand.

Vers 18

Der Herr empfiehlt ihnen, bei Ihm zu kaufen. Wenn sie Ihm ihren Eigendünkel abliefern würden, bekämen sie von Ihm Gold dafür. Gold spricht von göttlicher Herrlichkeit im Gegensatz zu ihrer menschlichen Herrlichkeit, ihrem Selbststruhm. Dieses Gold ist frei von jeder Verunreinigung, weil es durch das Feuer des Gerichtes gereinigt ist. Der Besitz göttlicher Herrlichkeit durch das Werk des Herrn Jesus ist der wahre Reichtum des Gläubigen.

Wer sich als Christ bekennt, aber ohne Christus ist, hat auch keine weißen Kleider, die von Reinheit sprechen, mit denen man sich in der Gegenwart Gottes aufhalten kann. Die weißen Kleider stehen im Gegensatz zu den schmutzigen Kleidern der Selbstgerechtigkeit. Doch der laue Namenschrist kann, wenn er Buße tut, mit Christus bekleidet werden (Röm 13,14). Durch das Blut des Lammes weiß der Gläubige, dass er rein und bekleidet vor Gott ist. Alle ihre Werke (V. 15) bildeten keine Bedeckung, so wie die Feigenblätter, die Adam und Eva sich machten, ihre Nacktheit nicht bedecken konnten (1Mo 3,7.10). Gott gab ihnen mit den Tierfellen die rechte Bedeckung (1Mo 3,21). Das bedeutet, dass ein Tier getötet werden musste, und das weist auf das Werk des Herrn Jesus hin.

Nur auf diese Weise kann man Augensalbe bekommen, um sehen zu können. Es ist die Salbung mit dem Heiligen Geist (Eph 1,13; 1Joh 2,20), durch die man Einsicht in die Dinge Gottes bekommen kann.

Vers 19

Der Herr Jesus ist in seiner Liebe damit beschäftigt, sie zu überführen und zu züchtigen. Er will alle ansprechen, deren Zustand dem Laodizeas ähnelt, auch durch Ereignisse. Alle seine Bemühungen haben das Ziel, dass ihr Herz wieder für Ihn schlägt und sie wieder in die rechte Beziehung zu Ihm kommen. Er will, dass sie eifrig darin werden, sich selbst zu verurteilen und sich Ihm zuzuwenden.

Vers 20

In seiner Gnade ist Er auch jetzt noch bemüht, ihr Herz und Gewissen zu erreichen. Er sucht einen Platz in ihrer Zuneigung. Er steht an der Tür und klopft an. Das heißt, dass der Herr draußen steht, und sie hatten nicht einmal bemerkt, dass Er weggegangen war. In ihrer Überheblichkeit meinten sie, Er wäre bei ihnen. Sie hatten doch die Wahrheit!

Die Gemeinde in ihrer Gesamtheit befand sich in dem Zustand, dass sie ausgespien werden würde. Doch der Herr richtet sich an den Einzelnen. Wenn „jemand“ seine Stimme hören und die Tür öffnen würde, zu dem würde Er hingehen, um das Abendbrot mit ihm zu essen.

Befindest du dich möglicherweise in einer solchen Lage? Dann ist es nicht hoffnungslos. Der Herr klopft jetzt an deine Tür. Hörst du seine Stimme? So öffne Ihm doch, damit Er in dein Leben hineinkommen kann. Sein Eintreten bedeutet, dass Er an allem, was dich beschäftigt, teilnimmt. Er will an all deinen Prüfungen und Anfechtungen teilnehmen. Und Er wird dich an allem teilhaben lassen, was Er hat. Das wird dazu führen, dass du dich wieder an allen Schätzen der Weisheit und der Erkenntnis, die in Ihm sind, erfreuen kannst (Kol 2,3).

Vers 21

Du kannst ein Überwinder werden. Ein Überwinder in Laodizea ist jemand, der inmitten dieser schlechten Gesellschaft die Tür seines Herzens für den Herrn öffnet und Ihn hineinlässt. Damit ist eine Belohnung verbunden, und zwar mit Ihm zu regieren. Das ist nicht die größte Belohnung in diesen sieben Briefen. Es ist keine typisch christliche Belohnung. Diese Belohnung werden auch alle Gläubigen des Alten Testaments bekommen und auch die, die aus

der großen Drangsal kommen. Dennoch ist es etwas Großes, mit dem Herrn Jesus auf seinem Thron zu sitzen.

Er verbindet sich mit dem Überwinder in Laodizea, indem Er sagt, dass dieser Überwinder auf dieselbe Weise wie Er überwunden hat. Der Herr gibt hier einen Beweis seiner großen Gnade, indem Er den Sieg der Überwinder mit seinem eigenen vergleicht. Er selbst setzte sich auf den Thron des Vaters, nachdem Er das ganze Werk vollbracht hatte, das der Vater Ihm aufgetragen hatte. Dieser Platz steht Ihm gerechterweise zu. Das ist keine Gnade, denn Er hat diesen Platz erworben und eingenommen aufgrund dessen, wer Er ist und was Er getan hat.

Vers 22

Der Herr Jesus wird nicht müde, dazu aufzurufen, zu hören. Doch das hat ein Ende. Er tut das zum siebten und letzten Mal. Hast du ein Ohr, zu hören? Höre dann auf das, was der Geist den Gemeinden sagt.

Lies noch einmal Offenbarung 3,14–22. – Kann der Herr zu dir hinkommen, um das Abendbrot mit dir zu essen und du mit Ihm? Wie kannst du Ihm dein Herz öffnen?

13. Der Thron

Nimm dir Zeit und Ruhe für Offenbarung 4,1-7.

Vers 1

Es ist wichtig zu beachten, dass mit diesem Kapitel ein neuer Abschnitt des Buches der Offenbarung beginnt (siehe 1,19). Dieser neue Abschnitt (es ist zugleich der letzte und längste dieses Buches) beginnt mit „Nach diesem“, das ist nach den Ereignissen, die in den beiden vorhergehenden Kapiteln behandelt wurden. Du hast dort die Entwicklung der Christenheit auf der Erde gesehen, und die wahren Gläubigen in dieser Christenheit sind angesprochen. Ab Kapitel 4 sind alle wahren Gläubigen in den Himmel entrückt. Das geschieht beim Kommen des Herrn Jesus für die Gemeinde (1Thes 4,15-18).

Nun ist der Weg frei, dass Gott sein Werk mit der Erde tun kann (vgl. 2Thes 2,6). Er steht im Begriff, die Welt zu richten und von allem zu reinigen, was Ihm widersteht. Nach diesen Gerichten wird der Herr Jesus auf die Erde kommen, um dort 1000 Jahre lang zu regieren. Er wird dann alle Verheißungen erfüllen, die alle Propheten gemacht haben. Kein einziges von Gott gesprochenes Wort wird unerfüllt bleiben.

Christus zeigt Johannes das ganze Werk, das Gott nach der Entrückung der Versammlung tun wird. Johannes sieht im Himmel eine geöffnete Tür. Von dort aus spricht die erste Stimme mit ihm, die er wie die einer Posaune gehört hatte (1,10). Es ist also der Herr Jesus, der spricht. Die Stimme befiehlt ihm, in den Himmel heraufzukommen, damit er von dort aus alles sieht, was auf der Erde geschehen wird. Und du darfst Johannes über die Schulter schauen und dir das mit ansehen!

Vers 2

Sofort nach dem Befehl, heraufzukommen, ist Johannes im Geist. Er braucht nicht in eigener Kraft zu kommen, das wäre auch nicht möglich. Dazu bekommt er die Kraft vom Heiligen Geist. Auch du

kannst nicht durch eigene Anstrengung Einblick in die Zukunft des Herrn Jesus bekommen. Die muss der Heilige Geist dir zeigen (Joh 16,13). Dazu musst du Ihm Raum geben, und es dürfen keine Hindernisse da sein durch nicht bekannte Sünden oder durch einen fleischlichen Wandel.

Das Erste, was Johannes im Himmel sieht, ist ein Thron, auf dem jemand sitzt. Du stehst also im Thronsaal, wo regiert und Recht gesprochen wird. Alles weitere Geschehen in diesem Buch geht von hier aus. Das Wort „Thron“ kommt in diesem Buch wenigstens 42-mal vor, wenn es um den Thron Gottes geht, und noch 5-mal in anderen Bedeutungen, während es im ganzen weiteren Neuen Testament nur 15-mal vorkommt.

Der Thron *steht*. Das weist auf die Stabilität und Unerschütterlichkeit der göttlichen Autorität hin, im Gegensatz zu allen irdischen unbeständigen und wechselnden Thronen. Einmal werden alle irdischen Throne auch sichtbar unterworfen werden. Dass die tatsächliche Regierung sich im Himmel befindet, kann alle ermutigen, die als Gläubige unter gottlosen Machthabern leiden.

Auf dem Thron sitzt jemand. Es scheint so, dass Johannes Ihn nicht gut erkennen kann. Aus der Beschreibung, die er gibt, erkennt man großen Glanz. Die Person, die darauf sitzt, ist prachtvoll, voller Herrlichkeit und Glanz. Es ist niemand anders als der verherrlichte Sohn des Menschen, dem der Vater das ganze Gericht übergeben hat (Joh 5,22.27).

Vers 3

Johannes gebraucht Bilder aus der Natur, um die Pracht dessen, den er auf dem Thron sieht, zu beschreiben. Er nennt zuerst zwei Edelsteine. Edelsteine widerspiegeln in zahlreichen farbigen Strahlen das Licht der Sonne. Sie sind dazu da, die Herrlichkeit Gottes im neuen Jerusalem zu beschreiben (21,19). Auf dem Brustschild des Hohenpriesters befinden sich zwölf Edelsteine (2Mo 28,17-20); dort wird der Sardis als Erster genannt und der Jaspis als Letzter.

Der Regenbogen ist das Symbol für den treuen Bund Gottes mit der Erde. Er erinnert daran, dass die Erde in der Sintflut vertilgt wurde, und an den Segen danach (1Mo 9,8-17). Auch weist dieses Symbol darauf hin, dass Gottes Gerichte begrenzt sind und dass Er inmitten seines Zornes an Erbarmen denkt (1Mo 8,1; Hab 3,2). Der Regenbogen rings um den Thron, also ein geschlossener Kreis, verkündet, dass seine Güte nicht endet, sondern bis in Ewigkeit bleibt.

Ein Smaragd hat eine wunderschöne grüne Farbe, die charakteristisch für die Schöpfung ist. Es ist die Farbe des Regenbogens, wie die verherrlichten Heiligen ihn immer sehen werden. Während das Gericht über den rebellischen Menschen und das Böse angekündigt wird, bleibt die Erinnerung an die Gnade Gottes und an seine Verheißungen im Blick auf seine Schöpfung ihnen lebendig vor Augen stehen.

Vers 4

Der Herr Jesus regiert nicht allein. Es befinden sich noch vierundzwanzig Throne rings um seinen Thron; darauf sitzen vierundzwanzig Älteste. Die Zahl vierundzwanzig setzt sich aus 2 mal 12 zusammen. In diesen vierundzwanzig Ältesten werden symbolisch die Gläubigen des Alten Testaments und die des Neuen Testaments vorgestellt. Du kannst das verstehen, wenn du daran denkst, dass das Volk Gottes im Alten Testament aus den zwölf Söhnen Jakobs hervorkam und dass das Volk Gottes im Neuen Testament auf der Grundlage der zwölf Apostel des Herrn Jesus aufgebaut ist (Eph 2,20).

Die weißen Kleider weisen auf die Reinheit und den priesterlichen Charakter der Ältesten hin. Als Könige und Mitregenten des Herrn Jesus sitzen sie auf Thronen. Sie tragen goldene Kronen. Das sind keine königlichen Diademe, sondern Siegeskränze. Ihr Wert liegt nicht im Material, sondern in der öffentlichen Ehrung. Du kannst das als persönliche Ermutigung betrachten. Wenn du auf der Erde treu bist in der Nachfolge eines verworfenen Herrn, wirst du bald mit Ihm regieren können.

Vers 5

Was von dem Thron ausgeht, kündigt die kommenden Gerichte an. Es erinnert daran, wie Gott auf dem Sinai erschien (2Mo 19,16; 20,18). Der Thron ist hier nicht der Gnadenthron, der er heute für dich ist (Heb 4,16). Auch im Friedensreich ist der Thron ein Thron, von dem Segen in Form eines Wasserstromes ausgeht (Hes 47,1-12). Doch bevor es so weit ist, müssen erst Gerichte von dem Thron ausgehen, so dass der Segen sich breite Bahn brechen kann.

Mit dem Thron Gottes ist der Geist Gottes verbunden. Der Geist wird hier auf siebenfache Weise in sieben feurigen Fackeln vorgestellt. Die Zahl sieben weist auf Vollkommenheit hin, und

Feuer symbolisiert Gericht. Die Gerichte Gottes sind für jede Situation anders, aber immer vollkommen. Sie werden unter dem vollkommenen Wirken des Geistes Gottes ohne einen möglichen Irrtum ausgeführt. Es ist gut, daran zu denken, dass der Gott, den du Vater nennen darfst, zugleich ein verzehrendes Feuer ist, wenn es um Dinge in deinem Leben geht, die nicht mit Ihm in Übereinstimmung sind (Heb 12,29; vgl. 1Pet 1,17).

Vers 6

Es ist bemerkenswert, wie alles in diesem Kapitel mit dem Thron in Verbindung steht. Du hast von „auf dem Thron“ gelesen (saß einer), von „rings um den Thron“ (die Ältesten), von dem, was „aus dem Thron hervorging“ (Blitze usw.), und von dem, was „vor dem Thron“ war (die sieben Geister Gottes). Jetzt siehst du noch etwas „vor dem Thron“ und sogar noch etwas „inmitten des Thrones“. Zuerst das, was noch vor dem Thron ist, „wie ein gläsernes Meer, gleich Kristall“. Das erinnert an das große Waschbecken im Tempel Salomos, das „Meer“ genannt wurde (1Kön 7,23). Das Waschbecken war mit Wasser gefüllt, in dem der Priester sich Hände und Füße waschen musste, bevor er ins Heiligtum hineinging. Hier ist das Wasser Kristall. Im Himmel ist Reinigung nicht mehr nötig. Dass das Meer vor dem Thron steht, bedeutet, dass die Reinheit im Himmel vollkommen in Harmonie mit dem heiligen Charakter des Thrones ist.

Um einigermaßen zu verstehen, was die vier lebendigen Wesen inmitten des Thrones darstellen, musst du einige Verse aus dem Propheten Hesekiel dazu lesen (Hes 1,5.10.18; 10,12.14). Wenn du das, was Johannes davon sieht, mit dem vergleichst, was Hesekiel davon sieht, dann verstehst du, dass die lebendigen Wesen mit den Gerichten Gottes auf der Erde zu tun haben, die durch vier Dinge gekennzeichnet sind. Allein schon ihre Stellung in Verbindung mit dem Thron macht klar, dass sie mit den Gerichten zu tun haben. Sie befinden sich mitten im Thron, gleichsam mit dem Thron identifiziert.

Dass es vier sind, betont die Allgemeinheit des Gerichtes. Die Zahl vier ist kennzeichnend für die Erde. Du findest das in Ausdrücken wie: vier Windrichtungen, vier Ecken der Erde, vier Jahreszeiten. Die vier lebendigen Wesen sind in Bezug auf die Erde nicht nur allumfassend in ihrem Gericht, sondern sie üben es auch aus mit vollkommener Einsicht in die Zukunft („voller Augen

vorn“) und in die Vergangenheit („hinten“). Diese Einsicht ist Gott eigen, und dadurch handelt Er mit vollkommener Kenntnis aller Umstände, aller Ursachen und aller Folgen.

Vers 7

Die Kennzeichen seiner Gerichte werden mit vieren seiner Geschöpfe verglichen. An erster Stelle ist das der Löwe, der König unter den Tieren, der vor nichts zurückweicht (Spr 30,30) und dem sich niemand widersetzen kann. In dem Löwen siehst du die Kraft und Majestät der Regierung Gottes und seiner Gerichte. Seine Gerichte gehen auch beständig weiter, so wie ein Kalb, das pflügt, ständig weitergeht. Seine Gerichte werden mit Weisheit und Einsicht ausgeführt, Eigenschaften, mit denen Er den Menschen als Geschöpf ausgestattet hat, über die Tiere hinaus. Schließlich siehst du in dem fliegenden Adler die Schnelligkeit, mit der die Gerichte aus dem Himmel die Erde treffen werden (vgl. 5Mo 28,49).

Lies noch einmal Offenbarung 4,1-7. – Nenne die Dinge, die in diesem Abschnitt in Verbindung mit dem Thron stehen.

14. Die vier lebendigen Wesen und das Buch

Nimm dir Zeit und Ruhe für Offenbarung 4,8-5,5.

Vers 8

Nachdem du die Unterschiede zwischen den lebendigen Wesen gesehen hast, siehst du nun auch, was sie alles gemeinsam haben. Jedes der lebendigen Wesen hat sechs Flügel. Die Seraphim, die Jesaja in seiner Vision sah, hatten ebenfalls sechs Flügel (Jes 6,2). Im Buch Jesaja liest du, was sie mit diesen Flügeln taten: Mit zwei ihrer Flügel bedecken sie ihr Angesicht, denn sie konnten die Herrlichkeit des HERRN nicht anschauen. Mit zwei weiteren Flügeln bedeckten sie ihre Füße; das zeigt, dass sie sich im Licht dieser Herrlichkeit nicht für würdig erachteten, Ihm zu dienen. Mit zwei weiteren, sich bewegenden Flügeln zeigten sie fortwährend die Bereitschaft zum Dienst.

Es sieht so aus, als seien bei den lebendigen Wesen alle sechs Flügel in Bewegung. Sie haben keine Ruhe, solange die Erde noch in solch einer Unordnung und in Auflehnung gegen Gott ist, solange noch keine Harmonie zwischen Himmel und Erde besteht und der Himmel noch nicht auf der Erde regiert. Sie haben die Heiligkeit Gottes vor Augen, die auf der Erde schon so lange mit Füßen getreten wurde. Deshalb wollen sie, da sie es ja sind, die das Gericht Gottes ausführen, ihr Werk für Ihn beginnen.

Für diese Aufgabe sind sie bestens ausgerüstet. Sie haben vollkommene Einsicht in alle Dinge um sich her (ringsum voller Augen), und innerlich sind sie sich über die Heiligkeit Gottes vollkommen im Klaren (innen voller Augen). Das treibt sie dazu, ihrer richterlichen Aufgabe nachzukommen; sie zappeln deswegen gleichsam vor Ungeduld. Und sie beten Gott an, weil Er heilig ist. Von dieser Heiligkeit sind sie erfüllt; du hörst das heraus aus dem dreimaligen Aussprechen von „heilig“. Sie kennen Ihn als den Gott der Geschichte und des Heute (der da war und der da ist). Er ist es auch, der kommt, um die Welt mit seiner Heiligkeit zu erfül-

len. Er ist der Allmächtige, Er ist dazu in der Lage und Er wird es auch tun.

Vers 9

Die vier lebendigen Wesen haben Kennzeichen, die sie voneinander unterscheiden, und sie haben Kennzeichen, in denen sie gleich sind. Sie geben Gott auch gemeinsam Herrlichkeit und Ehre und Danksagung. Er sitzt auf dem Thron und hat alle Regierungsgewalt. Seine Herrschaft wird niemals enden, denn Er lebt in alle Ewigkeit. Mit ihm und seinem Thron sind sie aufs Engste verbunden. Sie können nicht anders, als Ihn zu ehren und seinen Willen auszuführen.

Alle ihre Handlungen im Ausführen der Gerichte haben die Herrlichkeit Gottes als Ausgangspunkt und als Ziel. Das kannst du auch auf die Gemeinde anwenden, wenn in ihrer Mitte Sünde offenbar geworden ist (1Kor 5,13). Das Gericht über die Sünde muss auch aus diesem Bewusstsein heraus geschehen. Persönliche Motive dürfen keine Rolle spielen. Es geht allein um die Ehre Gottes. In dieser Ehre liegt auch der Segen des Menschen. Diese Ehre hat der Herr Jesus immer gesucht, und was für ein Segen ist dadurch zu den Menschen gekommen!

Vers 10

Nach der Anbetung Gottes durch die lebendigen Wesen folgt die Anbetung durch die Ältesten. Der Anlass zu ihrer Anbetung ist sicher auch die Heiligkeit und Allmacht Gottes. Auch danken sie für die Kronen, die sie als Belohnung für ihre Treue auf der Erde von Ihm bekommen haben. Sie haben das tiefe Bewusstsein, dass diese Treue letztlich nur eine Folge der Gnade ist, die sie in ihnen gewirkt hat. Darum werden sie auch voller Dankbarkeit ihre Kronen vor dem Thron niederwerfen und Ihn bewundern.

Vers 11

In ihrer Ehrerweisung sprechen die Ältesten Ihn direkt an, während Engel über Ihn sprechen, nicht *zu* Ihm. Sie beginnen damit, dass sie sagen: „Du bist würdig.“ Das betrifft seine Person. Er ist persönlich würdig. Seine persönliche Herrlichkeit wird hier aus seinen Werken deutlich. Im folgenden Kapitel wird noch einmal

gesagt, dass Er würdig ist (5,9). Da geht es um die Größe seines Erlösungswerkes. Hier siehst du, dass der Gegenstand der Anbetung sowohl der dreieine Gott ist, der auf dem Thron sitzt, wie auch der Sohn, der durch sein Werk auf dem Kreuz alle Macht bekommen hat.

Wenn die Ältesten über das sprechen, was Gott würdig ist zu empfangen, bedeutet das nicht, dass Gott etwas gegeben wird, was Er noch nicht besäße. Ihr Wunsch ist es, dass die ganze Schöpfung das, was Er besitzt, sieht und bewundert und dass Ihm das gesagt wird. Alles, was es gibt, hat Er erschaffen. Alle Dinge bestehen, weil Er das wollte und weil Er seinen Willen ausgeführt und sie tatsächlich erschaffen hat. Du kannst jetzt schon zu Ihm sagen, dass du seine Herrlichkeit, Ehre und Kraft in seinen Werken siehst und dass du Ihn dafür bewunderst. Dann tust du jetzt schon, was du die Ältesten hier tun siehst und was du bald im Himmel auch tun wirst. Ist es nicht gewaltig, das zu Gott und zu dem Herrn Jesus zu sagen?

Kapitel 5,1

In diesem neuen Kapitel wird dein Blick auf ein Buch gelenkt, das der, der auf dem Thron sitzt, in der rechten Hand hat. Wie der Weg dazu freigemacht wurde, hast du in den vorhergehenden Versen über den Thron gelesen. Da hast du gesehen, dass alle Macht in den Händen des Herrn Jesus liegt. In der Szene, die jetzt folgt, wird dargestellt, auf welche Weise der Herr Jesus die Macht in die Hände nimmt. Er besitzt die Macht bereits seit seinem Werk auf dem Kreuz (Mt 28,18), aber hier ist der Augenblick, wo Er seine Macht öffentlich antritt. Es ist also ein sehr beeindruckender Augenblick.

Das Buch ist eine Buchrolle. Normalerweise wird eine Buchrolle nur von innen beschrieben, aber diese ist auch von außen beschrieben. Sie ist vollständig beschrieben, ohne dass noch Platz wäre, etwas hinzuzufügen. Es ist auch nichts hinzuzufügen, denn das Buch enthält die Eigentumsrechte Christi (vgl. Jer 31,1-6; 3Mo 25,23-25). Aus diesem Buch wird klar, dass Er ermächtigt ist, die Gerichte auszuführen, die notwendig sind, um die Erde zu reinigen und danach die Ratschlüsse Gottes im Blick auf die Schöpfung zu erfüllen.

Die Gerichte werden in den Kapiteln 6-19 beschrieben. In den Kapiteln danach folgt die Vollendung aller Pläne Gottes, die Se-

gen sowohl für die alte wie auch für die neue Schöpfung bedeuten. Dass dies alles in einem Buch festgehalten ist, bedeutet, dass es unveränderlich festliegt und überprüfbar ausgeführt wird, wie es geschrieben steht. Das Buch enthält die Geschichte der Zukunft. Nur Gott kann im Voraus Geschichte schreiben.

Das Buch ist mit sieben Siegeln versiegelt. Das bedeutet, dass, um das Buch zu öffnen, diese Siegel zuerst gebrochen werden müssen. Die erste Handlung in Bezug auf die Gerichte siehst du daher auch, wenn in Kapitel 6 diese Siegel eins nach dem anderen gebrochen werden.

Vers 2

Doch zuerst kommt die Frage auf, wer würdig ist, das Buch zu öffnen und seine Siegel zu brechen. Diese Frage kommt aus dem Mund eines starken Engels und ertönt durch das Weltall, durch den Himmel und über die Erde. Es geht um die Frage, wer der Eigentümer des darin beschriebenen Erbes ist, nämlich der Schöpfung. Zugleich ist die Frage, wer das Recht hat, das Erbe zu lösen. Diese Frage muss beantwortet werden, weil das Erbe durch die Schuld des Menschen in die Hände eines unrechtmäßigen Eigentümers, des Teufels, geraten ist.

Ein starker Engel stellt die Frage, doch er selbst ist nicht die Antwort auf die Frage, wie mächtig er auch ist. Es muss jemand sein, der würdig dazu ist und der in der Lage dazu ist, der die Macht hat. Es geht bei dem Recht auf das Erbe also um die persönliche Würde des Erben und um die persönliche Macht, das auszuführen, was in dem Buch geschrieben steht. Er, der beiden Bedingungen (Würde und Macht) genügt, ist der Sohn des Menschen (Joh 5,27).

Vers 3

Die Stimme des Engels wurde überall gehört, aber von nirgendwoher kam eine Antwort: nicht aus dem Himmel, der Wohnstätte der auserwählten Engel; nicht von der Erde, dem Wohnort der Menschen; nicht von unter der Erde, dem Aufenthaltsort anderer intelligenter Wesen. Das Weltall in allen seinen Unterteilungen (vgl. Phil 2,10) enthielt nicht *ein* Wesen, das sich mit dem Buch beschäftigen konnte. Niemand war in der Lage, das zu tun, niemand hatte die erforderliche Macht (Ps 49,8).

Vers 4

Als Johannes sieht, dass keine Reaktion auf die Frage des Engels kommt, bricht er in Tränen aus und weint sehr. Er weint, nicht weil er sich auf die Gerichte gefreut hätte und die jetzt nicht stattfinden, so wie einmal Jona darüber erzürnt war (Jona 4,1). Nein, er weint, weil er den Gedanken nicht ertragen kann, dass das Böse ewig regieren und nicht gestraft werden würde.

Unzählige Menschen haben versucht, das Buch zu öffnen, um die Zeit des Segens anbrechen zu lassen. Darum bemüht der Mensch sich noch immer. Doch er war und ist selbst Teil des Bösen und dadurch völlig ungeeignet und auch nicht in der Lage, also untauglich, auf eine Gott wohlgefällige Weise mit dem Bösen abzurechnen. Ist wirklich niemand da, der das kann? Doch, da ist ein Mensch, der allen heiligen Forderungen Gottes in Bezug auf das Böse genügt.

Vers 5

Johannes weint zwar heftig, aber nicht lange. Ein Ältester – ein verherrlichter Gläubiger, der Einsicht in die Wege und die Ratschlüsse Gottes hat – sagt ihm, er brauche nicht zu weinen. Da ist nämlich jemand, der das Buch und seine sieben Siegel öffnen kann. Es ist der Löwe, von dem Jakob geweissagt hat (1Mo 49,9.10). Als Löwe ist Er der Herrscher. Er ist auch die Wurzel Davids. Er gehört zu dem königlichen Geschlecht, Er ist der wahre Sohn Davids und hat das gesetzmäßige Recht, zu herrschen. Es ist niemand anders als der Herr Jesus.

Seine Würde und sein Recht hat Er durch seinen Sieg auf dem Kreuz bekommen. Dort hat Er das Eigentumsrecht an der Schöpfung zurückbekommen. Dort hat Er dem Satan, der durch List und Schläue widerrechtlich die Schöpfung in Besitz genommen hatte, den Kopf zermalmt. Er hat das volle Lösegeld bezahlt und die ganze Schöpfung für Gott zurückgekauft. Er hat das Recht, die Siegel zu öffnen, das ist das Recht, die Erde zu lösen, um sie von allem Unrecht zu reinigen. Er hat auf dem Kreuz gesiegt und wird aufgrund dieses Sieges alles verändern.

Lies noch einmal Offenbarung 4,8-5,5. – Hast du wohl einmal das Gefühl, dass das Böse die Oberhand hat und dass es so aussieht, als würde sich das niemals ändern? Wann ist das? Was tust du dann?

15. Das Lamm

Nimm dir Zeit und Ruhe für Offenbarung 5,6-14.

Vers 6

Johannes hat gehört, dass der Löwe aus dem Stamm Juda überwunden hat und damit ein Anrecht auf die Schöpfung hat. Du kannst dir vorstellen, dass Johannes meint, er werde nun die beeindruckende Gestalt des Königs der Tiere zu sehen bekommen. Doch was sieht er? Ein Lamm, oder, wie dort wörtlich steht, ein Lämmchen, ein Wort, das fast 30-mal in der Offenbarung vorkommt. Die Verkleinerungsform lässt die Nichtigkeit umso stärker empfinden. Es ist völlig wehrlos, es strahlt keine Kraft aus, im Gegenteil, es gibt kaum etwas, was schwächer ist. Dieses Bild der Schwachheit wird noch verstärkt, wenn du siehst, dass das Lamm dort „wie geschlachtet“ steht.

Hier siehst du, auf welche Weise der Herr Jesus überwunden hat, nämlich indem Er geschlachtet wurde. Das Lamm steht dort wie ein Tier, dem soeben die Kehle durchgeschnitten wurde. Das bedeutet, dass die Erinnerung an Golgatha im Himmel erhalten bleibt. Aber der Herr Jesus ist nicht mehr am Kreuz oder im Grab, Er ist inmitten des Thrones Gottes, also in der Herrlichkeit. Das Werk ist vollbracht! Zugleich liest du, dass das Lamm „steht“. Das weist darauf hin, dass Er bereit ist, in Aktion zu treten. Die Zeit zu sitzen ist vorbei (3,21; Ps 110,1).

Das Lamm steht in der Mitte. Es ist der Mittelpunkt des Thrones, der vier lebendigen Wesen und der Ältesten. Alles, was mit Regierung und Einsicht zu tun hat, findet sein Zentrum in Ihm. Er führt und handelt. Das tut Er als Lamm, aber nicht als ein wehrloses Lamm. Das Lamm hat sieben Hörner. Die Hörner sprechen von Kraft (1Sam 2,10; Lk 1,69), hier vor allem von königlicher Kraft. Sieben Hörner – das bedeutet vollkommene und absolute Kraft.

Der Herr ist jedoch nicht nur *allmächtig*, Er ist auch *allwissend*. Er hat vollkommene Einsicht in alle Dinge, die auf der Erde geschehen. Davon sprechen die sieben Augen als eine Darstellung der sieben Geister Gottes. Hier symbolisiert die Zahl sieben wie-

der die Vollkommenheit des Geistes, durch den Er wirkt (Jes 11,2). Diese sieben Geister werden ausgesandt über die ganze Erde. Das symbolisiert, dass Er *allgegenwärtig* ist. Er nimmt vollkommen Kenntnis von allem, was geschieht. Nichts entgeht seinen alles sehenden Augen (2Chr 16,9; Sach 3,9; 4,10).

Vers 7

Für Johannes und alle, die zu diesem Zeitpunkt im Himmel sind, muss das, was jetzt im Himmel geschieht, ein einmaliges Ereignis und ein außergewöhnlich beeindruckender Augenblick sein. Jeder wird atemlos zusehen. Das Lamm kommt und nimmt das Buch aus der Rechten dessen, der auf dem Thron sitzt. Jetzt hat das Lamm das Buch in Händen. Ohne dass ein Wort gewechselt wird, hat das einmal geschlachtete Lamm von dem, der auf dem Thron sitzt, dem dreieinen Gott, das volle Recht bekommen, den geraubten Besitz zurückzubringen.

Die Handlung ist ebenso ruhig wie großartig und erhaben, voller Majestät. Die Beschreibung ist ohne irgendeine menschliche Hinzufügung, die diesen unvergleichlichen Augenblick nur stören würde. Du musst dir einfach mal Zeit nehmen, um das, was hier geschieht, auf dich einwirken zu lassen.

Vers 8

Die Zeit des Wartens ist vorbei, die Zeit zu handeln ist angebrochen. Die Spannung ist gelöst. Nachdem das Lamm das Buch genommen hat, kommt der Himmel in Bewegung, um das Lamm anzubeten. Der Himmel ist sich bewusst, was für eine enorme Bedeutung es hat, dass das Buch genommen wird. Es bedeutet, dass das Gericht der Welt nahe bevorsteht und das zukünftige Zeitalter im Begriff steht, anzubrechen.

Sowohl die Vertreter der Regierung Gottes (die vier lebendigen Wesen) als auch die Vertreter aller Gläubigen, die im Himmel sind, äußern ihre Bewunderung für das Lamm. Er ist würdig und Er hat die Macht, alles zu tun, was notwendig ist, um den Plan Gottes bis zum Ende vollkommen durchzuführen. Um ihrer Bewunderung Ausdruck zu geben, haben sie alle eine Harfe. Die Harfe ist ein Instrument zum Loben und zur Anbetung und wird häufig im Blick auf das tausendjährige Friedensreich genannt (Ps 33,2; 57,9; 92,4; 150,3).

Außer Harfen haben sie alle auch goldene Schalen voll Räucherwerk. Was das Räucherwerk bedeutet, steht gleich dahinter: Es sind die Gebete der Heiligen (vgl. Ps 141,2). Außer dass sie anbeten, tun sie auch Fürbitte für die Gläubigen, die zu der Zeit auf der Erde sind. Sie, die im Himmel sind, wissen sich mit denen verbunden, die auf der Erde in Not sind. Sie kennen diese Not aus eigener Erfahrung. Möglicherweise enthalten diese Schalen auch die Gebete aller Heiligen, die diese durch die Jahrhunderte hin emporgesandt haben. Damals wurden viele nicht herausgerettet, sondern starben als Märtyrer, aber nun werden diese Gebete ihre Erhörung finden. Kein einziges Gebet, das ein Gläubiger jemals in Aufrichtigkeit zu Gott emporgesandt hat, wird unbeantwortet bleiben.

Vers 9

Diese Anbetter und Fürbitter sind selbst nicht mehr in Not und Pein. Für sie ist die Zeit des Gesanges angebrochen. Sie singen ein neues Lied. Es ist ein Lied, das die Erde noch nicht gekannt hat, Mose nicht (vgl. 15,3) und auch David nicht, der doch auch von einem „neuen Lied“ spricht (Ps 33,3; 96,1). Nur diejenigen, die durch das Blut des Lammes erkaufte sind, können es singen. Als die Erlösten auf der Erde waren, sangen sie Lieder der Befreiung, Lieder, die auf die Zeit des Sieges und der Regierung in Herrlichkeit voraussaßen. Das waren Lieder der Hoffnung. Aber wenn das Buch genommen und geöffnet ist, werden Lieder des Sieges gesungen, und sie werden den anbrechenden Frieden feiern. Vor allem werden sie ihn besingen, der alles bewirkt hat.

In diesem neuen Lied geben sie Antwort auf die Frage, die der starke Engel in Vers 2 gestellt hat. Sie besingen das Lamm: „Du bist würdig, das Buch zu nehmen und seine Siegel zu öffnen.“ Der Inhalt des Liedes ist *Er*, nicht der Gläubige oder was dieser empfangen hat. Sie besingen auch, warum Er würdig ist: Er hat das große Werk der Erlösung und Versöhnung zustande gebracht, indem Er sich selbst geopfert hat. Er ist geschlachtet worden. Dadurch ist – als Kaufpreis – sein Blut geflossen. Auf diese Weise hat Er erkaufte, und zwar für Gott.

Die Erkaufte kommen aus allen Kategorien der Weltbevölkerung. Es ist nicht nur die Gemeinde (Mt 13,44), sondern es sind alle Gläubigen aller Zeiten. Er ist der wahre Löser aus dem Alten Testament, der wahre Boas. Er hat auch nicht nur die Gläubigen erkaufte. Die Gläubigen hat Er als ein besonderes Eigentum erworben

(1Kor 6,20). Doch Er hat die ganze Erde gekauft, die Ungläubigen eingeschlossen (2Pet 2,1; vgl. Joh 17,2; vgl. Mt 13,38.44).

Vers 10

Die Ältesten loben Gott nicht für das, was sie selbst sind, sondern für das, was Er aus den Gläubigen, den von der Erde Erkauften, gemacht hat. Darum sprechen sie in ihrem Lied über „sie“. Das sind die Gläubigen, die in der Zeit der Gerichte auf der Erde sind und durch große Nöte gehen. Auch sie sind vom Herrn erlöst. Er hat auch sie zu Königen und Priestern gemacht, und sie werden über die Erde herrschen. Er hat also nicht nur uns erlöst, sondern auch sie. Er ist das Lamm. Alles Licht muss auf Ihn fallen.

Er hat dafür gesorgt, dass sie zu einem Königtum und zu Priestern geworden sind. Was für eine gewaltige Veränderung für Menschen, die einst Sklaven der Sünde und Anbeter Satans waren. Sie sind nun ein Königreich, ein Gebiet, wo der Herr Jesus die volle Autorität hat. Darin dürfen sie Ihm dienen. Als Untertanen in diesem Königreich befinden sie sich nun schon unter seiner gesegneten Herrschaft, einer Herrschaft, die in Kürze auf der Erde errichtet werden wird. Auch sind sie als Priester Gottes in seiner Gegenwart, um Ihn anzubeten. Damit ist der Mensch zutiefst zu dem Ziel gekommen, das Gott mit ihm hatte (Mt 4,10). Als besonderer Gunsterweis dürfen sie auch, zusammen mit dem Herrn Jesus, über die Erde herrschen.

Vers 11

Johannes sieht und hört, dass andere mit in das Lob einstimmen. Es ist die Stimme einer riesigen Anzahl von Engeln. Die Zahlen, die genannt werden, geben an, dass es um unzählige Millionen von Engeln geht. Sie bilden einen Kreis rings um den Thron und die lebendigen Wesen und die Ältesten, in deren Mitte das Lamm steht (V. 6). Die Engel persönlich haben kein Teil an der Erlösung. Darum stehen sie weiter von dem Lamm entfernt. Doch sie haben große Bewunderung für Ihn, der das Werk der Erlösung vollbracht hat.

Vers 12

Auch die Engel loben Ihn als das Lamm, das geschlachtet worden ist. Sie sehen, was das bewirkt hat, und wissen, dass die Ursache

dazu in Ihm und seinem Werk liegt. Alles, was sie nennen, hat der Mensch durch die Jahrhunderte hin gebraucht, um sich selbst großzumachen. Nun kommt die Zeit, wo der wahre Mensch alles einsetzt, um Gott zu erheben. Er besitzt das zwar alles, aber Er wird das durch sein Handeln offenbar machen. Und alles, was von Ihm sichtbar wird, entlockt jedem, der es sieht, Ausrufe der Bewunderung.

Es beginnt mit „Macht“. Die Macht, die der Mensch gebraucht hat, um seinen Weg auf der Erde zu verderben, die gebraucht Er im Gericht und danach im Segen. Aller „Reichtum“ des Universums gehört Ihm und wird nicht mehr missbraucht werden, sondern wird Ihn in seinem vielseitigen Glanz zeigen. Er ist die „Weisheit“ und wird die in allen seinen Wegen und Werken sichtbar machen. Er besitzt die „Stärke“, die Ihn in die Lage versetzt, das auszuführen, was zu tun Er beschlossen hat. Er ist aller „Ehre“ wert, und die wird Ihm öffentlich zuteilwerden. Alles, was von Ihm sichtbar wird, ist lauter „Herrlichkeit“ und „Glanz“. „Lob“ kommt Ihm zu, der zuerst so geschmäht wurde.

Vers 13

Der Kreis der Lobenden weitet sich noch stärker aus. Die ganze Schöpfung, alles Geschaffene, erfreut sich an Gott und dem Lamm. Dann ist der Fluch von der Schöpfung weggenommen. Dieser Lobpreis wird nie enden.

Vers 14

Die Ausführenden des Gerichtes Gottes stimmen mit in den Lobpreis ein. Den Ältesten bleibt nur übrig, ohne Worte niederzufallen und anzubeten.

Lies noch einmal Offenbarung 5,6-14. – Sag dem Lamm, was in deinem Herzen an Bewunderung für Ihn ist.

16. Die ersten vier Siegel

Nimm dir Zeit und Ruhe für Offenbarung 6,1-8.

Einleitung

Bevor wir mit Kapitel 6 beginnen, gebe ich dir eine kurze Übersicht über die folgenden Kapitel. Dann hast du einen allgemeinen Eindruck von dem, was geschehen wird. In Kapitel 6 werden die ersten sechs Siegel geöffnet. Diese sechs Siegel beschreiben die ersten sechs Heimsuchungen, die nach der Entrückung der Gemeinde über die Erde kommen werden. Kapitel 7 ist eine Einschaltung zwischen dem sechsten und dem siebten Siegel. Darin zeigt Gott, dass eine große Anzahl von Gläubigen in den Gerichten bis zum Kommen des Herrn Jesus auf die Erde bewahrt werden wird. Sie gehen dann lebend in das Friedensreich hinein. In Kapitel 8 wird das siebte Siegel geöffnet. Das hat im Himmel eine halbe Stunde Schweigen zur Folge. Danach blasen sieben Engel sieben Posaunen, die neue Gerichte einläuten. In den Kapiteln 8 und 9 werden sechs Posaunengerichte beschrieben. Die Kapitel 10,1-11,13 bilden eine neue Einschaltung. Danach wird die siebte Posaune geblasen (11,14-18).

In den Kapiteln 12-14 werden einige Ereignisse aus der Zeit vorher näher beschrieben. In den Kapiteln 15 und 16 liest du von sieben Engeln mit sieben Schalengerichten. Das sind die abschließenden Gerichte, die am heftigsten sind. Die Kapitel 17 und 18 sind besonders dem Gericht über das große Babylon, die falsche Kirche, gewidmet. Danach findet in Kapitel 19 die Hochzeit des Lammes mit der wahren Kirche – der Gemeinde – statt. Danach folgt bis Kapitel 21,8 in chronologischer Reihenfolge das, was noch bis zum Anbruch der Ewigkeit geschieht. Ab Kapitel 21,9 findest du eine Beschreibung des neuen Jerusalem im Friedensreich. Das Buch endet mit Mitteilungen über das Kommen Christi und seiner Zusage, dass Er bald kommt.

Vers 1

Hier siehst du, zusammen mit Johannes, wie der Herr Jesus als das Lamm das erste Siegel öffnet. Wie bereits gesagt, geht es um eins der Siegel des Buches, in dem Gott seine Ratschlüsse und Gerichte im Hinblick auf die Erde aufgeschrieben hat. Die Gerichte, die mit dem Öffnen eines jeden der Siegel über die Erde kommen, kannst du *einleitende Gerichte* nennen. Es sind noch nicht die eigentlichen, endgültigen Gerichte, die die Reinigung der Erde und ihre Befreiung zur Folge haben. Doch sie bereiten den Weg dorthin. Die Siegelgerichte kündigen den Anfang des Endes an, das heißt, dass Gott damit beginnt, seinen Willen zu erfüllen, indem Er die Erde für die Regierung Christi zubereitet.

Der Befehl „Komm!“ ist nicht an Johannes gerichtet, noch weniger an Christus. Er kommt von einem der lebendigen Wesen, die mit der Ausübung des Gerichtes zu tun haben, und richtet sich an das Pferd als Symbol des Gerichtes. Es geht hier noch um Gerichte in der Vorsehung. Das bedeutet, dass es Gerichte sind, die von ungläubigen Menschen Naturelementen oder politischen Umständen oder anderen Umständen zugeschrieben werden, während sie in Wirklichkeit von Gott bewirkt werden. Die Menschen erkennen in diesen Plagen noch nicht die Hand Gottes.

Vers 2

Pferde symbolisieren hier Mächte, die Gott in seiner Vorsehung zum Gericht gebraucht (Sach 1,8; Off 19,11). Die Farben der Pferde der ersten vier Siegel haben nacheinander folgende Bedeutung: weiß steht für Sieg, feuerrot für Blut, schwarz für Trauer, fahl als Leichenfarbe für Tod (vgl. Sach 1,8; 6,2-8).

Das weiße Pferd mit seinem Reiter, der siegend auszieht, stellt nicht das Kommen Christi dar. Christus kommt erst in Kapitel 19 aus dem Himmel. Manche nehmen an, dass es hier um einen Fürsten geht, der die Vereinigung des Römischen Reiches bewirkt und aufrechterhält. Ich erinnere daran, dass wir hier die ersten Ereignisse auf der Erde finden, die unmittelbar nach der Entrückung der Gemeinde stattfinden werden. Wenn die Gemeinde aufgenommen ist, wird es so aussehen, dass alle Bemühungen des Menschen, einen dauerhaften Frieden zu bewirken, von Erfolg gekrönt sind. Es ist eine kurze Zeit scheinbaren Friedens und Wohlergehens in Ver-

bindung mit einem Gefühl der Sicherheit. Gott wird das zulassen, während der Mensch in seinem Hochmut das als eigenen Erfolg betrachtet (1Thes 5,3). An Frieden mit Gott und an das, was Gott für gerecht erachtet, denkt der Mensch nicht.

Der Bogen, ohne dass ein Pfeil erwähnt wird, deutet möglicherweise darauf hin, dass es zu der Zeit keinen Rüstungswettlauf gibt und die Abrüstung, was die Massenvernichtungswaffen betrifft, die eine große Reichweite haben, zum großen Teil bewerkstelligt ist. Es kann auch sein, dass es eine solch große Menge von Langstreckenraketen gibt, dass die Bedrohung ausreicht, Menschen ohne direktes Blutvergießen für sich zu gewinnen. Dass dieser Prozess sich wahrscheinlich auf friedliche Weise vollzieht, kann aus der weißen Farbe abgeleitet werden. Dem Sieger wird eine Krone *gegeben*. Das weist darauf hin, dass er unter der Zulassung Gottes siegt, weil es dessen Plänen entspricht. Das bedeutet nicht, dass Gott sein Handeln und seine Motive gutheißt, sondern dass Er das Vorgehen zulässt.

Verse 3.4

Als das Lamm das zweite Siegel öffnet, hört Johannes das zweite lebendige Wesen sagen: „Komm!“ Weil es in Kapitel 6,1 nicht heißt: „... das erste lebendige Wesen“, sondern: „...eines der vier lebendigen Wesen“, lässt sich die Reihenfolge, in der die lebendigen Wesen sprechen, anhand von Kapitel 4,7 nicht feststellen. Das Pferd, das erscheint, hat eine feuerrote Farbe. Die friedliche Zeit, von dem Reiter des weißen Pferdes bewirkt, wird nach kurzer Zeit von dem Reiter des feuerroten Pferdes auf schreckliche Weise beendet.

Nach einer Zeit des Friedens während des ersten Siegels wird nun ein Geist des Unfriedens wirksam, der zu Krieg führt, möglicherweise zu einem Bürgerkrieg. Hier gibt es keinen Bogen wie beim ersten Siegel, sondern ein Schwert für den Nahkampf von Mann zu Mann. Es ist auch ein großes Schwert, was darauf hinweist, dass es um ein großes Abschlachten geht. Hier wird deutlich, dass die Abrüstung nicht vollständig war. Menschen sind betrügerisch. Frieden, von Menschen bewirkt, hat keinen Bestand. Nur Gott kann dauerhaften Frieden geben (Ps 147,14). Friede ist eine Folge davon, dass der Mensch sich der Regierung Gottes unterwirft.

Vers 5

Als das Lamm das dritte Siegel öffnet, ertönt der Befehl des dritten lebendigen Wesens: „Komm!“ Johannes sieht ein schwarzes Pferd mit seinem Reiter. Er sieht auch, dass der Reiter eine Waage in der Hand hat. Die Bedeutung der Farbe schwarz brauchen wir nicht zu erraten. Schwarz ruft keine angenehmen Gedanken hervor, sondern hat es mit Trauer und Klagen zu tun (Jer 4,28). Die Waage deutet darauf hin, dass das, was zur Verfügung steht, genau gewogen wird. Das allgemeine Wohlergehen ist vorbei.

Vers 6

Du kannst dir vorstellen, dass durch den Krieg unter dem zweiten Siegel ein wirtschaftliches Chaos entsteht. Die notwendigsten Lebensmittel werden sehr knapp und dadurch teuer. Diese Situation wird ausdrücklich mit einem Gericht, das von Gott kommt, in Verbindung gebracht. Hier steht nicht von ungefähr, dass etwas „wie eine Stimme inmitten der vier lebendigen Wesen“ diese Knappheit ankündigt.

Unter dieser Krise wird vor allem die Durchschnittsbevölkerung zu leiden haben. Für ein Chönix, das ist eine Mahlzeit, muss ein Denar bezahlt werden, das ist der Tagelohn eines Arbeiters (Mt 20,2). Der einfache Mann muss mit *einer* Mahlzeit pro Tag auskommen. Das Wort Chönix lässt auch den Gedanken nicht zu, dass es eine Mahlzeit mit mehreren Gängen ist. Sein gesamter Verdienst wird dafür aufgewendet. Für etwas anderes ist kein Geld übrig.

Öl und Wein sollen nicht beschädigt werden. Diese Produkte werden allgemein als Wohlstandsgüter angesehen. In den Sprüchen wird davor gewarnt, Wein und Öl zu lieben (Spr 21,17). Wenn die verschont werden sollen, kann das darauf hindeuten, dass es den Reichen noch gut geht. Sie halten immer länger durch. Doch auch für sie kommt Knappheit, vielleicht nicht in materieller, wohl aber in geistlicher Hinsicht (siehe V. 15). Ich persönlich habe den Eindruck, dass man bei Öl und Wein eher an Heilmittel denken sollte (siehe Lk 10,34). Wenn Öl und Wein verschont werden, würde das dann bedeuten: Trotz der schweren Prüfungen, die über die Erde kommen, ist Gottes Barmherzigkeit doch noch nicht völlig weggenommen.

Verse 7.8

Als das Lamm das vierte Siegel öffnet, hört Johannes den Befehl des vierten lebendigen Wesens: „Komm“! Nun haben alle vier lebendigen Wesen gesprochen. Das Pferd, das du nun siehst, hat eine fahle Farbe. Der Reiter dieses Pferdes hat einen Namen: der Tod; ihm folgt der Hades. Hier gibt es keinerlei Spur von Barmherzigkeit mehr. Alles ist Finsternis. Das kann auch nicht anders sein, denn wo Gott als die Quelle des Lebens geleugnet wird, hält der Tod seinen Einzug. Das Gebiet, wo dieses Gericht stattfindet, ist der „vierte Teil der Erde“. Das ist ein kleineres Gebiet als „der dritte Teil“, der das Römische Reich umfasst (12,4). Das Gericht hat also noch einen verhältnismäßig kleinen Umfang.

Auf die Hungersnot unter dem vorhergehenden Siegel folgt der Tod, der auf verschiedene Weise seine Opfer einfordert. Dem Tod folgt der Hades, da die Opfer des Todes dort ankommen. Der Tod handelt mit den Lebenden und der Hades mit den Toten. Zusammen kassieren sie ihre Opfer durch Kriege (Schwert), Hungersnöte (Hunger), den Tod (die Pest? Vgl. Hes 14,21) und die wilden Tiere der Erde (Jer 14,12; 15,2; Hes 5,12.17; 14,21; 33,27). Möglicherweise sind die wilden Tiere ein Bild gewissenloser Menschen (1Kor 15,32; Tit 1,12; Off 13,1), die ihre Mitmenschen terrorisieren.

Lies noch einmal Offenbarung 6,1-8. – Versuche einmal, die Kennzeichen der ersten vier Siegel jeweils mit einem Wort oder mit wenigen Worten zusammenzufassen.

17. Das fünfte und das sechste Siegel

Nimm dir Zeit und Ruhe für Offenbarung 6,9-17.

Vers 9

Als das Lamm das fünfte Siegel öffnet, folgt etwas anderes als bei den vorigen Siegeln. Dort kamen verschiedene Pferde mit Reitern, die bestimmte Dinge taten. Nach dem Zustandekommen eines Scheinfriedens folgten verschiedene Aktionen, die Tod und Elend zur Folge hatten. Bei diesem fünften Siegel siehst du nichts geschehen, sondern du bekommst einen Blick hinter den Vorhang des Todes. Du siehst und hörst dort Personen, die nach Rache rufen.

Dieses Siegel ist kein direktes Gericht, sondern es ist die Vorbereitung auf die später folgenden Gerichte unter den übrigen Siegeln. Dabei geht es nicht um dieselbe Art von Gerichten wie unter den vorhergehenden Siegeln. Dort geschahen Dinge auf der Erde, die eine Plage für die Menschen waren, wobei es so aussieht, als hätten diese Plagen sich aus ihren eigenen verkehrten Handlungen ergeben, obwohl Gott sie sandte. Die Gerichte, die nun noch folgen, sind dagegen Gerichte, bei denen die Menschen notgedrungen mehr direkt die Hand Gottes erkennen müssen.

Diejenigen, die nach Rache rufen, sind „unter dem Altar“. Der Altar ist ein Ort, wo geopfert wird. Das wird auch aus der Beschreibung deutlich, die folgt. Es sind die Seelen derer, die geschlachtet worden waren, und zwar von den Feinden Gottes. Sie sind „unter dem Altar“, weil sie ihr Leben um des Wortes Gottes willen als Opfer dargebracht haben (vgl. das Blut, in dem die Seele ist, das an den Fuß des Altars ausgegossen wurde; 2Mo 29,12; 3Mo 4,7.18.25.30.34). Gott betrachtet ihren Tod als ein Ihm wohlgefälliges Opfer.

Du liest hier von „Seelen“, weil diese Gläubigen noch nicht auferweckt sind. Ihre Leiber sind noch im Grab. Dadurch wird zugleich deutlich, dass sie nicht zur Gemeinde gehören, denn von denen, die zur Gemeinde gehören, werden die Leiber schon beim

Kommen des Herrn Jesus auferweckt sein. Die Gläubigen, um die es hier geht, sind während der Zeit des Öffnens der Siegel gestorben, als auch das Evangelium verkündigt wurde, nämlich das Evangelium des Reiches der Himmel (Mt 24,14). Sie bleiben bis zur Wiederkunft Christi in diesem Zustand (20,4).

Sie sind weder eines natürlichen Todes noch durch eine Krankheit gestorben. Nein, sie sind „um des Wortes Gottes und um des Zeugnisses willen, das sie hatten“, getötet worden. Sie waren der Wahrheit Gottes treu geblieben und hatten auch davon gezeugt. Das mussten sie mit dem Tod bezahlen, und diesen Preis wollten sie auch bezahlen. Deshalb sind sie „geschlachtet“ worden; das ist dasselbe Wort wie das, was für den Herrn Jesus als das „geschlachtete“ Lamm (5,6) gebraucht wird. Was Menschen dem Herrn Jesus antaten, das tun sie auch denen an, die Ihm treu sind. Diese Seelen sind die ersten Märtyrer. Es werden noch viele ihrer Brüder in noch schrecklicheren Zeiten folgen (12,17; 13,7).

Vers 10

Die Worte, die sie ausrufen, sind Worte der Rache. Auch das macht deutlich, dass wir uns nicht auf christlichem Boden befinden. Es ist die Sprache des Alten Testaments (vgl. Ps 79,10-13; 137,7-9). Die Gläubigen der Gemeinde bitten nicht um Rache an ihren Verfolgern, sondern um Gnade (Apg 7,60). Nach der Entrückung der Gemeinde wird dies ein geziemendes Gebet sein. Es geht dann darum, dass Gott sein Anrecht an die Erde geltend macht, und das kann nur durch Gericht geschehen. Wenn die Gläubigen dann verfolgt werden, besteht die Befreiung nicht darin, dass sie aus der Verfolgung weggenommen werden, wie das bei der Gemeinde der Fall sein wird, sondern dadurch, dass die Feinde gerichtet werden. Die Feinde sind die Menschen, „die auf der Erde wohnen“. Sie haben mit Gott nichts zu schaffen und wollen nicht mit Ihm konfrontiert werden.

Die Seelen unter dem Altar rufen Gott als Herrscher an, der heilig und wahrhaftig ist. Sie verlangen nach Gerechtigkeit für das Unrecht, das ihnen angetan wurde. Sie berufen sich dabei auf Gott, der das versteht. Er ist ja heilig und verabscheut Unheiligkeit. Er ist auch wahrhaftig und hasst das Unrecht. Sie zweifeln nicht daran, dass Er gegen das Böse vorgehen und dabei seine absolute Souveränität als Herrscher zeigen wird. Doch sie fragen sich, wie lange sie noch darauf warten müssen (siehe auch Ps 94,3; Hab 1,2).

Zugleich zeigt diese Frage, dass sie wissen, dass die Verfolgung der Treuen ein Ende haben wird.

Vers 11

Als Antwort auf ihr Rufen bekommen die Märtyrer symbolisch ein langes weißes Kleid, denn Seelen können nicht bekleidet werden. In demselben Sinn heißt es von Gott, der Geist ist, dass Er bekleidet ist (z. B. Ps 104,2; Jes 6,1). Damit empfangen sie gleichsam eine hohe Auszeichnung dafür, dass sie Gerechte und Überwinder sind. Das unterstreicht ihre Würde.

Zugleich wird ihnen gesagt, dass sie noch ein wenig ruhen sollen. Dabei geht es um „eine kleine Zeit“, das ist die Zeit der großen Drangsal. Die Gruppe, die hier zu Wort kommt, ist die erste Gruppe von Märtyrern nach der Entrückung der Gemeinde. Es werden noch weitere Märtyrer hinzukommen, nämlich die, die in der großen Drangsal getötet werden (20,4b). Das sind ihre *Mitknechte*, denn sie dienen demselben Herrn und ihren *Brüdern*, denn sie gehören zu der Familie derer, die den Willen Gottes getan haben (Mt 12,49.50). Wenn sie getötet worden sind, wird die Zahl der Märtyrer vollständig sein und der Herr Jesus wird kommen, um ihrer Bitte um Rache zu entsprechen.

Vers 12

Nach diesem kurzen Gespräch öffnet das Lamm das sechste Siegel. Was dann geschieht, ist sozusagen ein „Vorschuss“ auf die Erhöhung des Gebets unter dem vorigen Siegel. Es folgt ein großes Erdbeben, das die Erde ins Chaos stürzt. Dieser Machtbeweis macht aus dem Menschen ein völlig unbedeutendes und nichtiges Wesen. Über der Erde wird es schwarz und rot. Die gesamte Schöpfung ist in eine beängstigende Kulisse verwandelt worden. Es kann sein, dass das, was hier beschrieben wird, buchstäblich geschieht. Es kann auch sein, und das scheint mir die erste Bedeutung zu sein, dass es um eine symbolische Beschreibung der Dinge geht.

Das große Erdbeben beschreibt dann eine große Revolution, wodurch alles, was dem Menschen Festigkeit und Halt gibt, weggenommen wird. Es betrifft soziale, politische und religiöse Ordnungen, Dinge, die im Leben Halt geben. Normalerweise ist im Leben der Grund unter den Füßen das, was am sichersten ist. Sonne, Mond und Sterne sind als Symbole für Herrscher zu verstehen

(vgl. 1Mo 1,16). Wenn diese Himmelskörper ihren Glanz verlieren und schwarz und wie Blut werden, bedeutet das, dass diese Herrscher, die Gott ursprünglich gegeben hatte, damit sie die Ordnung aufrechterhielten und Leben beschützten, nun Finsternis und Tod verursachen.

Vers 13

Bei den Sternen hier scheint es ganz sicher um eine symbolische Beschreibung von Herrschern zu gehen. Wenn es tatsächlich geschehen würde, dass Sterne auf die Erde fallen, würde von der Erde nichts übrigbleiben. Dass sie vom Himmel fallen, bedeutet, dass sie ihre ursprüngliche Funktion verlieren. Sie waren zur Orientierung für den Menschen bestimmt, doch die geben sie nicht mehr. Sie zeigen nun ihre wahre Art. Früher wurden sie noch durch bestimmte christliche Werte und Normen in Schach gehalten. Ihre eigene Gerechtigkeit kommt nun unter den Einfluss von Mächten, denen sie sich nicht widersetzen können. Böse Mächte übernehmen die Führung.

Vers 14

Gott zieht gleichsam seine Hände von seiner Schöpfung ab. Die Gedanken des Himmels (d. i. von Gott) werden verdunkelt, ohne dass die Möglichkeit besteht, sie noch kennenzulernen. In einem zusammengerollten Buch kann man ja nicht lesen. Licht von oben gibt es nicht mehr, nur moralische Finsternis. Dadurch ist man blind für jede göttliche Führung. Das hat zur Folge, dass jeder Berg und jede Insel von ihren Stellen gerückt werden. In Verbindung mit den vorhergehenden Versen scheint das darauf hinzuweisen, dass auch das symbolisch gesehen werden muss. Berge stellen dann große, unbewegliche Mächte vor, und Inseln sind ein Bild wirtschaftlicher Mächte. Auch sie verlieren ihre übliche Funktion und werden desorientiert.

Vers 15

Die Beschreibung in diesem Vers kannst du durchaus wörtlich verstehen. In der siebenfachen Beschreibung kannst du die ganze Menschheit sehen, angefangen vom König bis zum Sklaven. Alle sind durch den Wegfall jeder menschlichen Regierung so bestürzt

und entsetzt, dass sie sich verbergen wollen. Alle Unterschiede bezüglich Gedeihen, Wohlfahrt, Reichtum und gesellschaftlicher Stellung verschwinden. Nichts an wirtschaftlichen, sozialen oder politischen Vorteilen gewährt irgendeinen Schutz vor diesen Gerichten. Gemeinsam verkriechen sie sich in den Höhlen und Felsen der Berge (Jes 2,19).

Vers 16

Selbst wenn sie dort sitzen, wöhnen sie sich nicht sicher vor dem Zorn des Lammes. Sie sind durch die Katastrophen unter dem vorhergehenden Siegel zu der Erkenntnis gelangt, dass sie es mit Gott und dem Lamm zu tun haben. Sie fangen an, an Gott zu denken und sogar an das Lamm (Spr 10,24a). Das ist der Beweis, dass auch der ungläubige Mensch sich innerlich bewusst ist, dass er mit Gott als dem Richter zu tun hat. Sie haben auch Kenntnis von dem Lamm und seinem Zorn. Das weist darauf hin, dass sich das dort abspielt, wo einmal das Christentum zu Hause war.

Doch so sehr sie sich auch fürchten, sie bekehren sich nicht! Was sie immer gezeugnet haben und nun anerkennen müssen, wollen sie nicht annehmen. Sie beugen sich nicht vor dem Lamm. Sie ziehen es vor, dass die Berge und Felsen auf sie fallen. Vielleicht denken sie, sollten sie sterben, durch den Tod Gott und dem Zorn des Lammes zu entkommen. Auch das wird sich als tragischer und fataler Irrtum herausstellen, wenn sie vor den großen weißen Thron gerufen werden (20,12.13).

Vers 17

Menschen, die sich nicht bekehren wollen, irren sich immer. So meinen diese Menschen, dass der große Tag des Zornes Gottes und des Lammes gekommen sei. Doch das ist nicht so. Es ist erst der Anfang der Wehen (Mt 24,8). Erst wenn Christus erscheint, wird dieser große Tag anbrechen.

Lies noch einmal Offenbarung 6,9-17. – Nenne einige Unterschiede zwischen dem, was die Seelen unter dem Altar von Gott erbitten und was du als Christ von Ihm erbittest.

18. Die 144.000 Versiegelten aus Israel

Nimm dir Zeit und Ruhe für Offenbarung 7,1-8.

Einleitung

Hier beginnt eine sogenannte Einfügung, und zwar vor dem Öffnen des siebten Siegels. In dieser Einfügung, die Kapitel 7 umfasst, erfährst du, was die Gläubigen in der Zeit des sechsten Siegels erleben. Du wirst auch lesen, wie sie in der schrecklichen Zeit von Gott bewahrt werden. Das illustriert auf schöne Weise, dass Gott im Zorn des Erbarmens gedenkt (Hab 3,2).

Dieses Kapitel ist gleichsam eine Antwort auf die Frage, die am Ende des vorigen Kapitels gestellt wurde: „Wer vermag zu bestehen?“ Die Antwort lautet: Eine große Menge von Heiligen – sowohl aus Israel (V. 1-8) als auch aus den Völkern (V. 9-17) – kann vor Gott und dem Lamm bestehen. Diese beiden Gruppen von Gläubigen werden durch die große Drangsal hindurchgehen. Sie sterben nicht als Märtyrer, sondern gehen lebend ins Friedensreich ein. Die Menschen der ersten Gruppe werden versiegelt, bevor sie in die große Drangsal hineingehen, von der zweiten Gruppe heißt es, dass sie aus der großen Drangsal kommen.

Vers 1

Die Szene, die Johannes nun zu sehen bekommt, folgt auf das, was er unter dem sechsten Siegel gesehen hat; das ist aus „nach diesem“ zu ersehen. Johannes sieht nun vier Engel, nachdem er gesehen hat, wie das Lamm die Siegel öffnete. Wenn in Kapitel 8 die Posaunen-gerichte losbrechen, blasen Engel die Posaunen (8,2.6). Auch hier siehst du Engel. Das Lamm setzt Engel ein, damit sie *sein* Werk tun: die Heiligen beschützen (Heb 1,14) und das Gericht über das Böse ausüben, und zwar in Übereinstimmung mit der Reinheit des Himmels, dem Wohnort der Engel.

Die vier Engel stehen auf den vier Ecken der Erde. Das bedeutet, dass die gesamte Erde ihr Betätigungsfeld ist (vgl. Jes 11,12). Die Zahl *vier*, die in diesem Vers dreimal vorkommt, spricht von dem, was *allgemein, universell* ist. Solange die Engel dort stehen, halten sie die vier Winde der Erde fest, so dass diese ihr verwüstendes Werk nicht tun können. Die Versiegelung der Auserwählten Gottes geschieht in der Stille.

Wenn die vier Winde zu wehen beginnen, werden Tiere als Symbole von Herrschern von Weltreichen aus dem Völkermeer heraufsteigen. Davon liest du in Daniel 7,2.3 (vgl. Jer 49,36). Hier werden die Winde noch zurückgehalten. Gott bestimmt die Zeit ihres Losbrechens, aber auch die Zeit, wo sie zugunsten der Seinen gebändigt werden (Ps 105,15). Sie werden „festgehalten“ denn sie versuchen, sich loszumachen. Doch es ist unmöglich, sich dem Griff des Allmächtigen zu entziehen.

Vers 2

Dann sieht Johannes einen anderen Engel heraufsteigen. Er kommt von Osten, von dorthier, wo die Sonne aufgeht. Wenn die Sonne aufgeht, erscheint ein neuer Tag. Das ist ein Hinweis auf das Aufgehen der Sonne der Gerechtigkeit (Mal 3,20): Das ist Christus, der die Finsternis vertreibt und den vollen Tag anbrechen lässt. Der „andere Engel“ ist kein Bild von Christus, denn er stellt sich in dem folgenden Vers auf das gleiche Niveau mit den vier Engeln, wenn er sagt „wir“ und „unser Gott“.

Der Engel hat das Siegel des lebendigen Gottes bei sich. Ein Siegel kennzeichnet Eigentum. Da es das Siegel des lebendigen Gottes ist, ist klar, dass der, der es trägt, Ihm angehört und Ihm bekannt ist (vgl. 2Tim 2,19). Das Siegel bedeutet daher zugleich Sicherheit (vgl. Hes 9,4). Es ist das Siegel des lebendigen Gottes. Das bedeutet, dass der Tod diese Personen nicht antasten kann.

Wenn Gott *der lebendige Gott* genannt wird, wird dadurch auch der Gegensatz zwischen Ihm und den toten Götzen unterstrichen (1Thes 1,9). So wird Er auch in den Tagen Josuas und Hiskias in Verbindung mit Israel genannt (Jos 3,10; 2Kön 19,4.16), und zwar zu Beginn seiner Geschichte und an dessen Ende. So wie Er in den Tagen Josuas und Hiskias zugunsten seines Volkes eingriff, so wird Er das auch in der Zeit der großen Drangsal tun. In dieser Zeit wird Er sein Volk durch die allgemeine abgöttische Verehrung des Antichrists und des Tieres hindurchführen und bewahren.

Der Engel hat im Namen Gottes einen Befehl an die vier Engel, die Macht über die Winde haben. Die Winde wollen verwüsten, doch sie können das nicht, weil sie von den Engeln zurückgehalten werden. Erst wenn die Engel sie loslassen, können sie ihr zerstörerisches Werk tun. Das bedeutet, dass nicht die Winde, sondern die Engel die Macht haben, die Erde und das Meer zu beschädigen. So haben Engel auch Macht über das Feuer (14,18) und über das Wasser (16,5). Sie handeln jedoch nicht in eigener Initiative, sondern stehen unter der Autorität Gottes.

Vers 3

Diejenigen, die versiegelt werden, sind „die Knechte unseres Gottes“. Es sind auserwählte Personen aus den zwölf Stämmen Israels (V. 4), die Gott dienen. Ihr Dienst scheint darin zu bestehen, dass sie seinen Namen bekanntmachen, den lebendigen Gott verkündigen, während alles um sie her mit Ihm abgerechnet hat. Sie predigen sowohl in Israel als auch in der ganzen Welt und setzen den Dienst fort, mit dem die zwölf Apostel begannen, als der Herr Jesus sie aussandte (Mt 10,23; 24,14). Es scheint so, dass das Ergebnis ihres Predigens „die große Volksmenge“ ist, von der wir im zweiten Teil dieses Kapitels lesen.

Worin dieses Siegel genau besteht, erfahren wir hier nicht. Vielleicht ist es der Name Gottes und des Lammes, der auf ihre Stirn geschrieben wird (vgl. 14,1; 22,4; 3,12). Dafür spricht einiges, wenn man bedenkt, dass die Gottlosen den Namen des Tieres auf ihrer Stirn tragen (13,16; 14,9.11; 20,4). Die Auserwählten werden auf ihren Stirnen versiegelt. Dadurch ist das Siegel ein für alle deutlich wahrnehmbares Zeichen, dass sie ihre Gedanken auf Gott ausgerichtet haben und dass Gott sie als die Seinen anerkennt (vgl. 13,16). Sie bilden ein öffentliches Zeugnis für seinen Namen in jedem Teil der Welt, wohin sie zerstreut sind. Der Engel bestätigt, dass diese Versiegelung der Grund ist, weshalb die Winde zurückgehalten werden.

Vers 4

Die Zahl der Versiegelten wird mitgeteilt. Es sind 144.000. Auch wird mitgeteilt, wer sie sind: Es sind die Söhne Israels. Sie kommen aus jedem Stamm. Aus den weiteren Mitteilungen ist ersichtlich, dass aus jedem Stamm dieselbe Anzahl Versiegelter kommt, nämlich 12.000.

Die Zahlen haben eine symbolische Bedeutung, wobei man nicht ausschließen sollte, dass sie buchstäblich genommen werden können. Es ist durchaus möglich, dass 144.000 Knechte Gottes in der Zeit der großen Drangsal das Land Israel und die ganze Welt durchziehen werden, um seinen Namen zu verkündigen. Doch die symbolische Bedeutung ist wichtig. Die Zahl *zwölf*, die sowohl in den 144.000 als auch in den 12.000 im Vordergrund steht, ist in der Bibel immer die Zahl der vollkommenen Regierung und Herrschaft.

Diese Zahl steht in besonderer Weise mit Israel in Verbindung. Zu Beginn der Geschichte dieses Volkes stehen die zwölf Erzväter. Das Volk besteht aus zwölf Stämmen. Das Brustschild des Hohenpriesters hatte zwölf Steine, die das gesamte Volk darstellten (2Mo 28,21). Aus diesem Volk wurden zwölf Apostel berufen. Die 12.000 Versiegelten aus jedem der Stämme Israels weisen auf eine weltweite Regierung hin, denn der Bereich ihres Dienstes ist die gesamte Welt.

Verse 5-8

Es gibt in der Bibel beinahe dreißig Aufzählungen mit den Namen der Söhne Jakobs, jedes Mal in einer anderen Reihenfolge. Die Aufzählung, die Johannes hier gibt, wird von Juda angeführt. Nicht Ruben, der Erstgeborene, steht am Anfang, sondern Juda, der Königsstamm. Das ist auch verständlich, denn Juda ist der Stamm, aus dem der König der Könige, Christus, nach dem Fleisch gekommen ist (5,5; 1Mo 49,9).

Dan wird nicht genannt. Warum das so ist, wird nicht erwähnt. Es kann sein, dass der Grund der ist, dass Dan den Götzendienst in Israel eingeführt hat (Ri 17). Das bedeutet nicht, dass der Stamm Dan seinen Platz im Land verliert, denn er wird sein Erbteil im Friedensreich haben (Hes 48,1). Es geht allein darum, dass Gott aus diesem Stamm niemand gebrauchen kann, um als sein Versiegelter von Ihm zu zeugen, da überall Götzendienst herrscht. An die Stelle von Dan tritt Manasse, der Sohn Josephs.

Lies noch einmal Offenbarung 7,1-8. – Wie kannst du dein „Siegel“ zeigen, das heißt, wie kannst du zeigen, dass du dem lebendigen Gott angehörst?

19. Die große Volksmenge aus den Völkern

Nimm dir Zeit und Ruhe für Offenbarung 7,9-17.

Vers 9

Wie bereits zu Beginn des vorigen Abschnittes gesagt, geht es in diesem Kapitel um zwei Gruppen von Gläubigen. Die Gruppe, mit der wir uns im vorigen Abschnitt beschäftigt haben, sind Gläubige aus Israel. Der Unterschied zu der Gruppe, um die es jetzt geht, ist der, dass wir es hier mit einer großen Volksmenge aus jeder Nation zu tun haben, nicht aus Israel. Es ist eine Gruppe, die niemand zählen konnte, während die aus Israel wohl gezählt wurde. Ein weiterer Unterschied besteht darin, dass die erste Gruppe, *bevor* die große Drangsal beginnt, das Siegel bekommt, während die zweite Gruppe erst in Erscheinung tritt, *nachdem* die große Drangsal vorüber ist (V. 14).

Die Tatsache, dass die erste und die zweite Gruppe von Gläubigen unterschieden werden, ist auch ein Beweis dafür, dass die Zeit der Gemeinde vorbei ist, denn darin gibt es keinen Unterschied zwischen Juden und Griechen (Gal 3,28; Kol 3,11). Eine weitere bemerkenswerte Tatsache ist, dass es nicht um auferweckte Gläubige geht, sondern um Gläubige, die auf der Erde leben. Es gibt keinerlei Hinweise darauf, dass sie gestorben wären, auch nicht darauf, dass sie verherrlichte Leiber besäßen. Sie stehen auf der Erde vor dem Thron, sie sitzen nicht auf Thronen.

Sie tragen weiße Kleider und haben Palmen in den Händen. Die weißen Kleider sprechen von Reinheit, und die haben sie durch das Blut des Lammes bekommen (V. 14). Dadurch sind sie von Gott angenommen. Palmen in den Händen sind ein Bild des Sieges, den sie gegen allen Widerstand, dem sie ausgesetzt waren, errungen haben. Die weißen Kleider sind ihnen gegeben worden, die Palmen haben sie verdient.

Vers 10

Sie geben Gott und dem Lamm alle Ehre für ihre Errettung, denn die haben sie durch die große Drangsal geführt und vor aller Feindschaft bewahrt. Dadurch gehen sie nun als Lebende in die völlige Errettung ein, das ist die Errettung des Friedensreiches. Sie sind sich bewusst, dass sie alles Gott und dem Lamm zu verdanken haben, und das äußern sie auch.

Verse 11.12

Der Lobpreis dieser Menschen, die während der großen Drangsal bewahrt worden sind, findet seinen Widerhall im Himmel bei allen Engeln. Gott hat die Engel in dieser Zeit gebraucht, um seine Gerichte auszuführen, doch sie sind auch die Beschützer derer, die die Errettung erben (Heb 1,14). Sie stehen rings um den Thron und die Ältesten und die vier lebendigen Wesen herum. Die Ältesten haben ihren Lobpreis in Kapitel 5,9.10 hören lassen und die vier lebendigen Wesen ebenso in Kapitel 4,8. Hier sind es die Engel, die das tun (wie in Kapitel 5,11.12).

Ihr Lobpreis beginnt mit einem „Amen“ und endet auch damit. Sie stimmen mit in den Lobpreis der großen Volksmenge ein. Sie bekräftigen ihren eigenen Lobpreis mit „Amen“, weil Er alles zu einem guten Ende gebracht hat. Ihr Lobpreis hat – wie in Kapitel 5,12 – sieben Aspekte. Alles, was sie sagen, gebührt Gott und sie schreiben Ihm das alles zu. Alle diese Eigenschaften oder Kennzeichen sind in seinem Handeln in der Erfüllung seiner Pläne offenbar geworden. Lass diese siebenfache Äußerung noch einmal auf dich einwirken und sage bei jedem Aspekt zu Gott: „Das gebührt Dir!“

Vers 13

Möglicherweise zeigte sich Erstaunen auf dem Gesicht des Johannes, als er diese Szene sah. Er weiß nicht, was er davon halten soll. Was sind das für Menschen, und woher kommen sie? Einer der Ältesten hat das bemerkt und reagiert darauf. Er drückt das aus, was Johannes beschäftigt. Es ist auch für uns gut, wenn wir auf das Gesicht eines Menschen achten, wenn wir ihm etwas über das Wort Gottes sagen, das er vielleicht zum ersten Mal hört.

Vers 14

Johannes versucht nicht, seine Unkenntnis durch das Formulieren einer Antwort zu verbergen. Mit „mein Herr, du weißt es“ anerkennt er mit dem nötigen Respekt die Einsicht des Ältesten. Er nimmt den Platz eines Lernenden ein. Das ist die richtige Haltung und Gesinnung, um Belehrungen zu empfangen und auch zu verstehen.

Bei seiner Antwort geht der Älteste zuerst auf die letzte Frage ein, woher sie gekommen seien: Es geht um Menschen, die aus der großen Drangsal kommen und in dieser Zeit durch das Zeugnis der „Brüder des Herrn“ zum Glauben gekommen sind (Mt 25,31–40). Er spricht von *der* großen Drangsal. Der Artikel *der* macht klar, dass es hier nicht um die eine und andere unbestimmte Drangsal geht, sondern um die bekannte Drangsal (Jer 30,7; Dan 12,1; vgl. Mt 24,21).

Dann beantwortet der Älteste die Frage, wer sie seien, indem er auf ihre Gewänder hinweist und sagt, was damit geschehen ist. Sie tragen lange, weiße Gewänder, die den ganzen Körper bedecken. Die Gewänder sind gewaschen und weiß gemacht. Das Mittel, wodurch das geschehen ist, ist das Blut des Lammes. Kleidung ist ein Bild des Verhaltens, das, was andere an dir sehen. Durch dein Verhalten gibst du zu erkennen, wer du bist. Das Verhalten eines Ungläubigen ist sündig. Als Gläubiger bist du eine neue Schöpfung, und das wird deine Umgebung an deinem Verhalten sehen.

Dass diese Volksmenge die Gewänder im Blut des Lammes gewaschen hat, schließt eine wichtige Wahrheit in sich. Diese Wahrheit ist, dass das Blut nicht nur die Gläubigen der Gemeinde von Sünden reinigt, sondern dass das Blut das einzige Mittel ist, durch das Gläubige in welcher Zeit auch immer von welcher Sünde auch immer gereinigt werden. Jeder, der gerettet ist, ist das aufgrund des vergossenen Blutes des Lammes, ob es nun um alttestamentliche oder um neutestamentliche Gläubige geht oder um Menschen, die nach der Entrückung der Gemeinde gläubig werden. Dass die damit verbundenen Segnungen unterschiedlich sind, steht hier außer Betracht.

Vers 15

Da sie durch das Blut des Lammes gereinigt sind, können sie vor dem Thron Gottes sein und Ihm dienen. Mit ihren weißen Gewän-

dern sind sie passend, in seiner Gegenwart zu sein. Sie sind daher nicht dort aufgrund eines Verdienstes, sondern durch Gnade. Die Gnade macht sie bereit dazu, Gott zu dienen. Das tun sie im Tempel Gottes auf der Erde, sowohl Juden (Hes 40-47; Lk 2,37) als auch Heiden (Jes 56,6,7; Jes 2,2; Sach 14,16). Sie werden diesen Dienst ohne Unterbrechung Tag und Nacht ausüben (Lk 2,36-38). Was für ein Vorrecht!

Der Herr Jesus wiederum wird ihnen dienen. Er ist zuerst der Herrscher, dann derjenige, den sie anbeten, und dann ist Er ihr Beschützer und Wohltäter. Sie werden seine Gegenwart und seinen Schutz genießen (Jes 4,5,6). Er wird sein Zelt über ihnen ausbreiten, so dass sie immer im Verborgenen seines Zeltes sein werden (Ps 27,5). In diesem Zelt hatten sie in ihrer Bedrängnis Zuflucht gesucht, und nun dürfen sie dort für immer in Ruhe wohnen. Das gilt auch für dich. Dein Umgang mit dem Herrn wird in der Vollkommenheit nicht anders sein, als er jetzt ist. Nur die Umstände sind anders, Er nicht. Alles ist vollkommen und wird in ungestörter Ruhe genossen werden.

Vers 16

Nach der großen Drangsal, in der sie großen Mangel litten (13,17), bricht eine Zeit an, in der es ihnen an nichts mangeln wird. Aller Hunger, aller Durst und alle Hitze, die sie erlitten haben, wird durch das Erbarmen Gottes zu Ende gekommen sein (Jes 49,10).

Vers 17

Die Änderung ihrer Situation ist die Folge davon, dass das Lamm regiert. Alle Segnungen beginnen mit dem Thron (V. 15) und führen zum Thron zurück, weil das Lamm dort ist. Er wird der Hirte sein, der seine Schafe weidet. Er sorgt dafür, dass ihnen nichts mangelt. Dazu wird Er sie zu Quellen des Wassers des Lebens führen. Das spricht von dem Überfluss an Leben, das frei verfügbar ist. Damit steht eine überfließende Erquickung zur Verfügung, die das Leben zu einer großen Freude macht.

Diese Erquickung kannst du bereits jetzt im Wort Gottes finden, das eine Quelle voller Wasser des Lebens ist, denn es geht darin um Ihn, der das lebendige Wasser ist. Bis zur letzten Seite dieses Buches lädt Er ein, zu Ihm zu kommen und zu trinken (22,17). Diese Einladung gilt zwar dem unbekehrten Menschen, sie ist aber

auch auf den Gläubigen anwendbar. Wenn du von Ihm trinkst, kannst du, obwohl du noch in einer Welt voller Kummer bist, in deinem Herzen doch eine unaussprechliche Freude haben (2Kor 6,10; 1Pet 1,8).

Aus dem Leben dieser Volksmenge sind alle Beschwernisse verschwunden. Daran wird man sich nicht mehr erinnern (Jes 65,17). Die Erinnerung daran wird Gott selbst auslöschen. Er tut das gleichsam mit eigener Hand, aber nicht voller Schwung. Nein, er beachtet jede Träne. Er kennt jede Träne, die eins seiner Kinder auf der Erde vor seinem Angesicht vergossen hat, und wird sie eigenhändig wegnehmen (Ps 56,9). Die Zeit des Kummers ist vorbei, die „Zeit des Gesangs“ ist gekommen (Hld 2,11.12). Erst dann wird alles Elend für den Gläubigen zu Ende sein. Das ist einer der vielen Hinweise, dass ein Evangelium, das „Wohlstand JETZT“ verkündigt, ein falsches Evangelium ist.

Lies noch einmal Offenbarung 7,9-17. – Welche Segnungen sind das Teil der großen Volksmenge und welche dieser Segnungen sind auch dein Teil? Danke Gott dafür.

20. Vorbereitung auf die Posauengerichte – das erste Posauengericht

Nimm dir Zeit und Ruhe für Offenbarung 8,1-7.

Vers 1

Mit dem Öffnen des siebten Siegels ist das Buch völlig offen. Das bedeutet, dass die Zeit des Endes angebrochen ist, denn zu Daniel wurde gesagt, dass er das Buch bis zur Zeit des Endes versiegeln sollte (Dan 12,4.9). Das bedeutet, dass die Zeit angebrochen ist, in der viele Ereignisse, die prophetisch angekündigt worden waren, in Erfüllung gehen. Im Blick darauf entsteht im Himmel eine Totenstille. Es ist die Stille vor dem Losbrechen des Sturms, eine Stille, in der alles und jeder im Blick auf die nachfolgenden Ereignisse den Atem anhält. Die Angabe, dass es um eine halbe Stunde geht, scheint eine symbolische Andeutung für eine sehr kurze Zeit zu sein. Es ist vermutlich die Zeit, in der das geschieht, was Johannes in den Versen 2-4 sieht. In den darauffolgenden Versen werden die ersten Posauengerichte ausgeführt.

Möglicherweise zeigt die Stille von einer halben Stunde zugleich etwas von der Barmherzigkeit Gottes. Gott ist langsam zum Zorn, Er richtet nicht gern, es ist für Ihn ein fremdes Werk (Jes 28,21; Kgl 3,33). Die Gerichte unter dem sechsten Siegel haben nicht zur Buße geführt. Daraufhin wird noch eine halbe Stunde gewartet. Wenn keinerlei Hinweise auf eine Besinnung feststellbar sind, muss Gott zum Handeln übergehen. Dann brechen die Posauengerichte los.

Vers 2

Während im Himmel aller Wahrscheinlichkeit nach tödliche Stille herrscht, werden in dieser Stille die Vorbereitungen für die Posauengerichte getroffen. Johannes sieht *die* sieben Engel, die *vor* Gott

stehen. Das scheint darauf hinzuweisen, dass es um sieben besondere Engel geht (*die sieben Engel*), die sich in einer besonders bevorrechtigten Stellung (*vor Gott*) befinden. Diese sieben Engel mit ihren sieben Posaunen bilden zusammen das siebte Siegelgericht. Jeder von ihnen bekommt eine Posaune. Niemand anderes als der Herr Jesus wird ihnen diese Posaunen gegeben haben. Dass hier von Posaunen die Rede ist, bedeutet, dass Gott durch die Gerichte mit lauter Stimme spricht. Die Gerichte werden beim Blasen der einzelnen Posaunen vollzogen. Eine Posaune, die geblasen wird, fordert Aufmerksamkeit.

Vers 3

Dann kommt ein anderer Engel. Das ist wieder kein anderer als der Herr Jesus (siehe auch 10,1; 18,1), denn nur Er kann den Gebeten der Heiligen Kraft geben. Er stellt sich an den Altar. Ein Altar ist eine Opferstelle, wo Gott Opfer dargebracht werden. Am Ende dieses Verses steht, dass es ein *goldener Altar* ist und dass er vor dem Thron steht. Die Opferstelle trägt das Kennzeichen göttlicher Herrlichkeit. Das Opfer, das Gott hier dargebracht wird, ist kein blutiges Opfer, sondern es besteht aus den Gebeten aller Heiligen. Von Gebeten liest man, dass sie mit Räucherwerk verglichen werden (Ps 141,2). Jedes aufrichtige Gebet ist Gott angenehm und wird von Ihm erhört werden.

Weil es um die Gebete *aller* Heiligen geht, ist es schön, daran zu denken, dass in diesem Augenblick die Gebete erhört werden, die während der ganzen Zeit von allen Gläubigen aufgestiegen sind. Dabei geht es hier um die Gebete der Gläubigen, die nicht zur Gemeinde gehören. Das ist auch daran zu erkennen, dass diese Gebete nicht mit dem Gnadenthron verbunden sind, sondern mit dem Gerichtsthron. In der Zeit der großen Drangsal rufen die Heiligen zu dem „Gott der Rache“, und bitten Ihn, einzugreifen (Ps 94,1). Sie bitten Ihn, die Gottlosen zu richten, damit sie selbst gerettet werden. Das ist wieder ein Beweis dafür, dass die Gemeinde zu der Zeit nicht mehr auf der Erde ist, denn uns wird gesagt, für die zu beten, die uns verfolgen, und sie zu segnen und nicht zu verfluchen (Mt 5,44; Apg 7,60).

Jedes Gebet bekommt seinen Wert vor Gott nur dadurch, dass der Herr Jesus ein goldenes Räucherfass hat, in dem viel Räucherwerk ist. Wozu das dient, wird sofort erklärt: „... damit er Kraft gebe den Gebeten aller Heiligen“. Kein anderer als Er kann den

Gebeten der Heiligen Kraft geben (vgl. 5,8). Er ist der wahre Hohepriester. Alles, was du Gott darbringst, ist nur durch Ihn angenehm (Heb 13,15; 1Pet 2,5). Räucherwerk ist ein Bild der persönlichen Herrlichkeiten des Herrn Jesus, wie sie in seinem Leben auf der Erde und in seinem Sterben am Kreuz offenbar geworden sind. Wenn du dabei vor allem an das Gebet denkst, so liest du von Ihm, dass sein ganzes Leben auf der Erde „Gebet“ war (Ps 109,4b). Sein Leben war auch dadurch ein lieblicher Geruch für Gott.

Vers 4

Alles, was der Herr Jesus als Mensch vor Gott ist, steigt zusammen mit den Gebeten der Heiligen zu Gott empor. Hier heißt es so kennzeichnend: „... stieg ... auf aus der Hand des Engels vor Gott.“ Dadurch kommt die enge Verbundenheit des Herrn Jesus mit den Gebeten der Heiligen besser zum Ausdruck, als wenn das Räucherwerk von dem Altar emporsteigen würde.

Vers 5

Nachdem das Räucherfass leer ist und die Gebete ihr Ziel erreicht haben, füllt er es von dem Feuer des Altars und wirft es auf die Erde. Durch diese Handlung gibt der Herr Jesus gewissermaßen das Startzeichen für die Gerichte. Wenn das Feuer auf die Erde geworfen wird, wird das von eindrucksvollen Erscheinungen begleitet sein. *Donner* sind kein Grollen in der Ferne, sondern angsteinflößende, ohrenbetäubende Donnerschläge, die alles erzittern lassen. Die „Stimmen“ machen deutlich, dass Gott durch die Gerichte spricht. „Blitze“ machen alles taghell und blenden die Augen. Ein „Erdbeben“ sorgt dafür, dass der Boden unter den Füßen verschwindet und jeder Halt weggenommen wird.

Das Feuer wird vom Brandopferaltar genommen, wo es ununterbrochen brennt. Der Brandopferaltar ist der Ort, wo das Brandopfer durch Feuer zugunsten derer verzehrt wird, die dadurch versöhnt und geheiligt werden. Doch dasselbe Feuer wird auch gebraucht, um die zu verzehren, die keinen Anteil am Brandopfer haben. Dass das Feuer vorher in das Räucherfass gefüllt wird, deutet darauf hin, dass die folgenden Gerichte eine Antwort auf die Gebete der Heiligen sind. All das ist symbolische Sprache, um die Ausübung der Gerichte zu veranschaulichen.

Vers 6

Nun sind die Engel an der Reihe, ihren Auftrag auszuführen. Sie machen sich bereit, die ihnen gegebenen Posaunen zu blasen. Eine Posaune kündigt das Gericht an und ist zugleich ein warnendes Signal für Menschen, dem angekündigten Gericht noch zu entfliehen (Hes 33,2-4). Dem Fall und der Eroberung Jerichos ging ebenfalls Posaunenschall voraus (Jos 6,4). So ist es auch mit den Gerichten und der Inbesitznahme der Erde.

Man kann auch hier – wie in anderen Fällen – die Zahl sieben in vier und drei aufteilen. So wie die ersten vier Siegel eine Einheit bildeten, ist es auch bei den ersten vier Posaunen. Sie haben alle vier Bezug auf die Schöpfung, unterteilt nach den vier großen Bereichen (vgl. 16,2-8): Erde, Meer, Ströme und Wasserquellen, und schließlich Sonne, Mond und Sterne. Und doch betrifft es noch nicht die gesamte Welt, denn hier ist immer vom „dritten Teil“ die Rede.

Vers 7

Wenn der erste Engel posaunt, wird Hagel und Feuer, mit Blut vermischt auf die Erde geworfen. Hagel ist ein Gericht, das aus dem Himmel kommt (11,19; 16,21; 2Mo 9,23.24; Jes 28,2; Hes 38,22). Feuer ist Gottes verzehrendes Gericht (20,10; Lk 16,24). Blut, getrennt vom Körper, spricht vom Tod (16,3). Hagel mit Blut vermischt bedeutet, dass die Gerichte den Tod zur Folge haben.

Das Feuer tut sein Werk und verzehrt die Welt dort, wo noch eine gewisse Ordnung durch eine Regierung vorhanden ist (Erde). Hochmütige Mächte (Bäume; Dan 4,7-24) werden verzehrt, ebenso alle Wohlfahrt (Gras; Jes 15,6). „Gras“ ist sowohl ein Bild von Israel (Jes 40,7) als auch von der gesamten Menschheit (1Pet 1,24). Die Erwähnung des „grünen“ Grasses scheint zu unterstreichen, dass es den Menschen in seinem Wohlstand trifft.

Dreimal ist in diesem Vers von „verbrennen“ die Rede. Es ist ein Wort, das „völlig verbrennen“ bedeutet. Es geht darum, dass etwas bis auf den Grund abgebrannt wird. Obwohl ich einer symbolischen Erklärung dieses Posaunengerichtes den Vorzug gebe, ist es nicht ausgeschlossen, dass dieses Gericht buchstäblich genommen werden muss. Es erscheint mir möglich, bei jedem Posaunengericht an ein buchstäbliches Gericht zu denken. Ich überlasse es gern dir, weiter darüber nachzudenken, ohne dass du jedoch

deiner Fantasie freien Lauf lässt. Das gilt natürlich auch für mich. Deshalb musst du umso aufmerksamer lesen, was ich dir als eine mögliche Erklärung aufzeige.

Wie gesagt bedeutet der Ausdruck „der dritte Teil der Erde“, dass die Gerichte ein bestimmtes Gebiet treffen und nicht die gesamte Erde. Es spricht vieles dafür, dass mit dem „dritten Teil“ die Namenschristenheit gemeint ist, die falsche Christenheit, was durchaus das wiederhergestellte Römische Reich oder das vereinigte Europa sein kann (siehe 12,4). Das denke ich, weil in diesem Teil der Welt das Licht des Evangeliums am hellsten geschienen hat. Dadurch ist die Verantwortung der Menschen, die hier leben, größer als die anderer Menschen. Und Gott beginnt mit dem Gericht immer bei denen, die die meiste Verantwortung haben (vgl. 1Pet 4,17; 3Mo 10,2.3).

Lies noch einmal Offenbarung 8,1-7. – Woraus besteht die Kraft, die der Engel den Gebeten der Heiligen gibt?

21. Zweites bis fünftes Posaunengericht

Nimm dir Zeit und Ruhe für Offenbarung 8,8–9,3.

Vers 8

Wenn der zweite Engel posaunt, wird etwas wie ein großer, mit Feuer brennender Berg ins Meer geworfen. Nach der Erde kommt auch das Meer unter das Gericht. Das Meer ist ein Bild der ungeordneten Welt (Jes 17,12; 57,20), also von Ländern, in denen – im Gegensatz zur Erde in Vers 7 – Revolution und Anarchie herrschen. Große Mächte gehen darin unter, während andere Mächte daraus zum Vorschein kommen.

Der große Berg oder jedenfalls etwas, was daran erinnert, ist ein Symbol für eine starke Weltmacht (Jer 51,25; Jes 2,2; Dan 2,35; vgl. Ps 46,3). Das ist nicht das wiederhergestellte Römische Reich, denn das geht nicht im Völkermeer unter, sondern steigt daraus hervor (13,1). Einige Ausleger denken an die Vereinigten Staaten. Diese große Macht verbrennt im Feuer. Sie wird vom Zorn Gottes getroffen.

Vers 9

Der Fall dieser brennenden Großmacht sät Tod und Verderben inmitten des dritten Teils der Völker. Der dritte Teil der Einwohner dieser Völker kommt um. Der Fall dieser Großmacht bewirkt ebenfalls die Zerstörung des dritten Teils der Schiffe. Das kann bedeuten, dass Teile des Handels und der Kommunikation lahmgelegt werden, so dass es beispielsweise nicht mehr möglich ist, dass Hilfsgüter aus weiter entfernten Ländern geliefert werden.

Vers 10

Wenn der dritte Engel posaunt, fällt ein großer Stern vom Himmel. Wie bei den ersten beiden Posaunen ist auch hier von Brennen die

Rede. Es geht allerdings nicht so sehr um ein Feuer, das zerstört, sondern um eine brennende Fackel. Die Auswirkung ist ähnlich wie bei den vorherigen Posaunen, denn auch hier sterben viele (V. 11). Doch es gibt auch einen Unterschied: Der Tod wird nicht durch das Brennen verursacht, sondern durch die Bitterkeit, die dieser Stern bewirkt.

Der Stern steht symbolisch für einen Herrscher, der himmlisches Licht verbreiten sollte (1,20). Man kann dabei an eine Person mit großer Autorität denken oder an ein kirchliches Machtssystem, möglicherweise an jemanden oder etwas, zu dem die Menschen aufschauen in der Erwartung, dass von dort religiöse Führung für die (westliche) Welt kommen möge. Dieser Stern wird nicht (wie in den vorherigen Versen geschehen) *geworfen*, sondern *fällt* vom Himmel (siehe Jes 14,12). Er brennt wie eine Fackel und ist daher eine Nachahmung der sieben Geister Gottes (4,5). Das führt zu dem Gedanken, dass es bei diesem Stern um eine geistliche Macht geht. Der Geist Gottes verbreitet die Wahrheit, dieser Stern verbreitet Lügen und Verderben, Lehren von Dämonen (1Tim 4,1).

Der Stern fällt auf den dritten Teil der Ströme und auf die Wasserquellen. Ströme sind ein Bild des normalen Lebens eines Volkes, das durch bestimmte Prinzipien gekennzeichnet ist. Wasserquellen sind mehr die Einflüsse, die diesen Prinzipien zugrundeliegen. In der Symbolik dieser Beschreibung kann man sagen, dass dieser Stern das Verderben geistlicher Quellen verursacht, statt heilsames himmlisches Licht zu geben.

Nachdem bei den vorherigen Posaunen die beiden Bereiche geschlagen wurden, in denen sich das Leben abspielt (Erde und Meer), werden nun die Quellen des Lebens getroffen, die die Qualität des Lebens bestimmen. Du erkennst das, wenn du zum Beispiel die Ehe und Familie anschaust. Ehe und Familie sind von Gott als eine Quelle des Glücks gegeben. Wenn sie von Gott getrennt sind, werden sie zu einer Quelle des Unheils. Anders gesagt: Der Mutterschoß ist eine Quelle des Lebens, aber getrennt von Gott tötet man das Leben dort und macht ihn so zu dem Ort, wo am meisten gemordet wird. Das macht das Leben bitter.

Vers 11

Wermut steht für Bitterkeit (Spr 5,4). Dafür sorgt dieser Herrscher bei denen, die sich in seinem Bereich befinden. Alle, die meinen, sich an ihm erfrischen zu können, werden feststellen, dass sie den

Tod getrunken haben. Das Wasser ist nicht nur bitter, es erweist sich auch als giftig. Das Sterben ist nicht der physische Tod, sondern der moralische Tod, das heißt: Es besteht gar keine Verbindung mehr zu dem, was Gott an guten Dingen in der Schöpfung gegeben hat. Dadurch kann man sich an dem allen nicht mehr erfreuen. Das Leben wird vollständig zu Bitterkeit und Verbitterung. Als Gläubiger musst du daher auch gut aufpassen, dass du nicht aus irgendeinem Grund verbittert wirst (Heb 12,15). Verbitterung erstickt das Leben in dir selbst und in anderen.

Vers 12

Die Posaunengerichte entziehen den Menschen Schritt für Schritt das Leben und geben sie den Mächten und Kräften des Todes preis. Der vierte Engel posaunt. Dadurch werden die Himmelskörper getroffen, die dazu bestimmt sind, Licht auf die Erde zu geben (1Mo 1,14-19). Durch die Strafe dieses Gerichtes wird das Licht weggenommen. Damit wird ebenfalls eine Quelle des Lebens getroffen, denn ohne Licht kann Leben nicht wachsen und gedeihen.

Von Sonne und Mond wird gesagt, dass sie herrschen (1Mo 1,16). Sterne dienen der Orientierung. Diese Himmelskörper weisen hin auf das gesamte Regierungssystem in all seinen Ordnungen, von der höchsten Autorität bis hin zu den niedrigsten Formen. Diese Lichtträger, also Autoritätsträger auf verschiedenen Ebenen, werden zum Teil („ein dritter Teil“) in Finsternis gehüllt. Das nimmt jede Orientierung von ihnen weg, die zu geben sie in der Lage sein sollten, sowohl tagsüber als auch nachts.

Vers 13

Nachdem die vierte Posaune erklingen ist, sieht und hört Johannes einen Adler inmitten des Himmels. Der Adler ist das Symbol für die Schnelligkeit, mit der das Gericht ausgeführt wird. Er sieht seine Beute aus weiter Entfernung und stürzt sich mit großer Geschwindigkeit darauf herab. Der Adler fliegt inmitten des Himmels, so dass jeder auf der Erde ihn sehen und hören kann. Er kündigt die übrigen drei Posaunengerichte an.

Wegen der Heftigkeit dieser drei Posaunen ruft der Adler ein dreifaches „Wehe“ aus. Dieses dreifache „Wehe“ entspricht der fünften, der sechsten und der siebten Posaune. Von daher bilden die letzten drei Posaunen auch eine Einheit. Diese kommenden

drei Posaunengerichte oder Wehe treffen nicht so sehr die Umstände, in denen Menschen sich befinden, wie es bisher meist der Fall war, sondern mehr die Menschen selbst und sind daher keine indirekten Gerichte mehr.

Von diesen Menschen wird gesagt, dass sie „auf der Erde wohnen“. Dieser Ausdruck bezieht sich in der Offenbarung immer auf die, die sich auf der Erde zu Hause fühlen und nur dafür leben. Für sie gibt es nichts anderes. Gott hat in ihrem Denken und Leben keinen Platz. Deshalb werden sie mit der Erde, die sie so lieben und mit der sie ihr Schicksal verbunden haben, gerichtet werden. Gläubige „wohnen“ nicht auf der Erde, sondern sind dort Fremde.

Die Gerichte, die folgen, sind schrecklich, wobei die des dritten „Wehe“, das die sieben Schalen enthält, die schlimmsten sind. Das erste „Wehe“ trifft die nicht versiegelten Juden, das zweite „Wehe“ trifft die christuslose Christenheit.

Kapitel 9,1

Der Stern, den Johannes sieht, als der fünfte Engel posaunt, ist bereits auf der Erde. Er sieht diesen Stern nicht vom Himmel fallen, sondern weiß wohl, dass er vom Himmel auf die Erde gefallen ist. Sowohl in Kapitel 8,10 als auch hier geht es um einen Stern aus dem Himmel auf der Erde. In beiden Fällen siehst du eine Macht, die einmal eine anerkannte Autorität mit religiösem Charakter war, doch die nun gefallen und degradiert ist. Sie handelt entweder unter satanischem Einfluss (8,10) oder als Satan selbst (hier).

Der Stern bekommt den Schlüssel zum Schlund des Abgrunds. Der Besitz eines Schlüssels bedeutet den Besitz der Macht über den Bereich, zu dem der Schlüssel Zugang gibt (1,18; 3,7). Hier ist es der Schlund des Abgrunds. So hat der Stern Autorität über die finsternen Mächte des Abgrunds. Der Stern scheint daher auch eine symbolische Darstellung Satans zu sein. Die finsternen Mächte des Abgrunds haben Satan zum König (V. 11). Der Schlund des Abgrunds ist der Ort, wo in diesem Augenblick das Böse noch unter Kontrolle gehalten wird. Wenn Satan den Schlüssel dazu bekommt, wird er diese bösen Mächte entfesseln, wie die folgenden Verse zeigen. Wenn Gott sein Ziel mit diesem Entfesseln erreicht hat, wird Er alle bösen Mächte einschließlich Satans für 1000 Jahre darin einsperren (20,1-3).

Vers 2

Der Stern öffnet den Schlund des Abgrunds. Der Abgrund ist die niedrigste, am meisten verdorbene Quelle des Bösen, wo die schlimmste Gefahr entspringt. Bis zu diesem Zeitpunkt war der Schlund noch geschlossen, das schlimmste Böse konnte noch nicht offenbar werden. Doch wenn der Schlund einmal geöffnet ist, kommen Schwärme böser Geister frei und werden die Erde überschwemmen. Sie hüllen sich in einen Rauch wie den Rauch eines großen Ofens.

Es ist schwarzer, starker Rauch, und der verursacht eine Sonnenfinsternis. Der Rauch nimmt nicht nur das Licht weg, sondern auch die Wärme. Er wirkt wie eine erstickende Decke und nimmt allen Sauerstoff weg. Der Rauch nimmt das weg, was Licht und Wärme gibt (die Sonne), und verunreinigt die geistige Atmosphäre der menschlichen Gesellschaft (die Luft). Eine geistige Finsternis legt sich auf die Menschen, so dass ihnen der Blick und das Verständnis für eine gesunde Gesellschaft genommen werden.

Vers 3

Dass es nicht um gewöhnlichen Rauch geht, auch wenn er extrem stark und schwarz ist, zeigt sich auch an dem, was daraus hervorkommt. Der Rauch, der aus dem Schlund aufsteigt, erweist sich als Transportmittel für Heuschrecken. Die Heuschrecken stellen satanische Mächte vor (2Mo 10,12-20; Joel 1,4-7). Diese Insekten vernichten alles, was ihnen in die Quere kommt.

Die Atmosphäre des dichten Rauchs im vorigen Vers ist ein Paradies für Mächte, die wie Heuschrecken alles Leben zerstören und die wie Skorpione die Menschen quälen. Wer von einem Skorpion gestochen wird, der wird, solange das Gift wirkt, völlig unruhig sein und zum völligen Wahnsinn getrieben werden. Das wird über die Juden kommen als Folge davon, dass sie Gott verworfen haben (5Mo 28,28.65; Mt 12,43-45).

Lies noch einmal Offenbarung 8,8-9,3. – Was alles wird in diesem Abschnitt von den Gerichten getroffen?

22. Heuschrecken wie Skorpione

Nimm dir Zeit und Ruhe für Offenbarung 9,4-12.

Vers 4

Die Mächte der Finsternis werden losgelassen. Sie kommen in Schwärmen aus dem Abgrund herauf, um das Einzige zu tun, was sie tun können: Tod und Verderben säen. Sie können jedoch nicht ungehindert wirken. Sie können und dürfen nur das tun, wozu Gott sie gebrauchen will. Deshalb wird ihnen eine Beschränkung auferlegt, und die ist so groß, dass ihnen eigentlich nur *ein* Ziel übrigbleibt: Sie dürfen ihr verderbliches Werk nur an den Menschen ausüben, die nicht das Siegel Gottes an ihren Stirnen haben.

Das scheint ein Hinweis darauf zu sein, dass dieses Gericht der fünften Posaune besonders die gottlose Masse des jüdischen Volkes trifft. Du hast in Kapitel 7 gesehen, dass aus Israel 144.000 Menschen versiegelt wurden. Nun siehst du, wozu das diente: Es ist ein Schutz vor den irreführenden und zerstörerischen Geistern aus dem Abgrund. Bei diesem Gericht geht es um die abgefallenen Juden, denn sie hatten mehr als andere Menschen die Erkenntnis Gottes, haben sie jedoch von sich geworfen, indem sie den Messias Gottes verwarfen.

Vers 5

Der Bereich, wo sie ihre boshafte Macht betätigen können, ist begrenzt. Außerdem werden diese geistigen Mächte beim Quälen der Menschen eingeschränkt und auch die Dauer, wo sie ihre Macht ausüben können, ist begrenzt. Die Qual ist so heftig, dass die Menschen danach verlangen, zu sterben. Die Dauer der Qual ist relativ kurz: fünf Monate. Doch vielleicht weißt du aus Erfahrung, wie lang eine verhältnismäßig kurze Zeit sein kann, wenn du von Sekunde zu Sekunde von heftigen Schmerzen geplagt wirst. Bemerkenswert ist, dass diese Zeitspanne der normalen Lebenszeit von Heuschrecken entspricht, die ebenfalls fünf Monate beträgt.

Du kannst übrigens einen Beweis der Güte Gottes darin sehen, dass die Abgefallenen nicht sofort getötet werden. Durch diese „Verzögerung“ bekommt der Einzelne noch die Chance, sich zu bekehren. Dass diese Gelegenheit nicht genutzt wird, zeigt, wie sehr der Mensch sich verhärtet hat. Wie stark der Schmerz durch den Stich des Skorpions auch ist, er denkt nicht daran, zu Gott zu gehen und Ihn um Gnade anzuflehen (V. 20; 16,9).

Vers 6

Der Stich der Skorpione ist kein buchstäblicher Stich, so wie es sich auch nicht um buchstäbliche Skorpione handelt. Die Heuschrecken sind ebenfalls keine buchstäblichen Heuschrecken. Es geht um Symbole für Wesen, die in extrem sadistischer Weise vorgehen werden. Sie haben ein teuflisches Vergnügen daran, Menschen in einer Weise zu peinigen, dass sie den Tod suchen, weil sie glauben, dass sie dann von den Folterschmerzen frei sind. Doch der Tod, die letzte Waffe Satans, entzieht sich ihnen, so dass die Qualen weiter fort dauern.

Die Qual, die verursacht wird, besteht aus höllischen Lehren, die die Menschen in ihren Herzen und Gewissen foltern werden und denen sie sich nicht entziehen können. Dass sich dämonische Einflüsse ihrer bemächtigt haben, ist die Folge davon, dass sie sich dem Okkultismus, dem Spiritismus, der Magie und der Wahrsagerei geöffnet haben. Diese Strömungen finden zunehmend Anhänger. Menschen, die sich ihnen hingeben, werden mit Wahnsinn geschlagen werden. Sie werden versuchen, Selbstmord zu üben, um davon befreit zu werden, doch das wird ihnen nicht gelingen.

Vers 7

Dann folgt eine Beschreibung dieser dämonischen Mächte. Die Beschreibung macht deutlich, dass sie kriegssüchtig und aggressiv sind. Pferde sind ein gutes Symbol dafür. In einigen Ländern werden Heuschrecken *Pferdchen* genannt, weil ihre Köpfe Pferdeköpfen gleichen (vgl. Hiob 39,19.20). Sie sind auch nicht zu stoppen, sondern ziehen siegend weiter, was man an ihren Köpfen erkennen kann, auf denen etwas „wie Kronen gleich Gold“ war. Das zeigt zugleich, dass sie Königswürde beanspruchen.

„Ihre Angesichter waren wie Angesichter von Menschen“: Sie handeln mit Einsicht. Diese Einsicht haben sie durch den jahrhun-

dertelangen Umgang mit Menschen erworben. Sie präsentieren ihre verderblichen Lehren, die entsetzliche Schmerzen verursachen, sehr glaubhaft und menschlich (Menschenrechte, Rechte von Kindern, Recht auf Privatsphäre), doch das geschieht, um Gott vom Thron zu stürzen. Hinter diesem „menschlichen Angesicht“ stecken dämonische Mächte, die ihre wahre Natur verbergen.

Vers 8

Außerdem haben sie „Haare wie Frauenhaare“. Das kann nur bedeuten, dass es um langes Haar geht. Das „Material“ ist kein anderes als das bei dem Mann. Wenn du nachschaust, was über das lange Haar der Frau in 1. Korinther 11 geschrieben steht, kannst du in Verbindung mit dieser Erwähnung des *Frauenhaares* zwei Aspekte im Auftreten dieser Wesen erkennen.

Erstens haben sie ein angenehmes, scharmantenes Auftreten, so wie das lange Haar der Frau ihr Schmuck ist und sie anziehend macht. Zweitens macht das deutlich, dass es abhängige Mächte sind, die nicht eigenmächtig operieren, sondern in Wirklichkeit ihrem Fürsten, dem Satan unterworfen sind. Diese Abhängigkeit von Satan zeigt sich auch darin, dass sie Zähne wie Löwen haben. Das bedeutet, dass ihr Vorgehen die wilde, grausame und zerreißende Kraft von Löwen hat.

Vers 9

In ihrer gnadenlosen Grausamkeit sind sie zudem für jeden Widerstand unangreifbar. Ihr eiserner Panzer zeigt, dass sie unverwundbar sind. Er zeigt auch ihre Gefühllosigkeit und Herzlosigkeit, das völlige Fehlen von Erbarmen. Entweder haben sie kein Gewissen oder es ist verhärtet. Ihr Kriegsgerassel ist angsteinjagend (Joel 2,4-6). Ihr Ziel ist Krieg ohne Erbarmen. Sie werden von Satan angepeitscht, während sie Terror und Angst bei ihren Opfern bewirken.

Vers 10

Die Beschreibung endet mit dem nochmaligen Hinweis darauf, dass es darum geht, den Menschen Schaden zuzufügen, und dass ihnen dafür eine begrenzte Zeit zur Verfügung steht. Das Gift befindet sich in ihren Schwänzen. Das wird hier deutlich. Schwän-

ze stehen für falsche Lehren (Jes 9,14.15). Sie verursachen geistige Schäden durch die Verbreitung falscher Lehren, die enorme Schmerzen bewirken. Das Gift kommt aus dem Abgrund. Der abtrünnige Teil Israels wird Lehren und Grundsätze, die aus dem Abgrund hervorkommen, annehmen, und die bewirken in ihrer Seele und in ihrem Gewissen unerträgliche Ängste.

Vers 11

Dieser Vers macht deutlich, dass sie unter einem Anführer stehen und also nicht unabhängig und nach eigenem Ermessen vorgehen. Der Engel des Abgrunds ist ihr König. Sie stehen unter seiner Herrschaft. Er ist der kontrollierende Intellekt und der verborgene Organisator dieser zerstörerischen Schlachtordnung. Sein Name wird sowohl auf Hebräisch als auch auf Griechisch genannt. Möglicherweise weist sein hebräischer Name auf die Verbindung des Antichrists mit dem abgefallenen jüdischen Volk hin und sein griechischer Name auf die Verbindung des Antichrists mit dem abgefallenen Christentum.

Die Namen haben dieselbe Bedeutung. „Abaddon“ bedeutet *Verderben* und bezieht sich mehr auf das Ergebnis seines Wirkens. „Apollyon“ bedeutet *Verderber* und bezieht sich mehr auf die Person selbst. Es kann niemand anders sein als Satan (Joh 8,44). Er ist der Engel des Abgrunds, dargestellt in dem Stern (vgl. Jes 14,12), der vom Himmel gefallen ist (V. 1). Er beseelt den Antichrist und das Tier.

Vers 12

Das erste „Wehe“, die fünfte Posaune, ist damit zu Ende gekommen. Die Katastrophen, die die Heuschrecken aus dem Abgrund verursachten, sollten ja auch lediglich fünf Monate dauern. Es kann sein, dass es eine kurze Unterbrechung gibt, bevor das nächste „Wehe“ ertönt. Danach muss noch ein weiteres „Wehe“ kommen. Das findet erst in Kapitel 11 statt, wenn der siebte Engel posaunt (11,15-18).

Mit einem „Siehe“ wird die Aufmerksamkeit besonders darauf hingelenkt, dass nach diesem „Wehe“ noch zwei „Wehe“ kommen. So schrecklich das erste „Wehe“ auch war, die beiden anderen werden folgen. Das zweite „Wehe“ ist die sechste Posaune; dieses Gericht hat erneut Bezug auf das Römische Reich und steht in Ver-

bindung mit dem zweiten (griechischen) Namen im vorhergehenden Vers. Nach dem Gericht an den abtrünnigen Juden unter dem ersten „Wehe“, folgt nun das Gericht an den abtrünnigen Christen.

Lies noch einmal Offenbarung 9,4-12. – Nimmst du bereits verderbliche Einflüsse in deiner Umgebung wahr? Wie kannst du sie erkennen?

23. Die sechste Posaune

Nimm dir Zeit und Ruhe für Offenbarung 9,13–21.

Vers 13

Die sechste Posaune wird von dem sechsten Engel geblasen. Als Folge davon hört Johannes eine Stimme. Die Stimme kann die Stimme Gottes oder die des Herrn Jesus sein. Sie kommt aus den vier Hörnern des goldenen Altars, der vor Gott ist. Das vermittelt den Eindruck, dass dieses Gericht die Antwort auf die Gebete der Heiligen ist, die nach Rache und Erlösung gerufen haben (6,9–11; vgl. 8,3). Die vier Hörner zeigen, dass das Gericht voller Kraft (Hörner) und auch allgemeiner Art (die Zahl 4) ist.

Vers 14

Hier liest du etwas, was bei keinem der bisherigen Engel geschehen ist. Der Engel, der die Posaune geblasen hat, bekommt nämlich einen Auftrag. Dieser Engel wird dadurch bei dem Gericht, das er ankündigt, selbst mit einbezogen. Er bekommt den Auftrag, die vier Engel zu lösen, die am Euphrat gebunden sind. Der Euphrat ist immer die Grenze zwischen Israel im weitesten Sinn (1Mo 15,18) und den östlichen Mächten, insbesondere Assyrien. Er war auch die äußerste östliche Grenze des Römischen Reiches.

Diese vier gebundenen Engel dürfen nicht mit den vier Engeln in Kapitel 7,1–3 verwechselt werden, die die vier Winde festhielten. Hier werden Mächte gelöst, dort wurden sie festgehalten. Dort sind es gute Engel, die das Ausbrechen des Bösen noch kurz zurückhalten; hier sind es böse Engel, die selbst im Begriff stehen, Unglück zu bewirken. Es sind böse Engel, was man daran erkennt, dass sie gelöst werden müssen.

Vers 15

Es ist bemerkenswert, dass hier steht, dass die vier Engel sich bereitgemacht haben, um in einem genau bestimmten Augenblick

gelöst zu werden. Das macht dir deutlich, dass Gott alles in seiner Vorsehung bestimmt. Er regelt alles im Voraus, so dass alles in dem richtigen Augenblick geschehen kann. Er bestimmt die Mittel und den Zeitpunkt. Gott hat diese Engel längst bereitstehen. Er hält alles in der Hand und lässt es geschehen, wie es seinem Plan entspricht und seinem Ziel dient. Das gilt auch für alle zerstörerischen Mächte. Sie werden gelöst, um den dritten Teil der Menschen zu töten.

Vers 16

Mit dem Lösen der Engel ziehen riesige Armeen herauf. Es scheint so, dass die vier bösen Engel diese Armeen mobilisieren. Alle Truppen, bestehend aus Pferden mit Reitern, bilden zusammen ein Heer von zweihundert Millionen Reitern. Johannes hört ihre Zahl, denn es war unmöglich, sie zu zählen. Die Zahl wird genannt, um einen Eindruck von der enormen Menge zu geben, die sich aufmacht, um Krieg zu führen.

Es kann sehr gut sein, dass diese Zahl buchstäblich zu verstehen ist. Es ist auch möglich, dass in dieser Anzahl die dämonischen Mächte mitgerechnet werden müssen, die diese Armee anführen. Diese Mächte kommen aus dem Osten. Möglicherweise kann man bei diesen Armeen an den großen Einfluss des Islam denken, der sich in dieser Zeit immer mehr Geltung verschafft.

Vers 17

Johannes teilt mit, dass er das alles in einem Gesicht sieht. Die Armee ist also noch nicht wirklich vorhanden, sondern er sieht mit seinem geistigen Auge, was stattfinden wird. Er sieht nicht nur Ereignisse und den Schauplatz, wo es geschieht, sondern er sieht auch die Handelnden. Es sind Erscheinungen, die Angst einjagen. Dennoch hat Johannes keine Angst. Das braucht auch bei dir nicht der Fall zu sein. Es sind ja Wesen, die letztlich in der Hand Gottes sind. Er bestimmt ihr Handeln und ihren Weg.

Die Kennzeichen dieser Armeen sind die der Hölle; sie tragen die Waffenrüstung der Hölle. Feuer und Schwefel sind die verzehrenden Elemente, die im Gericht gebraucht werden (1Mo 19,24). Sie sind auch Symbole für die ewige Qual (20,10). Ihre Rüstungen weisen wieder auf ihre völlige Gefühllosigkeit hin. Die Löwenköpfe zeigen ihre Überlegenheit. Was aus ihren Mäulern kommt,

kommt aus ihrem Herzen (Mt 15,18.19; 12,34; Off 16,13), wobei deutlich ist, dass ihr Herz mit der Hölle in Verbindung steht. Was sie ausstoßen, verzehrt und erstickt alles Leben und führt in Finsternis und Täuschung, ohne irgendeinen Ausweg.

Vers 18

In diesem Krieg werden höllische Mittel – Feuer, Rauch und Schwefel – eingesetzt, um Menschen zu töten. Diese Armeen ernten für den Tod. Die Mittel, mit denen sie töten, werden in diesen Versen zweimal erwähnt und kommen aus ihren Mäulern; auch das wird zweimal erwähnt. Ihre Mäuler weisen auf ihre Gefräßigkeit hin, nämlich dass Menschen von ihnen verschlungen werden. Es kann auch sein, dass sie mit beispielloser Redegewandtheit an Menschen herangehen und sie dadurch gewinnen und dass die Menschen auf diese Weise diesen Armeen zum Opfer fallen. So werden sie getötet, was in geistlicher Hinsicht bedeutet, dass jede Verbindung mit Gott, falls die überhaupt noch vorhanden sein mag, ausgelöscht wird.

Vers 19

Hier wird noch einmal der verschlingende und verführerische Charakter dieser Heeresmacht betont. Das Maul weist auf Verschlingen hin. Die Schwänze mit Köpfen weisen auf Täuschung und Verrat hin, was durch den Vergleich mit Schlangen deutlich wird. Die Reiter scheinen hier übrigens keine Rolle zu spielen, denn es ist nur von Pferden die Rede.

Bemerkenswert ist, dass „Maul“ hier in der Einzahl steht – während vorher zweimal von „Mäulern“ (Plural) die Rede ist – und dass „Schwänze“ im Plural steht. Das zeigt, dass *ein* Geist sie alle beseelt und sie aus diesem *einen* Geist heraus handeln, während die Schwänze auf die vielfältigen Lehren und Lügen Satans hinweisen. Die Köpfe an den Schwänzen weisen darauf hin, dass ihr bösertiger Einfluss klug gesteuert wird.

Vers 20

Nachdem die Pferde ihr verderbliches Werk ausgeführt haben, bleiben noch viele Menschen übrig. Sie werden das ungeheure Abschlachten sehen, das diese außergewöhnliche Armee durchführt.

Doch es gibt bei ihnen keinerlei Bewegung in Richtung auf den lebendigen Gott zu, um sich zu Ihm zu bekehren. Sie haben Ihn aufgegeben, und es gibt keinerlei Gedankenansatz bei ihnen, Gott wieder in ihrem Leben zuzulassen.

Diese Menschen sind allerlei Formen des Götzendienstes anheimgefallen sowie dämonischen Mächten der Gewalt und des Verderbens. Sie beten ihre kulturellen, technischen und medizinischen Produkte an, Leistungen, die sie erbracht haben, ohne Gott dafür zu danken, der sie dazu befähigt hat. Der unterschiedliche Wert der Materialien, die aufgezählt werden, macht deutlich, dass alle Gesellschaftsschichten, die Reichen und die Armen, sich dem Götzendienst hingegeben haben. Jeder macht mit den Mitteln, die ihm zur Verfügung stehen, einen eigenen Götzen, den er anbetet. Die Art des Götzen, der angebetet wird, entspricht dem Verhalten des Anbeters und zeigt, was für einen Charakter er hat. Das siehst du im folgenden Vers.

Dabei musst du bedenken, dass die Menschen, um die es hier geht, die Namenschristen von Westeuropa sind. Das ist der Teil der Welt, wo das Licht des Evangeliums am hellsten geschienen hat. Das Evangelium ist jedoch zunehmend ein soziales Gerede über Menschenfreundlichkeit geworden, und Gott in seiner Heiligkeit ist immer mehr daraus vertrieben worden. Dadurch ist das Licht zur Finsternis geworden. Wenn Licht zur Finsternis wird, ist das die größtmögliche Finsternis (Mt 6,23).

Sie „taten nicht Buße von den Werken ihrer Hände“, das heißt, von ihren Götzen. Ihr gesamtes Leben, alle ihre täglichen Beschäftigungen, waren so mit Götzendienst verbunden, dass sie völlig blind dafür waren, dass sie Götzendienst übten. Schließlich wird von den Götzen noch einmal gesagt, dass sie gänzlich unfähig sind, irgendetwas zu tun. Gottes Geist verhöhnt sie, wie du das auch in Jesaja 44,9-20 nachlesen kannst.

Vers 21

Noch einmal wird festgestellt, dass sie nicht Buße taten. Im vorherigen Vers hast du eine Beschreibung des Verfalls des Christentums gesehen. Die Werke von Menschenhand sind Gegenstände der Anbetung geworden. Doch das ist nicht alles. Mit dieser Anbetung der Götzen ist eine innere Verdorbenheit verbunden, die sich auf abscheulichste Weise äußert. Es zeigt sich ein grenzenloser Egoismus in Bezug auf andere Menschen.

Hier offenbart sich eine völlige moralische Entartung, wie die Welt sie noch nie gesehen hat. Bei der Anbetung seiner Götzen folgt der Mensch ohne irgendein Hemmnis den Begierden seiner verdorbenen Natur. In den Taten des Menschen wird deutlich, dass die beiden Kennzeichen Satans, Lüge und Mord, den Menschen am Ende vollständig beherrschen werden.

Es geht nicht um Zwischenfälle, sondern um Mord, Zauberei, Hurerei und Diebstahl, und die sind an der Tagesordnung. Die Dinge, die aufgezählt werden, zeigen die völlige Selbstsucht des Menschen und den völligen Mangel an Achtung vor dem, was einem anderen gehört. Jede von Gott verbotene Beziehung wird von diesen Menschen gierig gesucht. Wo die Beziehung zu Gott nicht vorhanden ist, werden die Beziehungen innerhalb der Gesellschaft immer lockerer und es verschwindet der Respekt vor den Rechten und dem Besitz anderer. Jeder dreht sich nur noch um sich selbst.

Mord offenbart den Mangel an Respekt vor dem Leben. Den siehst du heutzutage in der Legalisierung der Abtreibung (Mord im zartesten Stadium des Lebens) und der Legalisierung der Euthanasie (Mord am Lebensende). Dazwischen liegen die zahllosen gewalttätigen Morde.

Bei der Zauberei geht es um den unerlaubten Umgang mit bösen Geistern, damit man die Zukunft vorhersagen kann (1Sam 28,7). Hurerei bedeutet, die von Gott eingesetzte Ehe mit Füßen zu treten und die Rechte zu verachten, die damit zusammenhängen (siehe 1Thes 4,6). Diebstähle werden mit der größten Selbstverständlichkeit durchgeführt, als bestünde ein Recht auf den Besitz eines anderen. Die Moral ist so tief gesunken, dass es keinerlei Bewusstsein bezüglich Aufrichtigkeit und Ehrlichkeit mehr gibt.

Lies noch einmal Offenbarung 9,13–21. – Welche Formen des Götzendienstes stellst du in deiner Umgebung fest? Siehst du auch bei dir selbst die Gefahr, einen Götzen zu verehren?

24. Das geöffnete Büchlein

Nimm dir Zeit und Ruhe für Offenbarung 10,1-11.

Einführung

Hier beginnt ein neuer Einschub zwischen der sechsten und der siebten Posaune, der von Kapitel 10,1 bis Kapitel 11,13 reicht. In diesem Einschub wird dein Blick auf einen bestimmten Teil der Erde gerichtet, nämlich Jerusalem, weil dort alle wichtigen Entscheidungen fallen werden. Dort werden die Füße des Herrn Jesus auf dem Ölberg stehen, wenn Er vom Himmel kommt. Im ersten Teil des Einschubs, der Kapitel 10 umfasst, bricht zwischen den dunklen Wolken der Gerichte ein heller Lichtstrahl des Trostes durch.

Vers 1

Wieder sieht Johannes „einen anderen Engel“. Das liest du auch in Kapitel 7,2 und 8,3. In Kapitel 8,3 ist es der Herr Jesus. Es ist auch ein „starker“ Engel. Das liest du auch in Kapitel 5,2 und 18,21. An den Stellen scheint es sich um einen gewöhnlichen Engel zu handeln. Wer ist denn wohl dieser „andere starke Engel“? Wenn du seine Eigenschaften liest, spricht vieles dafür, dass es hier um den Herrn Jesus geht.

Er kommt aus dem Himmel herab, aus seiner Wohnung. Er tut hier gleichsam einen ersten Schritt in Richtung Erde. Er ist mit einer Wolke bekleidet, dem Symbol der Herrlichkeit Gottes. Der Regenbogen auf seinem Haupt weist darauf hin, dass Gott durch Ihn seinen Bund mit der Erde erfüllen wird (1Mo 9,16). Sein Gesicht wie die Sonne erinnert daran, dass Gott in dieser Person seine gesamte Herrlichkeit und souveräne Macht entfaltet. Seine Füße wie Feuersäulen zeigen, dass die Art und Weise, wie Er eingreift, der Weg des heiligen Gerichtes über die Sünde ist.

Vers 2

Der Herr Jesus hat ein geöffnetes Büchlein in der Hand. Es ist ein anderes Buch als das mit sieben Siegeln versiegelte Buch aus Kapitel 5, dessen Siegel inzwischen alle geöffnet wurden. In jenem Buch stehen die Ratschlüsse Gottes bezüglich der ganzen Schöpfung. Dieses Büchlein hier ist kleiner. Im nächsten Kapitel wird deutlich, dass es Gottes Plan mit der Stadt Jerusalem enthält.

Dieses Büchlein ist nicht geschlossen. Es braucht nicht geöffnet zu werden wie das Buch in Kapitel 5. Was Jerusalem betrifft, so gibt es keine versiegelten Ereignisse. Die Zukunft Jerusalems ist uns in den Prophezeiungen des Alten Testaments mitgeteilt. Allerdings wird die Zukunft Jerusalems mit der Inbesitznahme der ganzen Erde durch den Herrn Jesus verknüpft. Das wird symbolisch dargestellt, indem Er seine Füße auf das Meer und auf die Erde stellt (vgl. Jos 1,3).

Vers 3

Nachdem Er auf der Erde und dem Meer steht, ruft Er mit lauter Stimme, die klingt wie das Brüllen eines Löwen. Er ist der Löwe aus dem Stamm Juda (5,5). Sein Brüllen zeigt, dass Er bereit ist, von seinem Anrecht an die Erde Gebrauch zu machen (Jes 31,4,5; Jer 25,30.31; Joel 4,16; Amos 1,2). Als Antwort darauf lassen die sieben Donner ihre Stimmen hören. Sie bezeugen die Zustimmung des Himmels zu seinen Rechten und dass Er sie durch Gericht einfordern wird.

Vers 4

Als die Stimmen der sieben Donner verklungen sind, will Johannes aufschreiben, was er gehört hat. Doch dann sagt ihm eine Stimme aus dem Himmel, er solle das nicht tun. Das ist eine Ausnahme zu dem, was er immer getan hat. Immer dann, wenn er etwas gesehen oder gehört hatte, schrieb er das auf. Warum er das in diesem Fall nicht tun darf, wird nicht erwähnt.

Vers 5

Dann sieht Johannes, wie der Engel, der auf dem Meer und der Erde steht, seine rechte Hand zum Himmel erhebt. Das ist die üb-

liche Geste, wenn ein Eid geschworen wird (5Mo 32,40; Dan 12,7; vgl. 1Mo 14,22).

Vers 6

Johannes hört, wie der Herr Jesus bei Gott als dem Ewigen und dem Schöpfer schwört. Er ist selbst ewig und der Schöpfer. Doch hier wird Er als Mensch gesehen. Gott hat die drei Bereiche (Himmel, Erde und Meer) mit allem, was darin ist, geschaffen, doch all das ist in die Hände des Feindes geraten. Diese Beschreibung umfasst das gesamte materielle Universum von den am weitesten entfernten Galaxien bis zu den von niemandem beobachteten Bewohnern der Tiefsee. Alles ist aus der Hand Gottes hervorgekommen und nicht auf dem Weg der Evolution entstanden.

Der Herr Jesus schwört, dass Er alle Dinge zur Ehre Gottes wiederherstellen wird. Er hat durch seine Macht alles geschaffen, und Er wird durch seine Macht alles zu dem von Ihm bestimmten Ziel bringen. Das Ende des bösen Zeitalters wird nicht mehr aufgeschoben werden: Es wird nur noch eine kurze Zeit dauern. Alles wird bald vollbracht sein. Es fehlt nur noch eine Posaune. Die wird im nächsten Vers erwähnt. Wenn diese geblasen wird, ist die Zeit des Wartens vorbei.

Vers 7

Die siebte Posaune kündigt die letzten Gerichte an; sie kündigen ohne weitere Verzögerung das Kommen des Herrn an. Dann ist das Geheimnis Gottes vollendet. Ein Geheimnis ist etwas, was eine gewisse Zeit nicht offenbart ist und das daher in dieser Zeit nicht bekannt sein kann. Das Volk Gottes lernt dieses Geheimnis kennen, wenn Gott es offenbart, während es für die Welt ein Geheimnis bleibt. Sie lernt das Geheimnis erst kennen, wenn es erfüllt wird.

Hier besteht das Geheimnis aus den Wegen, die Gott in seiner Regierung mit der Welt geht und die kein Mensch ergründen kann. In dieser Regierung lässt Gott das Böse manchmal gedeihen und die Strafe lässt lange auf sich warten, während die Gläubigen verfolgt werden und keine Belohnung empfangen. Diese verborgene Regierung Gottes ist nun fast zu Ende. Dann wird Er enthüllen, wie und warum Er Dinge getan hat, wie Er sie getan hat.

Für die Knechte Gottes, die Propheten, die diese Regierung kennen, ist das eine gute Botschaft. Sie haben sie von Gott gehört

und weitergegeben. Die Gläubigen haben ihre Prophezeiungen im Glauben angenommen, und das hat ihrem Leben Richtung und Kraft gegeben. Für die Menschen der Welt ist es immer noch ein Geheimnis. Doch wenn Christus erscheint, wird Er die Geheimnisse Gottes offenbaren. Das werden auch sie wahrnehmen und erkennen (1,7; 2Thes 1,9.10).

Vers 8

Johannes wird aufgerufen, etwas zu tun. Er soll das Buch aus der Hand des Engels nehmen. Auf diese Weise wird er vom Zuschauer zum Beteiligten. Das ist ein Vorbild für dich, dass du dich nicht nur mit der Zukunft als einem Studienthema beschäftigst, sondern dass das, was du über die Zukunft liest und lernst, auch etwas in deinem Leben bewirkt.

Vers 9

Johannes tut das, was ihm gesagt worden ist. Er geht zu dem Engel und sagt ihm, er möge ihm das Büchlein geben. Es erscheint etwas sonderbar, dass Johannes hier dem Herrn Jesus einen Auftrag gibt. Doch Johannes tut nicht mehr als das, was ihm gesagt worden ist. Die Antwort des Herrn Jesus zeigt auch, dass Er nicht Johannes untergeordnet ist. Hier steht nicht einfach, dass Er das Büchlein gibt, sondern dass Er Johannes gebietet, das Büchlein zu nehmen.

Anschließend gibt Er den Auftrag, es aufzuessen, und sagt dazu, was es in ihm bewirken würde. Indem er das Büchlein nimmt und es aufisst, wird es ein Teil von Johannes, ein Teil seines geistlichen Inneren (Hes 2,8-3,3). Dadurch bekommt er Kraft, das Werk zu tun, das er noch zu tun hat. Der Herr Jesus sagt Johannes auch, wie das Büchlein schmecken wird. Wenn er es isst, wird es sowohl bitter als auch süß sein: bitter in seinem Bauch und süß in seinem Mund. Der Geschmack bitter und süß kennzeichnet das Handeln Gottes. In der Geschichte kommt zuerst das Bittere und dann das Süße.

Vers 10

Es geschieht so, wie der Herr Jesus gesagt hat. Allerdings wird hier zuerst der süße Geschmack im Mund erwähnt und danach der bittere in seinem Bauch. In der Erfahrung des Johannes kommt zuerst

das Süße und dann das Bittere. Wenn du die Schrift liest und studierst, bekommst du zuerst den süßen Geschmack aller Pläne Gottes. Wenn du jedoch die Abschnitte in deinem Herzen überdenkst, erfährst du auch die Bitterkeit der Art und Weise, wie die Pläne Gottes verwirklicht werden.

Anders ausgedrückt: Wenn du das endgültige Ziel Gottes mit der Schöpfung zur Kenntnis nimmst, wirst du zuerst dessen Süßigkeit erfahren (Ps 119,103; Jer 15,16). Doch die Regierungswegen, die zu diesem Ziel führen, sind nicht süß, sondern wegen des Widerstandes des Menschen bitter. Wenn man all die herrlichen Pläne Gottes mit Israel kennenlernt, gibt das einen süßen Vorgeschmack vom Friedensreich. Doch wenn du siehst, durch welche Leiden dieses Volk noch hindurchgehen muss, gibt das einen bitteren Geschmack. Dasselbe gilt für das Kommen des Herrn Jesus. Wenn Du daran denkst, dass du Ihm in der Luft begegnen wirst und dass Er bald kommt, ist das süß für den Glauben. Zugleich gibt es auch einen bitteren Geschmack, wenn du daran denkst, was das Kommen des Herrn Jesus für alle die bedeutet, die Ihn bewusst abgewiesen und verworfen haben. Es bedeutet, dass sie für ewig verloren sind.

Vers 11

Vielleicht dachte Johannes, dass nun das Ende gekommen sei. Doch er muss fortfahren, zukünftige Ereignisse mitzuteilen, die alle Völker der Welt betreffen werden. Durch das Essen des Büchleins ist er dazu in der Lage (vgl. 1Kön 19,8). Jedem Dienst, den der Herr Jesus von dir erwartet, muss das Essen seines Wortes vorausgehen; vorher kann der Herr dich nicht gebrauchen.

Lies noch einmal Offenbarung 10,1-11. – Warum ist es wichtig und nötig, das Wort zu „essen“? Was erfährst du als „süß“ und was als „bitter“?

25. Die zwei Zeugen

Nimm dir Zeit und Ruhe für Offenbarung 11,1–8.

Vers 1

Obwohl es nicht ausdrücklich gesagt wird, scheint es doch so, dass dieses Kapitel den Inhalt des Büchleins im vorigen Kapitel wiedergibt. Der Ort der Handlung ist Jerusalem mit dem Tempel Gottes. Der Tempel wird der Tempel *Gottes* genannt, weil Gott die wahren Anbeter, die Ihm dort nahen, in Betracht zieht. In Wirklichkeit ist es jedoch der Tempel des Antichrists (2Thes 2,4), der dann im Unglauben gebaut sein wird und wo der Antichrist während der dreieinhalb Jahre der großen Drangsal ein Bild des Tieres aus dem Meer aufstellen wird (13,14.15; vgl. Mt 24,15). Es ist sehr wahrscheinlich, dass dieses Bild im Vorhof des Tempels aufgestellt werden wird und nicht im Tempel selbst. In den Vorhof darf auch das Volk kommen. Wegen des Götzenbildes, das dort steht, wird der Vorhof auch nicht gemessen.

Dieser Tempel ist der vorletzte all der Tempel, die im Lauf der Zeit auf der Erde gebaut worden sein werden. Insgesamt werden es fünf sein.

1. Der Tempel Salomos (1Kön 6; wurde von Nebukadnezar im Jahre 588 v. Chr. verwüstet).
2. Der Tempel Serubbabels (Esra 3; 6; wurde später von Antiochus Epiphanes in den Jahren 168 und 170 v. Chr. ausgeraubt und Jupiter geweiht).
3. Der Tempel, den Herodes erbaute (Joh 2,20; der Bau wurde 17 v. Chr. begonnen und wurde von den Römern im Jahre 70 verwüstet); dieser Tempel ist übrigens kein völlig neuer Tempel, sondern der Ausbau des Tempels Serubbabels.
4. Der für den Antichrist gebaute Tempel (2Thes 2,4) und
5. schließlich der Tempel Christi (Hes 40–48).

Der Vollständigkeit halber weise ich noch darauf hin, dass im Neuen Testament außerdem von drei geistlichen Tempeln die Rede ist:

von dem Leib des Herrn Jesus (Joh 2,21), dem Leib des Gläubigen (1Kor 6,19) und der Gemeinde (1Kor 3,16).

Ebenso wie beim Essen des Bäckleins muss Johannes auch hier aktiv an den Ereignissen teilnehmen. Er bekommt den Auftrag, aufzustehen und einige Dinge zu messen. Dazu wird ihm ein Rohr gegeben, das einem Stab gleich ist. Dieses „Messen“ geschieht, damit festgestellt wird, was Gott gehört, also sein rechtmäßiges Eigentum ist (vgl. Ps 16,6; Sach 2,5.6; Off 21,15-17). Der Tempel gehört Ihm, der Altar gehört Ihm, und die, die Ihn im Tempel anbeten, gehören Ihm. Der Rohrstab weist darauf hin, dass der Glaube in dem Gedanken Rückhalt findet, dass Gott auch in den dunkelsten Zeiten feststellt, was Ihm gehört und wer Ihm gehört.

Vers 2

Den Vorhof darf Johannes nicht messen. Er muss ihn sogar hinauswerfen. Der Grund dafür ist, dass der Vorhof Gott nicht gehört. Er hat keine Verbindung damit, denn die Nationen haben Zugang dazu bekommen, weil der Antichrist einen Bund mit ihnen geschlossen hat (siehe Dan 9,26.27). Mit der *heiligen Stadt* ist Jerusalem gemeint. Während einer Zeit von 42 Monaten (das sind dreieinhalb Jahre, die Zeit der großen Drangsal) ist Jerusalem in den Händen dieser unheiligen Bundesgenossen. Sie werden die Stadt dermaßen zertreten und entheiligen, dass im Vorhof des Tempels, der für den Antichrist gebaut ist, sogar ein schreckliches Götzenbild, nämlich ein Bild des römischen Herrschers, stehen wird.

Vers 3

Trotz der heidnischen Vorherrschaft und trotz des Druckes durch den Antichrist wird Gott ein mächtiges Zeugnis in Jerusalem erwecken. Viele werden aus Judäa (der Gegend um Jerusalem herum) in die Berge fliehen (Mt 24,16), doch in der Stadt selbst wird es einen Überrest von Anbetern geben (Zeph 3,12). In deren Mitte wird Gott zwei Zeugen erwecken, die Er „*meine zwei Zeugen*“ nennt. Die Zahl zwei ist ein ausreichendes Zeugnis (5Mo 19,15; 2Kor 13,1). Viele werden sich durch ihr Zeugnis bekehren (Dan 12,10).

Bekleidet mit Sacktuch werden sie durch die Stadt ziehen. Das Sacktuch ist ein Zeichen der Reue wegen des traurigen Zustandes, in dem das Volk sich befindet (Joel 1,13; Jer 4,8). Zugleich unterstützt das den Ernst der Botschaft, der ein Aufruf zur Be-

kehrung ist. Sie werden das Volk, das in den Tempel hineingeht, um das Bild des Tieres anzubeten, warnen und auf die baldige Ankunft Christi hinweisen. Man sieht auch bei Johannes dem Täufer, dass seine Kleidung zum Ernst seiner Predigt passte (Mt 3,4); auch er musste schließlich seine Predigt mit dem Tod bezahlen (Mt 14,5.10).

Die Zeit ihres Predigens wird in Tagen angegeben, möglicherweise um deutlich zu machen und zu unterstreichen, dass ihr Predigen jeden Tag gehört wird. Auch wird damit angedeutet, wie wertvoll jeder Tag für Gott ist, an dem auf der Erde ein Zeugnis von Ihm gegeben wird. Ein weiterer Gedanke dabei ist, dass diese 1260 Tage wieder dieselbe Zeitspanne wie die der großen Drangsal umfassen. 1260 Tage sind dreieinhalb Jahre. Weil das Zeugnis unter der größtmöglichen Drangsal gegeben wird, wird es in Tagen gerechnet. Gott selbst zählt die Tage seiner geprüften und verfolgten Zeugen. Weil Er seinen zwei Zeugen Gewalt gegeben hat, können die Feinde jedoch so lange nichts tun, bis Gott es ihnen erlaubt.

Vers 4

Die Zeugen werden mit zwei Ölbäumen und zwei Leuchtern verglichen (siehe Sach 4). Als die beiden Ölbäume zeigen sie die völlige Kraft des Heiligen Geistes (Öl) und als die beiden Leuchter verbreiten sie in der Finsternis, die dann auf der Erde herrscht, als Zeugnis göttliches Licht. Sie stehen vor dem Herrn der Erde (Ps 24,1), das heißt, ihr Zeugnis betrifft den Herrn, der auf der Erde und auf dem Meer steht und der sein Recht daran innerhalb kurzer Zeit geltend machen wird.

Vers 5

Solange sie zeugen müssen, wird niemand ihnen etwas antun können. Jeden Angriff werden die Angreifer mit dem Tod bezahlen müssen. Die Zeugen verfügen nämlich über das Feuer Gottes. Das kommt aus ihrem Mund und tötet jeden, der Widerstand leistet, der sie beschädigen will, um sie auszuschalten und ihr Zeugnis verstummen zu lassen.

Diese Handlungsweise macht deutlich, dass es eine völlig andere Zeit sein wird als die Zeit, in der wir nun leben. Wir verzeihen unsere Widersacher nicht, die uns schaden wollen, wenn wir

von unserem Herrn zeugen, wir sollen sie im Gegenteil segnen. Der Herr tadelt Johannes und Jakobus, als sie vorschlagen, Feuer vom Himmel auf ein Dorf der Samariter herabfallen zu lassen, weil Er dort nicht willkommen ist (Lk 9,53-56).

Vers 6

Die Zeugen haben noch mehr Gewalt. Sooft sie wollen, können sie den Himmel verschließen, Wasser in Blut verwandeln und die Erde mit allerlei Plagen schlagen. Wenn du etwas von der Geschichte des Alten Testaments kennst, insbesondere die Ereignisse, in denen Mose und Elia eine Rolle spielen, dann erkennst du sie in diesen beiden Plagen wieder. Diesen Äußerungen der Gewalt begegnest du nämlich bei diesen beiden größten Propheten des Alten Testaments. Die Gewalt, den Himmel zu verschließen, findest du bei Elia (1Kön 17,1), und die Gewalt, Wasser in Blut zu verwandeln und die Erde mit allerlei Plagen zu schlagen, findest du bei Mose (2Mo 7,14-10,29). Elia zeugte gegenüber dem Volk Gottes, das abgefallen war. Mose zeugte gegenüber dem Feind des Volkes Gottes, Ägypten.

Elia und Mose werden öfter zusammen genannt. So begegnest du den beiden bei dem Herrn Jesus auf dem Berg der Verklärung, wo sie gleichsam einen Vorgeschmack vom Friedensreich bekommen (Mt 17,3). Auch Maleachi, der letzte Prophet des Alten Testaments, spricht über Mose und Elia als Personen, die in den letzten Tagen noch einmal auftreten werden (Mal 3,22-24, vgl. Mt 11,14; 17,12f.; Lk 1,17). Es geht dabei nicht so sehr um ihr Auftreten in Person, sondern um ein Auftreten, bei dem die Kennzeichen ihres Dienstes sichtbar werden.

Vers 7

Wenn die von Gott bestimmte Zeit ihres Zeugnisses abgelaufen ist, werden sie getötet werden. So ist es auch dem Herrn Jesus ergangen, der erst überliefert wurde, als seine Stunde gekommen war, und keinen Tag früher. Das Tier wird sie töten. Über das Tier wirst du ausführlich in Kapitel 13 informiert werden.

Es erscheint vielleicht sonderbar, dass das Tier mit zwei Männern Krieg führen will. Doch es gibt weitere Beispiele dafür, dass ein Heer ausgesandt wurde, um einen einzigen Mann gefangen zu nehmen. Elia beispielsweise wurde einige Male von einem kleinen

Heer belagert (2Kön 1), dann Elisa in Dothan (2Kön 6) und noch mehr der Herr Jesus in Gethsemane (Mt 26,47). Die Zeugen hatten ihre Gewalt gezeigt, und daraus zog das Tier den Schluss, dass er es mit sehr gefährlichen Personen zu tun hatte.

Vers 8

Wenn die beiden Zeugen getötet sind, werden ihre Leichname auf der Straße der großen Stadt liegen. Aus der Beschreibung „wo auch ihr Herr gekreuzigt wurde“ ist klar, dass es um Jerusalem geht. Doch dieser Name wird nicht genannt. Die Namen, die genannt werden, machen den geistlichen Verfall der Stadt deutlich. Sie ähnelt Sodom und Ägypten. Jerusalem ist „Sodom“ wegen seiner Verdorbenheit und „Ägypten“ wegen seiner Unterdrückung des Volkes Gottes. Diese völlige Bosheit fand ihren Höhepunkt in der Kreuzigung des Herrn Jesus. Die beiden Zeugen werden getötet, nachdem sie ihr Zeugnis abgelegt haben, und zwar an demselben Ort, wo ihr Herr sein Zeugnis abgelegt hat und getötet wurde. Sie teilen sein Los.

Lies noch einmal Offenbarung 11,1-8. – Warum lässt Gott seine zwei Zeugen auftreten?

26. Die zwei Zeugen lebendig gemacht – das Reich ist gekommen

Nimm dir Zeit und Ruhe für Offenbarung 11,9–18.

Vers 9

Die zwei Zeugen sind also getötet worden. Das *erfolgreiche* Auftreten des Tieres wird der ganzen Welt gezeigt. Die Leichen werden durch die herbeigeeilten Reporter über Internet, Fernsehen und Satelliten der ganzen Welt gezeigt. Du kannst dir heute gut vorstellen, wie diese Nachricht weltweit verbreitet wird, wobei auch Bilder der erschlagenen „Feinde“ gezeigt werden. Die Massenmedien spielen übrigens eine Hauptrolle bei der Bildung der Gedanken des Menschen. Du siehst heute eine Generation aufwachsen, die nicht von Eltern auferzogen wird, sondern von den Medien.

Die Leichen dieser „Feinde der Menschheit“ sind kein Begräbnis wert. Wer sie begraben wollte, bekommt dazu keine Erlaubnis (siehe Ps 79,1–3). Zugleich bleiben die Leichen als Siegestrophäe liegen: eine Erinnerung an den Sieg des Tieres und ein Beweis seiner Macht. All das dient der Herrlichkeit des Diktators, der die Welt von diesen Menschen „erlöst“ hat. Davon geht auch die Warnung aus, dass dies das Los all derer ist, die sich dem Tier widersetzen.

Vers 10

Wenn dieses ärgerliche Zeugnis zu Ende gekommen ist, wird die Weltbevölkerung wie in einem Siegesrausch ein Fest begehen. Um den Sieg zu feiern, senden sie einander Geschenke (Est 9,19.22). Sie gratulieren einander zum Tod der elenden Propheten, die sie so gepeinigt hatten. Sie haben sich der Botschaft Gottes, die diese verkündigten, nicht geöffnet. Die erlittene Pein hat sie nicht zu Gott getrieben. Das war Gottes Absicht mit seinen zwei Zeugen.

Es ist nicht nur die ungläubige Masse in Israel, die sich über ihren Tod freut. So wie Juden und Heiden zusammen den Herrn Jesus verwarfen, teilt auch hier die ganze Welt die teuflische Freude der abgefallenen Juden über den Tod der Zeugen des Herrn.

Vers 11

Ihre Freude wird jedoch nur von kurzer Dauer sein. Nach dreieinhalb Tagen sehen sie etwas, was sie mit großer Furcht erfüllt. Die Zeugen stellen sich auf ihre Füße! Das geschieht dadurch, dass der Geist des Lebens aus Gott in sie kommt. Doch davon haben die Zuschauer keine Ahnung. So wie die Welt Zeuge ihres Todes war, ist sie auch Zeuge ihrer Auferstehung. Dadurch werden sie erkennen müssen, dass Gott stärker ist als seine Feinde.

Vers 12

Wenn die zwei Zeugen auferstanden sind, bekommen sie aus dem Himmel den Befehl, dort hinaufzusteigen. Ihr Zeugnis im Leben, im Sterben und in der Auferstehung ist vorüber. Sie werden zum Himmel hinaufgerufen. Von der Stimme geht eine solche Kraft aus, dass sie in einer Wolke zum Himmel hinaufsteigen. Es scheint so, dass diese Wolke das Symbol der Gegenwart Gottes ist. Gott nimmt sie in seine Gegenwart. Sie haben Ihn verherrlicht, und nun verherrlicht Er sie.

Alle ihre Feinde schauen sie an. Die Himmelfahrt des Herrn Jesus wurde nicht von Ungläubigen geschaut, ebenso wenig wie die Entrückung der Gemeinde von Ungläubigen geschaut werden wird. Bei der Auferstehung und Himmelfahrt der zwei Zeugen ist das anders. Die wird nicht nur gesehen, sondern angeschaut. Die Zuschauer nehmen dieses Ereignis, das sie für unmöglich gehalten hatten, mit Bestürzung wahr. Sie können ihren Augen nicht trauen. Doch obwohl dieses Wunder nicht zu leugnen ist und es sich vor ihren Augen vollzieht, hat es keine Wirkung auf ihr Gewissen vor Gott.

Vers 13

Es kann nichts übrigbleiben als nur Gericht. Wenn die zwei Zeugen in den Himmel aufgenommen sind, geschieht ein großes Erdbeben. Jerusalem wird durch eine mächtige Hand geschüttelt, wodurch der

zehnte Teil der Stadt verwüstet wird. Das kostet 7000 Menschen das Leben. Es heißt hier „Menschennamen“. Das bedeutet, dass Gott die Namen all derer kennt, die umgekommen sind. Er kennt die Namen derer, die sich vor dem Tier niedergebeugt haben. Er kennt auch die Namen der 7000 zur Zeit Elias, die ihre Knie *nicht* vor dem Baal gebeugt haben (1Kön 19,18). Gott rechnet nicht in Zahlen, es geht Ihm nicht um Statistiken, sondern um Personen.

Furcht erfüllt die Übrigen, die nicht vom Gericht getroffen werden und sie geben dem Gott des Himmels Ehre. Das bedeutet nicht, dass sie sich bekehrt haben, sondern dass sie Gottes Hand in diesem Ereignis erkennen. Als der Herr Jesus in Gnade auf der Erde war und in Gnade handelte, gaben Menschen dadurch ebenfalls Gott Ehre. Doch auch da kann keine Rede von einer echten Bekehrung sein. Du kannst verstandesmäßig überzeugt sein, dass Gott am Werk ist, ohne dass dein Gewissen berührt wird.

Vers 14

Mit der Erfüllung des zweiten „Wehe“ endet der Einschub von Kapitel 10,1-11,13. Wir sind nun bei der siebten und letzten Gerichtsposaune angekommen, die auch das dritte „Wehe“ genannt wird. Die letzten drei Posaunen werden „Wehe“ genannt, weil sie noch schlimmer sind als die ersten vier. Das erste „Wehe“ kommt aus dem Schlund des Abgrunds (9,1-12), das zweite „Wehe“ kommt vom Euphrat her (9,13-21) und das dritte „Wehe“ kommt aus dem Himmel, von dem Herrn Jesus selbst.

Vers 15

Mit dem Blasen der siebten Posaune kommt das Reich zwar sehr nahe, doch es ist noch nicht ganz so weit, dass es auch errichtet wird. Das Reich ist jedoch bereits so nahe, dass der Himmel mitteilt, es sei schon gekommen. So sprechen die Stimmen in dem Himmel es laut aus. Es müssen allerdings noch andere Gerichte stattfinden. Die werden in den Kapiteln 15 und 16 beschrieben. Es sind jedoch Gerichte von kurzer Dauer. Diese Gerichte bilden zusammen die siebte Posaune.

Das Reich, das betrachtet wird, als sei es schon gekommen, ist ein ungeteiltes Reich und erstreckt sich über die ganze Welt. Das ist nur deshalb möglich, weil der Herr und sein Christus die Macht in die Hand nehmen. Er wird gerecht und gnädig regieren. Wenn

Er einmal regiert, wird diese Regierung nicht zu Ende kommen, solange Sonne, Mond und Erde bestehen (Ps 72,5.7.17). Er, der von Ewigkeit zu Ewigkeit herrschen wird, ist der Herr, Gott, und Er regiert in der Person seines Christus, dem Sohn des Menschen, der selbst auch Gott ist. Unser Herr und sein Christus sind *ein* und derselbe Gott und doch zwei Personen. Dies ist und bleibt ein Wunder der Ewigkeit.

Vers 16

Als diese gewaltige Nachricht ertönt ist, reagieren die 24 Ältesten. Durch den Geist verstehen sie, was dort geschieht und geschehen wird. Sie begreifen die Bedeutung der Ereignisse und begreifen noch mehr die Größe dessen, der alles zustande bringt. Sie können daher auch nicht auf ihren Thronen sitzen bleiben, sondern fallen in Anbetung vor Gott nieder (siehe auch 4,10; 5,8).

Vers 17

Während sie anbeten, danken sie Gott. Sie sprechen Ihn mit mehreren Namen an. Sie nennen Ihn zuerst Herr, das ist Jahwe, der Gott des Bundes. Er tut das, wozu Er sich verpflichtet hat. Sie nennen Ihn auch Gott, den Allmächtigen. Das ist Gott in seiner Schöpfermacht, der als der Allmächtige alles, was Er geschaffen hat, erhält und zu seinem Ziel bringt.

Weiterhin sagen sie von Ihm, dass Er da ist und da war. „Der da kommt“ wird nicht mehr hinzugefügt. „Der da ist“ weist auf seine ewige Existenz hin, und „der da war“ weist auf seine Beziehung zur Vergangenheit hin. „Der da kommt“ ist nicht mehr nötig, weil Er hier als gekommen gesehen wird und als der, der seine Herrschaft angetreten hat.

Das hat Er dadurch getan, dass Er seine große Macht angenommen hat. Er hat diese große Macht immer gehabt. Doch nun greift Er mit Macht in das Weltgeschehen ein. Und was Er angenommen hat, gibt Er nie mehr aus der Hand und es kann Ihm auch nie mehr weggenommen werden. Seine große Macht ist die Garantie dafür.

Vers 18

Die Ältesten sprechen auch über den Zorn Gottes. Sie tun das in Verbindung mit dem Zorn der Nationen, das ist die gesamte

Menschheit. Die Nationen haben sich in den vergangenen Jahrhunderten immer gegen Gott aufgelehnt und haben sich Ihm widersetzt. Doch nun ist es vorbei mit ihrem Zorn, denn Gott mit *seinem* Zorn macht dem ein Ende. Das Wortspiel zeigt, wie unbedeutend der Zorn des Menschen gegenüber dem Zorn des allmächtigen Gottes ist. Du siehst diese beiden Seiten auch in Psalm 2,1-6, wo der Gegensatz zwischen dem Toben der Völker und der Reaktion Gottes darauf noch stärker zum Ausdruck kommt.

Mit dem Kommen des Reiches ist die Zeit gekommen, dass Gott die Toten richten wird, obwohl das Gericht erst *nach* dem Friedensreich ausgeführt werden wird (20,12). Doch für das Austeilen des Lohnes ist die Zeit gekommen. Der Lohn ist für die, die als echte Knechte in Gehorsam gegenüber Gott, als wahre Propheten, seine Worte zu denen gesprochen haben, zu denen sie gesandt waren. Das hatte ihre Verwerfung und Spott zur Folge, doch nun bekommen sie Lohn. Dieser Lohn wird *im* Friedensreich gegeben (22,12). Obwohl es eigentlich noch nicht so weit ist, kann doch so darüber gesprochen werden, weil die Regierung in den Händen des Herrn Jesus liegt. Auch die Heiligen, solche, die in einer verdorbenen Welt abgesondert für Ihn gelebt haben, bekommen nun ihren Lohn. Sie haben aus Ehrfurcht vor seinem Namen so gelebt, jeder entsprechend dem Maß seiner Verantwortung, was in „die Kleinen und die Großen“ zum Ausdruck kommt.

Schließlich ist die Zeit Gottes gekommen, die zu verderben, die die Erde verderben. Dabei geht es um die drei Tiere aus den Kapiteln 12 und 13 (den Drachen, das Tier aus dem Meer und das Tier aus der Erde) und um alle, die ihnen gefolgt sind. Das ist eine andere Kategorie als die Toten, die früher in diesem Vers genannt werden. So wird alles weggetan, was dem Friedensreich immer im Weg stand, und so werden die belohnt, die immer im Glauben an den Friedefürsten und sein Kommen gelebt haben.

Lies noch einmal Offenbarung 11,9-18. – Welche Gemeinsamkeiten siehst du bei den zwei Zeugen und dem Herrn Jesus? Was kannst du für dein Zeugnis von diesen zwei Zeugen lernen?

27. Der Drache, die Frau und das Kind

Nimm dir Zeit und Ruhe für Offenbarung 11,19–12,6.

Vers 19

Mit diesem Vers beginnt eine neue Einschaltung, die bis Kapitel 15,4 reicht. Ab Kapitel 15,5 werden die sieben Schalengerichte beschrieben. In dieser Einschaltung zeigt der Heilige Geist die Hauptfiguren der Kapitel 8–11. Dort siehst du den Drachen (das ist Satan) und das erste und das zweite Tier. Andere Hauptpersonen sind: die Frau (Israel), der Sohn (Christus), Michael und die große Hure Babylon. Insgesamt sind es sieben Hauptpersonen, die Revue passieren.

Der Ausgangspunkt der Einschaltung sind der Tempel Gottes im Himmel und die Bundeslade. Der Tempel ist die Wohnung Gottes in der Mitte seines Volkes, und die Bundeslade erinnert an die Treue Gottes im Blick auf seinen Bund mit seinem Volk. Das steht in einem scharfen Kontrast zu dem, was im selben Augenblick im Tempel auf der Erde stattfindet. Dieser wird auf abscheuliche Weise vom Antichrist entheiligt. Gott ist zutiefst entrüstet über das, was auf der Erde geschieht. Die Blitze, Stimmen, Donner, ein Erdbeben und ein großer Hagel drücken das auf eindrucksvolle Weise aus.

Kapitel 12,1

Nach dem Tempel Gottes und der Bundeslade sieht man im Himmel ein Zeichen. Dieses Zeichen folgt auf den Tempel und die Lade. Der Tempel und die Lade sind das Zentrum des irdischen Volkes Gottes. Das große Zeichen im Himmel handelt von Israel. Das Zeichen erscheint im Himmel, denn es stellt Gottes Plan mit Israel nach seinem Ratschluss vor (Röm 11,29) und ist daher etwas, was in seinem himmlischen Ratschluss festliegt.

An mehreren Stellen in diesem Buch stellt die Frau eine Gemeinschaft von Menschen oder ein System dar. Auf diese Weise ist die Rede von Jesabel (2,20), das ist das Papsttum, und von der großen Hure, das ist das Namenschristentum, das eng mit dem Papsttum verbunden ist. Auf diese Weise ist auch von der Braut die Rede (Kap. 19–22), das ist die verherrlichte Gemeinde. Hier stellt die Frau Israel dar. Das sieht man an den Kennzeichen. Sie wird so vorgestellt, wie sie nach Gottes Absicht sein soll. Zur Zeit der Geburt des Kindes (worum es in den folgenden Versen geht) war das noch nicht so, denn damals war Israel unter dem Joch Roms.

Israel ist bekleidet mit der Sonne. Die Sonne ist das Bild der höchsten Autorität auf der Erde (Ps 104,2a). Es war immer der Plan Gottes, Israel zum Haupt aller Völker zu machen (5Mo 28,1). Das wird durch den „Mond unter ihren Füßen“ unterstrichen. Darin sieht man, dass alle irdischen Mächte im Friedensreich die Autorität Israels anerkennen werden. Auch die Krone von zwölf Sternen, die sie trägt, zeugt von ihrer Herrlichkeit. Die zwölf Sterne können sehr gut die zwölf Stämme darstellen, und zwar als die Kanäle, durch die der Segen Gottes sich im Friedensreich zu allen Teilen der Erde ergießen wird.

Vers 2

Nach dieser eindrucksvollen Zukunftsperspektive wird etwas Bemerkenswertes über die Frau gesagt: Sie ist schwanger. Außerdem ist ihre Schwangerschaft in das Stadium der Niederkunft gekommen. Die Wehen haben eingesetzt, und sie schreit vor Schmerzen.

Diese Beschreibung gewährt einen Rückblick in die Vergangenheit und schaut voraus in die Zukunft. Einerseits gehst du in der Zeit zurück, und zwar zu der Geburt des Herrn Jesus aus dem Volk Israel (Jes 9,5; Mich 5,1). Andererseits gehst du in die Zukunft, denn die Wehen, die auf die Zeit der großen Drangsal hinweisen (Mt 24,15–21), müssen noch kommen. Zugleich kündigen die Wehen das neue Leben an. Dieses neue Leben schaut auf das Kommen des Herrn Jesus voraus, wohlverstanden sein zweites Kommen. Dieses Kommen wird als eine neue Geburt gesehen.

Deshalb steht beispielsweise an einer anderen Stelle so bemerkenswert, dass Er *aus* (und also nicht: *zu*) Zion kommen wird (Röm 11,26). Es ist gleichsam so, als würde Er erst dann von seinem Volk geboren. Das ist der Augenblick, wo Gott „den Erstge-

borenen wieder in den Erdkreis einführt“ (Heb 1,6). Dann nicht noch einmal als ein wehrloses Baby, das verworfen wird, sondern als Herrscher.

Um diese Beschreibung hier gut zu verstehen, ist es wichtig zu sehen, dass die dazwischenliegende Zeitspanne der Gemeinde nicht berücksichtigt wird. Du bewegst dich hier von der Vergangenheit, in der so viele Verheißungen gegeben wurden, hinüber in die Zukunft zur Erfüllung dieser Verheißungen. In der Vergangenheit konnten die Verheißungen durch die Untreue Israels und die Verwerfung des Herrn Jesus nicht erfüllt werden. In der Zukunft werden sie alle aufgrund der Treue des Herrn Jesus erfüllt werden. In diesem Kapitel siehst du, wie das geschehen wird.

Vers 3

Nach dem Zeichen Israels erscheint ein anderes Zeichen im Himmel. Dieses andere Zeichen ist der Drache oder der Satan. Seine Farbe ist feuerrot – die Farbe des Blutes seiner vielen Opfer. Sie weist auf die mörderischen Aktivitäten des Feindes Gottes hin.

Er hat sieben Köpfe mit jeweils einem Diadem und außerdem zehn Hörner. Die entsprechende Erklärung dazu finden wir später in Kapitel 13,1; 17,3,7-12. Dort wird deutlich, dass es um das Römische Reich geht. In der Beschreibung hier liegt der ganze Nachdruck auf der teuflischen Macht, die sich hinter diesem Reich verbirgt. Die Köpfe sprechen sowohl für außergewöhnliche Intelligenz als auch für Autorität. Die Diademe auf den Köpfen zeigen die königliche Stellung, die der Drache sich anmaßt. Die Hörner weisen auf Macht und Stärke hin.

Vers 4

Wie bereits früher bemerkt, weist der Schwanz auf Lügen und falsche Lehren hin (9,10; Jes 9,14). Diese falschen Lehren verbreitet der Drache durch den Antichrist, den falschen Propheten. Der dritte Teil der Sterne, die durch seine falschen Lehren mitgerissen werden, kann auf solche hinweisen, die im Römischen Reich eine führende Stellung innehaben. Möglicherweise sind sie Lichtträger, die nach der Entrückung der Gemeinde eine namenschristliche Lehre bringen werden.

Nachdem du den Drachen so in seinem zerstörerischen und verführerischen Werk gesehen hast, siehst du ihn vor der Frau ste-

hen, die im Begriff steht, zu gebären. Es ist seine Absicht, das Kind zu verschlingen, sobald es zur Welt gekommen ist. Hier siehst du, was du im Matthäusevangelium liest, wie Herodes, als er von der Geburt Jesu hört, versucht, den Knaben zu töten (Mt 2,13–16).

Vers 5

Hier wird zuerst die Geburt des Herrn Jesus beschrieben und danach das Ziel seiner Geburt: seine Regierung über alle Völker. Weil Er jedoch gehasst und verworfen wird, entrückt Gott seinen Sohn zu sich selbst *und* zu seinem Thron. Das hat bei der Himmelfahrt stattgefunden.

Vers 6

Wie bereits bemerkt, liest du in diesem Kapitel nichts von der Zeit der Gemeinde. Die Gemeinde ist kein Thema der Prophetie. Die christliche Zeitspanne wird übergangen, und wir befinden uns in der Zeit der großen Drangsal, in der zweiten Hälfte der 70. Jahreshälfte aus Daniel 9,24–27. Deshalb hat das anschließende Handeln Gottes mit der Flucht der Frau zu tun, damit sie nicht eine Beute des Drachen wird. Hier stellt die Frau das Volk Israel dar, dann aber den Teil Israels, der mit Ihm in Verbindung steht, das ist der gläubige Überrest.

Gott schützt die Frau vor dem Verfolger, indem Er ihr einen Unterschlupf bereitet. An diesem Ort ernährt Er sie 1260 Tage, das sind dreieinhalb Jahre (ein Monat zählt 30 Tage). Die Tatsache, dass von *Tagen* gesprochen wird, zeigt die tägliche Fürsorge Gottes für die Seinen. Sie werden in Wahrheit beten: „Unser nötiges Brot gib uns heute“ (Mt 6,11). Vieles spricht dafür, dass der Ort, wo sie jeden Tag von Gott versorgt und unterhalten wird, in Moab ist (siehe Ps 60,10; 108,10; Jes 16,4).

Lies noch einmal Offenbarung 11,19–12,6. – Was kannst du aus diesem Abschnitt für dein persönliches Glaubensleben lernen?

28. Der große Drache, die alte Schlange, der Teufel, der Satan auf die Erde geworfen

Nimm dir Zeit und Ruhe für Offenbarung 12,7-18.

Vers 7

Nun folgt der Grund, warum die Frau in die Wüste fliehen muss. Das geschieht, weil Satan aus dem Himmel auf die Erde geworfen wird. Die Ursache dafür ist ein Krieg, der im Himmel entflammt. Möglicherweise meint Satan eine Chance zu sehen, jetzt, wo auf der Erde das Tier und der Antichrist die völlige Kontrolle ausüben, im Himmel die Macht zu ergreifen. Es kann auch ein letzter verzweifelter Versuch sein, die bevorstehenden endgültigen Gerichte zu verhindern.

In dem Krieg, der ausbricht, stehen zwei starke Mächte einander gegenüber: zwei Anführer, jeder mit einer Armee, die er anführt. Die eine Partei ist Michael mit seinen Engeln, das sind die auserwählten Engel. Die andere Partei ist der Drache, das ist der Satan, mit seinen Engeln, das sind gefallene Engel. Mit dem Himmel, dem Bereich, wo der Krieg geführt wird, ist hier die Ausdehnung oder sind die himmlischen Örter gemeint. Es ist nicht der Ort, wo Gott wohnt und wo Satan Zugang hat. Dort kann er seine Macht nicht entfalten, indem er Widerstand leistet, sondern dort ist er völlig unter der Macht Gottes.

Vers 8

In diesem Krieg stehen der Drache und seine Engel Michael und seinen Engeln gegenüber. Der Kampf ist heftig, doch Satan erleidet eine Niederlage. Er und seine Engel werden aus dem Himmel entfernt, wo sie bis zu diesem Zeitpunkt noch Zugang hatten. Es ist wichtig zu sehen, dass es kein Kampf zwischen dem Herrn Jesus und dem Satan ist. Das wäre kein Konflikt zwischen zwei mehr

oder weniger gleichwertigen starken Mächten, denn der Herr Jesus ist Gott, der Allmächtige, und Satan ist sein Geschöpf.

Vers 9

Dass der große Drache der Satan ist, wird hier ausführlich deutlich gemacht. Der große Drache ist die alte Schlange aus 1. Mose 3. Der Name *alte Schlange* erinnert daran, dass seine große Stärke in seiner Verführung steckt. Der Name *Teufel* kommt von *diabolos* und bedeutet „Durcheinanderwerfer“. Sein Werk besteht im Verleumden und Verklagen, wobei er die Wahrheit verdreht. Der Name *Satan* bedeutet „Widersacher“. Er ist der eingeschworene Gegner Gottes und seines Christus. Er ist der Lügner und Menschenmörder von Anfang an (Joh 8,44). Er ist unermüdlich und unveränderlich damit beschäftigt, die ganze Welt, alle Menschen und besonders die Kinder Gottes durch seine Listen zu verführen und von Gott und Christus fernzuhalten oder wegzuziehen.

Satan hatte zwar auch nach seiner Erniedrigung, als Gott ihn wegen seiner Rebellion vom Berg Gottes entfernte, noch Zugang zu Gott (Hes 28,14–16; Jes 14,12–15). Das siehst du in Hiob 1 und 2. Doch das ist jetzt vorbei. Er wird auf die Erde geworfen, um bald noch weiter hinabgestürzt zu werden. Das geschieht, wenn er für tausend Jahre in den Abgrund eingeschlossen wird. Wenn er daraus für eine kurze Zeit freigelassen wird, wird sein tiefster und endgültiger Fall folgen, wenn er für ewig in die Hölle geworfen wird (20,3.10). Der Herr Jesus hat seinen Fall gesehen und vorhergesagt (Lk 10,18).

Vers 10

Der große Drache und seine Engel werden aus dem Himmel verbannt und auf die Erde geworfen. Nachdem Satan aus dem Himmel geworfen ist, spricht eine Stimme im Himmel, dass das Heil gekommen ist. Das weist auf das Friedensreich hin. Es ist die Rettung der ganzen Schöpfung von der Macht Satans und das Anbrechen der herrlichen Zeit des Friedens und der Gerechtigkeit auf der ganzen Erde. Das Reich ist dann mit Macht gekommen.

Die Stimme im Himmel, die Johannes hört, spricht über das Reich *unseres* Gottes. Es ist der große Sieg des Gottes, mit dem sie in Verbindung gekommen sind, indem sie ihr Vertrauen auf Ihn

setzten, und zwar aufgrund des Opfers, das Er in seinem Sohn für sie und für ihre Sünden gegeben hat. Dieser Sohn ist sein Christus, dessen Autorität sie sich im Glauben unterworfen haben und der diese Autorität nun über die gesamte Schöpfung ausüben wird. Sie wissen sich mit anderen verbunden (*unsere Brüder*), die sich auch im Glauben Gott und der Autorität seines Christus anvertraut haben.

Ihre Brüder, die in diesem Augenblick auf der Erde sind, haben nichts mehr von einem Satan im Himmel zu fürchten, der sie vor Gott verklagen könnte (vgl. Sach 3,1). Satan, der die Gläubigen unermüdlich vor Gott verklagte, ist hinabgeworfen. Die Zeit des Verklagens ist vorüber. Dass Satan angefangen hat zu fallen, ist der Vorbote des endgültigen Sieges.

Vers 11

Der Fall Satans auf die Erde wird schreckliche Folgen haben. Doch für die, die an das Blut des Lammes glauben, ist der Sieg sicher. Ihr Zeugnis, das sie mit ihrem Wort abgelegt haben, ist auch ein Sieg über Satan. Sie haben sich vor ihm nicht niedergeworfen, sondern ihn damit geschlagen, obwohl es sie das Leben gekostet hat. Zugleich hatten sie die Gewissheit, dass sie das Leben nicht verlieren konnten, weil sie an die Kraft des Blutes des Lammes glaubten. Der Leib kann getötet werden, nicht aber die Seele (Mt 10,28). Wahrscheinlich sind sie die Märtyrer von Kapitel 6,9. Sie haben ihr Leben nicht geliebt, sondern haben es durch ihr beharrliches Zeugnis für das Lamm gegeben.

Vers 12

Nachdem nun der Verkläger aus dem Himmel entfernt worden ist, kann man dort fröhlich sein. Doch für die Erde und das Meer, wohin der Teufel geworfen wird, sind die Folgen schrecklich, wenn sie auch nicht von langer Dauer sein werden. Bei dem „Meer“ kannst du vor allem an das wiederhergestellte Römische Reich denken, während mit der Erde vor allem Israel gemeint ist.

Wenn der Satan auf das Meer und die Erde hinabgeworfen ist, ist das der Beginn der großen Drangsal, die dreieinhalb Jahre dauern wird. Seine Wut kennt keine Grenzen, seine Zeit ist glücklicherweise begrenzt (Mt 24,22.24). Weil der Teufel weiß, dass er wenig Zeit hat, wird er alle seine Kräfte einsetzen, um

eine Verfolgung auszulösen, wie es sie in der Geschichte noch nie gegeben hat.

Vers 13

In Vers 6 hast du von der Flucht der Frau gelesen. In den Versen 7–12 hast du gesehen, warum diese Flucht nötig ist: Sie hat damit zu tun, dass der Satan auf die Erde hinabgeworfen ist. Nun wird deine Aufmerksamkeit wieder auf die Flucht der Frau gerichtet und du erfährst nähere Einzelheiten in Verbindung mit ihrer Flucht. Die Wut Satans richtet sich nun vor allem auf den treuen Überrest Israels, der in der Frau dargestellt wird, die das männliche Kind geboren hat. Aus diesem Volk ist der Christus geboren; Er wird die Pläne Gottes mit seinem Volk und mit der Welt erfüllen.

Satan wird „der Drache“ genannt, weil er darauf aus ist, grausam und unbarmherzig zu verschlingen. Hier wirft der Satan seine Maske ab. Zuvor hat er bei dem gewaltigen Bündnis, das er zwischen dem Römischen Reich und dem abgefallenen Israel veranlasste (Dan 9,27), noch ein freundliches Gesicht gezeigt. Das war während der ersten Hälfte der letzten Jahrwoche, von der Daniel schreibt. So konnte zum Beispiel der Tempeldienst noch durchgeführt werden. Doch das ändert sich, wenn der Satan einmal auf die Erde geworfen ist. Dann setzt er alles daran und setzt alle Mittel ein, das, was mit Gott zu tun hat, auszurotten.

Vers 14

Gott gibt der Frau die „zwei Flügel des großen Adlers“. Die Flügel befähigen sie, der Wut des Drachen zu entkommen (vgl. 2Mo 19,4; 5Mo 32,11.12; Jes 40,31). Diese Flügel ermöglichen es ihr auch, zu ihrer Stätte zu fliehen. Gott hat für sie einen Platz, wo sie vor dem Drachen sicher ist und wo Er während der Zeit, wo der Drache seine Gräueltaten auf der Erde ausüben kann, für sie sorgen wird (vgl. Mt 24,15.16). Mit der Angabe „eine Zeit und Zeiten und eine halbe Zeit“ sind wieder die dreieinhalb Jahre der großen Drangsal gemeint. „Eine Zeit“ steht für *ein Jahr*, „Zeiten“ für *zwei Jahre* und eine „halbe Zeit“ für ein *halbes Jahr*. An ihrem Zufluchtsort kann die Schlange mit ihren Verführungen sie nicht erreichen.

Vers 15

Wenn du daran denkst, dass die Schlange der Verführer ist, kannst du bei dem Wasser, das wie ein Strom aus ihrem Mund hervorkommt, an eine riesige Flut von Irreführungen denken. Seine Absicht mit diesen trügerischen Zeichen und Wundern ist es, auch die Auserwählten in den Griff zu bekommen. Die Verführung wird phänomenal sein und wird einen Teil der großen Drangsal ausmachen. Wenn es eine gewaltige Bedrohung gibt, ist die Gefahr riesig, allerlei Wundern und Zeichen, die aus dem Mund des Verführers kommen, Glauben zu schenken (2Thes 2,9.10). Wenn diese Tage nicht verkürzt würden, dann würden sogar die Auserwählten dem zum Opfer fallen. Diese Tage werden jedoch gerade ihretwegen verkürzt werden (Mt 24,22).

Vers 16

Gott wird auf übernatürliche Weise eingreifen, um die Versuche der Schlange, die hier wieder „der Drache“ genannt wird, misslingen zu lassen. Er hat auf der Erde seine Instrumente, die seinem Volk in der Zeit der größten Not helfen werden. Möglicherweise sind dies Völker, die die Verfolgten aufnehmen und versorgen. Gott sorgt für sein Volk, damit es nicht umkommt. Er setzt einen Zaun um sie (vgl. Hiob 1,10). Er handelt noch nicht öffentlich zugunsten seines Volkes, doch Er schützt sie auf unsichtbare Weise vor der völligen Vernichtung.

Vers 17

Wenn der Drache sieht, dass seine Bemühungen, den Überrest völlig auszurotten, vereitelt sind, sucht er andere Opfer, an denen er seine Wut auslassen kann. Es gibt noch „die Übrigen ihrer Nachkommenschaft“. Es scheint, dass dies die Gläubigen sind, die in Jerusalem zurückgeblieben sind (Zeph 3,12). Weil der Drache sich auf die Mehrheit konzentrierte, hat er die wenigen Gläubigen in Jerusalem noch unbeschadet gelassen. Gott kennt sie als die, die seine Gebote halten. Sie sind auf Ihn ausgerichtet. Das befähigt sie auch, „das Zeugnis Jesu“ zu haben. Sie werden mit Ihm identifiziert.

Vers 18

Wegen seines Planes, Krieg mit den Übrigen ihrer Nachkommenschaft zu führen, stellt Johannes sich auf den Sand des Meeres. Warum er das tut, wird im nächsten Kapitel beschrieben. Dort siehst du, dass das Tier aus dem Meer heraufsteigt und dass der Drache dem Tier seine Macht verleiht. Er wird das Tier einsetzen, um seinen bösen Plan auszuführen.

Lies noch einmal Offenbarung 12,7-18. – Was sind die Folgen, wenn der Satan auf die Erde hinabgeworfen sein wird?

29. Das Tier aus dem Meer

Nimm dir Zeit und Ruhe für Offenbarung 13,1-4.

Einleitung

Die beiden Tiere, die in diesem Kapitel beschrieben werden, stellen die beiden menschlichen und zugleich Abscheu erregenden Werkzeuge dar, die Satan in der Endzeit gebrauchen wird. Das erste Tier steigt aus dem Meer herauf. Das Meer ist das bekannte Bild für Völker (17,15; Jes 17,12; vgl. Dan 7,2.3). Dieses Tier ist daher auch ein heidnischer Herrscher über ein heidnisches Reich. Das zweite Tier steigt aus der Erde herauf. Damit ist Israel gemeint. Dieses Tier ist der Antichrist, der über das abgefallene Israel regieren wird. In diesen zwei Tieren kommen die beiden Merkmale Satans – Gewalt und Lüge – zum Ausdruck (Joh 8,44). Das erste Tier ist mehr durch Gewalt gekennzeichnet, das zweite mehr durch Lüge.

Vers 1

Das Tier aus dem Meer wird zuerst beschrieben. Vor den Augen von Johannes – und durch seine Beschreibung auch vor deinen Augen – steigt es aus dem Meer herauf. Aus den aufgewühlten, unregierbaren Völkern, aus dieser gewaltigen Menschenmenge sieht er einen Herrscher heraufkommen. Es ist dieselbe Person wie die, die aus dem Abgrund heraufsteigt (11,7; 17,8). Dass er aus dem Abgrund hervorkommt, zeigt seinen dämonischen Ursprung. Das ist niemand anderes als der Diktator des wiederhergestellten Römischen Reiches, des vereinigten Westeuropa.

Dass es um ihn geht, wird dir aus dem deutlich, was du weiterhin siehst. Hörner sind ein Bild von Macht. Welche Form diese Macht hat, kannst du aus den Diademen ableiten, die er auf seinen Hörnern hat. Das ist ein Hinweis darauf, dass dieses Tier Autorität über königliche Machthaber hat. In Verbindung mit den Hörnern und den Diademen wird die Zahl zehn genannt. Daher weißt du, dass es um zehn Könige geht (17,12; Dan 7,24). Sie sind der Herrschaft des Tieres unterworfen.

Johannes berichtet auch noch, dass dieses Tier sieben Köpfe hat. Von diesen Köpfen steht in Kapitel 17,9: „Die sieben Köpfe sind sieben Berge“. Nun ist noch die Frage, was diese sieben Berge wohl sind. Es ist eine historische Tatsache, dass die Stadt Rom im Altertum als „die Stadt der sieben Hügel“ bekannt war. Das macht deutlich, dass Rom das politische Zentrum dieses widerlichen Herrschers ist.

Allerdings sind die sieben Köpfe nicht nur ein Hinweis auf den Ort, wo die Macht ihren Sitz hat. Die sieben Köpfe stellen auch sieben Könige dar (17,10). Damit sind sieben Regierungsformen gemeint, unter denen das Römische Reich nacheinander regiert wurde. Darauf geht Vers 3 weiter ein. Johannes sieht auch noch, dass diese politische Macht sich gegen Gott erhebt. Er sieht nämlich Namen der Lästerung auf seinen Köpfen. Das Tier schmückt sich mit Namen gotteslästerlicher Art, möglicherweise Namen, die nur Gott zukommen.

Vers 2

Noch ist die Beschreibung des Tieres nicht zu Ende. Johannes hat noch mehr zu berichten. Er erkennt in diesem Tier Züge von drei verschiedenen reißenden Tieren. Er nennt einen Leopard, einen Bären und einen Löwen. Wenn du nun einmal Daniel 7,4-6 daneben legst, liest du dort, dass Daniel dieselben Tiere sieht, allerdings in umgekehrter Reihenfolge. Daniel sieht zuerst einen Löwen, dann einen Bären und als Drittes einen Leopard: Daniel schaut voraus, während Johannes zurückblickt.

Diese Tiere stellen Weltreiche vor. Daniel lebte in der Zeit des babylonischen Weltreiches, vorgestellt in einem Löwen. Das Reich ging seinerzeit unter, weil die Meder und Perser die Weltherrschaft eroberten. Wegen der Brutalität, mit der sie vorgingen, wird dieses Reich durch einen Bären vorgestellt. Doch auch ihre Herrschaft war begrenzt. Griechenland, unter Anführung Alexanders des Großen, errang die Weltherrschaft über die Meder und Perser mit überwältigender Schnelligkeit. Deshalb ist der Leopard das passende Symbol dafür.

Daniel spricht auch noch von einem vierten Tier. Er sagt von diesem Tier, dass es „schrecklich und furchtbar und sehr stark“ ist (Dan 7,7). Historisch gesehen stellt dieses Tier das Römische Reich dar, das die Weltherrschaft über die Griechen eroberte. Prophetisch sehen wir dieses Reich wieder in dem Tier, das Johannes hier sieht. Das Tier ist sowohl das wiederhergestellte Römische Reich als auch

dessen Haupt. Dieses Reich und dieses Haupt besitzen all die grausamen Merkmale des vierten Tieres, in dem Johannes alle grausamen Eigenschaften der drei genannten Tiere vereinigt sieht.

Siehst du das Tier vor dir? Es steigt aus dem Meer herauf, das heißt, dass der Diktator die Oberhand gewinnt. Untrennbar mit ihm verbunden sind die zehn Könige, Herrscher verschiedener Länder, die gemeinsam das wiederhergestellte Weströmische Reich bilden. Darüber hat dieser Diktator Gewalt, die er von Rom aus als seinem Machtzentrum ausübt. Er offenbart sich als gotteslästerlich und mit einer Grausamkeit, die symbolisch in den drei reißenden Tieren dargestellt ist.

Und wer steckt dahinter, wer sorgt dafür, dass er so mächtig wird? Der Drache, das ist der Teufel (12,9). Hier verleiht der Teufel jemandem unmittelbar Gewalt, und die nimmt er auch aus seiner Hand an. Diese Dinge können natürlich nur geschehen, weil Gott sie zulässt. Und Er lässt sie zu, weil sie in seinen Plan passen. Es geht hier jedoch darum, dass der Drache der Inspirator des Tieres ist. Das Tier hat Macht, regiert und hat große Gewalt, weil der Teufel sie ihm gegeben hat.

Hier siehst du einen großen Gegensatz zwischen dem Tier und dem Herrn Jesus. Einmal hat der Satan dem Herrn Jesus alle Reiche angeboten; die sollte Er aus seiner Hand annehmen (Mt 4,8,9). Doch der Herr Jesus hat das abgelehnt. Er wollte nicht der Zeit Gottes vorgreifen, um König zu werden. Er wollte das Reich und die Macht aus der Hand Gottes empfangen (Dan 7,13.14; Ps 2,8). Das bedeutete für Ihn Erniedrigung und den Kreuzestod. Auch für dich ist es wichtig, dass du kein Ansehen in der Welt suchst. Satan will dir das jedenfalls geben. Du kannst dann Leiden entgehen. Wenn Satan dir mit solchen Versuchungen entgegentritt, reagiere dann wie der Herr Jesus (Mt 4,10).

Vers 3

Danach sieht Johannes, dass einer der Köpfe des Tieres wie zum Tod geschlachtet ist. Damit wird angedeutet, dass das Römische Reich untergegangen und verschwunden ist. Aus der Geschichte wissen wir, dass dem damaligen Weströmischen Reich im Jahr 476 ein tödlicher Schlag versetzt wurde. Rom wurde damals von den Germanen erobert. Was Johannes sah, war zu der Zeit, als er es sah (nämlich am Ende des ersten Jahrhunderts) noch Zukunft. Es würde bis dahin noch ein paar Jahrhunderte dauern.

Doch für Gott birgt die Zukunft keine Geheimnisse. Er teilt sie mit, soweit Er es für wichtig erachtet, dass wir sie kennen. Er tut das nicht, um unsere Neugierde zu befriedigen, sondern damit wir unser Leben danach einrichten (2Pet 3,11.12). Darum zeigt Gott Johannes (und auch dir), was weiter noch geschehen wird.

Johannes sieht dann, dass die tödliche Wunde geheilt wurde. Das lag für ihn nicht in der nahen Zukunft, sondern in der fernen Zukunft. Es ist etwas, was wir in unseren Tagen geschehen sehen. Für uns ist es nahe Zukunft. Vor unseren Augen findet eine Wiederbelebung des Weströmischen Reiches statt. Doch bedenke: Das geschieht durch die Macht Satans! Diese Wiederherstellung findet nicht durch eine erneute Eroberung mit Gewalt statt, sondern durch teuflische Inspiration und Beratung. Johannes sieht, wie diese Wiederherstellung die Bewunderung und Anbetung der Welt weckt.

Vers 4

Die Menschen werden sich sehr wohl bewusst sein, dass der Drache, das ist Satan, diesem Reich seine Macht verliehen hat. Sie hassen Gott so sehr, sind Ihm so sehr entfremdet, dass sie den Drachen in unverhohlener, allgemeiner und grenzenloser Bewunderung als Gott anbeten. Sie werden das Tier ebenfalls anbeten. Sie trotzen Gott und lästern Ihn, indem sie Dinge über das Tier sagen, die allein für Gott gelten (vgl. 2Mo 15,11; Micha 7,18). Für sie ist niemand mit dem Tier zu vergleichen und für sie kann niemand es mit dem Tier aufnehmen, um es zu besiegen. Das wird die Wirkung sein, wenn Europa *vereinigt* ist.

Falls du dich für das vereinigte Europa begeisterst, so hoffe ich, dass sich das ändert und du durch das, was das Wort Gottes hier sagt, erschauerst. Dir wird jetzt sicher klar sein, dass Satan der Ursprung dieses Reiches ist und dass es auf die Anbetung Satans hinausläuft! Dass viele Christen in den Niederlanden bei dem Referendum über die europäische Verfassung am 1. Juni 2005 „dagegen“ gestimmt haben, sagt noch nicht viel über ihre Sicht auf Europa. Das schwerwiegendste Argument, „dagegen“ zu stimmen, bestand darin, dass in diese Verfassung kein Verweis auf Gott und die jüdisch-christlichen Wurzeln der EU aufgenommen wurde. Wäre das wohl der Fall gewesen, hätte man wahrscheinlich einfach „dafür“ gestimmt! Das ist erschütternd.

Lies noch einmal Offenbarung 13,1-4. – Was ist das Erstaunliche an diesem Tier?

30. Mund und Taten des Tieres aus dem Meer

Nimm dir Zeit und Ruhe für Offenbarung 13,5-10.

Vers 5

So wie der Satan dem Tier „seine Macht und seinen Thron und große Gewalt“ gegeben hat (V. 2), so gibt er dem Tier auch einen Mund. Er macht das Tier gleichsam zu seinem Sprachrohr. Was das Tier von sich gibt, ist daher eine prahlerische und gotteslästerliche Sprache. Seine großtuerische Sprache kennt keine Grenzen. Er schlägt sich vor den Menschen auf die Brust und rühmt sich, dass aller Fortschritt sein Verdienst sei. Er ballt die Faust gegen Gott und beschimpft und verflucht Ihn.

Das Auftreten des Tieres wird jedoch begrenzt. Er kann 42 Monate wirken. Das ist die Zeitspanne, der du bereits früher begegnet bist (11,2) und die du kennengelernt hast als die Zeit der großen Drangsal von dreieinhalb Jahren. In dieser Zeit wird er ungehemmt toben (vgl. Dan 8,24), sowohl gegen Gott und gegen die, die im Himmel wohnen, als auch gegen die Heiligen auf der Erde.

Vers 6

Es ist nicht nur so, dass dem Tier der angemessene Respekt vor Gott fehlt. Wenn das Tier seinen Mund gegen Gott öffnet, geschieht das, um gegen Ihn zu toben und seine Geringschätzung für Ihn zum Ausdruck zu bringen. Für den Namen Gottes hat er nur Hohn und Spott. Er verachtet Gott in der Tiefe seines Wesens. Die Worte, die er gebraucht, werden nicht wiedergegeben. Ich denke, dass die Worte, die du manchmal um dich her hörst und die dich mit Abscheu erfüllen, nichts gegen das sind, was das Tier ausspucken wird.

Nicht nur Gott und der Name Gottes sind die Zielscheibe seiner lästerlichen Sprache. Er richtet seine bössartigen Schmähungen auch gegen die Hütte Gottes. Damit ist die Gemeinde gemeint, in

der Gott wie in einem Zelt in Ewigkeit bei den Menschen auf der Erde wohnen wird (21,2.3). Schließlich richtet er seine Lästerungen gegen alle übrigen Himmelsbewohner. Dabei kannst du an alle Gläubigen denken, die nicht zur Gemeinde gehören.

Und denke nicht, dass das Tier diese lästerliche Rede in einem Hinterzimmer äußert. Seine lästerlichen Äußerungen, die er Gott und den Himmelsbewohnern entgegenschleudert, werden öffentlich geschehen und dem Vergnügen dienen. Die Menschen werden sein Auftreten und seine verwegene Sprache über Fernsehen und Internet mit äußerster Genugtuung vernehmen. Dieses Programm hat kein anderes Ziel, als die Menschen gegen Gott in Aufruhr zu bringen, um Gott vom Thron zu stoßen. Die Zeit wird zeigen, dass seine Propaganda Erfolg hat, doch dass sein Programm dramatisch endet.

Vers 7

Das Tier, von Satan inspiriert, kann gegen alle, die im Himmel wohnen, nichts anderes tun, als seinen Mund zu öffnen, um seinen Hass gegen sie hervorzubrechen zu lassen. Doch es gibt auch noch Heilige auf der Erde. An ihnen kann er seine teuflische Mordsucht auslassen, nachdem er allen seinen aufgestauten Hassgefühlen gegen die Himmelsbewohner Luft gemacht hat, indem er diesen Hass dem Himmel entgegenschleuderte. Ihm wird sogar zugestanden, gegen die Krieg zu führen, die aus Treue zu Gott nicht mit der abtrünnigen Masse wie in einem Karnevalszug tanzen.

Die Heiligen sind Heilige nicht nur dem Namen nach, sondern auch in der Praxis. Heilig bedeutet abgesehen für Gott. Dass hier von Krieg führen die Rede ist, bedeutet, dass er diesen Kampf sehr ernst nimmt, als wären die treuen Gläubigen die gefährlichsten Staatsfeinde und verfügten über große Macht. Er setzt alle verfügbaren Mittel ein, um sie mit Stumpf und Stiel auszurotten und sie bis auf den letzten Mann zu vernichten. Und er hat scheinbar Erfolg. Er überwindet sie. Dieser Sieg verschafft ihm international Autorität. Länder außerhalb des wiederhergestellten Römischen Reiches, d. h. des vereinigten Europa, werden offen sein für seine Ideen und Ratschläge.

In seinem blinden Irrwahn weiß er nicht, dass sich dieser Sieg nur auf den Körper bezieht. Die Heiligen waren im Blick darauf durch die Worte des Herrn Jesus gestärkt. Er hatte gesagt, dass sie sich (vor dem Tier) nicht zu fürchten brauchten, denn er könnte

doch nur den Leib töten (Mt 10,28). In Kapitel 20 siehst du sie wieder. Sie sitzen auf Thronen und regieren mit Christus die tausend Jahre. So darfst auch du dich durch die Worte des Herrn Jesus ermutigen lassen und durch das, was dein Teil in der Zukunft sein wird, damit du die Leiden ertragen kannst, die du nun manchmal erduldest.

Vers 8

Wegen all der Leistungen des Tieres werden alle, die auf der Erde *wohnen*, es anbeten. Die Bewunderung für das Tier wird keine Grenzen kennen. Der Ausdruck, „die auf der Erde wohnen“, zeigt, dass es um die Menschen geht, die gezielt mit dem Himmel abgerechnet haben. Ihr Leben hat – wie das der Tiere und *des* Tieres – keinen weiteren Horizont als die Erde und ist vollständig und ausschließlich mit der Erde verbunden.

Von diesen Menschen wird noch ein weiteres Kennzeichen genannt. Ihr Name kommt nicht „in dem Buch des Lebens des geschlachteten Lammes“ vor. Das Fehlen ihres Namens in diesem Buch hat dramatische Folgen. Der kurzen Zeit, wo sie das Tier preisen, folgt ein ewiges Weinen und Zähneknirschen wegen der Pein in den Flammen des ewigen Feuers.

Bemerkenswert ist auch der Ausdruck „von Grundlegung der Welt an“. Vielleicht erinnerst du dich an den Ausdruck „*vor* Grundlegung der Welt“ (Eph 1,4). Dieser Ausdruck wird für die gebraucht, die zur Gemeinde gehören. Sie wurden auserwählt, bevor die Schöpfung da war. Die Gemeinde ist nämlich himmlischen und ewigen Ursprungs. Doch es gibt auch Gläubige, die nicht zu der Gemeinde gehören. Das sind die Gläubigen aus Israel und den Völkern in den Zeitabschnitten *vor* und nach dem Hiersein der Gemeinde auf der Erde. Sie stehen mit der Erde in Verbindung und dadurch mit den Plänen Gottes *von* der Schöpfung an (Mt 13,35; 25,34).

Es gibt einen großen Unterschied zwischen denen, die auf der Erde wohnen, und dem Buch des Lebens. Solche, die auf der Erde wohnen, hängen mit Herz und Seele an der Erde. Die Erde ist ihr Leben. Bei ihnen gibt es überhaupt keinen Gedanken an Gott und den Himmel. Das bedeutet, dass sie lebendig tot sind (Eph 2,1.2). Wenn sie sich nicht bekehren, werden sie in Ewigkeit im zweiten Tod sein (21,8). Im Gegensatz dazu steht das Buch des Lebens. Das Buch hat es mit dem Lamm zu tun, das geschlachtet worden

ist, was darauf hinweist, dass das Lamm tot war. Das Lamm war tot, um allen, die an Ihn glauben, das Leben zu geben. Das Lamm schreibt die Namen all derer, die an Ihn glauben, in das Buch des Lebens. Das Buch gehört Ihm, Er führt es. All die Namen derer, die das Lamm anbeten, stehen darin, nicht *einer* fehlt. Alle Namen derer, die das Tier anbeten, fehlen, nicht *einer* kommt darin vor.

Vers 9

Ich hoffe, dass du ein Ohr hast, um zu hören, und dass du dich warnen lässt. Du hast gerade zusammen mit Johannes das Tier heraufsteigen sehen. Du hast seine lästerliche Rede gehört und seine mörderischen Aktivitäten gesehen. Die Massenhysterie, die sein Hervorkommen und sein Auftreten bei all den Menschen bewirkt, die auf der Erde wohnen, ist dir deutlich vorgestellt worden. Du warst Zeuge des Aufkommens der Weltregierung und der Weltreligion. Es geht nicht um etwas, was irgendwann einmal in ferner Zukunft geschehen könnte, sondern um Ereignisse, die heute immer mehr erkennbar werden. Du wirst doch nicht sagen wollen, dass dies dich nicht betrifft, oder? Sie sind auch für dich äußerst aktuell. Lasst dich nicht verführen.

Vers 10

Die Beschreibung dieses Tieres schließt mit dem Hinweis auf das Prinzip der Vergeltung (vgl. 2Thes 1,6.7). Das soll den Heiligen zum Trost dienen und sie ermutigen, durchzuhalten. Sie dürfen wissen, dass die, die sie jetzt ins Gefängnis werfen, selbst im Gefängnis landen werden, und wer sie mit dem Schwert tötet, selbst durchs Schwert umkommen wird (Jer 15,2; 43,11). Gott wird dafür sorgen, dass jedes Verbrechen, das gegen seine Heiligen begangen wird, gerechte Vergeltung erfahren wird. Bis zu diesem Augenblick müssen die Heiligen im Glauben ausharren. Sie können darauf vertrauen, dass Gott, der bis dahin noch nicht sichtbar eingegriffen hat, es in Kürze tun wird.

Der Glaube sieht den guten Ausgang für sich selbst und die Vergeltung an den Unterdrückern. Auf die Brutalität des Tieres können sie nicht mit Gewalt antworten. In sich selbst sind sie wehr- und hilflos. Doch sie haben eine Kraftquelle, die ganz anders wirkt. Ihre Kraftquelle ist der Glaube, dass Gott aller Gewalt und Macht des Tieres ein Ende bereiten wird. In diesem Bewusstsein halten

sie durch in ihrer Treue zu Gott, auch wenn es sie ihre Freiheit und sogar das Leben kostet. Ihr Leben ist nicht in der Hand des Tieres, sondern in der Hand des allmächtigen und treuen Gottes. Das darf auch dein Vertrauen sein, wenn du in deinem Zeugnis für den Herrn Widerstand bezeugst. Wenn du dieses Vertrauen hast, wirst du dein Zeugnis nicht aufgeben, sondern darin ausharren.

Lies noch einmal Offenbarung 13,5-10. - Welche Aspekte des Tieres stellst du bereits jetzt in der Gesellschaft fest?

31. Das Tier aus der Erde

Nimm dir Zeit und Ruhe für Offenbarung 13,11–18.

Vers 11

Dann steigt vor den Augen von Johannes ein zweites Tier herauf. Es ist kein Zwillingsbruder des ersten Tieres, sondern ein anderes. Es sieht anders aus und tut andere Dinge. Doch du wirst sehen, dass diese beiden Tiere sich sehr gut verstehen. Sie machen gemeinsame Sache. Dieses Tier steigt nicht wie das erste aus dem Meer herauf, sondern aus der Erde. Mit „Erde“ ist im Gegensatz zum Meer eine mehr oder weniger geordnete Gesellschaft gemeint. Es scheint hier um Israel zu gehen.

Ich denke das, weil die Beschreibung dieses Tieres deutlich macht, dass es ein Nachahmer des Herrn Jesus ist. Als Johannes die Hörner sieht, muss er an ein Lamm denken. In der Offenbarung ist das Lamm immer der Herr Jesus. Und wer ist der große Nachahmer des Herrn Jesus anderes als der Antichrist? Er ist es, von dem der Herr Jesus zu den ungläubigen Juden sagte, dass jemand in seinem eigenen Namen kommen würde, und den würden sie aufnehmen (Joh 5,43). Das bedeutet auch, dass der Antichrist ein Jude sein wird. Israel wird niemals einen Fremden, jemanden, der nicht zu dem Volk gehört, als König annehmen. Es muss jemand aus dem eigenen Volk sein.

Dieser falsche Messias lässt durch seine Hörner an ein Lamm denken. Er spricht jedoch wie ein Drache. Seine Sprache macht ihn offenbar. Das bewirkt auch, dass die Schafe, die dem Herrn Jesus angehören, dem Antichrist nicht folgen werden. Die Schafe hören nicht auf die Stimme des Fremden (Joh 10,5). Sie kennen die Stimme des Herrn Jesus, und deshalb folgen sie Ihm (Joh 10,4). Das ist auch für dich der große Prüfstein. Wenn du eine Stimme hörst und sie nicht als die Stimme des Herrn Jesus erkennst, darfst du nicht darauf hören.

Vers 12

Wie bereits erwähnt, gibt es eine starke Verbindung zwischen den beiden Tieren. Diese Beziehung ist jedoch nicht gleichrangig. Eigentlich läuft das zweite Tier an der Leine des ersten Tieres. Wenn das zweite Tier seine Gewalt ausübt, ist das erste Tier dabei ausdrücklich anwesend. Das zweite Tier, der Antichrist, hat Macht durch die Gnade des ersten Tieres. Er kann nicht selbständig handeln, sondern ist vom ersten Tier abhängig. Das erste Tier, der Diktator des wiederhergestellten Weströmischen Reiches, des vereinigten Europa, bestimmt und kontrolliert, wie der Antichrist seine Macht ausübt. Das ist die Folge des Bündnisses, das das abgefallene Israel unter der Führung des Antichrists, des falschen Messias, mit dem ersten Tier schließen wird. Jesaja nennt dieses Bündnis „einen Bund mit dem Tod“ (Jes 28,15; Dan 9,27).

Das zweite Tier hat, ebenso wie alle anderen Erdbewohner, eine grenzenlose Bewunderung für das erste Tier. Diese Bewunderung ist so groß, dass er alles daransetzt, dafür zu sorgen, dass alles und jeder auf der Erde das erste Tier anbetet. Der Anlass für die Anbetung ist die Heilung der tödlichen Wunde des ersten Tieres. Aus der Beschreibung des ersten Tieres hast du gelernt, dass diese Heilung sich auf die Wiederherstellung des Weströmischen Reiches bezieht, das im vereinigten Europa Gestalt bekommen hat. Mit diesem Zwang, das erste Tier anzubeten, erweist das zweite Tier sich als spiritueller Führer sowohl des Judentums als auch der abgefallenen Christenheit. Sein Ziel besteht darin, aller Anbetung des Vaters und des Sohnes ein Ende zu bereiten.

Vers 13

Seine Taktik besteht aus Lügen und Verführung, Betrugerei und Nachahmung. Er lässt die Menschen allerlei eindrucksvolle Zeichen sehen. Was du siehst, ist nicht zu leugnen. Das ist zumindest das, was viele Menschen glauben. Bedenke jedoch, dass Bilder manipuliert werden können. Sehr irreführend ist auch, dass du nicht die ganze Geschichte zu sehen bekommst. Wenn zwei Menschen etwas gesehen haben und davon berichten, bekommst du möglicherweise zwei sehr unterschiedliche Berichte. Der Teufel ist der große Manipulator und ein Meister im Erzählen von Halbwahrheiten. Lass dich also nicht durch Geschichten und Filme über sogenannte große Zeichen, die Gott zugeschrieben werden, ins Schlepptau nehmen.

Es ist ein Kennzeichen der Endzeit, dass aufsehenerregende Dinge geschehen. Sie haben ihren Ursprung nicht in Gott, sondern im Teufel (2Thes 2,9). Hier siehst du, dass das Tier *sogar* Feuer vom Himmel auf die Erde herabkommen lässt. Jeder sieht, dass es vom Himmel kommt, von Gott – so scheint es. Doch es ist ein Trick des Teufels, der durch diesen falschen Propheten den Eindruck zu erwecken versucht, hier sei ein wahrer Prophet am Werk. Sein Kunststück ist eine Nachahmung dessen, was Elia einstmals mehrere Male tat (1Kön 18,38; 2Kön 1,10.12). Das Wort „sogar“ zeigt, dass dieses Zeichen möglicherweise sein größter Schachzug ist. Unter Berufung auf die Bibel werden die Menschen sagen, dass jemand, der „sogar“ das tun kann, doch wohl der wahre Messias sein muss.

Vers 14

Du siehst, wie Menschen, die nichts mit Gott zu tun haben wollen und nur für die Erde leben, eine Beute übernatürlicher Erscheinungen sind. Das religiöse Gefühl des Menschen ist ein ausgezeichnete Wirkungsort für Dämonen. Wenn etwas einen Vorteil bietet, sei es in finanzieller Hinsicht oder in Form eines spirituellen Kicks, schließen sich Menschen an, die ohne Gott leben. Sie bewundern andere, um selbst weiterzukommen. Sie durchschauen nicht, dass sie sich regelrecht den Instrumenten Satans ausliefern. Satan gibt dem Antichrist die Fähigkeit, Zeichen der Verführung zu tun. Diese Zeichen geschehen in Gegenwart des (ersten) Tieres. Sie geschehen zu dessen Herrlichkeit und Ehre.

Der religiöse Einfluss, den der Antichrist sich durch seine Zeichen verschafft, ist mittlerweile so groß, dass er die Zeit für reif erachtet, dem ersten Tier ein Götzenbild zu machen. Er fordert daher dazu auf, solch ein Götzenbild zu machen. Hier geht es um das Aufstellen des Gräuels der Verwüstung (Dan 9,27; 12,11; Mt 24,15). Erneut wird auf die Wiederbelebung nach der Todeswunde hingewiesen. Das muss einen gewaltigen Eindruck machen. Das ist etwas, was du schon jetzt immer mehr beobachtest, je mehr Europa *eins* wird.

Vers 15

Die Macht der Verführung des Antichrists ist so groß, dass es so scheint, als erwecke er das Bild zum Leben. Der Satan befähigt ihn,

dem Bild Odem zu geben. Odem ist jedoch kein Leben. Nur Gott kann Leben geben. Der Eindruck, dass das Bild lebe, wird dadurch erweckt, dass es spricht. Die Stimme wird selbstverständlich die Stimme eines Dämons sein, der auf perfekte Weise eine menschliche Stimme imitiert. Dieses Reden macht die Täuschung vollständig.

Die abgefallenen Juden werden denken, dass sie es mit einem Abbild des wahren Gottes zu tun haben. Für sie galt immer, dass Götzen stumm waren (Ps 115,5.7; 135,17). Ein sprechendes Bild kann daher kein Götze sein. In großen Massen werden die Menschen in Anbetung vor dem Tier niederfallen. Die Anbetung des Tieres bestimmt über Leben oder Tod. Wer nicht anbetet, wird getötet (vgl. Dan 3,5.6).

Vers 16

Weil die Menschen verführt sind, beugen sie sich freiwillig vor dem Tier nieder. Sie haben das Tier gewählt. Doch mit ihrer Wahl des Tieres verlieren sie zugleich ihre Freiheit. Sie sind in den Bann einer Macht geraten, aus der sie sich nicht befreien können. Das Tier verstärkt seinen Griff auf die Menschen und bringt sie zu einer absoluten Bindung an sich und zur absoluten Unterwerfung. Niemand entgeht dem. Es spielt keine Rolle, ob jemand ein kleiner Bürger oder ein großer Minister ist, denn er ist der große Chef. Es spielt auch keine Rolle, ob jemand reich oder arm ist, denn man kann sich nicht freikaufen. Es ist auch unerheblich, ob man frei ist oder ein Sklave, denn man hat seine Freiheit verloren.

Alle Menschen werden gezwungen, ihre Loyalität dem Tier gegenüber sichtbar zu bezeugen. Zu diesem Zweck lässt das Tier ein erkennbares Malzeichen auf ihrer rechten Hand oder auf ihrer Stirn anbringen. Die rechte Hand steht für Taten. So legt das Tier Beschlag auf alles, was diese Person tut. Alles soll zur Macht und Herrlichkeit des Tieres und seines Reiches beitragen. Die Stirn ist der Sitz des Denkens. Durch Indoktrination werden alle Menschen mit Überzeugung der Sache des Tieres dienen.

Durch die Entwicklung entsprechender Technologien wird das Anbringen des Malzeichens (bald) ein einfacher Vorgang sein. Wir stehen an der Schwelle der von dem Tier beherrschten Ära! Wenn nicht das Wort Gottes und seine darin offenbarten Gedanken deine Hand und dein Denken bestimmen, werden die Sünde und schließlich der Antichrist das tun. Lass diese Warnung gut auf dich einwirken!

Vers 17

Mit diesem Malzeichen beherrscht das Tier die gesamte Wirtschaft. Wer sich nicht mit Haut und Haar dem Tier ausliefert, ist in wirtschaftlicher Hinsicht ein Ausgestoßener. Dieser Erprobung werden die Treuen uneingeschränkt ausgesetzt sein. Wenn sie sich weigern, den Namen des Tieres oder seine Zahl auf ihrem Körper anbringen zu lassen, werden sie weder kaufen noch verkaufen können. Damit ist ihnen der Hungertod sicher.

Vers 18

Wegen des schlaun und betrügerischen Charakters des Tieres werden die Vorschläge für das Anbringen des Malzeichens sehr glaubwürdig präsentiert werden. Die Menschen, die das Malzeichen anbringen lassen, denken, dass sie damit klug handeln. Sie handeln jedoch töricht. Der Treue hingegen bekommt von Gott Weisheit, das Tier zu entlarven. Dazu muss er seinen Verstand, die von Gott gegebene Einsicht, benutzen. Er kann dann die Zahl des Tieres berechnen.

Es hat zahlreiche Versuche gegeben, die Zahl zu berechnen, aber alle mit unterschiedlichen Ergebnissen. Das beweist, dass wir sie heute noch nicht berechnen können. Das ist auch nicht nötig, denn die Zeit ist noch nicht gekommen. Erst wenn die Gemeinde entrückt ist, bricht diese Zeit an. Dann werden die Weisen und Verständigen die Zahl berechnen können. In jedem Fall ist klar, dass die Zahl sechs die Zahl des Menschen ist. Sie wird hier in dreifacher Form (666) die Zahl des Tieres genannt. Der Mensch ist hier dem Tier gleich geworden. Das ist der absolute Tiefpunkt der Degeneration des Menschen.

Lies noch einmal Offenbarung 13,11-18. – Nenne die Kennzeichen des Antichrists.

32. Das Lied der 144.000

Nimm dir Zeit und Ruhe für Offenbarung 14,1-6.

Vers 1

Johannes sieht eine neue Szene und lädt dich mit dem regelmäßig wiederholten „siehe“ ein, ebenfalls zuzuschauen. Er stößt dich gleichsam an, weist mit dem Finger in eine bestimmte Richtung und sagt: Sieh dir das einmal an! Wenn du in Gedanken noch mit den schrecklichen Entwicklungen des vorherigen Kapitels beschäftigt bist, so komm hier einmal zur Ruhe. Die beiden Tiere mit ihrem gotteslästerlichen, mörderischen und verführerischen Auftreten machen dem Lamm und seinem gerechten und angenehmen Auftreten Platz. In dem Lamm siehst du, wie Gott über allen Ausbrüchen von Hass, Gewalt und Lügen steht und ruhig sein eigenes Werk in denen tut, die Ihm angehören.

Zum ersten Mal siehst du das Lamm im Buch der Offenbarung nicht im Himmel, sondern auf der Erde, auf dem Berg Zion, und zwar in Verbindung mit dem Überrest aus den beiden Stämmen Juda und Benjamin. Zion ist der Berg in Jerusalem, den Gott erwählt hat, um dort sein Heiligtum zu errichten (Ps 78,68). Auch wird Er dort den Thron des Königreiches David errichten. Dieser Berg stellt die Gnade vor im Gegensatz zum Berg Sinai, der das Gesetz vorstellt (Heb 12,22; Ps 125,1; 126,1).

Bei dem Herrn Jesus siehst du 144.000 Menschen stehen. Diese Zahl stellt symbolisch eine Vollzahl vor. In Kapitel 7,4-8 wird diese Anzahl ebenfalls genannt. Da geht es um eine Vollzahl von Menschen aus allen zwölf Stämmen, und sie werden dort vor der großen Drangsal gesehen (7,1-3). Hier ist es eine Vollzahl der beiden Stämme im Land, obwohl bei diesen 144.000 sicherlich auch einige Gläubige aus den zehn Stämmen sind, die jedoch als Ganzes noch in der Zerstreuung sind. Diese Gruppe kommt aus der großen Drangsal. Sie sind dem Herrn treu geblieben. Sie haben sich geweigert, das Malzeichen des Tieres auf ihrer Stirn anzunehmen. Auf ihrer Stirn stehen nun als besondere Auszeichnung der Name des Lammes und der Name seines Vaters.

Vers 2

Während das Lamm mit dem treuen Überrest auf dem Berg Zion steht, hört Johannes eine Stimme aus dem Himmel. Es ist eine mächtige, eindrucksvolle Stimme. Zugleich ist es auch eine liebliche und melodische Stimme. Was für ein Gegensatz zu der Prahlererei und dem Gebrüll des Tieres. Diese Stimme und diese Musik sind für den treuen Überrest bestimmt, der durch so viele Leiden gegangen ist. Es ist himmlische Musik, von himmlischen Heiligen für die Heiligen auf der Erde vorgetragen. Der Himmel und die Erde werden in Einklang miteinander gebracht.

Vers 3

Johannes hört nicht nur Musik. Er hört auch so etwas wie ein neues Lied. Es wird von Menschen im Himmel gesungen. Diese Sänger sind nicht die Ältesten, also nicht die Gläubigen des Alten Testaments und der Gemeinde (4,4). Das Lied wird nicht *von* ihnen, sondern *für* sie gesungen. Es wird zudem *vor* dem Thron und *vor* den vier lebendigen Wesen gesungen. Es ist ein Lied, das die Symbole der Regierung Gottes (Thron und lebendige Wesen) anhören. Die Sänger des Liedes sind Gläubige, die nach der Entrückung der Gemeinde wegen ihrer Treue zum Herrn getötet wurden und an der ersten Auferstehung teilhaben (20,4.5).

Sie lehren diejenigen das Lied, die auf der Erde sind. Die Heiligen im Himmel und die Heiligen auf der Erde aus Israel stehen deutlich miteinander in Verbindung. Die Heiligen auf der Erde werden noch näher beschrieben als die, „die von der Erde erkaufte waren“, was den scharfen Gegensatz zu denen zeigt, „die auf der Erde wohnen“. Sie stehen nicht aufgrund eigener Verdienste mit dem Lamm auf dem Berg Zion, sondern aufgrund des Erlösungswerkes des Lammes. Dasselbe gilt für die, die im Himmel sind. Auch sie sind dorthin nicht durch eigene Anstrengung gekommen, sondern auch durch das, was das Lamm auf dem Kreuz von Golgatha für sie vollbracht hat.

Das Lamm ist auf der Erde, doch das Lamm ist auch im Himmel. Vom Himmel aus, wo das Lamm wie geschlachtet steht (5,6), wird das neue Lied gelehrt. Kann dieses neue Lied einen anderen Inhalt haben als das Lamm? Im Himmel und auf der Erde wird das besungen, was das Lamm zustande gebracht hat. Die Verbin-

dung zwischen Himmel und Erde ist nur durch das Lamm und sein Werk am Kreuz möglich geworden.

Vers 4

Es folgt eine nähere Beschreibung der 144.000. Nun werden einige ihrer Eigenschaften oder Kennzeichen genannt.

Das erste Kennzeichen ist, dass diese Treuen *Jungfrauen* waren, was sowohl für Männer als auch für Frauen gilt. Das bedeutet, dass sie ihre Liebe nicht einem anderen, sondern nur Ihm gegeben haben. Sie haben sich nicht durch verlockende Personen oder Ideen zur Untreue gegen Ihn verleiten lassen.

Während der Zeit der großen Drangsal, einer Zeit voller Versuchungen, sind sie von buchstäblicher und geistlicher Hurerei rein geblieben (vgl. 2Kor 11,2). Es ist die Zeit, in der sich die römische Kirche als die große Hure entpuppen wird (17,1-6). Es wird eine enorme Anstrengung kosten, rein zu bleiben, denn die Welt ist voller Unreinheit. Das ist bereits jetzt der Fall, doch dann weitaus stärker.

Das zweite Kennzeichen ist, dass sie dem Lamm in völliger Hingabe durch die große Drangsal gefolgt sind, wohin irgend Er sie auch führte. Dort hast du auch das Geheimnis, weshalb sie jungfräulich geblieben sind: Ihr Auge war immer auf das Lamm gerichtet. Das ist ein großartiges Beispiel dafür, wie du rein bleiben kannst. Liebe zum Lamm bestimmte, wohin sie gingen und was sie taten. Wo Er ging und war, dort gingen und waren auch sie. Das wird von dem Lamm belohnt. Sie waren während der Drangsal bei Ihm, nun dürfen sie in seiner Herrlichkeit bei Ihm sein. Diese Belohnung erwartet auch dich, wenn du bei dem Lamm bleibst.

Das dritte Kennzeichen ist ihre erhabene Stellung. Sie sind „Erstlinge für Gott und das Lamm“. *Erstlinge* haben es mit der Ernte zu tun. Erstlinge sind eine erste Ernte, während die große Ernte noch eingebracht werden muss. So ist es mit dieser Gruppe. Zusammen mit vielen anderen sind sie durch das Blut des Lammes aus den Menschen erkauft worden. Unter diesen erkauften Menschen sind diese 144.000 die ersten, die an den Segnungen des Friedensreiches teilhaben dürfen. Kurz danach wird noch eine große Ernte folgen, sowohl aus Israel als auch aus den Völkern (vgl. 1Kor 15,23; Jak 1,18).

Vers 5

Das letzte Kennzeichen, das genannt wird, ist, dass in ihrem Mund keine Lüge gefunden wurde (vgl. Zeph 3,13). Menschlich gesprochen haben sie damit eine übermenschliche Leistung vollbracht. Das konnten sie nur, weil sie treu zu Christus als der Wahrheit standen (Joh 14,6). Sie lebten in einer Zeit, die voller Lug und Trug war. Ohne Lügen und Betrügen war es nicht möglich, zu überleben. Doch sie sind standhaft geblieben und haben sich nicht von den Flutwellen der Lügen fortreißen lassen, die das Tier und seine Trabanten über die Welt ausschütteten.

Die allergrößte Lüge ist die Leugnung des Vaters und des Sohnes (1Joh 2,21-23). Sie haben stattdessen kompromisslos die Wahrheit in Bezug auf den Vater und den Sohn bezeugt. Es ist die Freude des Geistes, von ihnen zu bezeugen, dass sie untadelig sind.

Vers 6

In den Versen 1-5 haben wir eine Szene aus der Zeit nach der großen Drangsal gesehen. Nun kehren wir zu der Zeit der großen Drangsal zurück. Verschiedene Szenen aus dieser Zeit ziehen im weiteren Verlauf dieses Kapitels vorbei. Bei diesen Szenen spielen insgesamt sechs Engel eine Rolle. Der letzte Engel, dem du begegnet bist, war der siebte und letzte Posaunenengel (11,15). Der erste Engel hier ist kein neuer Posaunenengel, sondern „ein anderer Engel“, der erste einer neuen Gruppe von Engeln.

Dieser Engel fliegt inmitten des Himmels. In dieser Stellung kann ihn jeder auf der Erde sehen und hören. Er hat einen besonderen Auftrag, der in der Verkündigung des ewigen Evangeliums besteht. Das zeigt, wie groß die Liebe und Gnade Gottes sind. Gott lässt auch in dieser besonders schweren Zeit eine gute Botschaft (denn das ist die Bedeutung des Wortes „Evangelium“) verkündigen.

Das ewige Evangelium ist ein Evangelium, das unabhängig von einem bestimmten Zeitabschnitt ist. Es gilt immer und für jeden. Es richtet sich letztmalig an solche, „die auf der Erde ansässig sind“ – zu welcher Gruppe sie auch immer gehören mögen –, damit sie sich bekehren, bevor die Gerichte Gottes losbrechen. Ein Engel hat keinen Anteil an der Erlösung, er kann jedoch eine gute Botschaft von allgemeiner Bedeutung weitergeben (vgl. Lk 2,9).

Wenn es allerdings um das Evangelium der Gnade geht, muss ein Engel einen Schritt zurücktreten. Das siehst du in der Begebenheit von Philippus und dem Kämmerer. Ein Engel brachte Philippus auf den Weg des Kämmerers, aber Philippus brachte dem Kämmerer das Evangelium der Gnade (Apg 8,26.35).

Lies noch einmal Offenbarung 14,1-6. – Welche Kennzeichen derer, die dem Lamm folgen, sind auch auf dich anwendbar?

33. Die Botschaften der ersten drei Engel

Nimm dir Zeit und Ruhe für Offenbarung 14,7-13.

Vers 7

Das ewige Evangelium wird nicht undeutlich gemurmelt, sondern erklingt mit lauter Stimme. Es wird über allen Lärm auf der Erde hinaus erklingen. Der Inhalt des ewigen Evangeliums ist einfach: Gott fürchten, Ihm Ehre geben und Ihn anbeten. Die Notwendigkeit dieses Evangeliums ist ebenso einfach, nämlich dass die Stunde des Gerichtes Gottes gekommen ist. Bekehrung beginnt mit der Furcht Gottes (Lk 23,40). Gott ist der furchterregende Gott, der jede Sünde, jeden Ungehorsam und jede Rebellion bestrafen wird.

Sobald ein Mensch einsieht, dass er gegen Gott gesündigt hat, bekommt er Angst, denn dann entdeckt er, dass Gott ein zürnender Gott ist. Dann wird der, der von seinen Sünden überzeugt ist, Gott die Ehre geben. Er wird erkennen, dass Gott gerecht ist, wenn Er ihn in die Hölle werfen würde und wenn Er die Welt insgesamt mit Katastrophen und Plagen heimsuchen würde. Jeder Mensch, der das anerkennt, kommt nicht ins Gericht, sondern geht vom Tod in das Leben über (Joh 5,24). Schließlich wird solch ein Mensch zu einem Anbeter Gottes werden, der ihm solch große Gnade geschenkt hat.

Gott wird hier als Schöpfer vorgestellt. Als Schöpfer hat Er das Recht auf die Verehrung seitens seiner Geschöpfe. Diese Anbetung wird während dieser Zeit auf der Erde das Tier fordern. Gott gibt seine Rechte jedoch niemals auf. Er ruft dazu auf, Ihn anzubeten, doch Er zwingt (noch) niemanden dazu.

Vers 8

Dann erscheint wieder ein anderer Engel. Es ist ein „zweiter“ Engel. Das weist darauf hin, dass die Ereignisse nacheinander geschehen. Was dieser Engel ankündigt, unterstreicht die Notwendigkeit, dem Aufruf des ersten Engels Gehör zu schenken. Die Stunde des

Gerichtes Gottes wird mit dem Gericht an Babylon eingeläutet. Es ist das *große* Babylon, weil es so groß von sich selbst dachte und weil es auch großen Einfluss auf die Völker hatte. Doch Gott macht dem ein Ende. Das Gericht an Babylon wird in diesem Buch in den Kapiteln 17 und 18 ausführlich beschrieben.

In den Wörtern „gefallen, gefallen“ hörst du das Echo der Prophezeiung Jesajas (Jes 21,9). Der Ruf des Engels bedeutet eine Warnung vor dem Gericht, das im Begriff steht zu kommen und dessen Ergebnis hier mitgeteilt wird. Gott richtet niemals, ohne zu warnen. Das soll Menschen davor bewahren, sich – überwältigt von der betörenden religiösen Schönheit und Pracht der Hure – in ihre Arme zu werfen.

Der überwältigende Reichtum und der weltliche Charme hat Babylon zu einem begehrten Partner für alle Völker gemacht. Weltliche Führer knüpfen gern Kontakte mit dem Vatikan. Sie trinken gern einen Schluck von dem Wein ihrer Hurerei. Sie meinen, Profit daraus zu ziehen, wenn sie sich dieser Hure anbieten. Und man brauchte diese Hure nicht zu bezahlen, sondern sie selbst bezahlt für die Hurerei, die sie ausübt.

Doch sie werden ihre Liebeleien teuer bezahlen müssen. Sie machen sich nicht klar, dass sie mit dem Trinken dieses Weines den Zorn Gottes auf sich ziehen (16,19; 17,2; Jer 51,7,8). So wie sie an ihrem Reichtum teilhaben wollten, so werden sie ihren Fall teilen. Wer sich nicht dem großen Babylon entzieht, wird von seinen Plagen empfangen (18,3,4).

Vers 9

Ein anderer, dritter Engel erscheint. Er verkündet mit lauter Stimme eine Botschaft für die, die sich dem Tier verpflichten, indem sie es anbeten und sein Malzeichen an ihre Stirn oder an ihre Hand annehmen. Diesen Menschen bist du in Kapitel 13,12.16 begegnet. Hier bekommen Menschen, die das noch nicht getan haben, eine letzte Chance, sich zu bekehren. Gewarnt wird davor, das Malzeichen anzunehmen. Dazu müssen sie dem großen Druck, vom gesellschaftlichen Leben ausgeschlossen zu werden, widerstehen.

Vers 10

Wer trotz dieses letzten Aufrufs dabei bleibt, die Seite des Tieres zu wählen, wählt damit eine unbeschreibliche und endlose Qual. Es

wird keinerlei Abschwächung des Zornes Gottes für die geben, die dem Tier ergeben sind. Sie werden vor den heiligen Engeln und vor dem Lamm gequält werden (vgl. Lk 16,23-26), denn sie wurden von denen, die die größten Gottlosigkeiten ausgedacht und verübt haben, auf die abscheulichste Weise herausgefordert. Dies wird bei den heiligen Engeln und dem Lamm keinerlei Gefühle des Bedauerns hervorrufen.

Wer in Aufstand gegen den Himmel gelebt hat, wird neben der physischen Qual durch Feuer und Schwefel noch von etwas anderem gequält werden. Während diese Person die höllischen Qualen erleidet, werden beständig auch seelische Qualen ihr Teil sein, da sie in der Sphäre der heiligen Engel und in Gegenwart des Lammes hätte sein können.

Vers 11

Zu der unsäglichen körperlichen und geistigen Qual kommt noch eine Qual hinzu, deren Schwere nicht in Worten ausgedrückt werden kann. Diese Qual besteht darin, dass diese Pein nie zu Ende kommen wird. Darüber hinaus wird es keinen einzigen Augenblick der Ruhe, keine Atempause in dieser Qual geben. Das ist eine nicht zu beschreibende Erschwernis dieses grauenhaften und unveränderlichen Zustandes. Außer dem tiefen Ernst enthält dieser Vers auch einen einfachen und schlagenden Beweis dafür, dass die Allversöhnung eine glatte Lüge ist.

Vers 12

Die vorhergehenden beeindruckenden Warnungen an die Adresse der Ungläubigen sind für die Heiligen ein Ansporn, auszuharren. Zu diesem Ausharren wird ihnen der Gedanke verhelfen, dass man besser zeitlich *durch* das Tier gequält werden kann als ewig zusammen *mit* dem Tier. Statt an der allgemeinen Anbetung des Tieres teilzunehmen, leben sie in Gehorsam gegenüber den Geboten Gottes und im Vertrauen auf Jesus. Die Autorität des Wortes Gottes und die Liebe zu dem Sohn bestimmen ihr Leben inmitten der von Satan beherrschten Umstände.

Es ist die Rede von „Jesus“ und nicht von „Herr Jesus“ oder „Jesus Christus“. „Jesus“ ist der Name, der an das Leben des Herrn Jesus in Niedrigkeit auf der Erde erinnert. Diese Heiligen schöpfen Kraft aus dem Beispiel seines Lebens auf der Erde. Er hat unter den

Führern sowohl des politischen als auch des religiösen Tieres gelitten. Den Vertreter des Römischen Reiches erkennt man in Pilatus und den des abgefallenen Judentums in Herodes (Lk 23,12). Indem sie auf Jesus sehen, werden sie durch die größte Prüfung gehen können und nicht erliegen (Heb 12,1-3; Mt 24,13).

Vers 13

Gott befiehlt Johannes, aufzuschreiben, dass die Heiligen, die ihr Leben durch die Mordsucht des Tieres verloren haben, nichts von der Glückseligkeit verlieren werden, die ihnen zugesichert worden ist. Die Erde fand, dass sie nichts anderes als den Tod verdienten; der Himmel hingegen nennt sie glücklich.

Sie sind „im Herrn gestorben“. Sie haben Ihn, der auf der Erde verworfen war, als ihren Herrn anerkannt und Ihm gedient. Damit haben sie Ihm den Platz gegeben, den Gott Ihm nach vollbrachtem Erlösungswerk bei seiner Rückkehr in den Himmel bereits gegeben hatte (Apg 2,36; Phil 2,11). Ihre Ehrerbietung Ihm gegenüber, die sie mit dem Tod bezahlten, belohnt Gott, indem Er ihnen einen Platz bei sich gibt. Der Ausdruck „von nun an“ macht deutlich, dass es um Gläubige geht, die während der großen Drangsal wegen ihres Zeugnisses getötet wurden.

Mit einem nachdrücklichen „Ja“, bestätigt der Geist, was Johannes über die Glückseligkeit der Toten im Herrn aufschreiben sollte. Die Stimme aus dem Himmel ist die Stimme des Geistes, der ebenfalls Gott ist. Der Geist wohnt dann nicht mehr auf der Erde, denn mit der Entrückung der Gemeinde hat auch der Geist die Erde verlassen. Wo die Gemeinde ist, wohnt auch der Geist (Joh 14,16; 1Kor 3,16; 2Thes 2,7). Die Situation wird dann wieder so sein, wie sie war, bevor die Gemeinde auf der Erde war. Damals *wohnte* der Geist nicht auf der Erde, sondern *wirkte* dort.

Nach dieser Bestätigung weist der Geist auf die Folgen ihres Sterbens hin. Sie ruhen. Nach all der Aufregung und der Verfolgung, der sie auf der Erde ausgesetzt waren, erleben sie nun eine wohltuende Ruhe. Was für ein Gegensatz zu der nie endenden Ruhelosigkeit derer, die in der ewigen Pein sind (V. 11)! Noch einen kurzen Augenblick, dann werden die getöteten Heiligen auch noch Lohn für ihre Werke bekommen.

Ihre Werke des Glaubens sind nicht auf der Erde zurückgeblieben, sondern werden ihnen folgen. Die Werke all derer, die nach der Entrückung getötet wurden, werden von Gott ins Gedächtnis

gebracht werden. Nichts wird vergessen sein. Sie werden die Belohnung aus den Händen des Herrn Jesus empfangen. Die Belohnung besteht darin, dass sie im Friedensreich mit Ihm herrschen dürfen. Zu Recht erklingt es: „Glücklich die Toten, die im Herrn sterben, von nun an!“

Lies noch einmal Offenbarung 14,7-13. – Welche Personen oder Personengruppen werden hier angesprochen?

34. Die beiden Ernten der Erde

Nimm dir Zeit und Ruhe für Offenbarung 14,14–20.

Einführung

In den letzten Versen dieses Kapitels sehen wir zwei Szenen, die beide vom Gericht handeln. Beide Szenen stellen das Gericht im Bild einer Ernte vor. Die erste Szene zeigt das Gericht im Bild einer Weizenernte (V. 14–16). Bei der zweiten Szene geht es um das Gericht im Bild einer Weinernte (V. 17–20). Dass zwei Bilder verwendet werden, bedeutet also, dass das Gericht verschiedene Aspekte hat. Beide Szenen stehen im Zusammenhang mit der Wiederkunft des Herrn Jesus.

Vers 14

Wir betrachten gemeinsam mit Johannes das erste Bild. Johannes sieht eine weiße Wolke. Weiß spricht von Reinheit, von Sauberkeit. So ist auch die Rede von einem weißen Pferd (19,11) und einem großen weißen Thron (20,11). Bei der Wolke kann man an die Wolke der Herrlichkeit denken, in der Gott in der Mitte seines Volkes Israel war. Die Wolke führte das Volk durch die Wüste und wohnte im Zelt der Zusammenkunft und später im Tempel (2Mo 40,35; 1Kön 8,10.11; siehe auch Mt 17,5).

Anschließend nimmt Johannes eine Person wahr, jemanden wie den „Sohn des Menschen“ (1,13; Dan 7,13). Das ist der Herr Jesus. Er sitzt auf der weißen Wolke, so wie Er auch auf dem weißen Pferd und dem großen weißen Thron sitzt. Absolute Reinheit ist eins seiner Kennzeichen bei der Ausübung des Gerichtes. Er erscheint in göttlicher, königlicher Herrlichkeit, vorgestellt in der goldenen Krone, die Er auf dem Haupt hat. Was für ein Gegensatz zu der Dornenkrone, die Er einmal auf der Erde trug. In seiner Hand hat Er eine scharfe Sichel. Das Instrument für die Ernte ist geschärft und bereit, in *einer* schwingenden Bewegung die Ernte abzuschneiden.

Vers 15

Das Bild des Herrn Jesus auf der Wolke strahlt Ruhe aus. Er wartet auf die Zeit, wo Er zu handeln beginnt. Das Gericht ist Ihm gegeben, weil Er der Sohn des Menschen ist (Joh 5,27). Dann tritt aus der heiligen Gegenwart Gottes ein anderer Engel hervor, der ankündigt, dass die Stunde des Gerichtes gekommen ist. Das ist die Stunde, von der der Herr Jesus als Mensch nichts wusste, eine Stunde, die nur dem Vater bekannt war (Mk 13,32).

Der Grund für das Gericht wird ebenfalls genannt und ist klar. Alle Geduld ist nun zu Ende. Die Ernte der Erde ist nämlich überreif geworden. „Überreif“ hat möglicherweise die Bedeutung *rot*, was dann den unverbesserlich verdorbenen moralischen Zustand der Erde andeutet, so dass es vollkommen gerechtfertigt ist, das Gericht auszuführen. „Überreif“ zeigt auch, dass Gott ein Übermaß an Geduld gezeigt hat, bevor Er das Gericht kommen lässt.

Vers 16

Nachdem angekündigt ist, dass die Stunde gekommen ist, beginnt der Herr Jesus zu handeln. Er legt seine Sichel an die Erde und mäht die Erde. Was geschieht hier nun? Um ein besseres Bild davon zu bekommen, solltest du kurz einen Blick auf das Gleichnis vom Unkraut (oder: Lolch) unter dem Weizen im Matthäusevangelium werfen (Mt 13,24–30.36–43). Dort siehst du, dass bei der Weizenernte unterschieden wird zwischen dem Lolch (das ist ein Unkraut, das dem Weizen sehr ähnelt) und dem Weizen. Wenn die Erntezeit gekommen ist – also der Augenblick, wo der Herr Jesus die Sichel an die Erde legt –, sagt der Sohn des Menschen zu seinen Engeln, dass sie alle Ärgernisse und die, die die Gesetzlosigkeit tun, zusammenlesen und in den Feuerofen werfen sollen.

Du siehst in dem Gleichnis einige Dinge, die die Szene des Mähens der Erde verdeutlichen. Der Herr Jesus führt das Gericht aus, aber Er tut das durch seine Engel. Die Weizenernte ist ein Bild der Trennung von Gut und Böse (vgl. Mt 3,12), doch die Betonung liegt hier auf dem Gericht über das Böse. In der Endzeit werden die Gerichte nicht auf *einmal* vollzogen; sie finden vielmehr während der gesamten Zeit der großen Drangsal von dreieinhalb Jahren statt. Während all dieser verschiedenen Gerichte gehen die Engel aus, um die Ungläubigen durch das Gericht wegzumähen. Sie sammeln das Unkraut (die gerichteten Ungläubigen) in Bündel. Der

große Regisseur, Er, der letztlich alles bewirkt, ist der Mensch Jesus Christus.

Vers 17

Nach diesen Handlungen wirst du Zeuge einer weiteren Szene, in der es um die Ausführung des Gerichtes geht. Das erkennt man an der scharfen Sichel, die – wie bei der vorherigen Szene – auch hier eine große Rolle spielt. Als Vorbote zu diesem Gericht erscheint wieder ein Engel aus dem Tempel, also aus der heiligen Gegenwart Gottes. Hier hat nicht der Herr Jesus die scharfe Sichel, sondern der Engel. So wie der Sohn des Menschen wartet auch er auf einen Befehl zum Handeln. Diesen Befehl bekommt er von einem anderen Engel, der nach ihm kommt.

Vers 18

Der zweite Engel, der in dieser Szene erscheint, kommt nicht aus dem Tempel, sondern aus dem Altar. Dadurch wird der Altar zum Ausgangspunkt für dieses Gericht. Dass dieser Engel Macht über das Feuer hat, verstärkt den Gedanken an Gericht, denn Feuer hat fast immer mit der Ausübung von Gericht zu tun. Dem Altar bist du bereits früher begegnet. In Kapitel 6,9.10 hast du unter dem Altar Seelen von Märtyrern gesehen und hast sie um Rache rufen hören. Ihr Ruf um Rache wird nun beantwortet. Auch in Kapitel 8,5 hast du den Altar in Verbindung mit Gericht gesehen.

Der Altar ist im Alten Testament der Ort, wo die Opfer dargebracht wurden, ein Bild von dem wahren Opfer des Herrn Jesus. Das Opfer wurde vom Feuer verzehrt. So ist der Herr Jesus für jeden, der an Ihn glaubt, in dem Feuer des Gerichtes Gottes gewesen. Wer sein Opfer jedoch ablehnt, wird das Feuer des Gerichtes Gottes selbst erfahren müssen (Joh 3,36).

Der Engel aus dem Altar, der die Macht über das Feuer hat, gibt dem Engel mit der scharfen Sichel den Auftrag, die Trauben des Weinstocks der Erde zu lesen. Im Alten Testament stellt Gott sein Volk Israel u. a. als Weinstock vor (Ps 80,9.15.16; Jer 2,21; vgl. Jes 5,2–7). In diesem Bild zeigt Er seine Erwartung an sein Volk: Es soll auf eine Weise von Ihm zeugen, dass Er Frucht bekäme.

Diese Frucht würde in Freude bestehen (davon ist der Wein ein Bild), die Er in seinem Volk finden würde. Er hat alles getan, dass das Volk diese Frucht bringen konnte. Doch sein Volk hat die

Frucht für sich gebraucht. Es hat nur an seine eigene Freude gedacht und nicht an das, was Gott von ihm erwartete. Es hat sogar den Eigentümer verworfen und getötet (Mt 21,33–39).

Als der Herr Jesus auf die Erde kam, nahm Er als der wahre Weinstock (Joh 15,1) die Stelle dieses verdorbenen Weinstocks ein. Er wurde von seinem Volk verworfen. Danach ist ein neues Zeugnis auf der Erde entstanden, die Christenheit. Auch dieses neue Zeugnis sollte Gott Frucht bringen, so dass Er seine Freude daran fände. Alle, die mit dem wahren Weinstock, dem Herrn Jesus, verbunden sind und Leben aus Ihm haben, tragen Frucht für Gott.

Es gibt auch solche, die mit Ihm verbunden sind, aber keine Frucht tragen, denn sie haben kein Leben aus Ihm (Joh 15,2,6). Sie bekennen, Gottes Zeugnis auf der Erde zu sein und Ihm Frucht zu bringen, doch das ist nur Schein, unwahrhaftig und falsch. Sie bringen stinkende Früchte hervor, so wie früher Israel.

Wenn die Gemeinde entrückt ist, gibt es auf der Erde nur noch ein falsch-christliches Zeugnis. Dieses falsche christliche Zeugnis wird zusammen mit dem untreuen jüdischen Zeugnis mit der scharfen Sichel von der Erde abgeschnitten werden. Der Herr Jesus wird jedes falsche Bekenntnis richten, wenn sich der vollständige Abfall des falschen Bekenners erwiesen hat.

Vers 19

Dieses Gericht ist anders als das Gericht, das im Bild der Weizenernte dargestellt wird. Hier wird nämlich nicht unterschieden: Die gesamte Ernte wird in die große Kelter geworfen. Der Zusatz „des Grimmes Gottes“ unterstreicht die Schwere dieses Gerichtes. Sein Grimm gilt vor allem solchen, die dem Namen nach mit Ihm in Verbindung stehen, Ihn jedoch in Wirklichkeit verleugnen (2Tim 3,5). Gott verabscheut nichts mehr als Heuchelei. Er wartet hier daher auch nicht, bis die Trauben überreif geworden sind, wie bei der Weizenernte. Wenn die Ernte reif ist, kommt das Gericht.

Die Bosheit des untreuen Zeugnisses ist groß (Joel 4,13). Deshalb ist der Ort des Gerichtes groß (die *große* Kelter), an dem Gott seinen heftigen Zorn losbrechen lassen wird (Jes 63,1–6). Die große Kelter ist das Tal von Harmagedon (16,16), wo die Völker versammelt sind, um gegen Gott und seinen Gesalbten zu kämpfen (Ps 2,2).

Vers 20

Die Kelter liegt außerhalb der Stadt. Das bedeutet, dass das Gericht außerhalb von Jerusalem stattfindet. Um dir einen Eindruck von der Schrecklichkeit des Gerichtes zu geben, heißt es hier, wie hoch das Blut ansteigt und wie weit es reicht. Das Blut derer, die getötet werden, spritzt bis an die Gebisse der Pferde und füllt das ganze Land. Die Länge von 1600 Stadien – das sind ungefähr 300 Kilometer – ist die Länge des Landes Israel von Dan im Norden bis Beerseba im Süden.

Dieses Gericht ist einerseits die Erfüllung des Rufes: „Sein Blut komme über uns und über unsere Kinder“ (Mt 27,25). Andererseits bedeutet es die Reinigung des Landes vom Blut des Herrn Jesus, den sie einmal getötet haben (4Mo 35,33). Gott erfüllt sein Wort, sowohl seine Verheißungen als auch die Vorhersagen der Gerichte.

Lies noch einmal Offenbarung 14,14–20. – Was sind die Unterschiede zwischen den beiden Ernten?

35. Die Überwinder am gläsernen Meer

Nimm dir Zeit und Ruhe für Offenbarung 15,1-5.

Vers 1

Johannes sieht ein anderes Zeichen in dem Himmel. Ein Zeichen ist mehr als ein Ereignis. Es ist ein Ereignis mit einer Botschaft, ein Ereignis, das etwas bedeutet. Er hat bereits zweimal ein Zeichen in dem Himmel gesehen. Beim ersten Zeichen ging es um Israel und das Kind, das daraus hervorkommen würde, das ist der Herr Jesus (12,1.2). Das zweite Zeichen zeigte den Drachen und seine grausamen Versuche, das Kind zu töten (12,3-17).

Bei beiden Zeichen ging es um die Geschichte Israels und um das, was diesem Volk in der Zeit der großen Drangsal widerfahren würde. Das Zeichen, das Johannes jetzt sieht, handelt von den Ereignissen, mit denen die übrige Menschheit es zu tun bekommt. Und es ist nicht einfach ein Zeichen. Es ist „groß“, das bedeutet, es ist ein umfangreiches Zeichen. Zudem ist es „wunderbar“, denn es wird das Fassungsvermögen all derer übersteigen, die damit zu tun haben.

Das Zeichen besteht aus sieben Engeln, die die sieben letzten Plagen haben. Du bist bereits Zeuge der sieben Siegelgerichte und der sieben Posaengerichte gewesen. Nun folgen noch die sieben Schalengerichte. Nach diesen sieben Plagen folgen keine weiteren Plagen mehr. Mit diesen sieben Plagen hat Gott seinen Grimm vollendet und ist sein gerechter Zorn vollkommen gestillt. Doch was du in diesen Plagen zu sehen bekommst, übersteigt jede Vorstellung. Sie sind von nie gekanntem Ausmaß und großer Heftigkeit und folgen unaufhaltsam in schneller Geschwindigkeit aufeinander. Was diese Plagen bei denen bewirken, über die sie kommen, wird dich erschüttern.

Vers 2

Bevor jedoch diese letzten Gerichte losbrechen, siehst du zuvor wieder das gläserne Meer, das du bereits in Kapitel 4,6 gesehen hast. Dort war das Meer gleich Kristall, hier ist es mit Feuer vermischt. An (oder: auf) diesem Meer steht eine Gruppe von Menschen. Das bedeutet, dass das Meer das Fundament ihrer Gegenwart im Himmel ist. Diese Menschen sind „durchsichtig wie Glas“, sie sind in völliger Übereinstimmung mit dem gläsernen Meer, auf dem sie stehen. Alles in ihnen entspricht der heiligen Gegenwart Gottes, kein einziger dunkler Fleck von Sünde ist vorhanden. Deshalb haben sie das Wasser der Reinigung nicht mehr nötig und so ist das Meer nicht mehr flüssig. Außerdem haben sie die Feuerprobe ihres Glaubens durchstanden und sind nun zum Lob und zur Herrlichkeit und zur Ehre Jesu Christi (1Pet 1,7).

Ihr Glaube wurde in einer Weise erprobt, die wir uns nur schwer vorstellen können. Ich hoffe jedoch, dass ihre Treue zum Herrn, die sie in den schwersten Erprobungen bewiesen haben, dich und mich ermutigt, dem Herrn in unseren weitaus weniger schweren Erprobungen ebenfalls treu zu bleiben. Sie haben dem Tier mit seiner entsetzlichen Todesdrohung ins Auge gesehen. Doch sie haben das Tier überwunden.

Sie haben mehrfach überwunden. Zuerst einmal haben sie das Tier selbst überwunden: Sie haben sich trotz aller Drohungen nicht vor ihm niedergebeugt. Mit erhobenem Haupt, zum Himmel aufschauend (vgl. Apg 7,55.59), sind sie den Märtyrertod gestorben. Zweitens haben sie das Bild des Tieres überwunden: Sie haben dem verführerischen Aufruf zur Anbetung dieses Götzen kein Gehör geschenkt. Drittens haben sie die Zahl seines Namens überwunden: Sie haben ihre Seele nicht verkauft, um am gesellschaftlichen Leben teilhaben zu können (13,15-17). Nicht diese Gruppe, sondern das Tier ist der große Verlierer.

Als Folge ihres Sieges stehen sie hier, und du siehst sie, von den Toten auferstanden, lebend und singend. Die Harfen, die sie haben, sind ihnen von Gott geschenkt und dazu bestimmt, Den zu verherrlichen, der ihnen die Kraft gegeben hat, standhaft zu bleiben. Ihr Tod war zwar das Ende ihrer irdischen Existenz, aber nicht das Ende ihrer Existenz vor Gott.

Vers 3

Und was singen sie? Sie singen zwei Lieder: das Lied Moses und das Lied des Lammes. Mose wird hier noch der Knecht Gottes genannt. Die Menschen, die sein Lied singen, waren ebenso wie Mose treue Diener Gottes. Du kannst das Lied der Befreiung nur dann singen, wenn du gehorsam bist. Mose sang sein Lied mit den Israeliten sofort, nachdem sie aus der Sklaverei Ägyptens befreit waren (2Mo 15,1-19). Es ist das erste Lied in der Bibel. Sie besingen darin die *Macht* des HERRN, der über die Macht des Pharaos und seiner Reiter triumphiert hat. Es ist ein Lied, das in den Mund der Überwinder über das Tier passt. Es ist das letzte Mal, dass in der Bibel von einem Lied die Rede ist.

Sie singen auch das Lied des Lammes. Dieses Lied haben sie dem Lamm zu verdanken. Er hat dafür gesorgt, dass sie dieses Lied singen können, denn Er hat sie erlöst. Im Lied des Lammes preisen sie die *Person* des Lammes. Durch das Lamm wurden die Israeliten erlöst (2Mo 12,1-13), durch das Lamm sind alle Gläubigen aller Zeiten erlöst (5,9).

In den Liedern werden die Werke und die Wege Gottes besungen (Ps 103,7). Die Werke sind groß und wunderbar (siehe V. 1). Sie werden dem Herrn, Gott, dem Allmächtigen zugeschrieben. „Herr“ ist sein Name als Gebieter, als Eigentümer. Ihm gehört die ganze Schöpfung. In diesem Buch bringt Er sein Recht auf die Schöpfung zur Geltung. Als „Gott, Allmächtiger“ ist Er damit beschäftigt, seine Schöpfung wieder in Besitz zu nehmen. Niemand braucht Ihm dabei zu helfen. Die Gerichte, die in diesem Buch in reichem Maße ausgeübt werden, sind ein Ausdruck seiner allmächtigen Werke. Ebenso allmächtig ist Er, was die Bewahrung der Seinen betrifft.

Als „König der Nationen“ (Jer 10,7) geht Er auf unterschiedlichen Wegen auf sein Ziel zu. Die Nationen mögen alles daransetzen, Ihm in seinen Wegen zu widerstehen, doch diese Versuche werden sich als nutzlos erweisen. Er steht in Majestät, Gewalt und Macht weit über ihnen. In seinem Handeln mit ihnen ist Er gerecht und wahrhaftig. Seine Wege haben eine gerechte Grundlage. Die verschiedenen Gerichte, die den Weg zu seinem Ziel bahnen, sind verdient. Die Gläubigen zu jener Zeit werden das verstehen. Sie stimmen damit überein und erwarten Ihn (Jes 26,8.9). Bei der Ausübung der Gerichte ist Er wahrhaftig. Darin gibt es keinerlei Trug. Er richtet, weil Er über das Böse erzürnt ist, nicht aus Schadenfreude.

Vers 4

Die Überwinder stehen unter dem Eindruck der Werke und der Wege Gottes. Wenn du Gottes Allmacht und sein Königtum auf dich einwirken lässt, kannst du dir dann vorstellen, den Herrn nicht zu fürchten und zu verherrlichen? Kannst du dir das von anderen Menschen vorstellen? Für die Überwinder ist das keine Frage. Sie sehen Ihn, sie sehen sein Handeln und seine Absicht. Sie sehen auch den Aufstand des Tieres und seiner Anhänger und die Torheit ihrer Werke und Wege. Auf dem Hintergrund der auf der Erde herrschenden Unheiligkeit preisen sie den Herrn als den allein Heiligen. Er allein ist vollständig vom Bösen getrennt.

Seine Gerechtigkeiten, das sind seine gerechten Taten (vgl. 19,8) – hier offenbart in seinen Gerichten –, nötigen die Nationen, zu Ihm zu kommen und Ihn anzubeten (Ps 72,11). Sie werden erkennen müssen, dass kein anderer Gott ist, außer Ihm allein. Die allgemeine Anbetung des Tieres macht der allgemeinen Anbetung Gottes Platz; Ihm allein steht Anbetung zu.

Beachte, dass die Überwinder nicht von ihren *eigenen* Erfahrungen singen, von *ihrer* Ausdauer und *ihrer* Überwindung über das Tier. Sie sind vielmehr mit der Macht Gottes beschäftigt, mit dem, was Er getan hat. Sie sind erfüllt von seiner Gerechtigkeit und Heiligkeit. Ist das nicht ein Hinweis darauf, dass du bei deinen Danksagungen insbesondere an das denkst, was Gott in dem Herrn Jesus getan hat?

Vers 5

Zusammen mit Johannes bekommst du jetzt die Vorbereitungen zu den letzten Plagen zu sehen. Der Tempel im Himmel wird geöffnet. Du schaust in den Tempel, die Wohnstätte der Heiligkeit Gottes. Diese Wohnung wird hier eng mit dem Zelt der Zusammenkunft verbunden; hier wird sie die „Hütte (o. das Zelt) des Zeugnisses“ genannt (vgl. 2Mo 25,22; 4Mo 10,11). Das Zelt war Gottes tragbare Wohnung während der Reise Israels durch die Wüste. Im Inneren des Zeltes befand sich die Bundeslade und darin lagen die zwei steinernen Gesetzestafeln. Diese beiden steinernen Tafeln sind „das Zeugnis“. Du siehst hier in das tiefste Innere, das Herz des Himmels.

Der Ort, von dem aus die folgenden Handlungen geschehen, steht also in Verbindung mit der Heiligkeit Gottes (Tempel), wie

sie auf den steinernen Tafeln beschrieben steht (Hütte des Zeugnisses). Den Tafeln, dem Gesetz entsprechend wird Gott nicht nur sein Volk, sondern auch die Welt richten. Auf diesen Tafeln stehen die Forderungen seiner Gerechtigkeit und Heiligkeit. Gott hat keine andere Norm, nach der Er richtet, als die Norm, die Er im Gesetz festgelegt hat. Wer Gott „überprüfen“ will, bekommt hier das entsprechende Material dazu. Immer wird sich erweisen, dass Gott in seinen Worten gerechtfertigt wird und überwindet, wenn Er gerichtet wird (Röm 3,4).

Lies noch einmal Offenbarung 15,1-5. – Was sind die Kennzeichen der Überwinder am gläsernen Meer?

36. Die sieben Engel vorgestellt – die Schalen, ausgegossen auf die Erde, das Meer, die Strö- me und die Wasserquellen

Nimm dir Zeit und Ruhe für Offenbarung 15,6–16,4.

Vers 6

Der Tempel ist vor den Augen von Johannes geöffnet. Dann sieht er von dort, nicht wie du vielleicht hättest erwarten können, den Hohenpriester oder Priester kommen. Nein, er sieht Engel daraus hervorkommen. Die Engel kommen nicht mit Segen aus dem Heiligtum, sondern mit Gericht. Sie haben die sieben Plagen, von denen du in Vers 1 gelesen hast, dass es die letzten Plagen sind.

Das Aussehen der Engel flößt Ehrfurcht ein. Sie sind mit reinem, glänzendem Leinen bekleidet, was zeigt, dass sie Gott in seiner Heiligkeit vertreten. Überall dort, wo sie im Gericht auftreten, steht ihre Reinheit in scharfem Kontrast zu dem Schmutz der Gegenstände, die sie richten. Durch diesen Gegensatz wird die Gerechtigkeit des Gerichtes unterstrichen.

Um die Brust haben sie zudem goldene Gürtel. Ihre Brust spricht von ihrem Inneren, ihrem Herzen, ihren Empfindungen. Auch Engel haben Empfindungen. Sie sind keine gefühllosen Maschinen, die emotionslos das ausführen, was ihnen aufgetragen ist. Die Empfindungen dieser Engel sind durch die Herrlichkeiten Gottes bestimmt; davon spricht das Gold. Die Herrlichkeiten Gottes sind alle seine Eigenschaften, die von Ihm offenbar geworden sind. Auch im Gericht werden seine Herrlichkeiten wie Heiligkeit und Gerechtigkeit sichtbar. Alles, was diesen Herrlichkeiten, wie sie in diesen goldenen Gürteln dargestellt werden, nicht entspricht, wird von den Engeln gerichtet. Darin sind sie dem Herrn Jesus ähnlich (1,13).

Vers 7

Dann kommt eins der vier lebendigen Wesen hervor. Die lebendigen Wesen sind eng mit dem Thron Gottes verbunden (4,6.7), dem Ort, wo Recht gesprochen wird. Eins von ihnen gibt jedem der Engel eine goldene Schale. Jede Schale ist voll mit dem Grimm Gottes. Die sieben Schalen zusammen machen deutlich, dass es um einen vollkommenen Grimm geht. Die Schalen sind breite, flache Schüsseln, deren Inhalt also leicht und schnell ausgegossen werden kann.

Wenn die Schalen ausgeleert sind, gibt es nichts mehr, worüber der Grimm Gottes noch losbrechen müsste. Was du hier siehst, ist daher ein besonders feierlicher, aber auch schrecklicher Augenblick. Die sieben schrecklichsten Plagen in der Geschichte der Erde brechen jetzt los. Diese Plagen werden Tod und Verderben stiften und allem Leben ein Ende bereiten. Damit endet jede Form von Leben, das ohne Gott gelebt wurde. Nur in Gott ist Leben. Er lebt von Ewigkeit zu Ewigkeit. Was kein Leben aus Ihm hat, wird in alle Ewigkeit durch die Qualen des Todes gequält werden.

Vers 8

Wenn die Schalen ausgeteilt sind, wird der Tempel mit Rauch gefüllt. Das ist diesmal nicht die Wolke der Herrlichkeit Gottes, in den Er sich einhüllte, als Er zu seinem Volk kam, um im Zelt oder im Tempel auf der Erde zu wohnen (2Mo 40,34.35; 1Kön 8,10.11; vgl. Jes 6,4). Hier geht es um die Herrlichkeit Gottes, die im Gericht entfaltet wird und in der seine Macht sichtbar wird. Durch den Rauch ist es nicht mehr möglich, in den Tempel hineinzugehen, um Fürbitte zu tun (vgl. Kglg 3,44). Die Zeit der Fürbitte ist vorbei. Es gibt keinen Aufschub mehr, die Gerichte sind nicht mehr abzuwenden; sie sind endgültig. Erst wenn die Gerichte vollständig ausgeführt sind und alles, was im Widerspruch zu Gott steht, weggetan ist, kann der Tempel wieder betreten werden.

Kapitel 16,1

Johannes hört, wie aus dem mit Rauch erfüllten Tempel eine laute Stimme ertönt. „Laute Stimme“ ist buchstäblich „große Stimme“. In diesem Kapitel kommt das Wort „groß“ häufig vor (Verse 9.12.14.18 [2x]. 19.21 [2x]). Die Ungerechtigkeit ist groß und der

Zorn Gottes ist groß. Groß und umfangreich ist der Bereich der Ungerechtigkeit, groß und schwer sind auch die Mittel des Zornes Gottes.

Die laute Stimme gibt den sieben Engeln den Befehl, zum Handeln überzugehen. Sie müssen hingehen, jeder zu dem Bereich auf der Erde, der ihm zugewiesen ist. Dort müssen sie ihre Schalen, die mit dem Grimm Gottes gefüllt sind, ausgießen. Der Inhalt wird plötzlich und vollständig über die Gegenstände des Grimmes Gottes ausgegossen. Der Zorn Gottes äußert sich hier gewissermaßen nicht mehr in einem Klaps mit dem Stock, um ein verkehrtes Handeln zu korrigieren, sondern in einem vollständigen und plötzlichen Gericht, das das Böse niederschlägt.

Eine Schale nach der anderen wird mit jeweils einer einzigen Bewegung geleert. Die Plagen folgen mit großer Schnelligkeit aufeinander. Wahrscheinlich werden diese nichts und niemanden verschonenden Gerichte innerhalb weniger Tage abgeschlossen sein. Sie werden auch nicht mehr angekündigt, wie das bei den beiden früheren Serien (Siegel und Posaunen) der Fall war. Sie kommen ohne Vorwarnung, denn Gott hat häufig genug gewarnt (Spr 29,1).

Vers 2

Die ersten vier Schalengerichte haben viel Ähnlichkeit mit den ersten vier Posaunengerichten in Kapitel 8. Die Plagen der ersten vier Schalen treffen dieselben Bereiche wie die der ersten vier Posaunen. Der Unterschied ist jedoch, dass die Posaunengerichte sich auf einen beschränkten Teil der Erde (ein Drittel) bezogen, während die Schalengerichte diese Beschränkung nicht kennen.

Um die Schnelligkeit, in der gehandelt wird, zu betonen, steht hier nicht, dass der erste Engel hinging, sondern nur: „Und der erste ging hin.“ Das findest du auch in allen folgenden Fällen. Der erste gießt seine Schale auf die Erde aus. Das ist nicht die Erde in der ausgedehnten Bedeutung von Vers 1, sondern in der begrenzten Bedeutung von „das Trockene“, weil danach auch von anderen Bereichen auf der Erde die Rede ist (Meer, Ströme).

Nachdem der Engel seine Schale ausgegossen hat, werden die Auswirkungen sofort sichtbar. Die Menschen, die mit dem Tier verbunden sind und ihm Ehre geben, bekommen als Kennzeichen ein scheußliches, unheilbares Geschwür. Das wird kein kleines Geschwür sein, auf das man ein Pflaster klebt, sondern ein riesiges, auffälliges Geschwür, das nicht behandelt werden kann. Bei

einem Geschwür tritt die innere Unreinheit nach außen. Das ist mit Schmerzen verbunden; die äußere Schönheit verschwindet, es bleibt nur abstoßende Hässlichkeit.

Für Menschen, die alles für einen perfekten Körper opfern, sowohl was die Gesundheit als auch was die Figur betrifft, ist das eine riesige Katastrophe. Sie haben alles getan, um ihren Körper in Topform zu halten. Nun wird durch eine Handlung des Grimmes Gottes ihr Körper zu einem Wrack, zu einem armseligen Inbegriff von Elend und Schmerz. So wie einst Satan Hiob mit bösen Geschwüren schlug (Hiob 2,7), so schlägt Gott nun die Anhänger des Tieres damit (vgl. 2Mo 9,10; 5Mo 28,27.35).

Vers 3

Ohne einen erneuten Befehl vom Himmel her – der Befehl in Vers 1 ist *ein* Befehl an alle sieben Engel – gießt der zweite Engel seine Schale aus. Der Bereich, der ihm zugewiesen ist, ist das Meer. Das Ausgießen seiner Schale hat die unmittelbare Folge, dass das Meer zu Blut wird. Es ist jedoch kein Blut, das fließt, worin Bewegung noch möglich wäre, sondern es ist erstarrt. Bei einem Toten fließt das Blut nicht mehr. Das Meer verwandelt sich in eine erstarrte Masse. Nichts, was darin lebt, kann sich noch bewegen, sondern stirbt auf der Stelle. Der entsprechende Gestank wird unerträglich sein (vgl. 2Mo 7,19–21).

In der geistlichen Anwendung kann man das Meer als Symbol für alle Völker sehen, wo es ungeordnet zugeht (im Gegensatz zu der Erde als Symbol für ein geordnetes Ganzes). Jeder lebt für sich, Autorität wird nicht anerkannt. Beim Ausgießen der zweiten Schale wird dieses Verhalten zu einer Plage. Jeder wird so unabhängig, dass es nicht mehr möglich ist, ihn zu erreichen oder dass er einen anderen erreicht. Als Folge der vollständigen geistigen Abstumpfung ist jede Kommunikation tot. Es herrscht Einsamkeit. Die Menschen waren bereits geistlich tot, was ihre Beziehung zu Gott betrifft, nun ist der Tod auch in der Gemeinschaft mit dem Nächsten eingetreten.

Vers 4

Wenn es noch etwas Hoffnung gäbe, dass die Flüsse dem Meer frisches Wasser zuführen würden und das Meer dadurch wieder leben könnte, so wird diese Hoffnung durch den dritten Engel zu-

nichte gemacht. Die Schale, die er ausgießt, trifft die Flüsse, so dass sie zu Blut werden. Auch die unabhängigen Wasserquellen erleiden dieses Schicksal. Man kann kein Wasser schöpfen, um sich selbst zu erfrischen oder um anderswo Erfrischung hinzubringen.

Alles Wasser ist in Blut verwandelt. Jede Möglichkeit, Leben dorthin zu bringen, wo der Tod ist, wird abgeschnitten. Der Tod fügt dem Tod hinzu; er herrscht und fordert immer mehr Opfer. Wenn der Mensch von Gott und von seinem Nächsten getrennt ist, ist er voll und ganz unter dem Einfluss des Todes, ohne jede Alternative.

Lies noch einmal Offenbarung 15,6-16,4. – Was findest du erschütternd an der Beschreibung der Engel und der Gerichte, die sie ausüben?

37. Der Engel der Wasser – die Schalen, ausgegossen auf die Sonne und den Thron des Tieres

Nimm dir Zeit und Ruhe für Offenbarung 16,5-11.

Vers 5

Nachdem der dritte seine Schale ausgegossen hat und bevor der vierte seine Schale ausgießt, ertönt die Stimme eines anderen Engels. Er wird genauer als Engel der Wasser bezeichnet. Die Wasser scheinen der Bereich zu sein, den Gott ihm zum Handeln zugeteilt hat (vgl. 7,1; 14,18). Dadurch wird er in besonderer Weise mit dem zweiten und dem dritten Engel in Verbindung stehen. Der Engel spricht zu Gott und sagt Ihm, dass seine Gerichte beweisen, dass Er gerecht ist. Er bestätigt die Rechtmäßigkeit.

Er bestätigt auch, dass aus den Gerichten Gottes zu erkennen ist, dass Er ist, wie Er immer war: der Heilige. Gottes Gerichte über die Welt am Ende der Geschichte sind nicht anders als seine Gerichte am Anfang der Welt, wie bei der Sintflut und über Ägypten. Er ist kein launischer Herrscher, der beständig seine Normen ändert. In seinen Gerichten ist Er vollkommen konsequent.

Vers 6

In den Schalengerichten handelt Gott nach dem „Auge um Auge, Zahn um Zahn“-Prinzip (5Mo 19,21). Man kann auch sagen, dass der Mensch das erntet, was er gesät hat (Gal 6,7). Der Engel bringt das mit der Feststellung zum Ausdruck, dass die, die Blut vergossen haben, in den beiden vorhergehenden Gerichten Blut zu trinken bekommen haben. Wie sie Blut vergossen haben, so ist aus den Schalen das Blut hervorgekommen, das ihren Tod verursachte.

Der Ausdruck „sie sind es wert“ wird in positivem Sinn (3,4; vgl. Lk 20,35), aber auch in negativem Sinn gebraucht. Auch das Gericht trifft jemanden, weil er „es wert“ ist. Wer Blut von Heiligen und Propheten vergossen hat, hat deutlich zu erkennen gegeben, dass er alles hasst, was von Gott ist (Heilige) und was an Ihn erinnert (Propheten). Damit hat er sich von jedem Segen ausgeschlossen, den Gott durch seine Heiligen und Propheten noch gab. Wenn man so handelt, macht man sich selbst des Gerichtes wert.

In geistlicher Hinsicht ließ Gott seinen Segen durch seine Propheten zu seinem Volk kommen. Doch sie verwarfen diese „Ströme“, und dadurch wurden sie in Blut verwandelt. Auch jetzt werden alle „Ströme“ verworfen und sie werden zu Strömen von Blut. Das Wort Gottes und seine Gebote sind zum Segen gegeben. Doch die Menschen wollen damit nichts zu tun haben.

Die Folge ist, dass sich Selbstlosigkeit in Geltungsdrang verwandelt, Unterordnung von Kindern gegenüber den Eltern in Auflehnung. Die ausschließliche Liebe des Mannes zu seiner Frau in der Ehe wird als einengend empfunden, daher lebt man in alternativen Formen wie dem außerehelichen Zusammenleben und homosexuellen Beziehungen. Die Unterordnung der Frau ist Sklaverei, wogegen sich der Feminismus wendet. Euthanasie wird zu einer Form des Respektes vor älteren Menschen; Abtreibung geschieht aus Achtung vor dem Leben der Frau. Gehorsam gegenüber Obrigkeiten und Unterordnung der Arbeitnehmer ersetzt man durch Forderungen. Alle Tugenden Gottes sind ein Gräuelfür den modernen, unabhängigen Menschen. Gott wird sie entsprechend richten.

Vers 7

Nach den Worten des Engels der Wasser hört Johannes, wie auch der Altar mit einem „Ja“ beipflichtet, dass die Gerichte Gottes gerecht sind. Der Altar richtet sich an den Herrn Jesus, dem das ganze Gericht gegeben ist (Joh 5,22.23) und der zugleich Gott, der Allmächtige, ist. Dieser Altar ist ein Hinweis auf das Opfer des Herrn Jesus und auf die Erlösung aller Gläubigen. Die Gerechtigkeit Gottes ist nirgends deutlicher zu sehen als im Opfer des Herrn Jesus. Er erlitt das Gericht für die Sünden aller, die an Ihn glauben. Daher sind sie frei von den Gerichten, die die Erde als eine Plage treffen werden. Doch alle, die sein Opfer abgelehnt haben, werden von der Plage getroffen und dadurch umkommen. Von dem Altar geht die ernste Botschaft aus, dass das Gericht Gottes

an den hartnäckigen Ungläubigen gleichermaßen wahrhaftig und gerecht ist wie das Gericht, das den Herrn Jesus für die traf, die an Ihn glauben.

Vers 8

Danach erstreckt sich der Grimm Gottes auf die Sonne, über die der vierte Engel seine Schale ausgießt. Die Folge ist, dass die Sonne so heiß scheint, dass ihre Strahlen zu einem Feuer werden, das die Menschen versengt (vgl. Mal 3,19). Dagegen hilft kein Sonnenschutzmittel, wie hoch der Schutzfaktor auch sein mag. Dieses Feuer ist ein Vorbote der Hölle.

Geistlich angewandt, stellt die Sonne große Machthaber dar. „Die Menschen“ sind die Ungläubigen. Während der großen Drangsal sind diese Machthaber Gott feindlich gesinnt. Während die Menschen dachten, dass diese Mächtigen das Beste für sie im Sinn hatten, werden sie sich durch die vierte Schale in rücksichtslose Tyrannen verwandeln, die sich gegen ihre Untertanen stellen und sie mit satanischem Vergnügen verfolgen und verzehren. Das sanfte Joch dessen, der gesagt hat, dass Er sanftmütig und von Herzen demütig ist, wollten sie nicht. Jetzt bekommen sie ein eisernes Joch auferlegt, das sie ohne Mitleid niederdrückt (vgl. 5Mo 28,48).

Vers 9

Die Hitze wird enorme Schmerzen verursachen. Sie wissen, dass die Plagen von Gott kommen, und werden nicht mehr versuchen, eine natürliche Erklärung dafür zu finden, wie es heutzutage bei allen Naturkatastrophen geschieht. Die Menschen wollen jedoch nicht zugeben, dass Gott durch Naturkatastrophen eine deutliche Sprache zu ihnen spricht, damit sie sich bekehren. Enorme körperliche Schmerzen oder heftige innere Qualen oder beides werden sie zu Gott treiben, jedoch nicht mit Reue über ihre Sünden, sondern um Ihn zu lästern. Gegen besseres Wissen geben sie Ihm die Schuld an allem Unheil.

Ihr Hass gegen Gott tritt in diesen dramatischen Umständen mit aller Heftigkeit zu Tage. Sie sind durch das Tier derart indoktriniert und einer Gehirnwäsche unterzogen worden, dass ihnen nicht in den Sinn kommt, Gott Ehre zu geben. Die Propaganda des Tieres (13,6) hat ihr verheerendes Werk in seinen Anhängern getan. Sie wollten sich niemals bekehren und wollen das auch jetzt nicht.

Die zukünftige Propaganda des Tieres wirft ihre Schatten voraus. Durch Zeitung, Radio, Fernsehen und Internet werden immer mehr Ausdrücke und Programme verbreitet, in denen die Abkehr von Gott enthalten ist. Wer das Evangelium predigt, erlebt, dass die Menschen immer härter und unerreichbarer werden.

Vers 10

Der fünfte Engel gießt seine Schale auf den Thron des Tieres aus, das heißt auf das Zentrum seiner Macht. Die Folge ist eine Finsternis, die sich von diesem Zentrum aus auf sein gesamtes Reich ausbreitet. Die Finsternis erinnert an die Finsternis in Ägypten: die neunte und vorletzte Plage. Bei völliger Finsternis ist es unmöglich, einen Schritt zu tun, weil es keinerlei Orientierung und Kommunikation gibt. In dieser Finsternis ist der Mensch vollständig sich selbst überlassen. Er weiß nicht, wo er ist, sieht keinen Ausweg und findet nirgendwo Hilfe.

In dieser Finsternis gibt es für die Menschen keine Ablenkung von den Schmerzen, die sie plagen. In großer Verzweiflung und gleichzeitig in ungezügelter Hass zerbeißen sie ihre Zungen vor Qual. Bereits früher hatten sie hochmütig die Frage gestellt, wer mit dem Tier zu kämpfen vermöchte (13,4, vgl. 19,19). Hier ist die Antwort Gottes.

Das Tier hatte seinen Thron von dem Drachen, das ist der Satan, empfangen (13,2). Es schien so, dass mit der äußerst hohen Intelligenz des Tieres, mit seinem Wissen und seiner Erkenntnis das Licht auf die Welt und die Wirtschaft wieder hell zu scheinen anfang. Alle bedrückenden christlichen Wahrheiten wurden als Finsternis abgelehnt. Doch hier ist die Zeit gekommen, dass Gott all das Prahlen über höheres Licht und höhere Erkenntnis nicht nur in den Schatten stellt, sondern vollständig in Finsternis hüllt.

Wenn Gott die Wahrheit ans Licht bringt, bedeutet das Finsternis für alle, die Ihn abgelehnt haben. Er macht das Licht, das verworfen wurde, zur Finsternis (Mt 6,23). Sie werden nicht wissen, wo sie sind oder wohin sie sollen. Sie werden auch keinen einzigen Nächsten mehr sehen. In dieser völligen Isolation ist die Seele mit sich allein und verzehrt sich in Hass, Neid, Bitterkeit und Galle.

Vers 11

Die Qualen und Geschwüre sind für die Menschen der Grund, Gott zu lästern. Sie geben Ihm die Schuld daran. Statt sich zu bekehren, halten sie an ihren sündigen Taten fest. Psychologen und Politiker veranstalten vielleicht noch Konferenzen, um ihre Reaktionen zu erklären. Jede Erklärung, und sei sie noch so unlogisch, ist besser, als anzuerkennen, dass man ein Sünder ist und sich bekehren muss. Sie wollen nichts von ihrem ausschweifenden Leben aufgeben und entscheiden sich lieber dafür, mit dem Tier unterzugehen, als sich unter diese letzten Plagen Gottes zu beugen.

Lies noch einmal Offenbarung 16,5-11. – Warum bekehren sich die Menschen nicht, obwohl sie doch so durch die Gerichte Gottes gequält werden?

38. Die Schalen, ausgegossen auf den Euphrat und in die Luft

Nimm dir Zeit und Ruhe für Offenbarung 16,12-21.

Vers 12

Nun ist der sechste Engel an der Reihe, seine Schale auszugießen. Das Ziel des Inhalts seiner Schale ist der große Strom, der Euphrat. Er ist die natürliche Grenze zwischen Ost und West. Mit dieser Plage wird der Euphrat trockengelegt. Dadurch wird der Weg für Mächte aus dem Osten („die von Sonnenaufgang her kommen“) frei gemacht für den Angriff auf die Armeen des wiederhergestellten Römischen Reiches. Dabei kannst du an Länder wie Indien, Indonesien, China und Japan denken. Die Lage ist dann so, dass die westeuropäischen Heere Israel zu Hilfe geeilt sind, weil Israel vom König des Nordens bedroht wird.

Vers 13

In diesem Augenblick bekommt Johannes Einblick in das geheime Handeln der Dreieinheit der Gottlosigkeit: des Drachen, des Tieres und des falschen Propheten. Aus dem Mund eines jeden von ihnen kommt ein unreiner Geist. Diese Geister sehen wie Frösche aus. „Aus dem Mund“ bedeutet, dass sie Propaganda treiben. Der Inhalt der Propaganda ist unrein. Der Frosch als Symbol eignet sich sehr, weil er in Israel als unreines Tier galt (3Mo 11,10.41). Frösche werden in der Schrift nur noch in Verbindung mit der zweiten Plage über Ägypten erwähnt (2Mo 8,2-11; Ps 78,45; 105,30). Sie kommen aus dem Morast und lassen sich vor allem in der Dunkelheit der Nacht hören, was auch wieder zu diesem Symbol dämonisch inspirierter Propaganda passt.

Unreinheit ist zu einem Markenzeichen geworden. Mit der Unreinheit werden große Summen Geld verdient. Die vielen Millionen (!) pornografischer Internetseiten, deren Zahl täglich zunimmt, beweisen, dass die Menschen ausgerechnet für diese

Art von Propaganda empfänglich sind. Die Reklamewelt ist damit vergiftet. Dass die anti-göttliche Dreieinheit diese Form von Propaganda wählt, macht deutlich, wie sehr der Mensch zu einem Wesen verkommen ist, das nur noch für die Lustbefriedigung lebt.

Vers 14

Verspricht den Menschen ungehemmte Freiheiten, und sie sind für die Sache gegen Gott und seinen Christus gewonnen. Mit dieser Botschaft machen sich die Geister von Dämonen – denn die unreinen Geister sind Dämonen – auf den Weg und an die Arbeit. Sie werden Zeichen tun, wodurch ihre Botschaft noch besser Eingang findet. Ihre Mission besteht darin, die Könige des ganzen Erdkreises für ihr Vorhaben zu gewinnen, und das ist: Krieg gegen Gott und seinen Christus. Doch schlau und lügnerisch, wie Dämonen immer sind, werden sie ihren Plan sicherlich anders präsentieren, vielleicht als eine Friedensmission. Muss es im Nahen Osten nicht Frieden geben?

Vers 15

Die dunkle Szene wird von einem Wort des Herrn Jesus an die Gläubigen unterbrochen, die vor dem Tier auf der Flucht sind. Diese Äußerung soll sie in jener turbulenten Zeit anspornen, den Herrn weiter zu erwarten und zu wachen. Sie sollen sich durch all die Ereignisse und vor allem durch die irreführende Sprache nicht verführen lassen. Für die, die nicht auf sein Wiederkommen vorbereitet sind, kommt der Herr wie ein Dieb, das heißt unerwartet und unerwünscht.

Zum dritten Mal in diesem Buch ist ein „Glückselig“ zu nehmen. Es soll den lebenden Heiligen zum Trost und zur Ermunterung dienen. Während die Menschen sich unter dem Einfluss der „Frösche“ beständig schamloser kleiden und verhalten, unterscheiden die Heiligen sich von ihnen, indem sie sich ehrbar kleiden und verhalten. Geistlich angewandt, gehen die Menschen der Welt nackt einher, das bedeutet, dass jeder sehen kann, wozu das Fleisch in der Lage ist. Die Gläubigen haben die Kleider des Heils empfangen, so dass das Fleisch im Tod gehalten werden kann.

Vers 16

Mit dem Wörtchen „Und“ wird der Faden wieder aufgenommen: Die Armeen werden versammelt (V. 14). Hier siehst du, dass es in Wirklichkeit Gott ist, der die Armeen versammelt, und nicht die Geister von Dämonen in Vers 14, die meinen, dass sie durch ihre Verführung dies selbst so organisiert hätten. Der Ort, wo diese Armeen versammelt werden, wird mit seinem hebräischen Namen genannt. Harmagedon bedeutet daher auch „Berg der Truppen-sammlung“. Dort wird der Herr Jesus die westeuropäischen Armeen schlagen. Dieser Krieg wird in Kapitel 19,19-21 beschrieben.

Vers 17

Schließlich ist der siebte und letzte Engel an der Reihe. Während der vorhergehenden Schalengerichte wurde das gesamte Zusammenleben in all seinen Bereichen zerstört. Ein Bereich ist noch übriggeblieben: die Luft. Darauf wird die letzte Schale ausgegossen. Die Luft, die die Menschen einatmen, wird erstickend sein, die Atmung schwer und beengt.

Geistlich gesehen ist die Luft der Bereich, der von Satan beherrscht wird (Eph 2,2). Die geistige Luft, die die Menschen einatmen, wird dann völlig unter dem Gericht Gottes sein. Alle menschlichen Beziehungen, wie sie auch die gottlosesten Menschen nötig haben, um einigermaßen sinnvoll existieren zu können (Freunde, Arbeitsbereich, Familie), werden verschwinden. Es bleibt nichts anderes übrig als hoffnungslose Einsamkeit in einer hoffnungslosen Umgebung, ohne irgendeine Aussicht auf Änderung. Es ist gleichsam ein Vorgeschmack der Hölle.

Damit sind die Gerichte Gottes zu Ende gekommen. Eine laute Stimme kündigt an, dass der Heiligkeit Gottes (die Stimme kommt aus dem Tempel) und der Gerechtigkeit Gottes (die Stimme kommt von dem Thron her) vollkommene Genüge geschehen sind. Mit einem „Es ist geschehen“ wird angezeigt, dass alle Pläne Gottes, die Er mit seinen Gerichten verfolgte, erfüllt sind. Es gibt nichts mehr, was noch gerichtet werden müsste.

Vers 18

Nun folgt noch eine Beschreibung der Erscheinungen, die das Ausgießen der siebten Schale begleiten, und der Folgen davon. Blitze

unterstreichen, dass das Gericht aus dem Himmel kommt, dass es plötzlich erfolgt und nicht aufgehalten werden kann. Die Blitze werden begleitet von Stimmen und Donnern. Donner weisen auf das mächtige Reden Gottes im Gericht hin.

Dieses beeindruckende Reden aus dem Himmel findet auf der Erde seinen Widerhall in einem Erdbeben, so stark, dass es alle bisherigen Erdbeben in den Schatten stellt (Hag 2,7). Dieses letzte Erdbeben wird allem, was dem Menschen noch einige Sicherheit bot, ein radikales Ende bereiten.

Vers 19

Das Erdbeben wird alle Lebensräume treffen, wo auch immer sich Menschen befinden mögen. Zunächst wird die große Stadt genannt. Welche Stadt damit gemeint ist, ist nicht ganz eindeutig. Manche Ausleger denken an das politische Rom, andere an Jerusalem (Sach 14,1.2). Es gibt zwei Hinweise, die m. E. besonders dafür sprechen, dabei an Jerusalem zu denken. Erstens ist Jerusalem schon einmal so genannt worden (11,8). Zweitens wird hier gesagt, dass die Stadt in drei Teile geteilt wurde, was bedeutet, dass die Stadt nicht vollständig zerstört wird, sondern teilweise verschont bleibt (Sach 1,17).

Die Städte der Nationen sind alle Städte außerhalb Israels. Es sind die Lebensgemeinschaften von Menschen. In der Vergangenheit wurden solche Städte nach Katastrophen immer wieder aufgebaut. Das wird hier nicht der Fall sein. Jeder Widerstand der menschlichen Zivilisation gegen die Herrschaft des Himmels hat sich als Fehlschlag erwiesen. Schließlich bricht jede Lebensgemeinschaft vollständig zusammen.

Als letzte Stadt wird Babylon genannt. Da haben wir das religiöse Rom, die geistliche Macht, das System, das einer gottlosen Gesamtheit Religiosität verschaffte. Diese Stadt kommt gesondert ins Gedächtnis vor Gott, und zwar als ein System, auf das der Zorn Gottes sich ergießt. Babylon, das römisch-katholische System, hat sich angemaßt, Gottes Stellvertreter auf der Erde zu sein, und hat damit am meisten den Namen Gottes entehrt.

Vers 20

Auch die Orte, wohin Menschen geflohen sind, um all den Katastrophen zu entkommen, gehen in dem Erdbeben unter. Es wird kei-

nen Zufluchtsort mehr geben. Alle dann noch lebenden Menschen, die möglicherweise unterwegs zu einer Insel oder zu einem Berg sind und so zu entkommen suchen, werden dem abschließenden Teil der letzten Plage ausgesetzt sein.

Vers 21

Die letzte Auswirkung der siebten Schale ist ein tödlicher Hagel aus dem Himmel (Hiob 38,22.23). Das Gewicht der Hagelsteine wird genannt. Umgerechnet ist das Gewicht eines Hagelsteins ungefähr 50 kg. Die letzten Tropfen aus der letzten Schale nehmen die Form dieser riesigen Hagelsteine an, die mit großer Geschwindigkeit und zerstörerischer Wucht auf die Menschen niedergehen.

Von Geschwüren gequält, von der Sonne verbrannt, in Finsternis eingehüllt, durch ein schweres Erdbeben jedes Halts beraubt und von einem beispiellosen Hagel getroffen, ist die einzige Antwort des verhärteten Menschen, dass er Gott lästert. Hier wird nicht mehr gesagt, dass die Menschen keine Buße taten (V. 9.11). Unter Fluchen strecken sie ihre geballte Faust gegen den Himmel und sinken so in den Tod hinab.

Lies noch einmal Offenbarung 16,12-21. – Welche Warnungen enthalten die beiden letzten Schalengerichte für dich?

39. Die große Hure

Nimm dir Zeit und Ruhe für Offenbarung 17,1-4.

Vers 1

Im vorigen Kapitel warst du Zeuge der endgültigen Gerichte über die Erde, wie sie von sieben Engeln mittels ihrer sieben Schalen ausgeführt wurden. Damit ist der Grimm Gottes gestillt (15,1). In der Beschreibung der Gerichte im vorigen Kapitel befindet sich lediglich in einem einzigen Vers ein Hinweis auf das Gericht über das große Babylon (16,19). In den Kapiteln 17 und 18 erhält Johannes – und du mit ihm – eine ausführliche Erklärung dieses Gerichtes. Diese Erklärung bekommt Johannes von einem der sieben Schalenengel, also von jemandem, der daran beteiligt ist und weiß, worum es geht.

Es ist jedoch nicht nur eine mündliche Erklärung. Johannes bekommt auch etwas zu sehen. Der Engel lädt Johannes ein, an einen Ort mitzukommen, wo er ihm zeigen will, wie das große Babylon zu seinem Ende kommt.

Bevor sie dort ankommen, informiert der Engel Johannes über das, was er sehen wird. Er wird Augenzeuge des Gerichtes an der Stadt, die hier als „die große Hure“ vorgestellt wird (V. 18; vgl. Jes 1,21). Aus der darauf folgenden Beschreibung wird deutlich, dass dies eine Bezeichnung für die römisch-katholische Kirche ist. Weiterhin sieht er, dass die Hure „auf den vielen Wassern sitzt“. Was die vielen Wasser sind, steht in Vers 15. Es sind die Völker der Erde, und zwar speziell die, die zum wiederhergestellten Römischen Reich gehören, was sich in Vers 16 herausstellt.

Die Hure ist die Kirche, die dem Namen nach christlich ist und sich anmaßt, Christus zu vertreten, die sich in der Praxis jedoch völlig mit der Welt („den vielen Wassern“) verbunden hat. Johannes sieht die römische Kirche also in der Verbindung, die sie mit den Königen der Erde geknüpft hat. Ihre Untreue zeigt sich in ihren Liebesbezeugungen gegenüber den Regierungen der Welt. Die Tatsache, dass sie auf den Wassern *sitzt*, zeigt, dass sie Autorität über viele Regierungen hat. Das siehst du vor allem in Ländern,

wo die römische Kirche viele Anhänger hat. In ihrer Verdorbenheit beeinflusst sie diese Regierungen. Sie gibt vor, für eine gute Sache einzustehen, doch in Wirklichkeit ist sie auf Macht aus.

Die römisch-katholische Kirche hat sich wie keine andere Kirche angemäßt, die wahre Kirche und die wahre Braut Christi zu sein. Sie hat auch wie keine andere Kirche in ihrer Geschichte auf die abscheulichste Weise Beweise ihrer durch und durch weltlichen, dämonischen Praktiken gegeben. Sie ist eine echte Anti-Kirche, die in diesem und im nächsten Kapitel in ihrer wahren Natur gezeigt und gerichtet wird.

Alles, was von dieser falschen Kirche gesagt wird, macht deutlich, dass sie völlig zu Recht als „große Hure“ bezeichnet wird. Sie gibt sich als die Braut Christi aus, ist aber eine Hure. Und sie ist nicht nur eine Hure, nein, sie ist „die große Hure“. Man kann sich keinen größeren Gegensatz zu einer ehelichen Beziehung vorstellen. Damit der enorme Gegensatz zwischen der wahren Kirche und der falschen Kirche noch tiefer auf dich einwirken kann, solltest du die Verse 1-5 dieses Kapitels einmal mit den Versen 9-11 von Kapitel 21 vergleichen, wo die wahre Kirche, die Gemeinde, vorgestellt wird.

Vers 2

Die Könige der Erde, die weltlichen Führer, haben den Kontakt zu ihr gesucht. Sie nahmen ihre Einladung an. Das haben sie natürlich aus rein egoistischen Motiven getan. Die römische Kirche ist reich, mächtig und einflussreich. Begierig haben sie daher den Wein ihrer Hurerei getrunken. Durch den Umgang mit ihr sind sie unter ihren Einfluss gekommen und haben sich dadurch berauscht. Sie durchschauen ihre wahren Absichten nicht. Wenn diese ihr einmal klar werden, werden sie die Hure hassen und sie töten (V. 16).

Die Könige der Erde repräsentieren die Bewohner der Länder, über die sie regieren. In ihren Verkehr mit der großen Hure ziehen sie alle ihre Untertanen mit hinein, das sind alle die, die auf der Erde wohnen. Wenn der Papst jetzt irgendwo einen Besuch abstattet, bringt das Menschenmassen auf die Beine. Jeder versucht, einen seiner Blicke zu erhaschen. In seiner Position ist er der Ausdruck der Macht der Kirche. Die Masse ist blind im Blick auf seine Anmaßung, der Stellvertreter Christi zu sein. Für sie ist er der Christus. Er ist sichtbar und einflussreich und von Mystik umgeben. Das gefällt der Menge.

Vers 3

Es scheint so, dass der Engel Johannes eine Vision zeigt. In dieser Vision sieht er sich im Geist in eine Wüste versetzt, in ein Gebiet, wo der Tod herrscht. In einer Wüste fehlt jedes Leben und die Möglichkeit, dort zu leben. Dort sieht Johannes eine Frau, die große Hure des vorherigen Verses. Der Bereich des Todes erweist sich als der Aufenthaltsort der Hure. Das ist eine gute Beschreibung ihres geistlichen Zustandes. Sie ist voller Tod. Es ist kein Leben aus Gott und kein Leben mit Gott vorhanden.

Johannes sieht auch, wie diese Frau auf einem Tier sitzt. Der Beschreibung dieses Tieres bist du bereits früher begegnet, und zwar in Kapitel 13,1-8. Dort hast du gesehen, dass dieses Tier das wiederhergestellte Römische Reich darstellt. Was Johannes hier sieht, macht deutlich, dass die römische Kirche auf dem Tier sitzt, das heißt, dass sie darauf reitet und es lenkt.

Diese Szene symbolisiert das, was aus der Geschichte der Kirche bekannt ist. Es hat nämlich Zeiten gegeben, wo der Papst absolute Macht über die Fürsten Europas hatte. In der Endzeit wird die politische und religiöse Macht der römischen Kirche wieder groß sein. Diese Zunahme an Macht siehst du in der beständig verstärkten Einmischung des Papstes in das Weltgeschehen. Er empfängt weltliche Führer, und sie empfangen ihn.

Auch vernimmt man immer deutlicher die Aufrufe des Papstes an die Adresse der weltlichen Führer zu einer Vielzahl von Themen, die mit dem Leben auf der Erde zu tun haben. Die römische Kirche vermittelt mit solchen Aufrufen den Eindruck, sie wolle für eine gerechte, tolerante und friedliche Gesellschaft eintreten. Sie erweckt auch den Eindruck, sie wolle das zusammen mit den weltlichen Führern verwirklichen. Sie regt sich jedoch nicht darüber auf, dass das Tier voller Namen der Lästerung ist, das heißt, dass all die unterschiedlichen Formen von Gotteslästerung in diesem Tier vorhanden sind. Das Einzige, was sie will: Sie will über den sieben Köpfen und den zehn Hörnern stehen. Was es mit den sieben Köpfen und den zehn Hörnern auf sich hat, hast du in Kapitel 13,1 gesehen.

Vers 4

Nun folgt eine ausführliche Beschreibung der Frau. Das macht überdeutlich, dass dieses abscheuliche Wesen die römisch-katholische

liche Kirche darstellt. Du siehst das an ihrer Kleidung (V. 4), die ihren Hang zu weltlichem Luxus zeigt. Außerdem ist sie trunken vom Blut der Heiligen (V. 6), was darauf hinweist, dass sie die wahren Gläubigen mit Feuer und Schwert verfolgt hat. Eine deutliche Sprache sprechen in diesem Zusammenhang auch die sieben Köpfe, eine Darstellung von sieben Bergen (V. 9), auf denen Rom liegt und von denen es heißt, dass die Frau darauf sitzt. Schließlich wird unumwunden gesagt, dass die Frau die große Stadt ist (V. 18).

An dem Luxus, in dem sie schwelgt, sieht man unverkennbar ihre Verbindung zur Welt. Sie ist mit allem irdischen Prunk geschmückt und übertrifft damit die weltlichen Führer. Das Tier hat eine scharlachrote Farbe (V. 3), so kleidet sie sich mit denselben Farben. Ihre Üppigkeit ist so groß, dass sogar die weltlichen Führer durch sie reich geworden sind (18,3). Sie hat nicht nur politischen und religiösen Einfluss. Sie hat auch auf wirtschaftlichem Gebiet sehr viel zu bieten und konkurriert im Angebot von Handelsware. Entscheidend ist, dass etwas Gewinn bringt, sei es in harter Währung, sei es in Ansehen und Einfluss.

Der Becher in ihrer Hand ist voll von Gräueln. „Gräuel“ bezeichnet Götzendienst. Die römisch-katholische Kirche hat mit großer Raffinesse, Entschiedenheit und Beharrlichkeit den Götzendienst in die christliche Kirche eingeführt. Der deutlichste Beweis ist ihre Marienverehrung und die Verehrung vieler anderer von der römischen Kirche heiliggesprochener Menschen.

Vor einiger Zeit las ich in den Nachrichten einen Bericht, der gut in diesen Zusammenhang passt. Er war eine Bestätigung dafür, dass die Heiligenverehrung noch üppig gedeiht: „Italienische Katholiken, die auf die Unterstützung eines Heiligen rechnen, brauchen nicht mehr ein Porträt von ihm oder ihr bei sich zu tragen. Sie können das Bild des Heiligen auch auf ihr Handy herunterladen. Nicht jeder römisch-katholische Führer ist über diesen neuen Service glücklich, weil er plump und zu kommerziell sei. ‚Wir entdeckten eine Marktlücke und füllten sie aus‘, sagt Barbara Labate im Namen des Unternehmens, das die Heiligen für das Handy anbietet. In vielen Taxis, Personen- und Lastwagen in Italien hängt ein *santino* (ein Heiligenbild) am Armaturenbrett. Millionen Italiener tragen ein *santino* in ihrem Portmonee oder in der Tasche.“

Von dem Becher wird auch gesagt, dass er voll von den Unreinheiten ihrer Hurerei ist. Das zeigt, wie sie sich mit den Elementen der Welt verbunden hat. Du kannst das überall beobachten, wo die römische Kirche in heidnischen Ländern Fuß gefasst hat. Dort

hat sie die heidnischen Gewohnheiten verchristlicht, statt sie abzuschaffen. Sehr listig hat sie den Götzendienst, der bis dahin diese Völker kennzeichnete, mit einem christlichen Mäntelchen umgeben.

Alles, was du in der Bibel über Babylon findest, steht mit Götzendienst in Verbindung. Die erste Erwähnung Babels – das ist in der Geschichte vom Turmbau zu Babel – zeigt bereits diese Verbindung (1Mo 11,1-9). Das sündige Streben nach Einheit und Macht kam hervor aus dem Willen des Menschen, wie Gott zu sein. Das ist im Grunde Götzendienst. Gott wird nicht aufgegeben, aber man raubt Ihm seinen wahren Platz. Der Mensch setzt sich an die Stelle Gottes und bestimmt selbst, wie er Gott dient. Damit war der Götzendienst geboren.

Dazu gehört, dass man sichtbaren und greifbaren Dingen geistlichen Wert beimisst. Das dient dann der Befriedigung der geistlichen Gefühle des Menschen. Auch das ist eine entsetzliche Vermischung weltlicher Elemente mit dem Gottesdienst, wodurch dieser Gottesdienst zur Hurerei entartet. Die römische Kirche ist voll von diesen Elementen. Denk nur an Kreuzifix, Altar, Oblate, um nur einige zu nennen.

Lies noch einmal Offenbarung 17,1-4. – Welche Elemente des Götzendienstes in der römisch-katholischen Kirche kennst du?

40. Das Geheimnis erklärt

Nimm dir Zeit und Ruhe für Offenbarung 17,5-10.

Vers 5

Dämonen nehmen die religiösen Gefühle, die von der ehebrennerischen Kirche propagiert und zum Ausdruck gebracht werden, mit teuflischer Dankbarkeit auf. Die Schrift macht nämlich deutlich, dass hinter Götzendienst Satan steckt (1Kor 10,20). Jede Bewunderung dessen, was sichtbar und greifbar ist, ist ihm zuzuordnen. Babylon wird nicht von ungefähr „Geheimnis“ genannt. Obwohl sie ihren Namen für alle sichtbar trägt, ist ihr wahrer Charakter für alle diejenigen, die sich in ihrer Macht befinden, dennoch verborgen. Geheimnis bedeutet, dass Einsicht erforderlich ist, um den wahren Charakter Babylons zu kennen. Dieser wahre Charakter ist, dass sie die Mutter der Huren und der Gräuelt der Erde ist.

Wir brauchen ein Bibelbuch wie die Offenbarung, um ihren wahren Charakter zu durchschauen. Die Annäherung der protestantischen Kirchen an die römisch-katholische Kirche zeigt, dass sie für viele immer noch ein Geheimnis ist. Diese Annäherung ist auch unter evangelikalen Christen immer mehr zu beobachten. Angesichts der Annäherung protestantischer und evangelischer Kirchen und evangelikaler Gruppen ist auch ihr anderer Name, „die Mutter der Huren“, aufschlussreich. Dieser Name zeigt, dass die römische Kirche Kinder hat, die ihr in ihrer Verbindung zur Welt folgen. Sie ist die Mutter von Töchtern, die dieselben Eigenschaften haben wie sie.

Das ist bei all diesen Kirchen zu erkennen, die sich dem Weltkirchenrat angeschlossen haben, unter ihnen viele protestantische Kirchen. Du siehst das auch in den Staatskirchen, die aus der römisch-katholischen Kirche heraus entstanden sind. Bei ihnen sind bestimmte Kennzeichen geistlicher Hurerei zu sehen, die auch in der römischen Kirche zu sehen sind. Daher müssen sie in moralischer Hinsicht als Töchter bezeichnet werden. Dass sie auch die Mutter der Gräuelt der Erde ist, bedeutet, dass sie den Götzen-

dienst hervorgebracht hat, sie ist dessen Ursprung. Schau dir noch einmal den Kommentar zum vorherigen Vers an.

Die Blindheit der Masse für den wahren Charakter der römisch-katholischen Kirche lässt sich auch dadurch erklären, dass es kaum Bibelstudium gibt. Und wenn man mal in der Bibel liest, geschieht das häufig, um etwas „für die Praxis“ davon zu haben, etwas daraus zu erfahren. Es muss ein gutes Gefühl vermitteln. Dem entspricht perfekt der römische Katholizismus mit all seinen Ritualen und Ikonen. Deshalb ist seine Anziehungskraft so groß und deshalb finden diese Dinge eine immer größere Anhängerschaft. Dass auf ihrer Stirn eine Warnung in Großbuchstaben steht, dringt nicht ins Bewusstsein.

Vers 6

Johannes sieht, wie die Frau sich an der Ermordung der Gläubigen ergötzt. Diese Gläubigen sind nicht solche Heiligen, die von der römischen Kirche für heilig erklärt wurden, sondern sie sind die wahren Heiligen, wie Gott sie sieht. Solche Heiligen wecken die Blutgier der Kirche. Ihre Blutgier wird auch durch die Zeugen Jesu erregt. Diese Gläubigen bezeugen nicht die römische Kirche als die einzig wahre Kirche, sondern sie bezeugen Jesus. Jesus ist der Name des Herrn, der auf die Zeit hinweist, als Er in Niedrigkeit auf der Erde war, in völliger Armut und Unscheinbarkeit. Das steht in krassem Gegensatz zu der üppigen Wohlfahrt, in der die römische Kirche schwelgt.

Das Blut, das die Frau vergießt, versetzt sie in einen Rausch. Mit teuflischem Vergnügen schlürft sie das Blut, bis sie übermäßig davon gesättigt ist. Ihr Anblick bewirkt bei Johannes große Verwunderung. Ein solches Blutbad und das wollüstige und teuflische Vergnügen, womit das geschieht, würden ihn nicht verwundert haben, wenn sie dem Römischen Reich zugeschrieben worden wären. So braucht es auch uns nicht zu verwundern, wenn die Welt uns hasst (Joh 15,18; 1Joh 3,13). Was Johannes verwundert, ist der grausame Charakter der Frau, die behauptet, Stellvertreter und Repräsentant Christi zu sein. Statt das Volk Gottes zu beschützen, verfolgt und tötet sie gerade die, die Christus angehören. Das ist der Grund für seine große Verwunderung.

Vers 7

In seiner Reaktion auf die Verwunderung des Johannes sagt der Engel, dass die Frau sich so offenbare, brauche ihn nun auch wieder nicht zu sehr zu verwundern. Auch uns braucht es nicht sehr zu verwundern. Der Mensch ist nämlich zu allem fähig. Waren es nicht gerade religiöse Menschen, die den Herrn Jesus, den Sohn Gottes, umbrachten? Wie konnte das geschehen? Das geschah, weil sie in Ihm eine Bedrohung ihrer Stellung sahen. So ist jedes religiöse System darauf aus, alle hinauszuerwerfen oder ihnen zu wehren, die ihr Existenzrecht auch nur in Frage stellen. Was nach dem Fleisch ist, verfolgt immer das, was nach dem Geist ist (Gal 4,29).

Der Engel weiht ihn in das Geheimnis ein. In Vers 5 betraf das Geheimnis allein die Frau, jetzt fügt er das Geheimnis des Tieres und seine Kennzeichen hinzu. Dieses Geheimnis steht im Gegensatz zu einem Geheimnis von ganz anderem Charakter, nämlich dem Geheimnis „Christus und die Gemeinde“ (Eph 5,32). Während das eine Geheimnis in Zusammenhang mit vollkommener Reinheit, Heiligkeit und Einheit im Guten steht, spricht das andere Geheimnis von Finsternis, Verderben und Verführung.

Vers 8

Johannes erhält eine nähere Erklärung der Dinge, die bereits früher beschrieben wurden und auf die schon kurz hingewiesen wurde (11,7; 12,4; 13,1ff.). Der Engel erklärt, was diese Symbole bedeuten. Er beginnt mit dem Tier. Zuerst nennt er vier Perioden aus der Geschichte des Tieres, also des Römischen Reiches.

Die erste Phase („war“) beginnt mit der Gründung Roms im Jahre 753 v. Chr. Seitdem hat Rom eine stetige und eindrucksvolle Entwicklung mitgemacht, die ihren Höhepunkt in der Erlangung der Weltherrschaft etwa im Jahr 168 v. Chr. erreichte. Das Römische Reich hat die Weltherrschaft unangefochten besessen, bis im vierten und fünften Jahrhundert n. Chr. der Verfall eintrat, was schließlich zum Fall Roms im Jahre 476 führte.

Dann beginnt die zweite Phase, in der das Reich nicht existiert („ist nicht“). Das ist die Zeit, in der wir uns – seit dem Fall Roms – immer noch befinden. Augenblicklich besteht das Römische Reich nicht. Allerdings haben während dieser Zeit mehrere versucht, dieses Reich zu beleben (z. B. Karl der Große, Napoleon). Diese Periode hat ihre längste Zeit hinter sich.

Die Zeit rückt nämlich schnell näher, dass das Tier „aus dem Abgrund heraufsteigen“ wird. Das ist dann die dritte Phase. Hier wird die Wiederherstellung des verlorengegangenen und verloren geglaubten Römischen Reiches angedeutet, auch dass diese Wiederherstellung einen besonderen Ausgangspunkt hat. Niemals zuvor ist ein Reich aus dem Abgrund heraufgestiegen. Dieses Reich wird nicht von Gott gegeben, sondern von Satan und seinen Dämonen. Es ist dämonischen Ursprungs. Dieser Ursprung ist neu. Bis dahin gab es keine Obrigkeit, außer von Gott (Röm 13,1-7; vgl. Dan 2,37; 5,18). Das Tier bekommt seine Autorität nicht von Gott, sondern vom Drachen. Der Abgrund ist der Bereich der Dämonen (9,1-11). Die Wiederherstellung dieses Reiches wird überall Verwunderung hervorrufen (13,3). Du hast diese Aspekte auch in Kapitel 13 gesehen.

Die vierte Phase dieses Reiches ist die des Verderbens („geht ins Verderben“). Seine Herrschaft wird also beendet, und zwar durch das Gericht, das der Herr Jesus vollziehen wird (V. 14). Das wird in Kapitel 19 ausführlicher beschrieben, und dort werden wir weiter darüber nachdenken.

Vers 9

Um diese Dinge zu verstehen, ist Verstand mit Weisheit erforderlich. Der Engel erklärt das näher. Die sieben Köpfe stehen für die sieben Berge, auf denen Rom liegt. Das macht deutlich, dass Rom das politische Zentrum des Reiches ist. Zugleich ist Rom das Zentrum der Kirche, dargestellt durch die Frau, die auf sieben Bergen sitzt.

Vers 10

Doch es gibt noch eine zweite Bedeutung der sieben Köpfe. Die sieben Köpfe sind nicht nur ein Bild von sieben Bergen, sondern auch von sieben Königen. Wie lässt sich das mit den zehn Hörnern in Übereinstimmung bringen, von denen wir wissen, dass sie auch zehn Könige darstellen (V. 12; Dan 7,24)? Die Erklärung ist, dass die sieben Köpfe sieben Könige oder Regierungsformen sind, die *nacheinander* Macht ausgeübt haben. Das sieht man in diesem Vers. Wir lesen von fünf Königen oder Regierungsformen, die es bereits gegeben hat, von *einer*, die „ist“ (die kaiserliche Form zur Zeit des Johannes), und von *einer*, die noch kommen wird. Von den zehn

Königen oder Herrschern lesen wir dagegen in Vers 12, dass sie *eine Stunde zusammen mit dem Tier regieren, also gleichzeitig*. Was in Vers 12 „eine Stunde“ genannt wird, wird hier in Vers 10 „eine kurze Zeit“ genannt. Aus Kapitel 13 weißt du, dass es um die verhältnismäßig kurze Zeit von dreieinhalb Jahren geht.

Zur Zeit des Johannes hatte es also bereits fünf Regierungsformen gegeben. Welche Formen das waren, lässt sich nicht mehr genau sagen. Um einige Möglichkeiten zu nennen: Wir können beispielsweise an Formen wie das Königtum, Herrschaft von Konsuln oder Diktaturen usw. denken. In jedem Fall bestand in den Tagen des Johannes die sechste Form, das ist das Kaisertum.

Lies noch einmal Offenbarung 17,5-10. – Was ist die Erklärung des Geheimnisses?

41. Die Könige und das Tier wenden sich gegen die Hure

Nimm dir Zeit und Ruhe für Offenbarung 17,11-18,2.

Vers 11

Die siebte Form muss noch kommen, denn wir leben heute immer noch in der Zeit, wo das Tier „nicht ist“. Die Wahrscheinlichkeit ist groß, dass diese siebte Form die Form ist, wo die zehn Könige sich freiwillig zusammenschließen und ihre Macht dem Tier geben, dem Haupt des Reiches. Hier wird das Reich mit seiner achten und letzten Staatsform gleichgesetzt, das ist das wiederhergestellte Römische Reich mit seinem dämonischen Alleinherrscher. Das Tier ist sowohl ein Bild von dem Reich als auch von seinem Haupt.

Die siebte Form ist das Bündnis der zehn Könige, und die achte ist die Diktatur. Von dieser letzten Form lesen wir, dass sie „von den sieben“ ist. Das bedeutet, dass es eine aus der Vergangenheit bekannte Form und also keine neue sein wird. Es könnte also gut sein, dass der Diktator ein Kaiser ist. Auch hier ist es nicht möglich, endgültig die Art der Form anzugeben. Doch wenn wir die Umstände sehen, die wir hier haben, ist es am wahrscheinlichsten, dass es die kaiserliche Form ist. In jedem Fall ist es eine diktatorische Form.

Vers 12

Die zehn Hörner befinden sich nicht auf dem Kopf des Tieres, sondern werden von dem Tier unterschieden. Es sind die zehn Könige, die Gewalt zusammen mit dem Tier bekommen, das hier als der letzte Herrscher des Reiches gesehen wird. Die Tatsache, dass das Tier auf Kosten von dreien dieser Könige an die Macht kommt, wird zwar in Daniel 7 erwähnt, nicht aber hier. Wenn das Tier herrscht, sind die Könige auch noch an der Macht. Sie regieren also zusammen mit dem Tier.

Vers 13

Die eigentliche Macht liegt jedoch in den Händen des Tieres, des Diktators. Die zehn Könige schließen sich ja zu einem Staatenbund zusammen, zu den Vereinigten Staaten von Westeuropa, und sie geben freiwillig (wenn auch möglicherweise gezwungen durch ihr eigenes Unvermögen, mit all den Problemen fertigzuwerden) ihre Macht und Gewalt aus den Händen, um sie in die Hände des Tieres zu legen.

Vers 14

Dieses Mammutbündnis des vereinigten Europa führt zu einem Höhepunkt der Rebellion des Menschen gegen das Lamm. Dieses Lamm wird hier genannt „Herr der Herren und König der Könige“. Diese Namen spiegeln seine Majestät und Erhabenheit über jede Macht und jede Gewalt auf der Erde wider. Mit einem einzigen Wort wird der Ausgang des Krieges beschrieben, den die Könige und das Tier in ihrer Vermessenheit mit dem Lamm zu führen wagen. Der Ausgang steht ohne jeden Zweifel fest: Das Lamm wird sie zusammen mit all denen überwinden, die bereits bei Ihm im Himmel waren und Ihm aus dem Himmel gefolgt sind. Das wird in Kapitel 19,11-16 beschrieben.

Der Herr Jesus kommt nicht allein, sondern zusammen mit Berufenen, Auserwählten und Treuen. Niemand kann bei dem Lamm sein, es sei denn, er ist berufen (1Kor 1,9; 2Tim 1,9). Und wer der Berufung Gottes gefolgt ist, hat das getan, weil er von Gott auserwählt ist (Röm 8,29.30). Was ihr Leben auf der Erde betrifft, so sind die Berufenen und Auserwählten an ihrer Treue zu erkennen und an ihrem Vertrauen, das sie in Ihn gesetzt haben. Damit haben sie ihre Berufung und Erwählung festgemacht (2Pet 1,10).

Vers 15

Nachdem der Engel Johannes (und dir) gezeigt hat, was das Tier, was die sieben Köpfe und die zehn Hörner bedeuten und was mit ihnen geschehen wird, gibt er Erklärungen zu der anderen Person in dem Geheimnis (V. 7). Er weist kurz auf das hin, was Johannes von der Hure gesehen hat, und erinnert an den großen Einfluss der Frau, das ist der Einfluss, den die römische Kirche weltweit hat.

Vers 16

Doch der Alleinherrscher und die zehn Könige, die mit ihm regieren, werden ihre religiöse Herrschaft in einem bestimmten Augenblick nicht länger ertragen. Jede Form von Religion, sei es auch in der verdorbenen Form des römischen Katholizismus, ist für den Diktator und seine Verbündeten eine Last, derer sie sich entledigen werden.

Die Könige und das Tier werden Babylon ein Ende setzen, und zwar ihrer Hurerei. Sie, die ihre manipulierende Macht über die Welt ausüben wollte, wird nun von dieser selben Welt öde und nackt gemacht. Sie wird keine Anhänger mehr haben und wird ihrer Macht und ihres Prunks beraubt werden. Was sie an irdischem Reichtum besaß, das werden die Könige „fressen“, das heißt, sie werden sich den Reichtum aneignen.

Schließlich werden sie sie mit Feuer verbrennen. Von ihren religiösen Anmaßungen bleibt nichts übrig. Ihre verdorbenen geistlichen Lehren und ihre irdischen Besitztümer konnten ihr keinerlei Schutz bieten. Sie wurde verzehrt vom Feuer des Gerichtes, das Gott durch die an ihr vollzog, mit denen sie solch enge Beziehungen hatte und über die sie so unrechtmäßig Macht ausübte. Das Verbrennen mit Feuer ist das angemessene Gericht. Es entspricht der Gesetzesvorschrift, dass die Tochter eines Priesters, die hurt, mit Feuer verbrannt werden muss (3Mo 21,9). Wir finden hier Einzelheiten der siebten Zornesschale, wodurch das Ende Babylons herbeigeführt wird (16,19; vgl. Hes 23,25.26.29; 2Kön 9,30–37).

Die Führer der Welt hassen die Hure (nicht die Stadt, die ihnen so viele Vorteile brachte). Was hier geschieht, gilt für alle Zeiten. Die politischen und wirtschaftlichen Mächte verachten eine ehebrecherische Kirche, die nach Einfluss und Gunst giert, denn sie haben ihre Heuchelei durchschaut. Ihr Hass entspringt allerdings rein egoistischen Motiven. Mit demselben und noch größerem Hass führen sie Krieg gegen das Lamm. Sie dulden keinerlei Macht über sich.

Vers 17

Gott weiß alles zur Erfüllung seiner Ziele zu gebrauchen. Er gebraucht den Hass des Tieres und der Könige gegen jede Religiosität, um die falsche Kirche zu richten. Er wird es ihnen ins Herz geben, sie zu vernichten. Auch die Einigkeit der Könige ist ihnen

von Gott ins Herz gegeben (vgl. Ri 9,23), denn sie führen seinen Plan aus. Das wird das Ende der religiösen Macht Roms sein, doch noch nicht das Ende der politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Macht Roms.

Vers 18

Babylon als Hure ist gerichtet. Doch sie hat noch einen anderen Charakter, und zwar den einer Stadt. Das weist auf die politische und wirtschaftliche Bedeutung der römisch-katholischen Kirche hin. In religiöser Hinsicht ist ihre Rolle zu Ende. Doch auch als politische und wirtschaftliche Hochburg wird sie gerichtet werden. Das Papsttum ist zu seinem Ende gekommen. Die Vatikanstadt muss noch gerichtet werden. Die entsprechende Beschreibung finden wir im nächsten Kapitel.

Kapitel 18,1

Nach der Beschreibung Babylons als Frau (Hure) und ihres Gerichts wird Babylon in diesem Kapitel als eine Stadt dargestellt, die gerichtet wird. Die symbolische Darstellung als Frau zeigt Babylon als religiöses System. Dass sie eine „Hure“ ist, zeigt ihre Untreue und ihren Abfall von Gott. Mit der symbolischen Darstellung als Stadt wird Babylon als politische, kulturelle und wirtschaftliche Macht gezeigt, und darum geht es in diesem Kapitel.

Nun heißt es: „Nach diesem sah ich einen anderen Engel“. Durch „Nach diesem“ wird mit der Ankündigung eines neuen Gerichtes durch „einen anderen Engel“ eine neue Zeitspanne eingeleitet. Seine eindrucksvolle Erscheinung wird durch den Zusatz „der große Gewalt hatte“ besonders unterstrichen. Er scheint tatsächlich nicht einfach nur ein Engel zu sein. Vielmehr sieht es – wenn man die Begleiterscheinungen betrachtet – danach aus, dass der Engel eine verborgene Erscheinungsform des Herrn Jesus ist (vgl. 8,3: Priester; 10,1: König; hier: Richter). Von keinem anderen Wesen kann gesagt werden, dass seine Herrlichkeit die Erde erleuchtet (Hes 43,2).

Vers 2

Dieser Vers beschreibt den Zustand Babylons nach den in Kapitel 17,16 beschriebenen Ereignissen, wenn diese Kirche ihrer religiö-

sen Macht beraubt ist und die beiden Tiere den „christlichen“ Westen beherrschen. Mit machtvoller Stimme spricht der Engel über den Fall Babylons. Jeder soll es wissen. Mit einem wiederholten „Gefallen“ lässt der Engel die ganze Welt wissen, dass das große, eindrucksvolle Babylon nicht mehr aufrecht steht, sondern sein Ansehen verloren hat.

Das Wort „gefallen“ weist auf einen plötzlichen und sofortigen Fall hin und darauf, dass dieser Fall endgültig ist (vgl. Jes 21,9). Babylon wird nie wieder aufstehen. Wie groß und reich sie auch war – sie ist gefallen. Nichts konnte ihren Fall verhindern oder aufhalten.

Die Vergangenheitsform des Wortes „gefallen“ zeigt die absolute Gewissheit der Prophezeiung. Zu der Zeit, als Johannes das sah, war von einem Fall Babylons noch nichts zu sehen. Doch für Gott ist die Zukunft Gegenwart oder, wie hier, sogar bereits geschehen.

Die Vögel des Himmels werden häufig in negativer Bedeutung genannt (Mt 13,31.32; Jes 34,11; Jer 5,27). Das Wort für „Behausung“, das hier verwendet wird, kommt nur noch in Epheser 2,22 vor, wo es um die Behausung Gottes im Geist geht. Hier geht es um die Behausung des Geistes des Widersachers Gottes. Es ist nicht nur eine Behausung, sondern auch ein Gewahrsam oder Gefängnis. Wenn die Dämonen und allerlei Unreinheit dort eine Behausung haben, muss dieses System durch und durch verdorben sein. Wie verdorben es ist, wird im folgenden Vers näher beschrieben.

Lies noch einmal Offenbarung 17,11–18,2. – Warum hassen die Könige und das Tier die Hure?

42. „Geht aus ihr hinaus, mein Volk“

Nimm dir Zeit und Ruhe für Offenbarung 18,3-10.

Vers 3

Wie bereits erwähnt, gibt es bei Babylon nicht nur religiöse Hurerei, es gibt auch eine wirtschaftliche Verbindung zur Welt. Babylon ist nicht nur ein falsches religiöses System, sondern auch eine große politische und wirtschaftliche Macht in der Welt. Das hat die Nationen dazu verführt, aus dem Becher, der mit Wein funkelt und den sie anbot, zu trinken. Der Wein wird hier mit der Wut ihrer Hurerei verbunden. Es ist die listige Täuschung der Hure, die vorspiegelt, der Handel mit ihr würde Gewinn bringen und Freude geben, obwohl sie in Wirklichkeit böse Absichten hat.

Die Nationen haben ihre durchtriebene Absicht nicht durchschaut und haben den angebotenen Handel eifrig betrieben. Die Führer der Völker haben sich dadurch auf verwerfliche Weise mit ihr verbunden. Ihren Charakter als Hure hat sie nicht verhehlt, aber die Kaufleute haben sich gern mit ihr eingelassen. Von ihrem Reichtum ging eine große Macht aus. Die Kaufleute der Erde haben bei ihr das große Geld gesehen und wollten daraus so viel Profit wie möglich ziehen.

Babylon (oder Rom) hat seinen Reichtum zum großen Teil dadurch erworben, dass es die Errettung der Seele zum Kauf anbot. Unzählige Milliardenbeträge sind von Menschen, die glaubten, dass sie ihren Lieben den Himmel erkaufen könnten, an die römische Kirche gezahlt worden. Dave Hunt beschreibt in einem seiner Bücher¹ außer solchen schändlichen Verdrehungen des Evangeliums, wodurch viele Hunderte Millionen von Menschen betrogen wurden, noch viel mehr Schändlichkeiten. Er berichtet von korrupten Finanzgeschäften, von Geldwäsche aus dem Drogenhandel,

¹ *Die Frau und das Tier – Geschichte, Gegenwart und Zukunft der römischen Kirche*, Bielefeld (CLV), 1995.

dem Handel mit gefälschten Wertpapieren und Zusammenarbeit mit der Mafia, die lange Zeit weltweit ihre Aufträge vom Vatikan erhielt (dokumentiert in Polizeiberichten).

Auch der Wert der Kunstschatze, die im Besitz Roms sind, ist unschätzbar. Die römisch-katholische Kirche ist mit Abstand die reichste Institution der Welt. Und das, obwohl Christus und seine Jünger in Armut lebten. Christus sagte seinen Jüngern, dass sie auf der Erde keine Schätze sammeln sollten (Mt 6,19). Die römisch-katholische Kirche hat damit nichts zu schaffen, sondern hat eine Fülle von Reichtum gesammelt, die beispiellos ist und worüber der Papst die höchste Verfügungsgewalt und die letzte Entscheidung hat.

Vers 4

Dieses bis in den tiefsten Kern völlig verdorbene und gottlose System kann kein Wohnort für das Volk Gottes sein. Wie freundlich der Papst oder seine Untergebenen auch sprechen mögen, es sind Stimmen aus dem Abgrund. Für das Volk Gottes ertönt eine Stimme aus dem Himmel, die dazu auffordert, aus diesem System hinauszugehen. Es ist nicht möglich, dort zu bleiben, ohne mit seinen Sünden Gemeinschaft zu haben. Dort zu bleiben, bedeutet auch, an den Plagen teilzuhaben, die sie treffen werden. Es ist der letzte Aufruf in der Schrift, das zu verlassen, was in Kürze gerichtet werden wird, weil man dem Christus der Schriften nicht seinen wahren Platz gegeben hat. Das Ziel besteht darin, für den Herrn eine reine Braut zu sein.

Jeder Gläubige wird hier auf die Notwendigkeit hingewiesen, sich von jedem religiösen System zu trennen, das eine unreine Verbindung zu der gottlosen Welt unterhält. Buchstäblich ist der Befehl, hinauszugehen, früher an Juda ergangen, das sich im Exil in Babylon befand (Jes 48,20; 52,11; Jer 50,8; 51,6.9). Trennung vom Bösen war für die Gläubigen zu allen Zeiten notwendig und wird es auch – wie hier – nach der Entrückung der Gemeinde sein. Für uns geht es um Absonderung in einer geistlichen Bedeutung, und zwar in dreierlei Hinsicht: Wir werden aufgefordert, uns von der Welt abzusondern (2Kor 6,17), vom Judentum, das Christus verwirft (Heb 13,13) und von den falschen Christen (2Tim 2,19-22).

Zu der Zeit, wenn Babylon fällt, ist die Gemeinde bereits entrückt. Das bedeutet nicht, dass in der falschen Kirche, die es dann noch gibt, keine Gläubigen mehr sein werden. Das Volk Gottes, das hier aufgerufen ist, aus ihr hinauszugehen, besteht aus Gläu-

bigen, die durch die Allmacht Gottes in dieser falschen Kirche zur Bekehrung gekommen sind. Es ist jedoch unmöglich, dort zu bleiben. Gott kann dort nicht sein und steht im Begriff, das System zu richten. Auch wenn jemand persönlich keinen Anteil an dem Bösen hat, das in diesem System herrscht, so wird er doch, indem er dort bleibt, verunreinigt, denn das bedeutet Stützung und Förderung des Bösen (siehe 2Joh 11).

Vers 5

Die Plagen, die den Vatikan treffen werden, hat er so sehr verdient, dass man es ein Wunder nennen kann, dass Gott dieses System so lange ertragen hat. Doch Gott richtet erst, wenn das Maß der Ungerechtigkeit voll ist (vgl. 1Mo 15,16). Im Falle des Vatikans mit all seinen durch düstere Praktiken erworbenen Reichtümern kommt das Gericht, wenn seine Sünden aufgehäuft sind bis zum Himmel. „Aufgehäuft“ bedeutet buchstäblich zusammengeklebt oder hochgemauert wie Steine in einem Gebäude. Wenn ihre Sünden diese Höhe und diese Dichte erreicht haben, gedenkt Gott ihrer Ungerechtigkeiten. Das bedeutet nicht, dass Gott sie für eine Zeit vergessen hat, sondern dass Er zu handeln beginnt.

Vers 6

Das doppelte Maß der Vergeltung entspricht ihrer eigenen zweifachen Handlungsweise. Ihre Werke sind von schrecklicher Bosheit gekennzeichnet. Das Doppelte liegt wahrscheinlich darin, dass sie sich für gerecht und treu ausgab, obwohl sie ungerecht und untreu war. Sie täuschte in jeder Hinsicht etwas vor. Der Kelch, den sie zu trinken gab, war daher auch ein Kelch, den sie gemischt hatte. Sie vermischte Wahrheit mit Lüge, Wohltat mit Habgier. Sie stellte den Himmel vor, machte ihn jedoch zu einer Quelle finanziellen Gewinns. Gerade diese Vermischung macht sie Gott so verhasst. Gott hasst jede Sünde, doch am meisten hasst Er Sünden, die unter dem Schein von Gottesfurcht begangen werden.

Vers 7

Mit ihrem ganzen einnehmenden Wesen und den Appellen an die Welt, doch in Frieden miteinander zu leben, ist sie lediglich darauf aus, sich selbst zu verherrlichen. Was immer sie auch an Wahrheit

predigt, der Zweck ist nicht die Verherrlichung Gottes, sondern ihre eigene Verherrlichung. Wenn der Papst ein Buch über Jesus schreibt, das von Theologen, auch von orthodoxen Theologen, jubelt wird, ist das ein Meisterstück Satans. Das setzt den Papst noch fester in den Sattel.

Er kann in theologischer Hinsicht viele richtige Dinge über Jesus schreiben, doch wenn er seine Stellung und das System, das er repräsentiert, nicht verurteilt, hat er nicht die ganze Wahrheit Gottes über Jesus geschrieben. Er setzt sein üppiges Leben fort. Wenn er dort bleibt, wird er von den Plagen empfangen und die Qual und die Trauer teilen, die den Vatikan treffen werden. In seinem Herzen hält er an seiner Stellung der Herrschaft fest. Auch bleibt er bei seinem Anspruch, dass die Kirche die Braut Christi ist. Jeder Gedanke an Trauer ist ihm fremd. Er erwartet ja, dass sie einmal die Weltherrschaft besitzen wird.

Vers 8

Ihre Plagen werden an *einem* Tag kommen, schnell und unabwendbar. Mit ganzer Heftigkeit werden die zehn Könige ihr einen vernichtenden Schlag zufügen, weil Gott sie zu diesem Gericht gebraucht, wie du am Ende des vorigen Kapitels gesehen hast. Nichts mildert das Gericht, das sie trifft. Es ist ohne jede Barmherzigkeit, ohne irgendwelches Mitleid. Sie hat es mit dem Herrscher des Universums zu tun, mit dem allmächtigen Gott, unter dessen rächender Hand all ihre Scheinherrlichkeit sich in Tod und Trauer und Hunger verwandelt. Sie tat so, als könnte sie Leben, Glück und Sättigung im Tausch gegen Geld und Waren geben. Nun empfängt sie, was sie unzähligen wehrlosen Opfern angetan hat. Sie ist durch den starken Herrn und Gott gefallen, gegen den jeder Gedanke an Widerstand geradezu lächerlich ist.

In seiner Herrlichkeit und Erhabenheit unterwirft Er diese Witwe, wobei Er das Mittel gebraucht, das Er in seiner Souveränität als das am besten geeignete Mittel ansieht. Durch den Gebrauch dieses Mittels, nämlich die zehn Könige, kommen die Plagen auf die heftigste Weise über sie. Sie hatte niemals erwartet, dass das Tier, auf dem sie ritt, sich gegen sie wenden würde. Doch die politische, wirtschaftliche und kulturelle Macht Babylons wird auf genau die Weise gerichtet werden, wie Gott es will. Das Gericht ist zudem endgültig. Sie wird mit Feuer verbrannt werden. Auf der Erde bleibt nichts als Asche von ihr übrig. Sie wird daraus

niemals wieder auferstehen, denn ihre ewige Bestimmung ist das ewige Feuer, in das sie geworfen werden wird und das ewig über sie herrschen wird.

Vers 9

Die zehn Könige, die unter der Herrschaft Roms standen, die sich jedoch gegen sie kehrten und durch die Gott sie richtete, sind nicht die einzigen Könige. Es gibt auch Könige überall auf der Erde, die in besonderer Weise von ihr profitierten. Sie hatten intime Beziehungen mit ihr und schwelgten in dem Luxus, den das verschaffte. Durch das Gericht über Babylon ist das nun ein für allemal vorbei. Das macht sie sehr traurig. Es ist jedoch keine Traurigkeit über das, was mit ihr geschehen ist, sondern über das, was *sie* dadurch verloren haben. Die Könige sehen das Gericht, haben jedoch kein Mitleid mit ihr. Ihr Egoismus treibt ihnen Tränen auf die Wangen und ist die Ursache für ihr Wehklagen. Wenn sie den Rauch ihres Brandes sehen, erkennen sie, dass es aus und vorbei ist.

Vers 10

Die Könige kommen ihr nicht zu Hilfe, sondern bleiben auf Abstand. Neben dem egoistischen Kummer haben sie auch Angst, weil sie die Qual der Stadt sehen. Deshalb wollen sie nicht zu nahe kommen. Lieber stehen sie von fern, als dass sie hinzutreten und sehen, was von Babylon übrig ist. So sehen sie, dass von diesem gewaltigen, mächtigen wirtschaftlichen Bollwerk nichts übriggeblieben ist. Die Heftigkeit, die Schnelligkeit und Plötzlichkeit des Gerichtes, das sie getroffen hat, macht ihnen deutlich, dass eine größere Macht am Werk ist.

Lies noch einmal Offenbarung 18,3–10. – Warum ist Trennung vom Bösen erforderlich?

43. Der Reichtum der Stadt Babylon vernichtet

Nimm dir Zeit und Ruhe für Offenbarung 18,11-24.

Vers 11

Die Wirtschaftswelt ist von Babylon derart abhängig geworden, dass mit ihrem Untergang der ganze Wohlstand verschwindet. Auf der ganzen Erde haben Kaufleute Geschäfte mit ihr getätigt. Unter den Kaufleuten der Erde können wir die führenden Leute der internationalen Konzerne verstehen. Sie verdanken ihren Reichtum u. a. den Geschäften mit dem Vatikan.

Verse 12.13

Der Vatikan hat seinen unglaublichen Reichtum durch ein außergewöhnlich umfangreiches Warensortiment erhalten. Nun folgt eine Aufzählung von 28 Arten von Waren, die man grob in sieben Marktsegmente unterteilen kann:

- Bodenschätze als Basis für alle Wertpapiere = Investmentmarkt
- Feine Bekleidungsstoffe = Textilbranche
- Wertvolle Gegenstände aus Holz, Metall und Stein = Wohnungsmarkt
- Gewürze und Räucherwerk = Markt der Luxusgüter
- Getränke und Nahrungsmittel = Lebensmittelmarkt
- Transportmittel = Transportmarkt
- Menschliche Körper und Seelen = Arbeitsmarkt

In dieser Aufzählung bilden Leiber und Menschenseelen den Schluss. Das ist typisch für den Wert, den Menschen in den Augen Roms hatten. Sie wurden geringer geachtet als alle vorher genannten Waren. Beim Handel mit Leibern können wir an Sklavenhandel denken und beim Handeln mit Seelen an den Ablass.

Vers 14

Von Rom selbst ist nichts mehr geblieben, aber auch von allem, was sie besaß, ist nichts übrig. Alles, wonach ihre Seele verlangte, ist von ihr gewichen. Sie hat keinen Zugriff mehr darauf, sie hat nichts mehr in der Hand, alles ist ihr genommen. Auch alles, woran sich ihre Augen erfreuten, ist weg; sie sieht es nicht mehr. Jede Bemühung – wenn die denn möglich wäre –, das wiederzufinden, wird vergeblich sein. Alles ist verdunstet, verfliegen, nicht mehr einzusammeln. Alles, wonach sie verlangte und woran sie sich erfreute, ist ihr genommen. Sie hat alles verloren, und das endgültig. So geht es mit allem Reichtum eines Menschen, der ihn für das eigene Vergnügen und für die eigene Ehre gebraucht. Wir können an Privatjets denken, an Luxusjachten, große Villen und teure Autos.

Vers 15

Bei den „Kaufleuten“ können wir an Direktoren und Aufsichtsräte multinationaler Konzerne denken, die das Monopol „dieser Dinge“ besaßen. Die Reaktion dieser Leute ist wie die der Könige (V. 9). Auch ihre Trauer ist rein egoistisch (V. 10). Das Gericht an Babylon bewirkt Furcht. Sie wagen es nicht, sich ihr zu nähern, denn sie begreifen, dass es sich nicht um eine Naturkatastrophe handelt, sondern um ein Eingreifen Gottes.

Vers 16

Die Kaufleute sprechen ein doppeltes „Wehe“ aus, weil sie mit so etwas überhaupt nicht gerechnet hatten. Sie war ja „die große Stadt“. Sie konnten sich nicht vorstellen, dass ihr etwas geschehen würde. Babylon überlebte doch jeden wirtschaftlichen Rückgang. Ihre Vorräte schienen unerschöpflich zu sein. Die Stadt war nicht nur groß und mächtig, sie war auch sehenswert. Ihre ganze Erscheinung war bezaubernd. Und nun lag alles in Asche. Plötzlich ist alles verschwunden, der Reichtum hat Flügel bekommen (Spr 23,4.5). Nun haben die, die davon profitierten, das Nachsehen.

Sie staunen darüber, dass alles so plötzlich erfolgt ist. Es gab keine Zeit, einen Hilfsplan zu erstellen. Anders als bei dem Gericht an der Hure, das sich in mehreren Phasen (17,16) vollzog, vollzieht sich das Gericht an der Stadt auf einmal. Dass die große Stadt zer-

stört ist, finden die Kaufleute zwar schlimm, doch wohl nur wegen des Verlustes des so großen Reichtums.

Vers 17

Es gibt noch andere Gruppen, die von dem Untergang der Stadt betroffen sind. Nicht nur die Kaufleute, sondern auch alle Transportunternehmen, die Güter der Stadt beförderten, sehen ihren Gewinn schwinden. Die Folgen des Gerichtes Gottes über die Stadt werden bis an die Enden der Erde gespürt werden.

Vers 18

Trotz der Tatsache, dass diese Händler die Folgen des Gerichtes sehen, rufen sie unverhohlen ihre Bewunderung für die Stadt aus (vgl. Hes 27,32). Was diese Stadt ihnen einbrachte, ist mit keiner einzigen anderen Stadt zu vergleichen. Häfen wie Rotterdam und New York stehen im Schatten des wirtschaftlichen Machtzentrums Vatikan.

Vers 19

Ihre Verzweiflung drücken sie nach der alten Gewohnheit aus, Staub auf ihre Häupter zu werfen (Hiob 2,12; Klgl 2,10; Hes 27,30). Die symbolische Bedeutung von Staub ist der Tod. Und das ist tatsächlich das Einzige, was ihnen bleibt. Die Wehklage beschränkt sich auf den Verlust an Gewinn und Reichtum. Sie sprechen von „ihrer Kostbarkeit“, was bedeutet, dass diese Stadt die kostbarsten Dinge besaß, die es in der Welt nur gibt. Auch sie staunen über das äußerst schnelle und radikale Gericht, das die Stadt getroffen hat.

An der Klage erkennt man die große Macht dieses entarteten christlichen Systems in der heutigen Welt. Könige (V. 9), Kaufleute (V. 11) und Seeleute (V. 17) aus aller Welt haben Beziehungen zu ihr.

Vers 20

Es wird nicht gesagt, wer in diesem Vers spricht. Es ist möglich, dass Christus selbst zur Freude aufruft. Gegenüber der Klage über die Zerstörung der Stadt durch die, die von ihr profitierten, steht die Freude derer, die unter ihr gelitten haben. Sie sehen, dass Gott richtig so gehandelt hat. Das Ausüben der Gerichtsbarkeit ist Got-

tes Sache, nicht die unsere (Röm 12,19). Die Gerechtigkeit Gottes wird einmal für alle die Heiligen sichtbar werden, die auf der Erde unter Unrecht gelitten haben (17,6). Das geschieht hier.

Die Propheten sind die Propheten des Neuen Testaments. Apostel und Propheten sind es, die die Grundlage der Gemeinde gelegt haben (Eph 2,20). Alle, die durch die Belehrung der Schrift als Gemeinde aufgebaut sind und sich auf der Erde als Fremdlinge verhalten haben, haben sich dadurch den Zorn Roms zugezogen. Sie haben bei ihrem Streben nach Reichtum nicht mitgemacht und also auch nichts dazu beigetragen. Deshalb ist Rom gegen sie vorgegangen.

Vers 21

Zum dritten Mal liest du von einem „starken Engel“. Das erste Mal war in Kapitel 5,2 in Verbindung mit dem Buch mit den sieben Siegeln. Da ging es um das Gericht am Römischen Reich. Das zweite Mal war in Kapitel 10,1 in Verbindung mit dem Büchlein. Da ging es um das Gericht an Israel. Bei diesem dritten Mal geht es um das endgültige Gericht an dem großen Babylon (Jer 51,58.61-64).

Babylon wird mit einem großen Mühlstein verglichen. Das erinnert an die Warnung des Herrn an jemanden, der einem Kind zu einem Fallstrick in seinem Glauben wird. Der Herr sagt, dass es für so jemanden nützlich wäre, dass ein Mühlstein um seinen Hals gehängt und er in die Tiefe des Meeres versenkt würde (Mt 18,6). Babylon war für viele ein Fallstrick im Glauben, indem sie all denen Mord androhte, die sich ihrem Einfluss durch den Glauben an den Herrn Jesus entziehen wollten. Ihre betrügerischen Praktiken sind durch dieses Gericht, das mit Gewalt ausgeführt wird, endgültig vorbei.

Vers 22

Mit dem Untergang der Stadt sind alle kulturellen und wirtschaftlichen Elemente, die den Aufenthalt in der Stadt so angenehm machten, für immer verschwunden. Am Ort des Vergnügens und des Lärms ist Totenstille entstanden, die niemals unterbrochen werden wird. Niemals mehr wird es dort ein Lebenszeichen geben, niemals mehr wird ein solches System der Bosheit entstehen. Die Musik ist zum Schweigen gebracht. Einst wurde die Musik durch einen Nachkommen Kains in die Welt gebracht, um das Leben in der Welt ohne Gott angenehm zu machen (1Mo 4,21). Die Musik ist

zu einem Industriezweig geworden, zur Entertainment-Industrie, wo das große Geld verdient wird.

Die Künstler oder Handwerker haben den Glanz Roms erhöht, um es zu einem prächtigen und anziehenden System zu machen. Das Geräusch der Mühle ist das Geräusch von Handmühlen, mit denen Korn zum Brotbacken gemahlen wurde. Doch auch dieses Geräusch wird nie und nimmermehr gehört werden. Es wird also keinerlei häusliche Tätigkeiten mehr geben.

Diese Folgen des Gerichtes an Babylon sind auch die Folgen des Gerichtes, das das untreue Jerusalem treffen wird (Jer 25,10.11).

Vers 23

Neben der Totenstille herrscht da auch pechschwarze Dunkelheit. Niemals mehr wird dort das Licht scheinen, denn Babylon ist für immer in Dunkelheit gehüllt. Auch von Ehen, die sie schloss, und der damit verbundenen Freude wird keine Rede mehr sein. Sie hat die Ehe immer falsch dargestellt, nämlich als Verbindung, die sie selbst mit Christus hatte. Diesem Schein und der damit verbundenen falschen Freude wird ein Ende gemacht.

Die Kaufleute werden hier *deine* Kaufleute genannt. Sie hatte sich mit Bankdirektoren eingelassen, mit denen, die die Finanzmärkte beherrschten und so die Wirtschaft lenkten, und darauf ihren verführerischen Einfluss ausgeübt. Sie hat in und über die Welt geherrscht, die dadurch gekennzeichnet ist, dass sie Christus verwarf und in Rebellion gegen Ihn lebt. Um ihren Einfluss zu vergrößern, hat sie sogar Okkultismus angewandt und Dämonen befragt.

Vers 24

Dieser Vers nennt noch einmal die eindeutige Ursache ihres Gerichtes. In dem Gericht, das sie trifft, wird ihre Geschichte für alle sichtbar werden. Alles, was sie an Verbrechen begangen hat, wird dann in ihr gefunden werden und an die Oberfläche gebracht und offengelegt werden. Bis zu dem Augenblick hat sie während all der Jahrhunderte unter einer christlichen Maske ihre mörderischen Praktiken ausgeübt. Dann wird offenbar werden, wie viel Blut sie vergossen hat, das Blut all derer, die von ihr umgebracht wurden.

Lies noch einmal Offenbarung 18,11–24. – Welche Lehren kannst du aus der Verwüstung des Reichtums der Stadt Babylon ziehen?

44. Die Hochzeit des Lammes

Nimm dir Zeit und Ruhe für Offenbarung 19,1-8.

Vers 1

Der Ausdruck „Nach diesem“ macht deutlich, dass ein neuer Abschnitt beginnt, der allerdings unmittelbar an den vorhergehenden anschließt. Wenn das Gericht an Babylon vollständig vollzogen ist, gibt es einen großen Wiederhall im Himmel. Alle, die im Himmel sind, bilden gemeinsam einen riesigen Chor und geben mit einer Stimme ihrer Freude über Gott und sein Gericht an Babylon Ausdruck. Das erste Wort, das Johannes hört, ist „Halleluja!“ Zum ersten Mal in diesem Buch und im gesamten Neuen Testament hörst du dieses Wort erklingen. Es wird also sparsam verwendet. Das sollten Menschen beachten, die sich dieses Wortes bei passender und unpassender Gelegenheit bedienen.

Das Wort bedeutet „Lobt Jahwe“ und ist also eine Aufforderung, den HERRN anzubeten. Anbetung hat immer einen Grund. Wenn du etwas von dem Wesen Gottes kennlernst, von seinen Werken und seinen Wegen, und davon beeindruckt bist, dein Herz berührt ist, dann kommst du zur Anbetung. So erging es zum Beispiel Abraham, als Gott ihm sagte, was Er mit ihm und Sara tun wollte (1Mo 17,17). Anbetung besteht nicht in erhabenen Gefühlen durch Musik mit ekstatischen Äußerungen wie Händeklatschen und Tanzen. Das ist heidnisch.

Das Wort „Halleluja“ kommt in den Versen 1-6 viermal vor und danach nicht mehr. Im Alten Testament kommt das Wort häufiger vor, und zwar vor allem in den Psalmen. Dort wird es immer auf der Erde ausgesprochen, während es hier im Himmel gesagt wird. Das erste Mal begegnest du dem Wort in Psalm 104,35. Psalm 104 handelt prophetisch vom Tausendjährigen Reich. Hier in Offenbarung 19 ist die Zeit gekommen, dass das Friedensreich errichtet wird und das „Halleluja“ daher eine Bedeutung bekommt.

Gott wird gelobt und als der besungen, der Errettung schenkt. Es geht hier um den Beginn der endgültigen und vollständigen Errettung alles dessen, was zu erretten Er sich vorgenommen hat

(1Pet 1,5). In dieser Errettung wird seine Herrlichkeit sichtbar. Diese Errettung hat Er mit der Ihm eigenen Macht bewirkt.

Vers 2

Es gibt keinerlei Zweifel an der Wahrhaftigkeit und Gerechtigkeit seiner Gerichte. Das gilt für alle Gerichte, doch diese Kennzeichen werden hier besonders im Hinblick auf das Gericht an der großen Hure besungen. Das Wort „Hure“ unterstreicht noch einmal ihre Untreue, die groß und tief war. Es gibt keinen deutlicheren Beweis seiner Wahrhaftigkeit und Gerechtigkeit als das Gericht an ihr, die so allgemein und auf besonders abscheuliche Weise gesündigt hat.

Sie hat die Erde als Ganzes, alle Menschen auf ihr, mit ihrer Hurerei verdorben, und sie hat besonders die Knechte Gottes zur Zielscheibe ihrer Bosheit gemacht. In allen Bereichen hat sie das Gericht verdient. Mit dem Gericht wegen ihrer Misshandlung der Knechte Gottes antwortet Gott auf die flehentliche Bitte der Märtyrer (6,10), die Ihn baten, ihr Blut zu rächen. Der Tag des Zornes Gottes ist gekommen ist (Jes 61,2).

Vers 3

Zum zweiten Mal wird der Herr gelobt, diesmal, weil das Gericht von Ewigkeit zu Ewigkeit währt und es nie eine Wiederholung des Wirkens der großen Hure geben wird. Der Rauch ist der Rauch der großen Hure. Das Aufsteigen des Rauches spricht davon, dass dieses Gericht eine bleibende Erinnerung bildet (vgl. Jes 34,8-10). Zu Gott aufsteigender Rauch spricht von der Genugtuung, die die Liebe und die Heiligkeit Gottes im Gericht finden. Das siehst du in den Opfern, die von Christus sprechen. In Bezug auf das Gericht an den Gottlosen entspricht allein die ewige Strafe der Heiligkeit Gottes.

Vers 4

Die Ältesten und die lebendigen Wesen werden hier zum letzten Mal erwähnt (das erste Mal in Kapitel 4,4-6). Sie fallen vor Gott nieder, um Ihn als Richter anzubeten. So waren sie bereits vor Ihm als Schöpfer (4,10.11) und als Retter (5,14) niedergefallen. Das Gericht an Babylon ist der Anlass, ein „Amen, Halleluja“ auszurufen (Ps 106,48). Das „Amen“ ist eine Bekräftigung der Gerichte. Das

„Halleluja“ lenkt die Aufmerksamkeit erneut auf Gott als den, dem alle Ehre gebührt und der würdig ist, gelobt zu werden.

Vers 5

Nun kommt eine Stimme aus dem Thron. Von dem Thron sind die Gerichte alle immer ausgegangen. Mit dem Gericht der großen Hure ist ein Punkt erreicht, dass der Thron zum Lob Gottes aufrufen kann. Alles, was Gott tut, wird zum Lob seines Namens sein. In allem, was Er sagt und tut, kommen seine herrlichen Eigenschaften zum Ausdruck. Und alles, was man an Gott sehen kann, gibt allen, die Ihm angehören, Anlass, Ihn zu preisen. Das gilt auch für seine Gerichte. Seine Gerichte beweisen seine Gerechtigkeit, eine seiner vielen herrlichen Eigenschaften.

Der Thron, Gottes Regierung, ruft „alle seine Knechte“ auf, Ihn zu preisen. Es ist eine Aufforderung an alle, die Ihm auf der Erde treu gedient haben, unabhängig davon, ob sie klein oder groß waren. Sie haben Gott aus Ehrfurcht gedient. Diese Furcht ist keine Angst vor Gott, sondern Ehrerbietung.

Vers 6

Zum dritten Mal hört Johannes eine Stimme. Es ist eine Stimme, die ihn an drei Dinge erinnert: an eine große Volksmenge, an viele Wasser und an starke Donner. Es geht nicht um ein unorganisiertes Gemisch von Geräuschen wie beispielsweise auf einem belebten Markt mit schreienden Menschen und hupenden Autos. In der Menge ist Harmonie. Die vielen Wasser weisen auf eine eindrucksvolle Macht hin, der niemand widerstehen kann. Die starken Donnerschläge sind die alles übertönenden Boten, die ankündigen, dass Gott seine Königsherrschaft antritt.

Die große Volksmenge sind hier alle Himmelsbewohner, mit Ausnahme der Gemeinde, die im folgenden Vers genannt wird. Zum letzten Mal erklingt das „Halleluja“, nun in Verbindung damit, dass Gott seine Königsherrschaft angetreten hat. Er hat zu regieren begonnen, und diese Regierung übt Er durch seinen Sohn aus.

Vers 7

Der mächtige Chor der Stimmen mit einem vielfachen Klang fordert sich selbst auf, fröhlich zu sein und zu frohlocken und Gott

Ehre zu geben. Der Grund dafür ist die Hochzeit des Lammes. Dieses denkwürdige Ereignis steht nun auf dem Programm Gottes. Nachdem die falsche Braut, die große Hure, gerichtet ist, ist die Zeit für die Hochzeit seines Sohnes gekommen.

Noch bevor das Friedensreich öffentlich beginnt, muss zuerst die Hochzeit stattfinden. Dann kann die Braut an der Seite des Bräutigams Ihm in der Öffentlichkeit folgen, um mit Ihm zu regieren. Das ist nämlich die Absicht Gottes. Bemerkenswert ist, dass es *seine* Hochzeit ist. Bei jeder Hochzeit auf der Erde steht doch vor allem die Braut im Mittelpunkt. Hier ist das anders. Alle Aufmerksamkeit richtet sich auf *Ihn*.

Die Braut wird hier „*seine Frau*“ genannt. Dennoch bleibt sie auch in alle Ewigkeit die Braut (21,2). Sie ist Frau und *Braut* (21,9). Dass sie ewig Braut ist, bedeutet, dass sie für das Herz des Herrn Jesus ewig die Herrlichkeit einer Braut behalten wird. Sie wird niemals ihr Hochzeitskleid ablegen. Damit hat sie sich geschmückt und bereitet, um seine Frau zu sein. Woraus ihr Kleid besteht, beschreibt der folgende Vers.

Vers 8

Das Kleid besteht aus den Gerechtigkeiten der Heiligen, das sind ihre gerechten Taten. Es gibt nichts Ungerechtes an diesem Kleid. Doch vielleicht wirst du sagen, dass die Heiligen doch auch ungerechte Taten verübten und nicht nur gerechte. Im Blick darauf ist nun gerade der Richterstuhl des Christus so wichtig (Röm 14,10; 2Kor 5,10). Sobald die Gemeinde aufgenommen ist, wird dein Leben (und das Leben jedes Gläubigen) in allen Einzelheiten im Licht Gottes beurteilt. Du erscheinst dort in einem verherrlichten Leib, also kann der Richterstuhl nichts mit dem ewigen Gericht zu tun haben. Der Richter ist kein anderer als dein Erretter, der sein Leben für dich gab. Wie solltest du daher noch verlorengehen können?

Das Offenbarwerden vor dem Richterstuhl hat zum Ziel, dich in Übereinstimmung mit dem Urteil Gottes über dein Leben zu bringen. Du wirst dann erkennen, wie du erkannt worden bist (1Kor 13,12). Du musst wissen, wie der Herr dich beurteilt, bevor du andere richten oder über sie regieren kannst. Alles, was du im Leib getan hast, wird offenbar werden, sogar alle Überlegungen deines Herzens (1Kor 4,5). Du wirst Ihn dadurch umso mehr lieben (vgl. Lk 7,47).

Vielleicht wirst du in dem Kleid Gerechtigkeiten sehen, die du nicht vermutest hast. Umgekehrt werden vielleicht Dinge fehlen, von denen du dachtest, dass sie ein wichtiger Beitrag zu dem Kleid waren. Die Frage für dich und mich ist jetzt: Inwieweit trage ich zur Schönheit dieses Kleides bei? Gibt es vielleicht Taten, die durch das Feuer vergehen werden (1Kor 3,15), so dass für das Kleid nichts übrigbleibt?

Wenn wir über unsere gerechten Taten sprechen, dann ist das die Seite unserer Verantwortung. Wir tragen durch unsere Taten entweder zu dem Kleid bei oder auch nicht. Doch es gibt auch die andere Seite, und das ist die Seite der Gnade Gottes, die in uns gewirkt hat, damit wir gute Taten tun konnten. In einem Lied heißt es: „Alles, was einer der Deinen an Gutem bewirkte, wurde durch deine Gnade vollbracht.“ Das gibt gut wieder, was hier steht, nämlich dass das Kleid ihr „gegeben“ wurde. Das macht dir klar, dass alles, was du zu dem Kleid beigetragen hast, letztendlich doch das Werk der Gnade Gottes ist.

Wenn die Braut den Schauplatz betritt, wird ihr Glanz groß sein. Was sie trägt, ist ihr von Gott gegeben. Was sie zeigt, sind die herrlichen Eigenschaften der Reinheit Gottes selbst (vgl. Hes 16,14). Feines Leinen ist ein kostbarer Stoff, kostbarer als das Leinen, mit dem die Engel bekleidet sind (15,6). Beachte den Unterschied zu dem Kleid der großen Hure (17,4; 18,16).

Lies noch einmal Offenbarung 19,1-8. – Auf welche Weise trägst du zum Brautkleid bei?

45. Der Himmel öffnet sich

Nimm dir Zeit und Ruhe für Offenbarung 19,9–15.

Vers 9

Johannes bekommt zum vierten Mal (von insgesamt sieben Mal) den Auftrag, „Glückselig“ zu schreiben (1,3; 14,13; 16,15; 19,9; 20,6; 22,7.14). Dieses „Glückselig“ betrifft die, die geladen sind, am Hochzeitsmahl des Lammes teilzunehmen. Das einzige Element der Hochzeit, das hier erwähnt wird, ist das Hochzeitsmahl. Die Geladenen können unmöglich Ungläubige sein. Es sind auch nicht die Gläubigen aus der Zeit nach der Entrückung der Gemeinde, denn die haben noch keine verherrlichten Leiber. Ihre Auferstehung findet erst nach der Erscheinung des Herrn statt (20,4). Es kann auch nicht die Braut sein, denn eine Braut wird nicht eingeladen.

Die Gäste können niemand anders sein als die Gläubigen des Alten Testaments, die Freunde des Bräutigams (Joh 3,29; Mt 9,15). Unter den Geladenen sind Menschen wie Johannes der Täufer, Abraham und Sara, Mose, Deborah, Elia, Daniel, alle Männer und Frauen Gottes, vor denen wir einen großen Respekt haben. Wenn du selbst dich mit solchen Menschen vergleichst, ist es dann nicht eine unvorstellbare und unbegreifliche Gnade Gottes, dass du ein Teil der Braut sein darfst?!

Danach bekommt Johannes eine Bestätigung, dass das alles wahr ist. Es erscheint fast zu schön, um wahr zu sein. Er kann seinen Augen kaum trauen. Es scheint so, als würde er deshalb zur Bekräftigung noch einmal zu hören bekommen, dass es nichts anderes als die wahrhaftigen Worte Gottes sind. Er braucht nicht ins Zweifeln zu geraten, ob er das richtig sieht und hört.

Vers 10

Johannes ist so beeindruckt von dem, was er sieht, dass er niederfällt, um den himmlischen Boten anzubeten. Der Engel weist Johannes sofort zurecht und sagt, dass er nicht ihn, sondern Gott anbeten solle. Nur Gott ist der Anbetung würdig. Das sagte der

Herr Jesus während der Versuchungen in der Wüste auch zum Teufel (Mt 4,10).

Johannes vergisst für einen Augenblick, dass auch der Engel ein Geschöpf ist. Doch der Engel vergisst das nicht. Gute Engel wollen keine Ehre für sich, ebenso wenig hingeebene Jünger (Apg 10,25.26). Nur böse Engel (und auch böse Menschen) wollen, dass die Menschen sie anbeten (Kol 2,18). Der Engel stellt sich auf die Stufe mit Johannes, nicht als Apostel, sondern als Mitknecht. Und er ist nicht nur ein Mitknecht des Johannes, sondern auch der aller Brüder des Johannes. Diese Brüder haben ebenso wie er das Zeugnis Jesu. Die Brüder des Johannes sind also Gläubige, sowohl aus dem Alten als auch aus dem Neuen Testament. Das Zeugnis Jesu verbindet sie miteinander.

„Das Zeugnis Jesu“ kann das Zeugnis über Jesus bedeuten, das Zeugnis, bei dem es um Jesus geht, das Zeugnis, dessen Inhalt Er ist. Es kann auch das Zeugnis bedeuten, das von Ihm kommt und von Ihm ausgeht, das Zeugnis, das Er ablegte, als Er auf der Erde war und das Er noch immer ablegt, nun aber durch seine Diener. Ob es nun um Ihn persönlich geht oder um das, was Er gesagt hat, jeder, der dieses Zeugnis hat, also angenommen hat, hat Leben aus Gott.

Der letzte Satz dieses Verses enthält ein wichtiges Merkmal der Prophetie oder Weissagung. Prophetie bedeutet nicht nur, die Zukunft vorauszusagen. Es kann zwar Nahrung für deinen Intellekt sein, allerlei Dinge über die Zukunft zu wissen, doch das ist keine wirkliche Nahrung für dein Herz. Wirklichen Nutzen vom Studium der Zukunft, wie die Bibel sie uns vorstellt, hast du nur dann, wenn du siehst, dass es in der Prophetie um den Herrn Jesus geht. Die Prophetie legt Zeugnis von Jesus ab. In der Prophetie geht es um Ihn. Der Name „Jesus“ weist auf Ihn als den Erniedrigten hin. Die Prophetie zeigt, dass Er, der einmal in Niedrigkeit auf der Erde war und dort verworfen wurde, bald in Herrlichkeit regieren wird. Es ist jedoch ein und dieselbe Person. In der Prophetie geht es alles nur um Ihn und nicht um die Kenntnis von Ereignissen.

Vers 11

Nach einem langen Einschub, der sich von Kapitel 17,1-19,10 erstreckt, wird hier der historische Faden wieder aufgenommen. In diesem Einschub hast du zusammen mit Johannes das Gericht an der großen Hure und an dem großen Babylon gesehen und im Anschluss daran eine Beschreibung der wahren Braut und der Hoch-

zeit des Lammes. Der Abschnitt, der nun folgt, schließt an Kapitel 16,13-16 an, wo die Völker in Harmagedon zum Krieg versammelt sind. Diesen Völkern werden wir in Vers 19 wieder begegnen. Der Krieg selbst wird in den Versen 19 und 20 beschrieben (siehe auch 17,14), doch in den Versen 17 und 18 wird schon vorab mitgeteilt, wie die Schlacht ausgeht. Die restlichen Verse 11-16 richten den Blick auf Ihn, der als Einziger den Krieg führt, obwohl Armeen da sind, die Ihm auf seinem Feldzug zu den versammelten Feinden folgen.

Damit Johannes diese bemerkenswerte Szene sehen kann, öffnet sich der Himmel. Die Öffnung des Himmels ist eine Verspottung aller materialistischen und rationalistischen Dogmen, die davon ausgehen, dass es jenseits des Sichtbaren nichts gebe. Wenn der Himmel sich öffnet und Christus in Kriegsausrüstung erscheint, kann eine übernatürliche Wirklichkeit nicht mehr geleugnet werden. Gott tritt aus seiner Welt in die Welt des Menschen ein (Mich 1,3). Der Herr kommt in Majestät auf die Erde, wo Er einmal verworfen wurde, um dort den Platz einzunehmen, der Ihm gebührt.

Im Neuen Testament ist fünfmal von einem geöffneten Himmel die Rede (Mt 3,16; Lk 3,21; Apg 7,56; Joh 1,51 und hier), jedes Mal in Verbindung mit Christus. Als der Himmel sich vor den Augen von Johannes öffnet, sieht er ein weißes Pferd (vgl. 6,2), das Zeichen des Sieges. Auf dem Pferd sieht er jemanden, der Namen trägt, die Ihn charakterisieren. Diese Namen geben an, wie Er vorgehen wird. Er richtet und führt Krieg in Gerechtigkeit. Er heißt „Treu und Wahrhaftig“. Diese Namen kennzeichnen Ihn bei der Ausführung des Planes Gottes mit der Welt (vgl. 3,14, wo Christus im Gegensatz zu der ungläubigen Christenheit mit diesen Namen genannt wird). Gericht und Krieg sind die ersten Maßnahmen, mit denen Er den Plan Gottes ausführt, doch Er tut das auf völlig andere Weise, als der Mensch das tut. Er ist der gerechte Richter und handelt in Gerechtigkeit.

Vers 12

Die Beschreibung hier erinnert an die Beschreibung, der du am Anfang dieses Buches begegnet bist (1,14). Dort wird der Herr Jesus beschrieben, wie Er die Gemeinde wegen ihrer Untreue beurteilt. Hier wird Er als der beschrieben, der die Ungläubigen richtet, insbesondere das Tier und den falschen Propheten. Die *vielen*

Diademe, die Er auf dem Haupt hat, übersteigen bei weitem die *zehn* Diademe des Tieres (13,1) und die *sieben* Diademe des Drachen (12,3). Mit seiner königlichen Würde kann niemand sonst verglichen werden. In diesen Diademen kommt eine Würde und Herrlichkeit zum Ausdruck, die für jeden sichtbar sein wird und die Bewunderung abnötigen wird.

Darüber hinaus trägt Er einen Namen geschrieben, den zwar jeder wird lesen können, doch dessen tiefe Bedeutung nur Er kennt. Was auch immer von Ihm gesehen und bewundert werden wird – für uns als Geschöpfe bleiben Aspekte seiner Person verborgen. Das sind Aspekte, die nur Er und der Vater kennen (Mt 11,27).

Vers 13

Sein in Blut getauchtes Gewand weist darauf hin, dass Er kommt, um Rache zu üben (14,20; Jes 63,1-4). Das Blut ist das Blut seiner Feinde, nicht das der Märtyrer und noch weniger sein eigenes Blut. Dann hörst du seinen Namen. Dieser Name heißt: das Wort Gottes. Diesem Name begegnest du auch in einer anderen Schrift des Johannes (Joh 1,1.14). Das bedeutet, dass Er die vollkommene Offenbarung Gottes ist, sowohl in seinem Leben auf der Erde als auch in seiner ewigen Existenz. Er allein offenbart sowohl die Liebe Gottes als auch die Heiligkeit und Gerechtigkeit Gottes. Als das Wort richtet Er auch. Er tut alles in Übereinstimmung mit dem Wort Gottes, weil Er selbst das Wort Gottes ist.

Vers 14

Der Herr Jesus erscheint nicht allein. Es gibt Heere, die Ihm folgen. Diese Heere bestehen einmal aus allen verherrlichten Heiligen (Sach 14,5; Jud 14; Kol 3,4; 1Thes 3,13). Das kannst du aus der Beschreibung ihrer Kleidung schließen (V. 8). Dann werden auch Engel Ihn begleiten (2Thes 1,7; Mt 25,31), aber sie reiten nicht auf Pferden. Der Luftraum wird von einer riesigen, leuchtenden Heeresmacht erfüllt sein. Was für Johannes ein beeindruckendes Schauspiel ist, wird für alle auf der Erde erschreckend sein.

Vers 15

Er wird die Nationen mit dem scharfen Schwert schlagen, das aus seinem Mund hervorkommt. Er allein hat ein Schwert, nicht die

Heere. Mit diesem Schwert vollstreckt Er das Urteil, und Er, der das Lamm ist, bringt Zorn über seine Feinde (6,17). Wir hören hier nichts von einem heftigen Kampf, keinerlei Widerstand wird erwähnt. Wie wäre das auch möglich, da ja der Herr der Heerscharen in voller Ausrüstung erscheint und in Macht und Majestät auftritt. Sein Arm verschafft Ihm Recht, niemand braucht Ihm dabei zu helfen (Jes 59,16-18; 63,3).

Obwohl die Heere bei Ihm sind, vollstreckt Er persönlich und allein das Urteil. Nachdem das Gericht ausgeübt ist, wird Er herrschen und sie werden mit Ihm herrschen. Er tut das wie ein Hirte, der seine Herde hütet. Das Gericht ist allgemein. Nichts und niemand wird verschont; darauf weist die Weinkelter hin.

Lies noch einmal Offenbarung 19,9-15. – Nenne einige Unterschiede zwischen der Braut und den zur Hochzeit geladenen Gästen!

46. Das Tier, der Antichrist und der Teufel ergriffen

Nimm dir Zeit und Ruhe für Offenbarung 19,16–20,3.

Vers 16

Noch einmal wird auf einen geschriebenen Namen des Herrn Jesus hingewiesen und auch auf die Stelle, wo dieser Name geschrieben steht. Sein Name steht auf seinem Gewand, ein Hinweis auf seine äußere Erscheinung. Kleider sind das, was Menschen voneinander sehen. Kleider sind ein Bild des Verhaltens, das jemand an den Tag legt und das andere wahrnehmen. Bei Ihm kann man seinen Namen an seinen Handlungen ablesen.

Sein Name steht auch auf seiner Hüfte. Die Hüfte ist ein Bild für Macht und Kraft. Wer einen Schlag auf die Hüfte bekommen hat, dessen Kraft ist gebrochen, so dass er hinkt (1Mo 32,25.26.32). Sein Name ist der Titel, den Gott ebenfalls hat (1Tim 6,15), ein weiterer Beweis dafür, dass der Herr Jesus Gott ist. Er ist auf einzigartige Weise der König, der allerhöchste Regent. So ist Er auch auf einzigartige Weise der Herr, der allerhöchste Herrscher.

Vers 17

Noch bevor die Schlacht beginnt (der Krieg wird erst in Vers 19 beschrieben), wird schon das Ergebnis angekündigt. Das tut ein Engel, der in der Sonne steht. Die Sonne bildet die Kulisse, den Hintergrund seiner Worte. Diese Kulisse verleiht seinen Worten die Macht der Herrlichkeit Christi selbst, der in Kürze im Friedensreich als die Sonne strahlen wird.

Alle Vögel des Himmels dürfen sich an den Opfern des Krieges göttlich tun. Sie werden zu dem großen Mahl eingeladen, das Gott für sie bereitet hat. Dieses Mahl steht in großem Gegensatz zum Hochzeitsmahl des Lammes (V. 7–9). Das eine ist ein herrliches Mahl im Himmel, das andere ein schreckliches Mahl auf der Erde.

Vers 18

Das Fleisch, das den Vögeln zum Fraß gegeben wird, ist vor allem Menschenfleisch. Weiterhin ist nur von Fleisch von Pferden die Rede. Die Betonung auf dem Wort „Fleisch“ (fünfmal kommt es vor) erinnert daran, dass alle menschliche und natürliche Kraft nichts gegen Gott auszurichten vermag, denn alles Fleisch ist wie Gras (1Pet 1,24.25). Während ihres Lebens waren diese Menschen durch allerlei Ränge und Stellungen voneinander unterschieden. Diese Unterscheidung gibt es im Tod nicht. Die Vögel sehen lediglich Leichen und in ihnen ihre Nahrung. Den Vögeln so zum Fraß zu dienen, hat zur Folge, dass sie kein Begräbnis haben werden. Nicht beerdigt zu werden, bedeutet, dass diese Feinde bleibender Schande preisgegeben sind (11,9; 1Sam 17,46).

Der Engel nennt die verschiedenen Kategorien und macht damit deutlich, dass dieses Mahl die Folge des Gerichtes ist, das Gott ohne Ansehen der Person ausgeübt hat. Sein Gericht hat all diese verschiedenen Ränge und Klassen und die Pferde getroffen, derer sie sich bedienten, weil alles im Dienst der Sünde stand. Es folgt jedoch noch ein Gericht, bei dem durchaus eine Unterscheidung gemacht wird, wo jeder nach seinen Werken gerichtet wird. Das ist das Gericht vor dem großen weißen Thron (20,12).

Vers 19

Johannes sieht, wie das Tier und seine Anhänger mit ihren Armeen sich für einen Krieg gegen Christus und die Seinen rüsten. Christus ist der Anführer, Er geht voran. Gegen Ihn richtet sich vor allem der Krieg. Doch auch die, die bei Ihm sind, sind das Ziel ihres Hasses. Sie meinen in ihrem Hochmut, sie seien auf den Krieg gegen das Lamm und die Seinen gut vorbereitet. In ihrer Vermessenheit meinen sie, unbesiegbar zu sein. Sie sind jedoch blind für seine Allmacht.

Vers 20

Bevor eine einzige Kriegshandlung stattfindet, werden die beiden feindlichen Anführer ergriffen und in die Hölle geworfen, ohne dass sie den physischen Tod sterben. Das Tier – der politische Führer des antichristlichen Westeuropa – und der falsche Prophet – der religiöse Führer des abtrünnigen Israel – können sich nicht

verteidigen. In ihrem Leben waren sie eng miteinander verbunden, und das sind sie auch in dem Gericht, das Christus an ihnen ausübt. Der falsche Prophet war der durchtriebene Helfershelfer des Tieres, die Menschen zu verführen, das Zeichen des Tieres anzunehmen und dessen Bild anzubeten.

Alles sah sehr erfolgversprechend aus, doch hier werden ihre ganze Prahlerei und jeder Anschein von Unbesiegbarkeit (13,4) auf einen Schlag durch beeindruckende Machtentfaltung völlig vernichtet. Sie bilden eine Ausnahme zu allen übrigen Ungläubigen, denn sie werden ohne jedes Gerichtsverfahren in die Hölle geworfen, während alle anderen ungläubigen Menschen erst vor dem großen weißen Thron verurteilt werden. Eine entgegengesetzte Ausnahme im Kreis der Gläubigen sind Henoah und Elias, die als Einzige ohne zu sterben in den Himmel aufgenommen wurden.

Vers 21

Die feindlichen Heere trifft ein anderes Schicksal als ihre beiden Anführer. Der Herr Jesus tötet diese Heere mit dem Schwert, das aus seinem Mund hervorkommt, das ist sein Wort. Durch sein Wort erschuf Er (Ps 33,6), und durch sein Wort zerschmettert Er (Jer 23,29). Er übt dieses Gericht allein aus, obwohl die Heere der Heiligen Ihn begleiten. Nach diesem Gericht geschieht das, wozu der Engel in Vers 17 aufgerufen hat. Es gibt so viel zu fressen, dass alle Vögel gesättigt werden.

Kapitel 20,1

Die großen Handlanger Satans – das Tier und der falsche Prophet – sind ergriffen und in die Hölle geworfen. Ihr Anführer, der Satan, geht noch frei umher, doch auch er wird ergriffen. Das geschieht durch einen Engel, der vom Himmel herabkommt. Weil Satan auf die Erde geworfen ist (9,1), muss ein Engel vom Himmel herabkommen, um ihn zu binden. Dieser Engel hat den Schlüssel des Abgrunds bei sich, um den Abgrund zu verschließen, sobald der Satan dort hinein geworfen ist. In Kapitel 9,1.2 wurde der Schlüssel gebraucht, um den Abgrund zu öffnen und die Dämonen von dort herauszulassen. Danach steigt auch das Tier aus dem Abgrund herauf (11,7; 17,8). Der Engel hat neben dem Schlüssel eine große Kette in der Hand. Was er damit tun will, wird im folgenden Vers gesagt.

Vers 2

Das ist ein historischer Augenblick. Es hat mehrere historische Augenblicke gegeben, doch dies ist ein besonders denkwürdiges Ereignis. Der Engel ergreift den, der die Ursache alles Elends der Menschen ist, dadurch dass dieser die Sünde in die Welt gebracht hat. Danach fesselt der Engel ihn mit der Kette, die er bei sich hat, so dass der Satan sich tausend Jahre lang nicht mehr rühren kann. Jede Möglichkeit, die Menschen mit seiner Gerissenheit zu verführen und sie ins Verderben mitzureißen, wird ihm genommen. Er ist nicht länger der Fürst der Welt und der Gott dieses Zeitlaufs. Seine Herrschaft über den Menschen ist vorbei.

Dass er als Person mit seiner vierfachen Bezeichnung (der Drache, die alte Schlange, der Teufel und der Satan) gebunden und eingeschlossen wird, zeigt, dass er mit all seinen unterschiedlichen Bosheiten eingeschlossen wird und sich in gar keiner Weise mehr offenbaren kann. Mit dem Gericht an Satan sind die Gerichte, die das Friedensreich Christi einleiten, abgeschlossen. Nun kann Christus tausend Jahre seine segensreiche Herrschaft des Friedens und der Gerechtigkeit für den Menschen und die Schöpfung ausüben. Die Zahl *tausend*, die sechsmal in den Versen 2-7 vorkommt und sonst nirgendwo in der Schrift genannt wird, gibt die Dauer des messianischen Reiches an, dessen Dauer wir sonst nicht gewusst hätten. Daher der Begriff „Tausendjähriges“ Reich oder „Millennium“ (Lateinisch).

Hier werden die vier Namen des großen Verführers und Widersachers Gottes zum zweiten Mal gebraucht (12,9). Als der *Teufel* ist er der Versucher, der Verführer der Menschen. Als der *Satan* ist er der Widersacher Gottes. Er wird *der Drache* genannt wegen seines abscheulichen, gewalttätigen und erbarmungslosen Auftretens. Auch wird er die *alte Schlange* genannt. Das weist auf den heimtückisch schlauen Charakter dieses Ungeheuers hin, das sich um seine Beute ringelt, um sie zu ersticken und zu verschlingen. Diese beiden Kennzeichen - Gewalt und Lüge - sind die wichtigsten Merkmale der Sünde.

Vers 3

Der Satan ist mächtig, aber nicht allmächtig. Er ist auch nicht mächtiger als der Engel, der hier in der Autorität Gottes zu ihm kommt, ihn ergreift und ihn in den Abgrund wirft. Es ist keine

Rede von einem Kampf, wie das der Fall war, als er vom Himmel auf die Erde geworfen wurde (12,7).

Der Engel geht gründlich vor. Nachdem er den Satan in den Abgrund geworfen hat, verschließt er den Abgrund über ihm. Für Satan gibt es dann keine Verbindung mehr mit der Welt über ihm. Zur besonderen Sicherheit versiegelt der Engel die Abdeckung. Satan kann dann auf die Menschen keinerlei verderblichen Einfluss mehr ausüben. Die Nationen hier sind die Bewohner dieser Länder, denn ihre Armeen sind in Harmagedon umgekommen. Die Schafe aus diesen Nationen gehen in das Friedensreich ein (Mt 25,32–34).

Es wird eine Zeit ungekannten Friedens und ungekannter Sicherheit sein, obwohl das Herz des Menschen auch dann unverändert ist, wie sich zeigen wird, wenn der Satan für eine kurze Zeit losgelassen wird. Die Gerechtigkeit herrscht dann zwar auf der Erde, aber sie wohnt noch nicht dort. Das wird erst im ewigen Zustand so sein (2Pet 3,13), wenn die Sünde der Welt weggenommen ist (Joh 1,29).

Im Friedensreich kann und wird noch gesündigt werden, doch darüber wird dann sofort Gericht ausgeübt (Ps 101,8; Jes 65,12.20; Zeph 3,5). Solche, die im Friedensreich geboren werden und am Ende des Reiches nicht wiedergeboren sind, die werden gegen Gott rebellieren. Die Bosheit ihres Herzens wird durch das Lösen Satans ans Licht kommen. In Anbetracht dessen *muss* das geschehen. Dieses *Muss* ist eine göttliche Notwendigkeit. Das geschieht *nach diesem*, und keinen Tag eher. Es geschieht für „eine kleine Zeit“, das bedeutet, dass er nur so lange wirken kann, wie Gott das bestimmt.

Es ist unverständlich, dass viele meinen, Satan sei bereits jetzt gebunden und verführe die Nationen nicht mehr. Es gibt allerdings Engel, die bereits jetzt mit Ketten gebunden sind (2Pet 2,4; Jud 6), doch das ist eine ganz andere Sache.

Lies noch einmal Offenbarung 19,16–20,3. – Welche Menschen werden in diesem Abschnitt gerichtet und worin besteht ihr Gericht?

47. Tausend Jahre Frieden und der letzte Aufstand

Nimm dir Zeit und Ruhe für Offenbarung 20,4-9.

Vers 4

In den Versen 4-6 wird das eigentliche Friedensreich beschrieben. Zweimal ist die Rede vom Mitherrschen mit Christus. Also herrscht Christus selbst. Das wird hier nur äußerst kurz beschrieben und ab Kapitel 21,9 dann ausführlich behandelt. Das Alte Testament ist voll von Einzelheiten über dieses Reich. Dass es ums Herrschen geht, ist aus dem Ende des Verses ersichtlich und auch aus den Thronen, die Johannes sieht. Er sieht außerdem, dass „sie“, das sind die vierundzwanzig Ältesten, auf diesen Thronen sitzen. Daniel sah ebenfalls Throne, aber er sah niemanden darauf sitzen (Dan 7,9). Johannes sieht, wie denen, die auf den Thronen sitzen, das Gericht übergeben wird, das bedeutet, sie bekommen Regierungsmacht.

Die Throne, die Johannes sieht, stehen auf der Erde, weil Christus auf der Erde regiert, wo auch sein Thron steht. Bereits früher hast du Throne gesehen, auf denen die vierundzwanzig Ältesten saßen, doch dort standen sie im Himmel (4,4). Hier stehen sie auf der Erde, und sie setzen sich, um mit Christus tausend Jahre zu regieren. Er hatte das seinen Jüngern in Verbindung mit den zwölf Stämmen Israels verheißen (Mt 19,28; Lk 22,30). Und Paulus sagt den Gläubigen der Gemeinde, dass sie die Welt richten werden (1Kor 6,2). Die vierundzwanzig Ältesten stellen die Gläubigen des Alten Testaments und des Neuen Testaments vor.

Dann sieht Johannes noch zwei andere Gruppen von Gläubigen. Diese beiden Gruppen sind die Gläubigen, die nach der Entrückung der Gemeinde zum Glauben gekommen sind und für ihren Glauben als Märtyrer gestorben sind. Die zweite Gruppe besteht aus Gläubigen, die *vor* der großen Drangsal getötet worden sind; es sind die Seelen unter dem Altar (6,9). Wegen ihres Zeugnisses, das sie von dem Herrn Jesus abgelegt haben, und

wegen ihrer Treue gegenüber dem Wort Gottes wurden sie enthauptet.

Als sie um Rache rufen, wird ihnen gesagt, sie sollten ruhen, bis auch die andere Gruppe, die hier genannt wird, getötet worden wäre (6,10.11). Diese dritte Gruppe würde *während* der großen Drangsal getötet werden. Sie hatten dann vonseiten des Tieres zu leiden, doch sie beugten sich nicht vor ihm oder seinem Bild. Das kostete sie das Leben, doch jetzt bekommen sie die Belohnung.

Beide Gruppen wurden von ihren Feinden getötet, die meinten, sich dadurch dieser Zeugen des verhassten Jesus entledigt zu haben. So meinten auch die Feinde des Herrn Jesus, als Er tot am Kreuz hing, sie hätten sich seiner entledigt. Doch so wie der Herr Jesus lebendig geworden ist, so werden auch diese Märtyrer lebendig werden. Lebendig zu werden bedeutet leiblich aufzuerstehen. Es ist das Lebendigwerden von Toten. Erst nach diesem Lebendigwerden ist die Rede vom Regieren mit Christus. Das ist ein weiterer Beweis dafür, dass im jetzigen Augenblick keine Rede von einem tausendjährigen Friedensreich sein kann, in dem Christus herrscht und woran alle teilhaben, die mit Ihm verbunden sind.

Sie wurden lebendig und herrschten. Der Mensch kommt nun zu seiner eigentlichen Berufung, denn er wurde bereits in 1. Mose 1,26 dazu bestimmt, über die Schöpfung zu herrschen, und in 1. Mose 2,7 empfing er Leben von Gott. Doch durch seine Sünde verspielte der Mensch beides. Durch Christus bekommt er zurück, was er verlor, und das auf eine herrlichere Weise. Sie herrschen nämlich mit Christus, und zwar als auferweckte Heilige, also nicht als Untertanen. Treue gegenüber Gott wird niemals zum Verlust irgendeines Segens führen, sondern gerade zu einem reicheren Genuss dieses Segens, reicher, als wir ihn jemals auf der Erde hätten genießen können (Röm 8,18; 2Kor 4,17).

Hier werden alle, die einmal erniedrigt wurden, zur rechten Zeit erhöht werden (1Pet 5,6). Sie alle sind einmal von ihrem eigenen Thron aufgestanden und haben sich vor Gott niedergebeugt und dürfen nun auf ihrem Thron sitzen, einem Thron, der ihnen gegeben wurde.

Vers 5

Die Übrigen der Toten sind die Ungläubigen, denn alle gläubigen Toten sind auferstanden. Die Ungläubigen werden nicht zu Beginn des Friedensreiches auferstehen, sondern bleiben im Totenreich,

im Hades, dem Ort der Qual (Lk 16,23). Von dem Augenblick an, wo der Herr Jesus herrscht, werden keine Gläubigen mehr sterben (vgl. Jes 65,22). Mit der Auferstehung der Gläubigen im vorigen Vers ist die erste Auferstehung abgeschlossen.

Die erste Auferstehung erfolgt in Phasen: zuerst Christus, danach die, die des Christus sind bei seiner Ankunft (1Kor 15,23). Auch das Kommen Christi erfolgt in Phasen. Er kommt zunächst, um die Gemeinde zu sich in die Luft aufzunehmen (1Thes 4,15-18). Bei dieser Gelegenheit werden die entschlafenen Gläubigen aufgeweckt und die lebenden Gläubigen werden verwandelt. Anschließend findet die Hochzeit des Lammes statt, wie wir in Kapitel 19,7 gesehen haben. Danach kommt der Herr Jesus zum zweiten Mal vom Himmel, diesmal zusammen mit der Gemeinde und den anderen Gläubigen, um seine Feinde zu vernichten und sein Reich zu errichten. Das ist der Augenblick, wenn die Märtyrer des vorherigen Verses auferstehen, um ebenfalls an der Regierung Christi teilzuhaben. Dann ist die erste Auferstehung abgeschlossen.

Die Ungläubigen werden erst nach dem Friedensreich lebendig werden. Sie werden dann vor dem großen weißen Thron, wo nur Ungläubige stehen, gerichtet. Zwar wird der Leib der Ungläubigen lebendig gemacht, doch der Geist bleibt geistlich tot. Mit diesem Leib werden sie ewig den zweiten Tod in der Hölle erleiden. Sie stehen als Tote vor dem großen weißen Thron.

Es gibt also zwei Auferstehungen: eine Auferstehung der Gerechten, das ist die erste Auferstehung, und eine Auferstehung der Ungerechten (Lk 14,14; Apg 24,15). Zwischen diesen beiden Auferstehungen liegt eine Zeitspanne von tausend Jahren. Johannes nennt sie in seinem Evangelium die Auferstehung des Lebens und die Auferstehung des Gerichtes (Joh 5,29).

Vers 6

Es ist ein außerordentliches Vorrecht, an der ersten Auferstehung teilzuhaben. Wer daran teilhat, ist vor der Gewalt des zweiten Todes, der Hölle, völlig sicher. Der erste Tod betrifft den Körper und ist befristet, der zweite Tod betrifft den Körper und ist ewig. Tod und Leben sind übrigens Begriffe, die du in ihrem Zusammenhang lesen musst, um ihre Bedeutung zu verstehen. So kannst du Stellen begegnen, wo von den körperlich Toten gesagt wird, dass sie leben (Mt 22,32), und von den körperlich Lebenden, dass sie tot sind (Eph 2,1).

Alle, die an der ersten Auferstehung teilhaben, sind Priester Gottes und des Christus. Sie teilen nämlich im Namen Gottes und des Christus den priesterlichen Segen an die Schöpfung aus, über die sie mit Christus herrschen.“ *Herrschen* bedeutet wörtlich: als Könige herrschen. Sie kommen aus dem Himmel, um auf der Erde Priester zu sein. Sie sind keine Priester, die Menschen vor Gott vertreten, sondern Priester, die Gott vor den Menschen vertreten. Darin sind sie dem Herrn Jesus als König-Priester ähnlich (Sach 6,13; 1Mo 14,18).

Vers 7

Das Wort „vollendet“ bedeutet nicht nur, dass die tausend Jahre vergangen und „vorbei“ sind, sondern auch, dass sie „erfüllt“ sind, in dem Sinn, dass ein festgesetztes Ziel erreicht ist. Die Erde wird dann ihre Sabbatruhe gehabt haben. Bevor der Friede des Friedensreiches in den Frieden der Ewigkeit einmündet, ist es unerlässlich, dass die Menschheit einer letzten Prüfung unterzogen wird. Dazu geschieht das, was bereits am Ende von Vers 3 angekündigt war, nämlich dass der Satan für eine kurze Zeit losgelassen werden muss.

Vers 8

Der Charakter Satans hat sich während der tausend Jahre seines Aufenthalts im Abgrund nicht verändert, genauso wenig hat sich die Natur des Menschen verändert. Satan ist unverbesserlich böse. Wenn er losgelassen ist, handelt er sofort so, wie er es immer getan hat. Er geht aus über die ganze Erde, bis zu den Ecken der Erde (vgl. Jes 11,12; Hes 7,2), um alle Nationen zu verführen. „Ecken der Erde“ bedeutet buchstäblich, dass die Menschen dort sich weit vom Zentrum des Segens, nämlich von Jerusalem entfernt befinden.

Die Verführung durch Satan zeigt auch, dass das sündige Fleisch des Menschen bei denkbar größtem Segen keine Veränderung erfahren hat. Viele haben Gehorsam gegenüber dem Herrn Jesus vorgetäuscht (Ps 18,45; 66,3; Mich 7,17). Sie haben den Anschein erweckt, als würden sie Ihn als Herrn anerkennen, doch sie taten das nur, weil sie (zu Recht) Angst vor dem Gericht hatten. Doch das Fleisch bleibt Feindschaft gegen Gott (Röm 8,7), auch wenn es sich heuchlerisch unterwirft. Dem Menschen wird jedoch

ein Argument genommen: Viele haben immer die Schuld auf Satan schieben wollen. Davon kann jetzt keine Rede mehr sein. Auch ohne den Teufel wird das Herz des Menschen nicht besser.

Den Gog und den Magog, die Johannes nennt, solltest du nicht mit Gog im Land Magog verwechseln, den Hesekeil nennt (Hes 38 und 39). Das Heer, von dem Hesekeil spricht, kommt aus dem äußersten Norden und wird, wenn der Herr Jesus schon in Jerusalem regiert, gegen Israel aufmarschieren und vernichtet werden. Der Gog, den Johannes nennt, kommt von überall her. Johannes gebraucht diesen Namen wegen der großen moralischen Übereinstimmungen zwischen den beiden Angriffen. Satan hat großen Erfolg bei der Rekrutierung seiner Armee. Er stellt ein riesiges Heer auf die Beine, das nicht zu zählen ist.

Vers 9

Unter dem Einfluss Satans zieht dieses riesige Heer herauf auf die Breite der Erde. Ihr Ziel ist das Heerlager der Heiligen und Jerusalem, das hier „die geliebte Stadt“ (Ps 78,68; 87,2) genannt wird, der Mittelpunkt der Erde. Die geliebte Stadt ist zugleich der Ort, wo die Heiligen lagern, wo sie ihre Ruhe haben. Sie werden von den Nationen unterschieden, die an den Ecken der Erde sind.

Dieses riesige Heer ist so blind für die Macht des Herrn Jesus wie die Heere es waren, die *vor* dem Friedensreich nach Jerusalem hinaufzogen (19,19.20). Gott sendet sein verzehrendes Feuer vom Himmel, und kein Feind bleibt mehr übrig. Die Beschreibung dieses Krieges ist noch kürzer als die im vorhergehenden Kapitel.

Lies noch einmal Offenbarung 20,4–9. – Welche Gruppen von Menschen dürfen mit dem Herrn Jesus regieren?

48. Der Teufel in den Feuersee geworfen - der große weiße Thron

Nimm dir Zeit und Ruhe für Offenbarung 20,10-15.

Vers 10

Der Teufel bekommt eine Sonderbehandlung. Er ist der Anstifter des ungeheuren Aufstands, aber es wird das letzte Mal sein, dass er sein teuflisches Werk tun konnte. Sein ewiges Schicksal ist der Feuer- und Schwefelsee, in den er geworfen wird. Damit erreicht er den absoluten, unveränderlichen Tiefpunkt seines Falles, der sich in vier Phasen vollzogen hat.

Zuerst fiel er durch seinen Hochmut in die Sünde (1Tim 3,6). Als Lügner und Vater der Lüge (Joh 8,44) hat er von Anfang der Schöpfung an seine Verführungen vorgenommen und sein Werk als Mörder getan. Damit war er Tausende von Jahren beschäftigt. Du hast jedoch gesehen, dass er in einem bestimmten Augenblick auf die Erde geworfen wird (12,9), wo er mit größter Wut Tod und Verderben sät, weil er weiß, dass er nur noch wenig Zeit hat.

Nach dreieinhalb Jahren setzt Gott der Raserei Satans ein Ende und lässt ihn in den Abgrund werfen, damit er dort für tausend Jahre eingesperrt wird (20,1-3). Daraus wird er für kurze Zeit freigelassen, um schließlich seinen endgültigen Fall zu erleben und in die Hölle geworfen zu werden, die für ihn und seine Engel bereitet ist (Mt 25,41). Er trifft dort seine beiden Vasallen, die bereits *vor* ihm dort hineingeworfen wurden (19,20). Sie werden nicht in der Lage sein, sich gegenseitig zu unterstützen, sondern genug an ihren eigenen Schmerzen und Qualen haben, die ihr endloses Teil sind.

Vers 11

Die besiegt Aufständischen werden sich nur kurze Zeit im Totenreich aufhalten, denn unmittelbar nachdem das Feuer von Gott

sie verzehrt hat, folgt das Gericht vor dem großen weißen Thron. Dass das Feuer von Gott sie verzehrt, bedeutet also nicht das Ende ihrer Existenz.

Johannes sieht einen großen weißen Thron. Es ist ein *großer* Thron, weil der, der darauf sitzt, große Majestät und große Autorität besitzt. Es ist ein *weißer* Thron, weil der, der darauf sitzt, vollkommen rein ist. Sein Thron als Symbol seiner Herrschaft und seine Person sind vollkommen in Übereinstimmung miteinander. Der Richter ist in seinem Gericht völlig rein. Er richtet vollkommen gerecht. In seiner Beurteilung gibt es kein einziges unreines Element. Er ist unbestechlich. Jede Erprobung seiner Zuverlässigkeit auf der Erde gereichte zu einem Zeugnis seiner vollkommenen Ehrlichkeit.

Gegen das Urteil, das Er ausspricht und vollstreckt, ist nichts vorzubringen. Er wird jeden, der vor seinem Thron erscheint, von der Gerechtigkeit seines Urteilspruchs überzeugen, und jeder wird dem zustimmen. Jeder Mund, der sich jetzt noch großspurig gegen den Himmel öffnet, wird dann verstopft werden. Das reine Weiß des Thrones ist die Widerspiegelung der Herrlichkeit Gottes, der Licht ist und in dem gar keine Finsternis ist (1Joh 1,5).

In der Bibel ist die Rede von drei Gerichtssitzungen, die der Herr Jesus abhalten wird:

Die erste findet im Himmel statt, kurz nach der Entrückung der Gläubigen. Wenn die Gläubigen im Himmel sind, werden sie zuerst vor dem Richterstuhl des Christus und Gottes erscheinen (2Kor 5,10; Röm 14,10). Dort wird jedem Gläubigen gezeigt werden, was er während seines Lebens auf der Erde in dem Leib getan hat. Er wird sehen, ob er es für den Herrn oder für sich selbst getan hat. Für das Gute wird er Lohn bekommen.

Die zweite Gerichtssitzung wird stattfinden, wenn der Herr Jesus mit den Gläubigen auf die Erde zurückkommt, um das Böse zu richten und das Friedensreich aufzurichten (Mt 25,31.32). Vor diesem Richterstuhl erscheinen die auf der Erde lebenden Völker. Sie werden entsprechend der Haltung beurteilt, die sie während der großen Drangsal gegenüber den Boten des Herrn eingenommen haben.

Die dritte Gerichtssitzung findet statt, wenn die Zeit in die Ewigkeit übergeht. Vor dem großen weißen Thron erscheinen nur Ungläubige. Sie werden nach dem gerichtet, was in den Büchern über sie geschrieben steht.

Wenn der Augenblick dieser dritten Gerichtssitzung gekommen ist, entfliehen Himmel und Erde. Das betrifft dann den alten Himmel und die alte Erde. Mit dieser Gerichtssitzung und dem damit verbundenen Gericht ist der alte Zustand zu seinem Ende gekommen. Der alte Himmel und die alte Erde entfliehen, um dem neuen Himmel und der neuen Erde Platz zu machen. Sie fliehen nicht so sehr vor dem Thron, sondern vor dem Angesicht dessen, der darauf sitzt. Auf dem Thron sitzt der Herr Jesus, der als der Sohn des Menschen das ganze Gericht von dem Vater bekommen hat (Joh 5,22.27; siehe auch 2Tim 4,1).

Vers 12

Johannes sieht die Toten. Es sind die „Übrigen der Toten“ von Vers 5. Sie stehen nicht auf der Erde, denn die ist vergangen. Doch selbst wenn die Erde verschwunden ist – der Mensch bleibt bestehen, um sich vor Gott für alle seine rebellischen Handlungen zu verantworten und dafür den verdienten Lohn zu empfangen. Durch die Kraft des Allmächtigen stehen sie vor dem Thron.

Johannes sieht große und kleine Tote. Das hat weniger mit der Körpergröße zu tun, als vielmehr mit dem Ausmaß der Missetaten, die sie verübten. Dort sind Massenmörder, aber auch kleine Diebe. Dort sind die prahlerischen Politiker, die große Worte sprachen, aber auch der unscheinbare Familienvater, der brav für seine Familie sorgte. Sie haben jedoch *eins* gemeinsam: Sie haben sich niemals als Sünder im Licht Gottes verurteilt und sind alle in ihren Sünden gestorben. In welchem Maß sie auch Sünder waren, das Gericht wird gerecht sein.

Die Beweise, auf die sich ihre Verurteilung gründet, stehen in den Büchern. Alle ihre Taten werden ihnen wieder vor Augen geführt. Die Schwere ihres Urteilsspruches wird nach der Schwere ihrer Missetaten und dem Maß ihrer Verantwortung festgestellt (Lk 12,47.48). Niemand wird ein Widerwort geben. Alle werden davon überzeugt sein, dass Gott in seinen Gerichten gerecht ist. Ein weiterer überzeugender Beweis für ihre Verurteilung ist die Tatsache, dass ihre Namen im Buch des Lebens fehlen. Das eine wie das andere bedeutet, dass sie zu Recht in die Hölle geworfen werden.

Vers 13

Die Toten werden von den Orten hervorgerufen, wohin sie nach dem Tod gelangt sind. An erster Stelle wird das Meer genannt. Es wird alle Toten, die es wie ein großes Monster verschlungen hat, zurückgeben müssen. Das Meer wird in einer Linie mit dem „Tod“ und dem „Hades“ gesehen. Auch von ihnen wird gesagt, dass sie die Toten, die in ihnen waren, zurückgaben. Wenn jemand stirbt, ist er körperlich tot. Da ist es nicht entscheidend, ob der tote Körper auf der Erde oder im Meer ist. Das Meer als Aufenthaltsort von Toten wird hier sicher genannt, weil ein Körper, der ein Seemannsgrab bekommen hat, unauffindbar ist. Zwar sind auch die Körper von Menschen, die auf der Erde beispielsweise von wilden Tieren zerrissen wurden, ebenfalls unauffindbar. Es geht jedoch um den allgemeinen Grundsatz.

Die Toten kommen aus dem Tod und dem Hades hervor. Man kann sagen, dass der Tod der *Zustand* ist, in dem der Mensch sich befindet, und der Hades der *Ort* ist, wo der Mensch sich befindet. Der Körper, der im Tod war, wird mit der Seele, die sich im Hades (das ist das Totenreich) befand, und dem Geist vereinigt. Gott weiß jeden Toten lebendig zu machen und vor Gericht zu stellen. Jeder Aufruf, zu erscheinen, wird von seinem mächtigen Arm begleitet.

Obwohl es heißt, dass sie lebendig wurden (20,5), werden sie doch „die Toten“ genannt. Sie haben kein Leben aus Gott, es gibt keinerlei Beziehung zu dem lebendigen Gott. Als sie geboren wurden, bekamen sie ihr Leben von Gott. Aber sie entschieden sich, ihr eigenes Leben zu leben, ohne sich Gott gegenüber, der ihnen das Leben gegeben hatte, verantwortlich zu fühlen. Das führte dazu, dass sie bereits tot waren, als sie noch auf der Erde lebten, weil sie in Vergehungen und Sünden lebten, ohne eine Verbindung mit dem lebendigen Gott (Eph 2,1; Kol 2,13; Joh 5,25). Nachdem sie erneut lebendig gemacht sind, hat sich an ihrem geistigen Zustand nichts geändert. Sie stehen als Tote vor dem großen weißen Thron, um dort „jeder nach seinen Werken“ gerichtet zu werden.

Jeder Tote wird nach seinen Werken gerichtet. Das bedeutet, dass Babys, die sterben, und Kinder, die im Mutterleib sterben oder ermordet werden, nicht als Tote vor dem großen weißen Thron erscheinen werden. Sie haben ja noch keine Werke tun können, nach denen sie gerichtet werden müssten. Alle, die im Mutterleib oder als Baby sterben, werden aufgrund des Werkes des Herrn Jesus ewig bei Ihm im Himmel sein.

Vers 14

Dann siehst du das Endergebnis des Werkes Christi und seiner Auferstehung, wodurch Er den Tod überwunden hat. Jetzt wird der letzte Feind vernichtet (1Kor 15,26; Off 21,4). Hier findet der Tod sein Ende, wie es bereits im Alten Testament vorhergesagt ist (Jes 25,8; Hos 13,14). Nach diesem letzten Gericht wird es keinen körperlichen Tod mehr geben, und der Ort, wo die Seelen der Gestorbenen sich aufhielten, wird nicht mehr da sein.

Der Tod und der Hades werden hier als Personen dargestellt, die in die Hölle geworfen werden. In der Hölle wird alles Böse und werden alle, die das Böse getan haben, in Ewigkeit eingesperrt sein. Das ist der zweite Tod. Der erste Tod war der körperliche Tod und der Aufenthalt im Totenreich. Der zweite Tod ist das körperliche Fortbestehen des Menschen ohne Leben aus Gott, und zwar an dem Ort, wo das Gericht Gottes für ewig herrscht.

Vers 15

Nun zeigt sich, warum das Buch des Lebens in Vers 12 geöffnet werden musste. Ihre bösen Werke waren in anderen Büchern aufgeschrieben (V. 12b). Danach werden sie gerichtet. Ihre Werke wurden niemals ausgestrichen, weil sie das Opfer Christi für Sünden abgelehnt haben. Deshalb wurde ihr Name niemals in das Buch des Lebens eingeschrieben. Damit ist der überzeugende Beweis gegeben. Das Los, das ihr Teil ist, ist schrecklich und erschreckend. Es sollte uns, die wir den Schrecken des Herrn kennen, Anlass sein, die Menschen zu überzeugen, das Evangelium anzunehmen (2Kor 5,11)!

Lies noch einmal Offenbarung 20,10–15. – Wo steht der große weiße Thron? Wer sitzt als Richter darauf? Wer steht davor? Was ist ihr Gericht?

49. Ein neuer Himmel und eine neue Erde

Nimm dir Zeit und Ruhe für Offenbarung 21,1-4.

Vers 1

Wenn alle Bösen ihre ewige, unveränderliche und schreckliche Bestimmung empfangen haben, wird der Blick von Johannes auf einen völlig neuen Himmel und eine völlig neue Erde gerichtet. Der erste Himmel und die erste Erde hatten ihre Zeit, sie sind nun entflohen und durch Feuer vergangen (2Pet 3,7.13). Dadurch gibt es nun Platz für einen neuen Himmel und eine neue Erde.

Der große Unterschied zur ersten Erde ist, dass das Meer, das es im Friedensreich noch gibt (Hes 47,20; Zeph 2,6; Sach 9,10; 14,8), in der Ewigkeit nicht mehr da sein wird. Es wird auch nicht mehr die unruhigen, rebellischen Völker geben, von denen das Meer ein Bild ist, und auch nicht die Gottlosen, die wie das Meer sind (Jes 57,20). Es wird dann einen beständigen Zustand völliger Ruhe geben. Die wahre Gottesherrschaft hat begonnen. Gott regiert, oder besser: Er lenkt, denn es geht hier mehr um Gott, der in Ruhe wohnt, da es nichts mehr zu zügeln gibt und nichts mehr da ist, was sich noch gegen Gott richten könnte. Dann wird Gerechtigkeit auf der Erde wohnen (2Pet 3,13) und nicht nur herrschen wie noch im Friedensreich. Alles entspricht innerlich und äußerlich dem Wesen Gottes.

Die alte Schöpfung ist vergänglich (Ps 102,26.27; Mt 24,35; 1Kor 7,31; 1Joh 2,17) und dadurch zeitlich. Die neue Schöpfung ist vollständig neu und von bleibender, ewiger Art. Sie ersetzt die alte nicht durch Veränderung und Verbesserung der alten; nein, den neuen Himmel und die neue Erde hat es niemals zuvor gegeben. Das Zweite ist nicht nur anders als das Erste, es ist auch besser als das Erste. So ist das, was Gott durch die Erlösung bewirkt hat, anders und besser als das, was der Mensch durch die Sünde verloren hat. Gott hat nicht nur das Problem der Sünde gelöst, sondern stattdessen etwas viel Herrlicheres gegeben.

Das Zweite hat bei Gott immer den Vorzug vor dem Ersten. Du findest häufig in der Schrift, dass der als Zweiter oder später Geborene über dem Erstgeborenen steht: Abel vor Kain, Isaak vor Ismael, Jakob vor Esau, Ephraim vor Manasse und David vor seinen älteren Brüdern (vgl. auch Hiob 42,12; Joh 2,10; Phil 3,20.21; 1Kor 15,47; Heb 8,6).

Vers 2

Johannes sieht nach dem herrlichen Gesamtbild vom neuen Himmel und der neuen Erde eine Stadt. Diese Stadt ist das Zentrum der gesamten neuen Szene. Auch in der neuen Ordnung der Dinge, wo es keine Sünde mehr gibt, ist Raum für Heiligkeit. Die Stadt ist die *heilige* Stadt. *Heilig* heißt abgesondert. Absonderung hat es nicht immer mit Absonderung vom Bösen zu tun. Als Gott zum Beispiel den siebten Tag heiligte, heißt das, dass Er diesem Tag einen besonderen Platz vor den anderen Tagen gab (1Mo 2,3). So nimmt diese Stadt in diesem ganzen neuen System einen besonderen Platz ein.

Diese Stadt ist das *neue* Jerusalem, im Gegensatz zu dem *alten* Jerusalem. Sie ist eine bewegliche Stadt. Sie kommt vom Himmel herab, denn der Himmel ist das Land, wo sie zu Hause ist. Sie kommt von Gott, denn ihr Ursprung liegt in Gott, in seinem Ratsschluss. Das neue Jerusalem kommt hernieder, ohne auf die Erde zu kommen; es bildet gleichsam das Bindeglied zwischen Himmel und Erde und verbindet sie miteinander.

Die Stadt sieht aus wie eine Braut, die für ihren Mann geschmückt ist. Diese Beschreibung macht deutlich, dass das neue Jerusalem die Gemeinde ist. Sie besitzt nach tausend Jahren noch dieselbe strahlende Schönheit, die sie während ihrer Hochzeit hatte (19,7.8). Der Zahn der Zeit hatte auf ihre Schönheit keinerlei Einfluss. Sie wird diese Schönheit in alle Ewigkeit besitzen.

Die Stadt ist „heilig“ und wird mit einer Braut verglichen. Das bedeutet, dass das Wesen Gottes, nämlich Licht (Heiligkeit hat mit Gott als Licht zu tun) und Liebe, in dieser Stadt gesehen wird. Hier ist die Gemeinde vollkommen passend, um mit Ihm verbunden zu sein, weil sie seinem Wesen vollkommen entspricht. So entspricht sie auch vollkommen seinen Wünschen, sie passt zu Ihm, ist Ihm gleich (Eph 5,31.32; 1Joh 3,3).

Dieses *neue* Jerusalem, die Braut, muss von dem *himmlischen* Jerusalem unterschieden werden (Heb 12,22), denn das himmlische

Jerusalem ist der Ort, wo alle himmlischen Heiligen wohnen. Das himmlische Jerusalem ist die himmlische Hauptstadt, von der aus während des Friedensreiches regiert wird. Sie ist das Zentrum der Regierung, in dem die Gläubigen des Alten und des Neuen Testaments ihren Platz und ihre Aufgabe haben. Das neue Jerusalem besteht nur aus denen, die die Gemeinde des lebendigen Gottes sind, die Wohnung Gottes im Geist.

Auch wenn vom „Jerusalem droben“ die Rede ist (Gal 4,26), ist das etwas anderes als das, was hier das „neue Jerusalem“ genannt wird. Das Jerusalem, das droben ist, ist nicht so sehr eine Stadt mit Regierungsmerkmalen, sondern mehr eine Sphäre, in der die Gläubigen leben. Diese Sphäre ist eine Sphäre der Freiheit, die im Gegensatz zum Gesetz steht. Das Jerusalem, das droben ist, steht daher auch im Gegensatz zum irdischen Jerusalem, das die Sphäre des Gesetzes darstellt.

Vers 3

Nachdem Johannes diese wunderschönen und weitreichenden neuen Dinge gesehen hat, hört er eine laute Stimme. Diese Stimme kommt mit einer Erklärung aus dem Thron, dem Regierungssitz Gottes. Die Regierung Gottes hat ihr endgültiges Ziel erreicht. Die Erklärung lautet, dass Gott bei den Menschen wohnen wird, und zwar in einer Hütte (= einem Zelt). Damit ist die Gemeinde gemeint, denn sie ist die Behausung Gottes im Geist (Eph 2,22).

Es gibt mehrere Bezeichnungen für die Wohnung Gottes wie beispielsweise Tempel und Haus. Hier ist von einer Hütte oder einem Zelt als Wohnung die Rede, und das bedeutet, dass diese Wohnung transportabel ist, so wie das Zelt der Zusammenkunft während der Wüstenwanderung des Volkes Israel es war. Es ist sehr schön, daran zu denken, dass das Wort „Hütte“ (oder *Zelt*) auch in Verbindung mit dem Wohnen des Herrn Jesus unter uns gebraucht wird. Wir lesen nämlich: „Und das Wort wurde Fleisch und wohnte unter uns“ (Joh 1,14). Wörtlich steht hier „zeltete unter uns“, das heißt „wohnte in einem Zelt“.

Die Hütte oder das Zelt spricht also von der Art und Weise, wie Gott bei seinem Volk wohnt. Das Zelt im Alten Testament war ein Bild der Wohnung Gottes. Die eigentliche Wohnung Gottes siehst du im Herrn Jesus und in der Gemeinde.

Bemerkenswert ist, dass Gott bei den Menschen wohnen wird. Es ist für Gott eine besondere Freude, bei ihnen zu wohnen. Das

kannst du daran erkennen, dass das in diesem Vers dreimal erwähnt wird. Alle diese Menschen zusammen sind sein Volk. Hier ist nicht mehr von unterschiedlichen Völkern die Rede. Die verschiedenen Völker sind durch die Sünde entstanden (1Mo 11), doch nun sind alle Folgen der Sünde weggetan. Es gibt daher auch keinen Unterschied mehr zwischen Israel und den Völkern. Israel wird keinen bevorrechtigten Platz mehr einnehmen.

Israel hatte mit Ratschlüssen von Grundlegung der Welt an zu tun (Mt 13,35; 25,34) und es hatte eine irdische und zeitlich begrenzte Existenz. All das Irdische und Zeitliche gibt es dann nicht mehr. Es gibt dann nur noch Menschen, Gläubige aller Zeiten, ohne Unterschied. Der einzige Unterschied, der weiter bestehen wird, betrifft das neue Jerusalem, die Gemeinde. Sie ist auserwählt vor Grundlegung der Welt.

Der Vers endet mit einem Ausdruck besonderer Vertrautheit zwischen Gott und seinem Volk. Gott selbst wird bei ihnen sein, und das ohne einen Vermittler wie Mose oder Elia oder einen Hohenpriester. Es gibt niemanden mehr, durch den Gott mit seinem Volk in Verbindung stünde. Er ist der Gott des einen großen Volkes. Und dieses eine große Volk hat und kennt niemanden anders als nur Ihn als seinen Gott.

Vers 4

Wenn diese herrliche Situation angebrochen ist, wird jede Erinnerung an Traurigkeit, die untrennbar mit den ersten Dingen verbunden war, weggetan sein. Die Beschreibung der Herrlichkeit der Ewigkeit wird für uns noch am besten ausgedrückt durch das, was es dann nicht mehr gibt. Die Herrlichkeit dessen, was es dort gibt, können wir noch nicht fassen (vgl. 2Kor 12,4). Doch wir können wohl verstehen, dass es dort nichts mehr geben wird, was unser Leben auf der Erde oft so schwierig und mühsam macht. Das soll unsere Sehnsucht nach dem Himmel verstärken. Diese Beschreibung an sich ist daher auch schon eine große Ermutigung. Die fünf Ausdrücke, die besagen, was nicht mehr sein wird, kennzeichnen nun das gesamte Weltgeschehen und die ganze Weltgeschichte seit dem Sündenfall.

In Kapitel 7,17 wurde bereits angekündigt, dass Gott jede Träne von den Augen abwischen würde, so wie eine Mutter die Tränen vom Gesicht ihres Kindes abwischt. Er wischt *jede* Träne weg, und danach wird niemals mehr eine Träne fließen. Alles, was jetzt noch

Tränen verursacht, ist dann für immer weggetan. Dann wird jeder Mensch in vollkommener Harmonie mit Gott leben, vollkommen im Einklang mit Gott und mit allen anderen Menschen. Wenn es die Sünde nicht mehr gibt, gibt es auch keinen Tod mehr und auch nichts mehr, was mit dem Tod verbunden ist wie Schmerz und Leid, was die Tränen ja ausdrücken. Es wird auch nie wiederkommen, denn das Erste ist endgültig vergangen.

Lies noch einmal Offenbarung 21,1-4. – Was stärkt am meisten deine Sehnsucht nach dem neuen Himmel und der neuen Erde?

50. „Siehe, ich mache alles neu“

Nimm dir Zeit und Ruhe für Offenbarung 21,5–10.

Vers 5

Nun spricht der, der auf dem Thron sitzt. Die Tatsache, dass Er auf dem Thron sitzt, bedeutet, dass Er alle Macht hat, alles nach seinem Willen lenkt und zu seinem Ziel kommt. Wie das Neue aussehen wird, können wir uns nicht vorstellen. Vergleiche das mal mit einem Weizenkorn. Wenn du es dir anschaust, kannst du dir nicht vorstellen, dass daraus eine Ähre hervorkommt. Oder schau dir eine Raupe an. Auch da kannst du dir nicht ausdenken, dass ein Schmetterling daraus hervorkommt. Paulus benutzt viele Bilder, um den Unterschied zwischen irdischen und himmlischen Dingen zu verdeutlichen (1Kor 15,35–49). Doch unsere Fähigkeit, Dinge zu erfassen, ist zu klein, um uns das alles vorzustellen. Wir wissen jedenfalls, dass all die traurigen Dinge weg sein werden und alles neu sein wird.

Es ist nicht *neu* im Gegensatz zu *alt*, sondern neu in dem Sinn, dass es nie vorher existiert hat, weder der Art nach noch in sich, denn nichts und niemand wird in der neuen Schöpfung jemals veralten. Gott wird das zustande bringen, worum der Mensch sich stets erfolglos bemüht hat. Der Mensch kann dem Tod kein Ende setzen und auch nicht den Dingen, die damit verbunden sind, weil die Sünde in ihm wohnt. Für den Menschen bleibt diese Situation ein leerer Traum. Für den Glauben ist es jedoch die große Wirklichkeit.

Nach dieser herrlichen Zusage, dass Er alles neu macht, bekommt Johannes zum dritten Mal den Auftrag, zu schreiben (14,13; 19,9). Indem er es aufschreibt, liegt es fest. Wenn wir diese Dinge auch manchmal vergessen, so können wir sie doch immer wieder nachlesen. Um jede Unsicherheit zu beseitigen, wird bekräftigend hinzugefügt, dass diese Worte gewiss und wahrhaftig sind.

Vers 6

Dann ertönt als mächtiger Abschluss der Ausruf: „Es ist geschehen.“ In dem Augenblick ist alles neu geworden. Dann wird das volle Ergebnis des Werkes dessen gesehen, der einmal gerufen hat: „Es ist vollbracht“ (Joh 19,30). Die Ruhe, der Friede und die Harmonie sind die Folge dieses Werkes. Sowohl Gott als auch die Menschen, bei denen Er wohnt, werden sie ungestört in alle Ewigkeit genießen.

Der das gesagt hat, ist der ewige Gott, der von A (Alpha, der erste Buchstabe des griechischen Alphabets) bis Z (Omega, der letzte Buchstabe des griechischen Alphabets) erfüllt, was Er gesagt hat, der sein Wort bis auf den letzten Buchstaben erfüllt. Er ist auch der Anfang und das Ende, das heißt, dass Er am Anfang von allem steht und dass Er am Ende von allem immer noch dasteht. Es gibt nichts *vor* Ihm und nichts *nach* Ihm. Alles wird von Ihm zusammengehalten, und das von Ewigkeit zu Ewigkeit. Es gibt eine Ewigkeit, weil Er der Ewige ist.

In diesem atemberaubenden Augenblick, wo die Zeit und alles, was damit zu tun hat, vergangen sind, erfolgt gleichsam spontan eine Einladung an jeden, der noch kein Teil daran hat. Wenn es Leser gibt, die kein Teil daran haben, dann kann es nicht anders sein, als dass der Wunsch entstanden ist, Teil daran zu bekommen. Das ist möglich! Wenn Durst nach dem lebendigen Gott da ist (Ps 42,3), wird Er diesen Durst löschen, so wie der Herr Jesus den Durst der samaritanischen Frau gelöscht hat (Joh 4,14).

Vers 7

Außer diesem Durst ist auch Kampf erforderlich, um an dieser Herrlichkeit Teil zu bekommen, denn es gibt Widerstand in Form von Personen oder Lehren, die dem Teilhaben an dieser Herrlichkeit im Weg stehen und sie verhindern wollen. Doch es gibt mächtige Waffen, die den Sieg sichern. So wird das Erbe dieser Dinge denen gegeben, die die Welt im Glauben überwunden haben (1Joh 5,4). Sie haben um des Blutes des Lammes willen überwunden (12,11). Sie sind mehr als Überwinder durch den, der sie geliebt hat (Röm 8,37).

Die Überwinder werden bis zum Ende treu bleiben, bis sie dieses herrliche Erbe in Besitz nehmen können. Dann werden sie die neue Schöpfung in der engsten Verbindung mit Gott erleben und

zur Freude Gottes sein. Dies ist die einzige Stelle in den Schriften von Johannes, wo von unserer Stellung als Söhnen die Rede ist. Diese Beziehung ist auch persönlich. Jeder wird eine eigene Beziehung zu Gott haben und Gott zu ihm. Er wird nicht in der Menge der Menschen aufgehen, bei denen Gott wohnt (V. 3).

Vers 8

Nach der tief gehenden und zugleich sehr knappen Beschreibung der Herrlichkeit, die das Teil der Gläubigen ist, folgt das Teil der Ungläubigen. Der Gegensatz ist riesig und wird niemals aufgehoben werden. Er wird in alle Ewigkeit da sein. Das ist das Teil derer, die keine Überwinder sind und die keinen Durst nach Gott hatten.

Die erste Kategorie von Menschen, von denen gesagt wird, was ihr Teil ist, sind die Feiglinge. Sie haben es niemals gewagt, den Herrn Jesus zu bekennen. Sie stehen auf der Seite der Feinde und werden mit ihnen umkommen. Auch die anderen Kategorien werden das Reich Gottes nicht erben (1Kor 6,10).

Es heißt hier „ihr Teil“. Das schließt eine Vernichtung der Seelen aus. Das schließt auch aus, dass sie nach einiger Zeit noch Teil an dem Segen bekommen werden. Die Lehre der Allversöhnung untergräbt in ernster Weise die Autorität des Wortes Gottes und schmälert die Schwere und die Vollkommenheit des Werkes Christi. Das stellvertretende Leiden Christi wäre nicht nötig gewesen, wenn alle Menschen schließlich doch Teil an der ewigen Herrlichkeit bekommen würden. Doch alle die, die kein Teil an dem Werk Christi haben, weil sie es abgelehnt haben, werden im zweiten Tod sein. Das bedeutet, dass sie endgültig von allem Leben abgeschnitten sind und niemals mehr Teil daran bekommen werden.

Vers 9

Mit Vers 8 schließt ein chronologischer Abschnitt, der in der Ewigkeit endet. Was danach berichtet wird, kann keine Fortsetzung davon sein, denn nach dem ewigen Zustand kommt nicht noch etwas anderes. Wir werden daher ab Vers 9 zu der Zeit mit zurückgenommen, die dem ewigen Zustand unmittelbar vorausgeht, dem Friedensreich. Es folgt eine Beschreibung der Herrlichkeit der Gemeinde als der himmlischen Stadt; das ist der Ort, von wo aus die Regierung Christi über die Erde stattfindet.

Vers 9 beginnt mit nahezu den gleichen Worten, die du auch in Kapitel 17,1 gelesen hast. Es ist nämlich die Rede von einem der sieben Engel, die die sieben Schalen hatten. Doch hier wird hinzugefügt, dass sie voll der sieben letzten Plagen waren. Die vollen Schalen werden erwähnt, um zu zeigen, dass die Stadt erst kommen konnte, nachdem die Gerichte Gottes über die Erde ergangen waren. Weiterhin siehst du, dass in beiden Abschnitten die Beschreibung einer Frau und einer Stadt folgt. Wenn du diese beiden Abschnitte miteinander vergleichst, siehst du sowohl einen Zusammenhang als auch einen großen Unterschied zwischen dem, was du inzwischen über das große Babylon weißt, und dem, was du von dem neuen Jerusalem sehen wirst.

Die Gemeinde wird hier als Braut und als Frau vorgestellt. Möglicherweise hat *Braut* Bezug auf ihre Herrlichkeit im Blick auf die Welt und *Frau* im Blick auf die innige Beziehung zu dem Lamm, dem Bräutigam. *Braut* kann auch auf die erste Liebe zu diesem einen Mann hinweisen, den sie über alles liebt, und *Frau* auf den erfüllten Wunsch der Liebe und deren Fortdauer. Beide Aspekte haben in Ewigkeit Gültigkeit.

Vers 10

In Kapitel 17,3 wurde Johannes in eine Wüste geführt, hier befindet er sich an einem erhabenen Platz. Von dem Berg aus darf er die Braut, die Frau des Lammes sehen. Doch was sieht er? Er sieht eine Stadt. Das bedeutet, dass die Frau, die die Gemeinde ist, auch die Kennzeichen einer Stadt hat. Johannes sieht die Stadt, wie Gott sie von Ewigkeit her gesehen hat. So durfte Mose von dem Berg aus das Gelobte Land sehen (5Mo 34,1). Auch Hesekiel sah das zukünftige irdische Jerusalem und den neuen Tempel von einem hohen Berg aus (Hes 40,2).

Die Stellung, die Johannes einnimmt, ist noch weitaus höher als die der beiden, denn er darf das neue, himmlische Jerusalem sehen, das aus dem Himmel von Gott herabkommt. So wie die Stadt in der Ewigkeit von Gott herabkommt (V. 2), so kommt sie auch hier im Friedensreich herab.

Die Gemeinde ist die Wohnung Gottes, von wo Segen zur Erde ausgeht, sowohl im Friedensreich als auch in der Ewigkeit. Auch hier ist sie die heilige Stadt, die Stadt, die Gott für sich abgesondert hat, damit sie seine Stadt, seine Wohnung wäre. Die Stadt hat den Namen *Jerusalem*, das bedeutet „Gründung des Friedens“. In der

Gemeinde und durch sie wird der Name der Stadt zu einer Realität werden. Die Stadt ist sowohl der Wohnort Gottes als auch der Ort, wo sein Thron steht. Die Stadt ist also auch das Zentrum, von wo aus Er regiert und alles zum Segen der Menschen lenkt.

Die letzte Erwähnung einer Stadt in Verbindung mit der Erde ist Babylon. Die erste Stadt, die in Verbindung mit der Erde genannt wird, ist die Stadt, die Kain erbaute (1Mo 4,17). Städte auf der Erde wurden nicht zur Ehre Gottes gebaut. Die Stadt, die Gott baut, ist himmlischen Ursprungs und verbreitet die Ehre Gottes und Christi.

Lies noch einmal Offenbarung 21,5-10. – Was empfindest du, wenn du an die Zukunft der Ungläubigen denkst?

51. Die heilige Stadt, Jerusalem

Nimm dir Zeit und Ruhe für Offenbarung 21,11–18.

Vers 11

Die Stadt hat die Herrlichkeit Gottes. Das geht weiter, als das bei dem Kleid der Braut der Fall ist, dem Kleid, das sie selbst gewebt hat, obwohl Gott es ihr gegeben hat. In Christus sehen wir den Lichtglanz der Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes (2Kor 4,6), und hier hat die Gemeinde diese Herrlichkeit. Die Gemeinde ist ebenso vollkommen in Harmonie mit Gott, wie Christus es ist. So wie die Herrlichkeit Gottes in Christus zu sehen ist, so ist diese Herrlichkeit Gottes auch in ihr zu sehen (vgl. Joh 17,22). Was im Herrn Jesus offenbart ist, wird in dieser Stadt wiedergespiegelt werden.

Wenn du auch noch bedenkst, dass dies für Menschen gilt, die von Natur aus kein Teil an der Herrlichkeit Gottes hatten (Röm 3,23), ist das dann nicht eine unbeschreibliche Gnade? Es ist in der Tat nichts anderes als Gnade, wodurch du daran Teil bekommen hast (2Kor 4,6). Daher kannst du dich jetzt in der Hoffnung der Herrlichkeit Gottes rühmen (Röm 5,2), die Wirklichkeit geworden ist.

Die Herrlichkeit Gottes, wie sie in Kapitel 4,3 sichtbar wird, ist in mancher Hinsicht auch das Teil der Gemeinde. Den Jaspisstein, der dort erwähnt wird, findest du auch hier (und auch in den Versen 18 und 19). Dieser Stein kann mit dem uns bekannten Diamanten verglichen werden, der so geschliffen werden kann, dass das Licht in allerlei funkelnden Farben vielfach wiedergespiegelt wird. Diesen Lichtglanz, der bald in voller Herrlichkeit ungehindert sichtbar sein wird, sollte die Gemeinde bereits jetzt ausstrahlen (vgl. Phil 2,15). Das ist nur durch den Geist möglich (Apg 7,55; 2Kor 3,18).

Vers 12

Die Gemeinde ist auf eine Weise gebaut, dass sie die Herrlichkeit Gottes widerspiegeln oder weitergeben kann, ohne dass etwas diese Herrlichkeit unterbricht oder verdunkelt. Dafür hat sie eine Mauer, Tore und Grundlagen. Eine Mauer sorgt für Sicherheit

(Sach 2,9) und für Heiligkeit; sie trennt zwischen dem Heiligen und dem Unheiligen (Hes 42,20). In dieser Stadt sind alle Heiligen versammelt, die Gott in ihrem Leben auf der Erde verherrlicht haben. Die Mauer sorgt dafür, dass nichts in die Stadt hineinkommen kann, was nicht dorthin gehört (Ps 122,3); bei der Gemeinde ist das jetzt doch noch möglich (Gal 2,4; Jud 4).

Doch es ist eine Mauer mit Toren. Tore haben es mit Regierung zu tun. Früher wurde in den Toren der Städte Recht gesprochen (Rt 4,1). Die nachdrückliche Erwähnung der Tore unterstreicht die Bedeutung der Stadt als Regierungssitz. Die Tore halten das Böse draußen, lassen jedoch das Gute hinein. Sie dienen während des Friedensreiches als Verbindung zwischen der Stadt und der Erde. Die Engel an den Toren sind Diener, sie sind die Wachen. Ihre Aufgabe als Kanäle des Segens Gottes wie im Alten Testament ist vorbei. Diese Aufgabe hat nun die Gemeinde (Heb 2,5). Die Mauer mit ihren Toren dient zur größeren Herrlichkeit Gottes (Jes 60,18).

Auf den Toren stehen Namen geschrieben. Das hat mit der Gepflogenheit zu tun, dass Tore nach den Städten benannt wurden, zu denen sie hinführten. Das Damaskustor ist zum Beispiel das Tor, durch das man auf den Weg nach Damaskus kommt. So weisen die Tore mit den Namen der zwölf Stämme der Söhne Israels darauf hin, dass die Segnungen der Gemeinde sich dann in erster Linie an Israel richten.

Vers 13

Es ist mit der heiligen Stadt Jerusalem, der Hütte Gottes (V. 3), wie mit dem Zelt in der Wüste. Um das Zelt waren in jeder Himmelsrichtung drei Stämme angeordnet, das Zelt in der Mitte (4Mo 2,17). Aller Segen geht vom Zentrum aus und alle Anbetung kommt zu diesem Zentrum.

Es beginnt mit dem *Osten*, der Seite, wo die Sonne aufgeht. Das Licht des neuen Tages des Friedensreiches ist vorhanden. Der *Norden* erinnert an die Zeit, als Gott sein Volk mittels der Völker aus dem Norden wegen ihrer Untreue richten musste, und diese Zeit ist vorbei. Der *Süden* spricht von der Wärme des Sommers, die Zeit des Sommers ist angebrochen. Der *Westen* ist die Seite, wo die Sonne untergeht; das weist darauf hin, dass auch das Friedensreich zu einem Ende kommen wird.

Wir können eine Anwendung auf die Verkündigung des Evangeliums in unserer Zeit machen und auf die Gemeinde

heute. Wir müssen alle Völker mit dem Evangelium zu erreichen suchen und auch alle Altersgruppen und sozialen Schichten der Bevölkerung, also jeden ohne Unterschied. Eine Gemeinde muss sowohl eine hohe Mauer als auch gut funktionierende Tore haben. Manchmal haben Gemeinden so viele offene Tore, dass von einer Mauer keine Rede mehr sein kann. Es kann auch umgekehrt sein. Dann hat eine Gemeinde nur eine hohe Mauer und kein einziges Tor. In beiden Fällen gibt es keine Absonderung für den Herrn.

Vers 14

Nach den Toren wird eingehender über die Mauer gesprochen. Auf den Grundlagen stehen nicht die Namen der zwölf Söhne Israels, sondern die Namen der zwölf Apostel des Lammes. Die zwölf Söhne Israels haben niemals mit dem Lamm auf der Erde in Verbindung gestanden. Nachdem der Heilige Geist gekommen und die Gemeinde entstanden war, waren es die zwölf Apostel, die die Grundlage der Gemeinde gelegt haben (Eph 2,20). Das Fundament ist Christus (1Kor 3,11). Dies ist die Stadt mit Grundlagen, die Abraham erwartete (Heb 11,10).

Vers 15

Dann stellt Johannes fest, dass der Engel ein goldenes Rohr in der Hand hat. Es entspricht daher der Herrlichkeit Gottes. Die Stadt und ihre Tore und ihre Mauer müssen mit einem göttlichen Maß gemessen werden. Zuvor hatte Johannes den Auftrag bekommen, das irdische Jerusalem zu messen (11,1). Dort ist allerdings nicht die Rede von einem goldenen Messstab, auch soll Johannes einen bestimmten Teil nicht messen.

Wenn Gott etwas misst oder messen lässt, will Er damit sagen, dass es Ihm gehört und von Ihm anerkannt wird (vgl. Sach 2,5.6.16; Hes 40,3.5). *Messen* bedeutet auch, die Lage und die Berufung der Stadt mit den Grenzen, die dazugehören, zu bestimmen. Von allem, was zu der Stadt gehört, von jedem, der sich dort befindet, von allem, was dort entschieden wird (wie gesagt, war das Tor früher der Ort der Rechtsprechung und spricht daher von Entscheidungen) und von der Heiligkeit der Stadt (angedeutet durch die Mauer) muss festgestellt werden, ob es in Übereinstimmung mit der Herrlichkeit Gottes ist.

Vers 16

Die Stadt ist nicht nur quadratisch – das geht daraus hervor, dass ihre Länge und ihre Breite gleich sind –, sie ist auch ein Würfel, denn auch ihre Höhe hat dieselbe Abmessung. Das erinnert an das Allerheiligste, dessen Abmessungen ebenfalls einen Würfel bildeten (vgl. 1Kön 6,20; Hes 41,4). Durch ihre Länge und Breite steht sie in Verbindung mit der Erde und durch ihre Höhe in Verbindung mit dem Himmel.

Die 12.000 Stadien, die der Engel misst, entsprechen etwa 2220 Kilometern. Die Tatsache, dass die Stadt völlig gleiche Seiten hat, sagt etwas über das vollkommene Gleichmaß in allem, was Gott zustande bringt. Er gibt jeder Wahrheit seines Wortes den richtigen Stellenwert. Das sehen wir in der entsprechenden Ausführung. Niemals betont Er eine Wahrheit auf Kosten einer anderen.

Die Stadt kann gemessen werden; das zeigt, dass sie begrenzt ist. Das gilt für alles, was mit dem Menschen zu tun hat. Nur Gott ist unendlich, der Mensch ist per Definition beschränkt. Zugleich ist die Gemeinde vollkommen in Übereinstimmung mit den ewigen Ratschlüssen Gottes, deren Maß nicht zu messen ist (vgl. Eph 3,18.19).

Vers 17

Mit den 144 Ellen ist wahrscheinlich die Dicke der Mauer gemeint, die etwa 65 bis 70 Meter beträgt. Das ist in jedem Fall ein vollkommenes Maß ($144 = 12 \times 12$). Gleichzeitig bedeutet das auch, dass jeder Mensch sich lediglich eine begrenzte Vorstellung von den „Abmessungen“ der Gemeinde machen kann. Mit diesem Maß werden ein Mensch und ein Engel auf das gleiche Niveau gestellt. Beide sind Geschöpfe und daher im Ergründen aller Herrlichkeit Gottes begrenzt.

Vers 18

In Vers 11 hast du gesehen, dass Jaspis ein Bild vom Lichtglanz der Herrlichkeit Gottes ist. Die Mauer der Stadt ist aus demselben Material. Die Herrlichkeit Gottes wirkt somit als Schutz- und Trennungsmauer. Die Herrlichkeit Gottes verbietet und verhindert, dass etwas Unreines in die Stadt hineinkommt. Wenn die Herrlichkeit Gottes sich auch mehr unter uns offenbarte, würde vieles

verhindert werden, was nicht zum Licht dieser Herrlichkeit passt (Apg 5,13; 1Mo 28,17).

Dies ist das vierte Mal, dass über die Mauer der Stadt gesprochen wird. In Vers 12 werden die Kennzeichen der Mauer beschrieben: groß und hoch. In Vers 14 werden die Grundlagen der Mauer genannt. In Vers 17 geht es um die Mauer in Verbindung mit ihrer Dicke. Schließlich spricht dieser Vers über den Baustoff, das Material, aus dem die Mauer besteht.

Die Stadt ist gleich durchsichtigem Gold. In der alten Schöpfung ist das nicht möglich, in der neuen wohl. Das macht deutlich, dass die Stadt aus Material gemacht ist, das vollkommen durchsichtig ist, ohne eine einzige dunkle Stelle, ohne einen einzigen Flecken oder etwas Unreines. Die Stadt ist in dieser Eigenschaft Gott gleich. Wie könnte die Stadt Gottes etwas haben, was dunkel oder befleckt ist? Alles ist durchsichtig und entspricht der Herrlichkeit Gottes.

Lies noch einmal Offenbarung 21,11–18. – Welche Aspekte der Stadt werden genannt und was stellen sie dar?

52. Der Herr, Gott, der Allmächtige, ist ihr Tempel

Nimm dir Zeit und Ruhe für Offenbarung 21,19–27.

Verse 19.20

Dann werden die Grundlagen genauer betrachtet. Sie sind mit allerlei wertvollen Steinen geschmückt, ja, sie *bestehen* aus Edelsteinen. Es scheint so, dass dieses Fundament aus zwölf Schichten besteht. Jede Schicht ist eine Grundlage, so dass die Stadt auf zwölf Grundlagen ruht. Diese Grundlagen sind nicht in der Erde verborgen, sondern sichtbar. Die Stadt ist in ihrem vollen Umfang sichtbar, weil sie als von Gott aus dem Himmel herniederkommend gesehen wird, ohne auf die Erde zu kommen.

Dann folgt die Beschreibung der Grundlagen.

1. Die erste Grundlage, die unterste, auf die alle anderen Grundlagen aufgebaut werden, ist wieder der *Jaspis*, das Bild der Herrlichkeit Gottes. Seine Farbe ist die eines durchsichtigen Kristalls.
2. Die zweite Grundlage besteht aus *Saphir*. Die Farbe des Saphirs ist wunderschön blau.
3. *Chalcedon*, der Edelstein, aus dem die dritte Grundlage besteht, kommt nur hier in der Bibel vor. Seine Farbe ist grünlich-blau.
4. Die Farbe des *Smaragds*, der vierten Grundlage, ist strahlend grün.
5. Die Farbe des Steins *Sardonyx*, die fünfte Grundlage, kann leicht gemasert schwarz, braun, rot und weiß gestreift sein.
6. Der *Sardis*, die sechste Grundlage, hat wohl eine prächtige rote Farbe.
7. Der *Chrysolith*, die siebte Grundlage, hat eine goldgelbe Farbe.
8. Die Farbe des *Berylls*, die achte Grundlage, kann unterschiedlich sein. Dieser Edelstein hat unter anderem eine rote, blaue, grüne, gelbe, lila und sogar eine farblose Variante.
9. Der *Topas*, die neunte Grundlage, ist tief leuchtend gelb.
10. Der *Chrysopras*, die zehnte Grundlage, ist entsprechend der Bedeutung seines Namens goldgrün.

11. Die Farbe des *Hyazinths*, die elfte Grundlage, ist unbekannt.
12. Der *Amethyst*, die zwölfte Grundlage, hat eine violette Farbe.

Obwohl nicht die genaue Farbe jedes einzelnen Edelsteins bekannt ist, bekommst du doch einen Eindruck von dem überwältigenden leuchtenden Glanz, den die Farben der übereinanderliegenden Grundlagen verbreiten. Sie gehen ineinander über, und jede Farbe verstärkt die anderen Farben. Es muss eine Lust für das Auge sein, dort hinzuschauen. Es geht um Materialien, die niemals vergehen, und Farben, die niemals verblassen. Das Ganze offenbart die Macht und Weisheit des Schöpfers.

In Hesekeel 28 begegnest du ebenfalls einer Reihe von Edelsteinen. Diese Edelsteine widerspiegeln die Herrlichkeit der Schöpfung. Auch in 2. Mose 28 findest du zwölf Edelsteine, am Brustschild des Hohenpriesters befestigt. Sie widerspiegeln die Herrlichkeit seines Dienstes, den er zugunsten der zwölf Stämme Israels ausübt.

Die Edelsteine sind alle unterschiedlich. Wir werden alle mit der Herrlichkeit Gottes bekleidet sein, doch niemals wird vergessen werden, wie die Herrlichkeit Gottes auf der Erde in jedem Erlösten wunderschön zur Darstellung gekommen ist. Zusammen stellen sie in einzigartiger Weise die Herrlichkeit Gottes dar. Jedes Kind Gottes kann in seinem Leben etwas von der Herrlichkeit Gottes zeigen. In den Edelsteinen stellt Gold die gemeinsame Herrlichkeit dar (die gesamte Stadt ist aus Gold, V. 18). Die Edelsteine selbst sind ein Bild der Herrlichkeit, die jeder einzelne Gläubige besitzt und die ihn einerseits von jedem anderen Gläubigen unterscheidet, während er andererseits den anderen Gläubigen damit ergänzt und dessen Herrlichkeit verstärkt.

Vers 21

Die zwölf Tore bestehen jeweils aus einer Perle. Das erinnert an den Wert, den die Gemeinde für den Herrn Jesus hat. Die Gemeinde ist für Ihn eine kostbare Perle (Mt 13,46). Die zwölf Tore werden in der ganzen Schöpfung ewig nach allen Seiten hin daran erinnern, dass Er sich selbst für sie hingegeben hat. Wenn die Gemeinde für Ihn so kostbar wie eine Perle ist, kann dann die Gemeinschaft der Heiligen für uns unwichtig oder unbedeutend sein (vgl. Heb 10,25), oder sollten wir eines der geringsten Glieder verachten (Mt 18,10)?

Eine weitere Besonderheit der Stadt ist, dass sie nur *eine* Straße hat. Es ist daher unmöglich, sich zu verirren oder vom Weg abzukommen. Alle Gläubigen gehen dort *einen* Weg. Es ist unmöglich, dass dort Uneinigkeit entsteht. So wie die Stadt aus reinem Gold wie durchsichtiges Glas ist (V. 18), so ist auch die Straße aus reinem Gold wie durchsichtiges Glas. Die Straße weist hin auf den Wandel in dieser Stadt. Dort wird es nicht die Gefahr der Verunreinigung geben, weil du dort in Übereinstimmung mit der goldenen Transparenz der Straße bist. Zugleich ist es eine Aufforderung, jetzt schon so zu wandeln, wie du das dort tun wirst.

Vers 22

Johannes sieht in der Stadt keinen Tempel. Es geht also nicht um das irdische Jerusalem, über das die Propheten sprachen, denn darin wird es sehr wohl einen Tempel geben (Hes 40–44). Ein Tempel erinnert an die Sünde, denn der Tempel ist ein gesonderter Ort in der Stadt. Dadurch wird deutlich, dass es eine gewisse Distanz zwischen Gott und seinem Volk gibt. Der Vorhang im Tempel betont die Trennung zwischen Gott und seinem Volk.

Diesen Abstand und diese Trennung gibt es zwischen der Gemeinde und Gott und dem Lamm dann nicht mehr. Gott wohnt in der Gemeinde, und Er selbst ist ihr Tempel und das Lamm (vgl. Jes 8,14). Die Gemeinde ist in der direkten, unmittelbaren Gegenwart Gottes und des Lammes, ohne jede Distanz oder Trennung.

Vers 23

Die Stadt als Ganzes ist der Tempel Gottes. Gott wohnt in der Stadt, und dadurch ist die Stadt der Tempel. Es gibt keinen separaten Tempel. Ebenso gibt es auch kein separates Licht, weder Sonne noch Mond, das die Stadt von außen beschiene. Da Gott in der Stadt wohnt, ist Er ihr Licht. Seine Herrlichkeit kann niemals durch etwas anderes, das eine größere Herrlichkeit hätte, erleuchtet werden. Der Glanz seiner Herrlichkeit liegt über der ganzen Stadt.

Und worin ist der Glanz seiner Herrlichkeit zu sehen? In dem Lamm. Die Herrlichkeit Gottes wird die Stadt immer nur durch das Lamm erreichen (2Kor 4,6). Wir kennen und sehen den Vater nur durch den Sohn (Joh 14,6.9). Die Sonne und der Mond sind Mittel, das Licht in der Schöpfung weiterzugeben. In 1. Mose 1 siehst du, dass am ersten Tag zuerst Licht da ist und dass Gott

danach am vierten Tag die Sonne und den Mond hervorkommen lässt. Aber die Stadt Gottes wird nicht durch natürliche, geschaffene Mittel erleuchtet. Es gibt eine direkte, von Gott selbst stammende Beleuchtung. Dass das Lamm die Lampe ist, zeigt wohl, dass das Lamm das Mittel ist, aber das ändert nichts an der Tatsache, dass das Licht Gottes direkt vorhanden ist, denn das Lamm, in dem dieses Licht sichtbar ist, ist zugleich Gott.

Vers 24

Die Gemeinde gibt das Licht der Herrlichkeit Gottes, das durch das Lamm auf ihr liegt, an die Erde weiter. Die Gemeinde ist für die Nationen wie die Sonne. Die Nationen werden durch das Licht wandeln, das die Gemeinde durch das Licht des Lammes gibt. Die Gemeinde – das sind wir – wird der Kanal sein, durch den der Segen aus dem Himmel zur Erde weitergegeben wird. Wir selbst werden in unseren verherrlichten Leibern Segnungen genießen, die die irdischen Segnungen bei weitem übersteigen.

Die Könige der Erde werden ihre irdische Herrlichkeit zu ihr bringen (vgl. Ps 72,10.11; Jes 60,3.5–7.9). Wie wir uns das genau vorstellen müssen, ist mir nicht klar. Vielleicht müssen wir daran denken, dass die himmlischen Heiligen diesen Völkern auf der Erde erscheinen. Die Gemeinde wird ja als die Frau des Lammes mit Christus regieren. Diese himmlischen Heiligen stellen Christus dar. Indem die Nationen sie als Kanäle des himmlischen Segens erkennen, werden sie Christus ehren.

Vers 25

Wo das Licht Gottes herrscht, gibt es keine Finsternis. Auf den Tag wird nicht mehr die Nacht folgen. Der Morgen ohne Wolken (2Sam 23,4), der Tag ohne irgendetwas, was Schatten oder Finsternis bewirkt, ist für die himmlische Gemeinde angebrochen. Alles ist völlig durchsichtig. Es wird keine Angst vor Dieben geben, die nachts einbrechen wollen, denn alle Finsternis ist verschwunden und endgültig vorbei (1Joh 2,8b). Die Stadt wird durch und durch Licht und Herrlichkeit sein.

Vers 26

Noch einmal wird gesagt, dass die Herrlichkeit und die Ehre der Nationen zu ihr gebracht werden. Das zeigt, wie sehr die Gemein-

de im Friedensreich der Mittelpunkt des Segens ist. Sie ist in sich selbst nicht die Quelle des Segens, denn aller Segen kommt von Gott. Sie ist aber wohl das Mittel, durch das Gott seinen Segen zur Erde kommen lässt.

Die Nationen werden darauf mit geeigneten Geschenken reagieren. Das werden nicht so sehr materielle Geschenke sein, sondern vielmehr die Anerkennung, dass die Herrlichkeit und Ehre, die sie besitzen, nicht zur eigenen Erhebung dienen, als hätten sie die sich selbst zu verdanken. In der Weise haben sich die Nationen in der Zeit der Verwerfung Christi verhalten. Damals wurde die Gemeinde nicht geachtet, sondern verworfen und verfolgt. Nun ist es genau umgekehrt. Gott sorgt dafür, dass seine Gemeinde in dem Maß geehrt wird, wie ihr Unehre zugefügt wurde (3,9).

Vers 27

In die Stadt kann nur das eingehen, was zu ihrer Herrlichkeit beiträgt. Unmöglich kann etwas hineingehen, was die Herrlichkeit der Stadt beeinträchtigen würde. Nichts, was mit der Sünde in Verbindung steht, deren Elemente ja immer noch auf der Erde vorhanden sind, hat die Möglichkeit, in die himmlische Stadt einzudringen. Wenn etwas Unheiliges oder jemand, der falsche Dinge tut, auch nur versuchen würde, hineinzugehen, wird das Licht das sofort offenbar machen. Nichts, was zur Finsternis gehört, wird es gelingen, unbemerkt in die Stadt hineinzukommen. Das Licht ist zugleich ihre Sicherheit.

Doch es gibt solche, die in die Stadt hineingehen. Das sind Gläubige, denn sie sind im Buch des Lebens des Lammes geschrieben. Es sind nicht die Völker der Erde, denn Fleisch und Blut können nicht hineingehen. Auch sind es nicht die Gläubigen der Gemeinde, denn die sind die Stadt. Welche Gläubigen sind es denn dann? Es sind alle gestorbenen Gläubigen aus der Zeit des Alten Testaments und die Märtyrer, die nach der Entrückung der Gemeinde getötet worden sind. Sie gehören nicht zur Gemeinde, haben jedoch Teil an all den Segnungen, die Gott allen verheißt hat, die ihr Vertrauen auf Ihn gesetzt haben. Diese Segnungen werden sie im himmlischen Teil des Friedensreiches genießen.

Lies noch einmal Offenbarung 21,19–27. – Was ist im neuen Jerusalem anders im Vergleich zum alten Jerusalem?

53. Ein Strom von Wasser des Lebens

Nimm dir Zeit und Ruhe für Offenbarung 22,1-7.

Vers 1

Die Wörter „er zeigte mir“ läuten einen neuen Abschnitt ein. Dennoch bildet dieser Abschnitt zusammen mit dem vorherigen Abschnitt ein Ganzes, denn es geht noch immer um die Stadt. Johannes bekommt einen Strom von Wasser des Lebens zu sehen. Dieser Strom ist ein Bild von dem Herrn Jesus (vgl. Off 21,6). Der Strom spricht auch von dem ewigen Leben, das Kinder Gottes bereits jetzt durch den Geist genießen können (Joh 7,38).

Das Wasser ist glänzend wie Kristall, ohne irgendeine Verschmutzung darin, auch ohne irgendeine Beimischung; es ist völlig rein. Das Wasser kann nicht beschmutzt sein, denn es kommt aus dem Thron Gottes und des Lammes. Der Thron spricht von Herrschaft, von Autorität. Wo Gott und das Lamm Autorität haben, entsteht Raum für das Leben in herrlich erquickenden Strömen. Tod und Fluch haben keine Möglichkeit, den Genuss des Lebens zu stören. Das Leben kann in vollen Zügen genossen werden.

Was Johannes sieht, erinnert an die Szene in Hesekeel 47,1-12. Doch es gibt einen großen Unterschied. Dort geht es um einen buchstäblichen Fluss im irdischen Jerusalem, während es hier um das himmlische Jerusalem geht, und zwar in einer symbolischen Sprache.

Vers 2

Dann wird der Blick auf den Baum des Lebens gerichtet. Er befindet sich in der Mitte der Straße der Stadt und zugleich auf beiden Seiten des Stromes. Es ist *ein* Baum, und doch steht er gleichzeitig an mehreren Plätzen. Das ist nicht logisch zu erklären. In jedem Fall ist dieser Baum des Lebens ein Bild von dem Herrn Jesus.

Ganz am Anfang der Bibel liest du auch von dem Baum des Lebens (1Mo 2,9). Gott setzte den Baum des Lebens in die Mitte des Paradieses. Direkt daneben setzte Er den Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen. Vom Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen hörst du nun nichts mehr. Hier steht allein der Baum des Lebens. Der Heilige Geist verbindet so Anfang und Ende der Schrift miteinander.

In 1. Mose 2 ist die Rede von zwei Bäumen. Dort gibt es auch einen Strom, der sich jedoch in vier Flüsse teilt. Hier gibt es nur *einen* Baum und *einen* Strom. Von der Verantwortung des Menschen ist nun keine Rede mehr. Der Mensch kann im Friedensreich nicht, wie im Paradies, von Satan versucht werden. Der Satan ist ja für die Dauer des Friedensreiches gebunden (20,1-3). Deshalb steht hier nur der Baum des Lebens. Davon darf der Mensch beständig essen, um den dauernden Segen des Friedensreiches zu genießen.

Das weist auf eine beständige Abhängigkeit von dem Herrn Jesus hin. Er gibt Kraft, um auf dieser einen Straße zu gehen, und Er gibt Erquickung, unabhängig davon, auf welcher Seite des Stromes jemand lebt. Die Gemeinde wird Ihn während der tausend Jahre jeden *Monat* auf eine neue Weise genießen können, denn die Früchte werden für die Bewohner der Stadt sein.

Die Blätter der Bäume dienen zur Heilung der Nationen auf der Erde. Der Herr Jesus wird alle Konflikte und Uneinigkeiten zu einem Ende bringen. Es wird keine Kriege mehr geben, alle Wunden werden geheilt sein.

Vers 3

In dieser wunderbaren Lage wird es keinerlei Fluch mehr geben, denn der Herr Jesus regiert. In seiner Regierung wird es keinen Fluch mehr geben, sondern nur Segen. Der Fluch ist eine Folge der Sünde, und alles, was mit Sünde zu tun hat, hat im neuen Jerusalem keine Gelegenheit, seinen Einfluss auf irgendeine Weise auszuüben. Auch das Entfernen des Fluches erinnert an den Anfang, als der Fluch in die Welt kam (1Mo 3,17). Hier ist er weggenommen. So ist der Endzustand in jeder Hinsicht das Gegenteil vom Anfangszustand. Auf der Erde wird es allerdings noch Sünde geben, nicht aber in der Stadt.

Aufs Neue wird der Thron Gottes und des Lammes als Quelle des Segens betont. Der Genuss des Segens bedeutet nicht, dass dort nicht gedient würde. Die Gläubigen, die das neue Jerusalem

bilden, werden hier *Knechte* genannt. Das ist keine Bezeichnung für unterdrückte Menschen, sondern ein Titel für freiwillig gehorsame Menschen, die aus Liebe dem dienen wollen, *für* den sie erkaufte sind (Gott), und dem, der sie erkaufte hat (das Lamm). Das Dienen hier bedeutet auch keine Sklavenarbeit, sondern Dienen im Sinne von Gottesdienst, es ist der Dienst von Priestern. Das ist das größte Vorrecht eines Menschen.

Bemerkenswert ist auch die Aussage, dass sie *Ihm* (Einzahl) dienen, obwohl es doch um zwei Personen geht: Gott und das Lamm. Das deutet darauf hin, dass Gott und das Lamm *ein* Gott sind. Dieser Weise, über Gott und den Herrn Jesus zu schreiben, bist du auch in den Briefen des Johannes begegnet. Manchmal weiß man nicht, ob er über Gott oder über den Herrn Jesus schreibt. Das ist auch nicht schlimm, denn es geht bei beiden Personen um Gott.

Vers 4

Es ist ein Vorrecht, von Segnungen umgeben zu sein und sie uneingeschränkt genießen zu können. Es gibt jedoch ein noch größeres Vorrecht, und das besteht darin, das Angesicht Gottes und des Lammes zu sehen. Das bedeutet, einen direkten und freien Zugang zu Gott und dem Lamm zu haben und auch einen freien Umgang mit diesen Personen. Das ist der Lohn für die, die ein reines Herz haben (Mt 5,8). Nach außen hin wird sein Name an ihren Stirnen geschrieben sein. Damit verkündigen sie öffentlich, dass sie Anbeter Gottes und des Lammes sind (vgl. Off 13,16; 17,5).

Vers 5

Es werden keine natürlichen Lichtquellen in der Stadt mehr nötig sein (21,23). Gott, der Licht ist (1Joh 1,5), hat alle Finsternis vertrieben. Was Johannes in seinem ersten Brief bereits als Grundsatz des neuen Lebens verkündigt hat – dass der Gläubige im Hinblick auf das neue Leben, das er empfangen hat, im Licht wandelt (1Joh 1,7) –, gilt dann für die gesamte himmlische Ordnung der Dinge.

Eine Rückkehr der Finsternis ist nicht möglich. In dem neuen Jerusalem, das von Menschen gebildet wird, die alle das neue, ewige Leben in dem Sohn besitzen, der das ewige Leben ist, wird es ewig Tag sein. Das wird sich auch nach dem Friedensreich nicht ändern. Wir werden ewig mit Christus regieren. Nach dem Friedensreich ist unsere Regierung mit Christus nicht zu Ende, obwohl

sich die Regierungsform ändern wird (1Kor 15,24). Das Reich des Herrn Jesus als Sohn des Menschen wird tausend Jahre dauern. Als Sohn Gottes wird Er ewig regieren (ohne dass Er aufhört, Mensch zu sein).

Vers 6

Johannes bekommt die Versicherung, dass an dem, was gesagt worden ist, nicht gezweifelt werden kann, es sei denn, dass jemand das bewusst tut. „Diese Worte sind gewiss und wahrhaftig.“ Sie sind es, weil Er, der sie gesprochen hat, so ist (19,11). Das Wort Gottes ist über jeden Zweifel erhaben. Obwohl das natürlich immer der Fall ist, wird das hier doch betont.

Eine solche Versicherung gibt Gott in Bezug auf sein Wort, weil Er weiß, dass du in deinem Glauben an sein Wort schwach sein kannst. Halte nur daran fest, dass die Propheten in einer Weise darüber gesprochen haben, die Irrtümer ausschließt. Der Herr, der über alles Autorität hat, ist der Gott der Geister der Propheten. Das bedeutet, dass Er die Geister, das geistliche Innere der Propheten bei dem gelenkt hat, was sie aufschreiben mussten.

Es geht um das, was bald geschehen muss. Diesen Worten bist du auch am Anfang dieses Buches begegnet (1,1), so dass das Ende des Buches den Kreis gleichsam wieder schließt. Das erinnert an den Zweck des Buches, nämlich dass du auf das Kommen des Herrn Jesus wartest. Es braucht vorher nichts mehr zu geschehen, der Herr Jesus kann jederzeit für die Gemeinde kommen. Wenn das schon für Johannes und Paulus galt, wie viel mehr für uns.

Vers 7

Der Engel hat Johannes gesagt, dass die Ereignisse dieses Buches sich bald erfüllen werden. Das verstärkt deine Sehnsucht nach dem Herrn. Wie wunderbar ist es daher, den Herrn Jesus selbst sagen zu hören, dass Er bald kommt. Es ist so, als wollte Er deine Augen von den zukünftigen Ereignissen weg auf Ihn selbst richten. Er verlangt danach, alles zu erfüllen, was in diesem Buch geschrieben steht. Du wartest daher auch nicht in erster Linie auf die Erfüllung von Ereignissen, sondern auf eine Person.

Bis zu dem Augenblick hast du die Worte der Weissagung dieses Buches. Wenn du sie bewahrst, bist du glücklich. Das gilt für jeden, der das Wort Gottes bewahrt. Es wirft Licht auf deinen Weg

und zeigt dir deine Zukunft, denn deine Zukunft ist mit Christus verbunden. Der Herr verbindet besondere Segnungen mit dem Lesen dieses Buches, das leider von vielen Gläubigen als ein unverständliches Buch ungelesen bleibt.

Lies noch einmal Offenbarung 22,1-7. – Nenne die Segnungen, die mit dem Strom des Wassers des Lebens verbunden sind!

54. „Und mein Lohn mit mir“

Nimm dir Zeit und Ruhe für Offenbarung 22,8-14.

Vers 8

Was Johannes hörte und sah, machte großen Eindruck auf ihn. Die Wörter „ich, Johannes“ machen deutlich, dass er alles, was er hörte und sah, sehr persönlich erlebte. Er nahm nicht nur eine Reihe wissenschaftlicher Ereignisse zur Kenntnis, so dass er wusste, was in der Zukunft geschehen würde. Er war mit seiner ganzen Person daran beteiligt.

Das ist auch für uns sehr wichtig. Da du nun zum Ende dieses Buches gekommen bist, fragst du dich vielleicht, was das Buch bei dir bewirkt hat, so wie ich mich fragen muss, was es bei mir bewirkt hat. Hast du lediglich in der Kenntnis der Fakten Fortschritte gemacht, oder hat es dich innerlich tief getroffen? Findest du es nur interessant, dass du jetzt weißt, wie die Geschichte ablaufen wird, oder verlangst du wirklich nach dem Kommen des Herrn?

Johannes ist so tief davon beeindruckt, dass er zur Anbetung kommt. Er gibt diese Anbetung jedoch jemandem, der kein Recht darauf hat. Das ist auch eine Gefahr für dich. Du läufst Gefahr, ein Werkzeug Gottes zu bewundern, statt den, der dir durch dieses Werkzeug vorgestellt wird. Der Heilige Geist will deine Aufmerksamkeit nicht auf einen Engel richten, auch nicht auf Johannes oder auf irgendeinen Menschen, sondern auf den Herrn Jesus.

Vers 9

Johannes wird von dem Engel zur Ordnung gerufen. Er hat schon einmal diesen Fehler begangen (19,10). Auch da hat der Engel ihn zurechtgewiesen. Dass er diesen Fehler zum zweiten Mal begeht, zeigt, dass es schwierig sein kann, dem Herrn Jesus allein die Ehre zu geben statt einem Geschöpf, wie sehr wir auch zu jemandem aufsehen. Wir können und dürfen Personen wertschätzen, die uns geholfen haben, die Wahrheit Gottes besser kennenzulernen, doch

es gibt nur *eine* Person, der unsere Anbetung gebührt. Was den Herrn Jesus betrifft, da nimmt jeder andere einen untergeordneten Platz ein und einen gleichen Platz im Blick aufeinander, wobei wir die Unterschiede beachten, die der Herr Jesus selbst bewirkt hat.

Der Engel nennt sich einen Mitknecht von Johannes, wie sehr er Johannes auch von Nutzen gewesen ist in der Erklärung der künftigen Ereignisse. Er spricht auch von den Propheten als Brüdern des Johannes. Johannes und alle Propheten Gottes haben über zukünftige Ereignisse gesprochen. Sie konnten das nur deshalb tun, weil Gott ihnen zeigte, was er vorhatte. Diese Pläne hat Er all den Seinen in seinem Wort und insbesondere in diesem Bibelbuch bekanntgemacht.

Alle, die die Worte dieses Bibelbuches bewahren, nennt der Engel ebenfalls seine Mitknechte. Dem Wort „Knecht“ bist du bereits zu Anfang dieses Buches begegnet. Dieses Buch können nur Gläubige verstehen, die als Antwort auf das, was Gott in seinem Wort mitteilt, Ihm ihr Leben weihen. Das ist wahre Anbetung Gottes.

Vers 10

Als Daniel am Ende seines Buches angekommen war, wurde ihm gesagt, dass er das Buch bis zur Zeit des Endes versiegeln sollte (Dan 12,4). Der Grund dafür war, dass zur Zeit Daniels das Ende noch weit weg war. Er lebte in einer anderen Zeit der Heilsgeschichte Gottes. Die Versiegelung seines Buches bedeutete, dass die Prophezeiungen, die darin standen, unangreifbar gemacht wurden und sicher bewahrt werden bis zur Erfüllung. Das Brechen der Siegel darf nur von der dazu ermächtigten Person geschehen (vgl. 5,5).

Für uns ist die Zeit nahe (vgl. Mt 25,6). Seit dem Tod Christi ist alles erfüllt und wir sind in der „letzten Stunde“ angekommen (1Joh 2,18). Auf uns ist das Ende der Zeitalter gekommen (1Kor 10,11). Deshalb wird Johannes gesagt, er solle die Weissagungen dieses Buches nicht versiegeln. Gott hat alles offenbart. Die Zeit, wo sein Sohn kommt, um alles zu erfüllen, steht bevor. Durch diese Offenbarung, die nicht versiegelt ist, wissen wir, dass sein Sohn jeden Augenblick kommen kann. Gott möchte damit erreichen, dass du sehnsüchtig auf den wartest, der alles erfüllen wird.

Vers 11

Wenn alle Ereignisse dieses Buches so nahe gekommen sind, wird das eine Sichtung unter den Menschen bewirken. Es sind lediglich zwei Reaktionen möglich. Es gibt solche, die das Wort Gottes ablehnen und nicht mit den Dingen rechnen, die bald geschehen werden, und es gibt solche, die sich dem Wort unterwerfen und auf seine Erfüllung warten. Je näher die Zeit kommt, desto mehr wird der wirkliche Charakter jedes Menschen offenbar.

Die erste Kategorie von Menschen wird immer mehr Unrecht tun und sich dadurch immer mehr verunreinigen. Du siehst das in der Welt und auch in der sogenannten christlichen Welt. Die Menschen tun immer mehr unrecht und treten immer schamloser mit ihrem Schmutz zutage. Die zweite Kategorie von Menschen weiht sich zunehmend Gott. Sie leben gerecht und sondern sich dadurch immer mehr von dem Schmutz der Menschen um sie herum ab. Ihre Heiligkeit wird durch den Gegensatz zu dem zunehmenden Schmutz der Welt immer deutlicher gesehen. Der Unterschied zur Welt wird immer größer werden. Im Licht des Kommens des Herrn entscheidet sich alles in Bezug auf unser Leben auf der Erde. In diesem Licht wird gesehen, wofür wir leben.

Vers 12

Du denkst vielleicht, dass es nicht einfach ist, in einer solch schmutzigen Welt gerecht und heilig zu leben, wo doch der Schmutz dir von allen Seiten entgegenspringt. Daher sind die Worte des Herrn eine große Ermutigung. Du hörst Christus sagen, dass Er bald kommt. Das ist ermutigend. Und dann hörst du auch noch, dass Er mit seinem baldigen Kommen eine Belohnung verbindet. Christus wird jedes Zeichen der Gerechtigkeit in deinem Leben zu schätzen wissen und dir die entsprechende Belohnung dafür geben.

Wenn du dich auf der Erde auf seine Seite gestellt hast, ist dir vielleicht viel Wertschätzung entgangen. Doch der Herr wird das bei seinem Kommen reichlich erstatten. Die Ungläubigen haben ihren Lohn schon auf der Erde empfangen (Mt 6,2.5.16). Deshalb gibt es für sie nichts, wenn der Herr kommt. Im Gegenteil. Sie werden für ihre bösen Taten Vergeltung empfangen.

Vers 13

Zum dritten und letzten Mal hörst du, dass der Herr Jesus das „Alpha“ (der erste Buchstabe des griechischen Alphabets) und das „Omega“ (der letzte Buchstabe des griechischen Alphabets) ist (1,8; 21,6). Er ist das Wort Gottes, die vollkommene Offenbarung Gottes. Alles, was Gott zu sagen hat, hat Er in Christus gesagt. Christus wird alles bis zum letzten Buchstaben erfüllen, so wie Gott es gesagt hat (vgl. Jos 21,45; Mt 5,17.18).

Er, der außerhalb der Geschichte der Schöpfung steht, ist in die Geschichte eingetreten. Er ist der Erste und der Letzte der Geschichte (1,17; 2,8; Jes 44,6; 48,12). Er steht als der Erste am Anfang von allem, und Er steht noch da, wenn alles, was war, vorüber ist. Er ist sowohl der Ursprung als auch das Ziel der Schöpfung (Kol 1,15-17).

Schließlich ist Er der Anfang von allem und das Ende von allem. Er selbst hat keinen Anfang und kein Ende, er ist der ewige Gott. Er umspannt alles. Es gibt nichts außerhalb von Ihm, womit Er nichts zu tun hätte. Alles hat Ihm seinen Anfang zu verdanken und alles wird in Verbindung mit Ihm vollendet und zur Fülle gebracht werden. Du siehst, wie groß Er ist!

Vers 14

Zum siebten und letzten Mal wird das „Glücklich“ ausgesprochen. Das betrifft die, die ihre Kleider waschen. Es fällt auf, dass hier „waschen“ (Präsens) steht; das weist auf einen beständigen Prozess des Waschens hin. Das ist etwas anderes als das, was du an anderer Stelle in diesem Buch gelesen hast, wo es „gewaschen haben“ heißt (7,14). Letzteres bezieht sich auf die Bekehrung. Das ist eine einmalige Sache. Als du dich bekehrtest, wurden alle deine Sünden im Blut des Lammes abgewaschen.

Doch in diesem Vers geht es um deine Verantwortung. Du findest diesen Unterschied zwischen „waschen“ und „gewaschen haben“ auch in Johannes 13. Da spricht der Herr Jesus über „gebadet sein“, das ist vollständig gewaschen sein, und darüber, sich „die Füße waschen“ zu lassen (Joh 13,10). Ganz gewaschen zu sein ist ein einmaliges Ereignis bei der Bekehrung. Das Waschen der Füße muss immer wieder geschehen, weil das Leben in der Welt den Gläubigen verunreinigt.

Es ist die Verantwortung des Gläubigen, sich die Füße waschen zu lassen oder, wie es hier heißt, seine Kleider zu waschen. Die Kleider sprechen vom äußeren Verhalten. Du sollst durch deinen Wandel zeigen, dass du gewaschen bist. Deine Kleider, also dein Verhalten, zeigt keinen Flecken. Sobald ein Flecken darauf kommt, weil du sündigst, muss es ein Bekenntnis geben, wodurch das Kleid wieder sauber ist. So wird es an deinem praktischen Lebensstil nichts zu beanstanden geben, und dadurch hast du ein Recht am Baum des Lebens. Das bedeutet, dass du am Genuss der Früchte des Baumes teilhast.

Du darfst in der Stadt Gottes leben, in seiner Gegenwart. Aufgrund des Blutes Christi hast du teil an den Segnungen des Baumes und der Stadt. Das ist Gnade. Doch jeder, der an dieser Gnade teilhat, wird auch entsprechend leben wollen. So zeigst du, dass du ein Recht daran hast. Es ist ein Recht, das – was dich betrifft – auf Gnade gegründet ist, doch es ist eine Gnade, die Gott aufgrund des Rechtes verleiht, das jemand durch das Blut Christi hat.

Lies noch einmal Offenbarung 22,8-14. – Woraus besteht wohl der Lohn des Herrn Jesus, den Er bei seinem Kommen bei sich hat?

55. „Ja, ich komme bald“

Nimm dir Zeit und Ruhe für Offenbarung 22,15–21.

Vers 15

Der Gegensatz zum vorherigen Vers ist groß und dramatisch. Draußen, außerhalb der Stadt, außerhalb der neuen Welt, sind alle, die kein Recht an dem Baum des Lebens und am Betreten der Stadt haben. „Draußen“ ist mehr als nur ein geographischer Ort. Es ist sicher auch ein geographischer Ort, doch es ist vor allem der Ort ewiger Qual (21,8). Der Charakter der Menschen, die draußen sind, bestätigt, dass sie zu Recht außerhalb der Stadt mit all ihren Segnungen sind. Der Vers nennt die Dinge, denen sie sich im Dienst Satans hingegeben haben.

Das Erste, was ihren Charakter kennzeichnet, wird mit dem Begriff „Hund“ angegeben. „Hund“ ist eine Bezeichnung für einen Übeltäter (Ps 22,17.21; Jes 56,10; Phil 3,2; siehe auch 5Mo 23,19), der ohne irgendein Empfinden handelt. Alle Kategorien haben dieses Kennzeichen. „Zauberer“ wollen Macht über andere ausüben. „Hurer“ suchen auf Kosten anderer die Befriedigung ihrer Lüste. „Mörder“ berauben andere ihres Lebens. „Götzendienen“ liefern sich willenlos Dämonen aus. Das Ganze wird eingerahmt von der Lüge, die man liebt und tut. Die Hölle wird mit all diesen Menschen voll sein.

Vers 16

Hier ist es wieder der Herr Jesus, der spricht. Er richtet mit den Worten „Ich, Jesus“ die Aufmerksamkeit auf sich selbst. Er ist der Allmächtige, der König der Könige und der Herr der Herren, der Schöpfer des Universums und der Erhalter aller Dinge. Er stellt sich hier jedoch mit dem Namen vor, der für seine Erniedrigung kennzeichnend ist.

Er ist zugleich der Gebieter der Engel. Er sendet sie, wohin Er will, mit der Botschaft, die Er überbracht haben will. Er wendet sich durch seinen Engel an die Gemeinden. Das sind die örtlichen

Gemeinden, wo die Gläubigen sich versammeln und zusammen wohnen in dem Bewusstsein, dass sie Teil der weltweiten Gemeinde sind. Solche Gläubigen wünschen nichts anderes, als in der örtlichen Gemeinde das zu verwirklichen, was für die weltweite Gemeinde gilt.

Der Herr fügt seinen Mitteilungen noch einige Aspekte seiner Person hinzu. Er nennt sich die Wurzel und das Geschlecht Davids. Das ist Er für Israel, dessen Wurzel Er ist (5,5; Jes 11,1.10), aus der das ganze Volk entstammt. Zugleich ist Er für Israel das Geschlecht (d. h. der Sohn) Davids. Er ist aus diesem Volk hervorgekommen, damit in Ihm alle Verheißungen bezüglich des Reiches Gottes Wirklichkeit würden, mit Segnungen für Israel und die Völker.

Der Herr ist außerdem der glänzende Morgenstern. Das ist Er für seine Gemeinde. So wird Israel Ihn nie kennen. Die Gemeinde braucht nicht zu warten, bis Er als die Sonne der Gerechtigkeit erscheint. Als Sonne der Gerechtigkeit wird Er für Israel erscheinen (Mal 3,20), doch der Morgenstern geht dem Aufgehen der Sonne voraus. Wenn es gut steht, ist der Morgenstern bereits in deinem Herzen aufgegangen (2Pet 1,19), das heißt, dass du mit Sehnsucht auf sein Kommen für die Gemeinde wartest.

Vers 17

Wenn der Herr Jesus so seine Stimme hat hören lassen und auf sich selbst als die Erfüllung aller Verheißungen hingewiesen hat, können der Geist und die Braut nicht schweigen. Der Geist ist zwar auf der Erde, doch sein Aufenthalt dort ist zeitlich begrenzt. Der Geist wohnt hier gerade so lange, wie die Gemeinde, die Braut, hier ist; doch Er fühlt sich hier nicht zu Hause. So fühlt sich auch die Braut in der Welt nicht zu Hause. Sie ist hier noch immer von ihrem Bräutigam getrennt. Doch wenn sie seine Stimme hört, ertönt auch ihre Stimme in vollkommener Harmonie mit der Stimme des Geistes, und sie sagt zu ihrem Bräutigam: „Komm!“

Die Braut ist die Gemeinde in ihrer Gesamtheit. Die Gesamtheit der Gemeinde sagt: „Komm!“, auch wenn nicht jeder, der zur Braut gehört, in derselben Weise gleich innig nach dem Herrn verlangt. Daher folgt auch die Aufforderung an jeden persönlich, zu sagen: „Komm!“ Das Verlangen des einen kann ansteckend auf das schwache Verlangen des anderen wirken.

Dann wird noch eine dritte Gruppe angesprochen. Diese Gruppe gehört noch nicht zur Braut, aber sie möchte dazugehören, denn sie hat Durst. Jeder, der Durst hat, wird noch eingeladen, das Wasser des Lebens zu nehmen, und zwar umsonst (Jes 55,1). Dieses Wasser spricht von der Erfrischung, die der Herr Jesus durch seinen Geist jedem geben will, der durch ein Leben in der Sünde müde geworden ist (Joh 4,10–15; 7,37).

Vers 18

Der Herr Jesus warnt in kräftigen Worten („Ich bezeuge“) davor, dem Inhalt der Worte der Weissagung, die in diesem Bibelbuch geschrieben sind, etwas hinzuzufügen. Nichts soll und darf allen beschriebenen Ereignissen hinzugefügt werden (vgl. Spr 30,6; 5Mo 4,2; 13,1). Etwas hinzuzufügen ist eine Anmaßung, als habe Gott nicht alles gesagt, was Er zu sagen hatte. Das ist die Sünde, zu der Satan Eva verführte (1Mo 3,1–3) und weshalb ihr die angekündigte Todesstrafe hinzugefügt wurde.

Satan wird weiterhin jede Anstrengung unternehmen, die Worte der Weissagung dieses Buches für die Menschen verschlossen zu halten oder sie so zu verdrehen, dass ihre eigentliche Kraft verlorengeht. Wenn Satan den Worten der Weissagung dieses Buches, Worten, die sein Ende beschreiben, seine Lügen hinzufügen kann, dann kann er möglichst viele Menschen in die Hölle mitschleppen. Der Herr Jesus warnt hier davor, in diesen Fallstrick zu fallen. Wer dem, was vollkommen ist, etwas hinzufügt, dem werden die Plagen, die in diesem Buch beschrieben werden, hinzugefügt. Diese Plagen können nicht heftiger werden, als sie beschrieben sind. Sie können sich wohl anzahlmäßig vermehren.

Vers 19

Die Reihenfolge der Worte ist anders als im vorhergehenden Vers. Hier geht es um die vollständig abgerundete Botschaft des Buches in seiner Gesamtheit. Davon kann nichts weggenommen werden. Menschen nehmen vom Wort Gottes weg, was sie nicht verstehen. Der hochmütige Verstand des Menschen verwirft das vom Wort Gottes, was ihm unannehmbar erscheint. Dabei kannst du an die Bibelkritik denken. Eine solche Haltung macht die Dreistigkeit des Unglaubens deutlich.

Wer jedoch so mit dem Wort Gottes abrechnet, mit dem wird Gott abrechnen. Ein solcher empfängt kein Teil an dem Baum und an der Stadt. Durch seine Haltung gibt er zu erkennen, dass er gar nicht daran interessiert ist, an den Dingen teilzuhaben, die der Gläubige genießt. Daher wird er auch kein Teil daran bekommen. Es ist ihm vorgestellt worden, er hat darüber gelesen, doch er lehnt es ab. Er hätte Teil daran bekommen können, aber er wollte nicht. Deshalb wird das ihm angebotene Teil von ihm weggenommen.

Es geht hier also absolut nicht um das Wegnehmen von etwas, woran ein *Gläubiger* Anteil bekommen hat. Das Teil eines Gläubigen kann ihm niemals weggenommen werden. Ein Gläubiger wird auch nie etwas von den Worten des Buches dieser Weissagung wegnehmen. Dass du als Gläubiger nicht alles verstehst und Fragen dazu hast, ist etwas ganz anderes als das Verwerfen dessen, was Gott gesagt hat. Und um Letzteres geht es hier.

Vers 20

Der Herr Jesus schließt das Buch mit einem letzten Zeugnis, dass das Buch von Ihm selbst kommt. Christus ist der absolut zuverlässige Zeuge der in diesem Buch offenbarten Dinge. Danach sagt Er: „Ja, ich komme bald!“ Das ist die Antwort auf den Ruf des Geistes und der Braut in Vers 17. Mit seinem „Ja“ bestätigt Er, dass es nicht den geringsten Zweifel an dem zu geben braucht, was gesagt worden ist. Dann sagt Er, dass Er im Begriff steht, zu kommen. Es bedarf keiner einzigen Erfüllung einer einzigen Weissagung, bevor Er für seine Braut kommen kann.

Die Antwort auf die Zusage des Herrn, dass Er bald kommt, ist: „Amen, komm, Herr Jesus.“ Das ertönt aus dem Mund aller, die Ihn lieben. Bereits zweimal hat der Herr gesagt, dass Er bald kommen würde (V. 7 und 12). Die Antwort darauf war anders als die Antwort hier. In Vers 7 folgt auf die Zusage der Ansporn, das Wort Gottes zu bewahren. In Vers 12 folgt auf die Zusage die Verheißung der Belohnung. In diesem Vers folgt auf die Zusage des Herrn eine spontane Äußerung der Sehnsucht nach Ihm selbst, nach seiner Person. Damit endet das Buch eigentlich.

Vers 21

Doch es folgt noch ein Segenswunsch von Johannes für alle Heiligen, der nötig ist, solange der Herr Jesus noch nicht gekommen

ist. Bis zum Zeitpunkt seines Kommens dürfen alle Heiligen mit seiner Gnade rechnen. Darauf kann nur ein zustimmendes „Amen“ folgen. Ein herrlicher Schluss.

Lies noch einmal Offenbarung 22,15-21. – Was bedeutet für dich der Gedanke, dass der Herr bald kommt?

Bisher sind in dieser Reihe folgende Bücher erschienen:

- | | |
|----------------------|--|
| - Bestellnr. 304.579 | Das Evangelium nach Markus |
| - Bestellnr. 304.511 | Der Brief an die Römer |
| - Bestellnr. 304.512 | Der 1. Brief an die Korinther |
| - Bestellnr. 304.513 | Der 2. Brief an die Korinther |
| - Bestellnr. 304.514 | Der Brief an die Galater |
| - Bestellnr. 304.515 | Der Brief an die Epheser |
| - Bestellnr. 304.516 | Die Briefe an die Philipper und die Kolosser |
| - Bestellnr. 304.517 | Die Briefe an die Thessalonicher |
| - Bestellnr. 304.518 | Die Briefe an Timotheus, Titus und Philemon |
| - Bestellnr. 304.519 | Der Brief an die Hebräer |
| - Bestellnr. 304.572 | Die Briefe von Jakobus und Petrus |
| - Bestellnr. 304.593 | Die Briefe von Johannes und Judas |

In Vorbereitung sind:

- Das Evangelium nach Matthäus
- Das Evangelium nach Lukas
- Das Evangelium nach Johannes
- Die Apostelgeschichte

Angebote über Buchpakete

- 304.990 Römer bis Galater: € 25,00
- 304.995 Epheser bis Philemon: € 30,00
- 304.998 Hebräer bis Offenbarung: € 30,00
- 304.dek Römer bis Offenbarung: € 80,00

Das komplette Verlags-Angebot
siehe www.daniel-verlag.de